

Georges Bernanos und Frankreich

Zur Politik der Bernanos'schen Polemik

*Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät
der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau*

*vorgelegt von
Horst Sing
aus Blaubeuren*

1964

Georges Bernanos und Frankreich

Zur Politik der Bernanos'schen Polemik

*Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät
der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau*

*vorgelegt von
Horst Sing
aus Blaubeuren*

Referent: Prof. Dr. Arnold Bergstraesser

Korreferent: Prof. Dr. Olaf Deutschmann

Dekan: Prof. Dr. Wilhelm Lettenbauer

Tag der mündlichen Prüfung: 26.6.1964



INHALTSVERZEICHNIS

Seite

EINLEITUNG	1
------------	---

ERSTER TEIL: BERNANOS UND SEINE ZEIT

I. Der Polemiker Bernanos	
1. Stationen seines Lebens	13
2. Das polemische Werk	27
II. Grundlagen seines politischen Denkens	
1. Religiosität und Katholizismus	32
2. Bernanos und die Action Francaise	
a) Der "camelot du Roi"	42
b) Die Verurteilung der Action Francaise	56
c) Der Bruch mit der Action Francaise	63

ZWEITER TEIL: DIE POLEMISCHEN SCHRIFTEN

I. La Grande Peur des Biens-Fendants	75
II. Les Grands Cimetières sous la Lune	88
III. Die Polemik gegen die französischen Rechte: "Scandale de la Vérité" und "Nous autres Français"	114
IV. Frankreich im Zweiten Weltkrieg	
1. Les enfants humiliés	127
2. Le Chemin de la Croix-des-Ames	129
3. Lettre aux Anglais	144
4. La France contre les Robots	156
V. Das Frankreich der Nachkriegszeit: Français, si vous saviez	166
VI. Frankreich in der modernen Welt: La Liberté pour quoi faire?	176
VII. Die Kontinuität der Bernanos'schen Polemik	181

DRITTER TEIL: BERNANOS UND FRANKREICH

I. Der dreifache Verrat	185
II. Die Sendung Frankreichs	205
III. Politik und Ethik	208
SCHLUSSEBETRACHTUNG	211
LITERATURVERZEICHNIS	219
LEBENSIAUF	

EINLEITUNG

Zu den charakteristischen Erscheinungen der französischen Politik gehören ihre Beziehungen zur Literatur. Dies erscheint nicht verwunderlich in einem Land, in dem die Literatur eine so außerordentliche Stellung einnimmt, daß man von ihr hat sagen können, sie werde "von der Nation als ihr repräsentativer Ausdruck empfunden", und daß man in dieser Sonderstellung ein grundlegendes Unterscheidungsmerkmal zu anderen Nationen gesehen hat¹⁾.

Die Gründe für diese Verbindung sind jedoch nicht nur in der zentralen, verbindenden Funktion für alle Gebiete des nationalen Daseins zu suchen, die E.R. Curtius in seinem bekannten Frankreich-Buch der französischen Literatur zuschreibt, sondern auch in der Tatsache, daß sich in Frankreich die Schriftsteller immer wieder selbst in die Politik gewagt und auf die verschiedenste Weise versucht haben, vor den Augen der Öffentlichkeit politische Verantwortung auf sich zu nehmen und den Lauf des politischen Geschehens zu beeinflussen. Das geschah sehr oft gegen heftigen Widerspruch und unter großen Schwierigkeiten, aber es zeigte sich, daß hier dieses "engagement" des Schriftstellers in der Politik mit größerem Nachdruck geschehen ist als in anderen Ländern. Seit der engen Bindung der Literatur an den Staat im 17. Jahrhundert sind in Frankreich die Beziehungen zwischen Literatur und Politik nie mehr abgerissen. Alle politischen Ereignisse des neuzeitlichen Frankreich weisen darauf hin, von der Großen Revolution angefangen bis hin zum Algerienkrieg.

1) E.R.Curtius, Die französische Kultur, Stuttgart, Berlin und Leipzig 1930, S 74

Diese Beziehungen sind indessen vielschichtiger, als man häufig anzunehmen scheint. Die Bedeutung der Literatur für die Politik ist nicht immer dieselbe, und vor allem der Ort, an dem sie auf die Politik Einfluß zu nehmen vermag, ist oft schwer bestimmbar. Häufig haben wir es mit einer Wechselwirkung zu tun, bei der es sehr schwierig ist, festzustellen, von woher der erste Schritt getan worden ist. Man wird also verschiedene Berührungspunkte und Überschneidungsfelder zwischen Literatur und Politik unterscheiden müssen, wenn man der Komplexität dieser Beziehungen gerecht werden und nicht bei unverbindlich-allgemeinen Feststellungen stehen bleiben will, die für das Verständnis der Politik nichts aussagen. Einige Beispiele müssen genügen.

Sieht man davon ab, daß jedes literarische Werk durch seine Aussage über den Menschen und seine Daseinsgestaltung für den Bereich der Politik bedeutsam werden kann - wenn man unter Politik mehr versteht, als nur den Ablauf einer mehr oder minder determinierten Mechanik von Sachzwängen -, so interessieren in unserem Zusammenhang die literarischen Werke besonders dann, wenn sie durch eine über den engeren Rahmen einer literarischen Fachkritik hinausgehende Interpretation zum Verständnis und zur Legitimierung politischer Programme und Ideologien herangezogen werden. Ein Musterbeispiel dafür dürfen wir in der politischen Interpretation der französischen Literatur durch die Action française sehen. Ihre antidemokratische Beweisführung ist eng verbunden mit einer antiromantischen Literaturkritik und einer Hinneigung zur französischen Klassik¹⁾. Das zeigt

1) Vgl dazu H. Friedrich, Das antiromantische Denken im modernen Frankreich, München 1935

sich vor allem bei Charles Maurras, aber auch sonst überall in der Propaganda der Action française: dem Literaturteil ihrer Tageszeitung, wie auch den literarischen Vorträgen ihres Instituts wird dieselbe Aufmerksamkeit geschenkt wie den politischen Kommentaren und den Angriffen gegen die Republik. Man hat sogar darauf hinweisen können, daß der Nationalismus eines Barrès und Maurras nicht nur politische, sondern auch literarische Wurzeln und Ursprünge hat¹⁾. So ist beispielsweise die Trilogie des "roman de l'énergie nationale" von Barrès gleicherweise für das Verständnis der modernen französischen Literatur, wie auch für das des französischen Nationalismus wichtig.

Eine besondere Bedeutung für die Politik kommt schließlich auch den Werken zu, in denen die Schilderung gesellschaftlicher Strukturen und politischer Verhaltensweisen einen größeren Raum einnimmt. Sie sind einmal für das Verständnis des politischen Lebens deswegen von Wichtigkeit, weil sie ein Beweis für die Ausstrahlungskraft des Politischen in die Literatur sind und weil sie durch ihren Dokumentationscharakter zur Erhellung politischer Erscheinung beitragen können. So ist zum Beispiel die Lektüre der Romane eines Stendhal, Balzac oder Flaubert unentbehrlich für denjenigen, der sich mit den politischen und sozialen Umwälzungen Frankreichs in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beschäftigt²⁾.

1) R. Rémond, Les intellectuels et la politique, in: Revue française de science politique, 9 (1959), S 860 ff

2) Vgl dazu H. Friedrich, Drei Klassiker des französischen Romans, Frankfurt/Main² 1950, S 17 ff

Ferner sind auch solche Werke für das Verständnis des politischen Geschehens wichtig, wenn sich ihre Autoren nicht auf die Darstellung politischer Sachverhalte beschränken, sondern sich selbst politisch engagieren. In einem Land, in dem wie in Frankreich das „Engagement des Schriftstellers in der Politik von der Öffentlichkeit stark beachtet wird, werden solche Werke besonders auch im Hinblick auf das politische Verhalten des Verfassers gelesen und beurteilt. Das gilt etwa für die Werke von Céline, Aragon, Drieu la Rochelle, Malraux und Sartre - um einige wenige zu nennen. Bei der Lektüre des Romans von Malraux "L'Espoir" zum Beispiel, dessen Handlung im Spanischen Bürgerkrieg spielt, wird sich der Leser daran erinnern, daß sich der Autor als Führer einer Flugzeugstaffel auf der Seite der Republikaner an den Kämpfen in Spanien beteiligt hat. In einem solchen Fall kann dann die literarische Gestaltung politischer Verhaltensweisen und des Zeitgeschehens besonders stark auf die politische Meinungsbildung einwirken. Schwierig ist in solchen Fällen aber oft die Beantwortung der Frage, inwieweit es sich hier um die literarische Manifestation eines politischen Willens handelt und somit, bis zu welchem Grade das literarische Werk zur Interpretation des politischen Denkens seines Verfassers herangezogen werden kann.

Diese Interpretationsschwierigkeiten bestehen nicht, wenn der Schriftsteller den engeren Bereich der Literatur verläßt und ausdrücklich den Schritt in die Politik macht. Das kann auf verschiedene Weise geschehen, so zum Beispiel durch die Annahme eines Ministeramtes oder Botschafterpostens¹⁾, durch den

1) Das am meisten bekannte Beispiel dafür ist wohl Claudel. Vgl dazu das 4.Heft der "Cahiers Paul Claudel", das den Titel trägt "Claudel diplomate" (Paris 1962) und wichtige Dokumente aus der Zeit seiner Tätigkeit als französischer Botschafter bringt.

Eintritt in eine Partei, durch die Teilnahme an Kundgebungen und die Unterzeichnung politischer Manifeste sowie durch die Analyse des Zeitgeschehens in Tageszeitungen, Zeitschriften und Rundfunkkommentaren, und ganz besonders auch durch die politische Polemik. Zu dieser Art des politischen Engagements des Schriftstellers gehört das Thema unserer Darstellung, die sich mit dem politischen Denken von Georges Bernanos beschäftigt.

Bevor wir uns der Bernanos'schen Polemik zuwenden, sollen einige wenige Beispiele zu einem Überblick über das politische Engagement des Schriftstellers im gegenwärtigen Frankreich verhelfen¹⁾.

Dieses ist nachhaltig mitbestimmt worden durch den Verlauf der Dreyfus-Affäre. In dieser Zeit der erbitterten Auseinandersetzung zwischen Dreyfusards und Anti-Dreyfusards, in denen sich ein neuer geistiger und politischer Aufschwung Frankreichs entlud, wurden nicht nur wichtige Entscheidungen für die innerpolitischen Konstellationen des 20. Jahrhunderts gefällt, sondern - dieser Umstand wird immer noch zuweilen unterschätzt - sie wurden auch unter der Beteiligung der intellektuellen Kräfte des Landes durchgeführt²⁾. Es sei in diesem Zusammenhang nur an Namen wie Péguy, Barrès und Maurras erinnert, um auf die Bedeutung hinzuweisen, die dem Engagement des Schriftstellers um die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert zukommt. Alle drei haben an der Affäre einen nicht unbeträchtlichen Anteil gehabt. Diese war in

1) Zum folgenden vgl. R. Rémond, op cit, S 860 ff, und L. Bodin, Les intellectuels, Paris 1962

2) Vgl. dazu das von der Literaturwissenschaft aus geschriebene Buch von E.R.Curtius, Die literarischen Wegbereiter des neuen Frankreich, Potsdam 1919

gewissem Sinne der Kristallisationspunkt für politische Ideen, die weit ins 20. Jahrhundert hineinwirken¹⁾.

Die Geschichte Frankreichs im 20. Jahrhundert kennt mehrere politische Ereignisse, die ähnlich wie die Dreyfus-Affäre die französische öffentliche Meinung in einen Erregungszustand versetzten, der zur politischen Entscheidung drängte, und die so das Spannungsklima schufen, in dem das Engagement des Schriftstellers in der Politik besonders beachtet und auch gefordert wird.

Die Entstehung des Kommunismus, Faschismus und Nationalsozialismus hat eine Wirkung ausgeübt, die vor allem seit dem Ende der 20er Jahre die Schriftsteller zum Engagement in der Politik herausgefordert hat. Wenn es auch von seiten der Funktionäre und militanten Anhänger dieser Ideologien immer wieder eine Polemik gegen die Einmischung der Intellektuellen in die Politik gegeben hat, so richtete sie sich im allgemeinen nur gegen die Kritiker unter ihnen, nicht aber gegen diejenigen, die sich ihren politischen Programmen gegenüber zustimmend äußerten²⁾.

-
- 1) Es ist bezeichnend, daß in der Zeit der Dreyfus-Affäre das Substantiv "intellectuel" in Gebrauch gekommen ist, und daß damit die sich in die Auseinandersetzungen eingehaltenden Vertreter der literarisch oder wissenschaftlich orientierten Berufe bezeichnet wurden. Vgl dazu: L. Bodin, J. Touchard, Les intellectuels ..., in: Revue française de science politique, 9 (1959), S 833 ff
 - 2) Die Höhen und Tiefen einer solchen Annäherung eines Intellektuellen an eine dieser drei Ideologien zeigt sich im Verhältnis André Gides zum Kommunismus. Vgl dazu neben seinen Büchern über die UdSSR: A. Gide, Littérature engagée, ed. Y. Davet, Paris 1962

In der Unterstützung einer Partei durch einen Schriftsteller gewinnt diese unter Umständen nämlich nicht nur einen wortgewandten Verteidiger ihrer politischen Ideen und Programme, sondern sie profitiert auch an dem Prestige, das der Literatur in Frankreich beigemessen wird. Da die öffentliche Meinung dazu neigt, in der Beteiligung des Schriftstellers am politischen Leben eine Folge moralischen Überlegens und uneigennütigen Denkens zu sehen, gewinnt die Annäherung des Schriftstellers an eine Partei an Bedeutung. Der Nachteil einer solchen Unterstützung liegt auf der Hand: wenn sich der Schriftsteller wirklich aus moralischen Gründen einer politischen Gruppe zuwendet, wird er sich auch aus denselben Gründen wieder davon abwenden können. Das wird dann nicht ohne Polemik und ohne eine freimütig ausgesprochene Kritik abgehen, die den Propagandawert der früheren Zusammenarbeit in Frage stellen und sogar gänzlich aufheben können.

Von den drei erwähnten Ideologien hat zunächst der Kommunismus eine nicht unbeträchtliche Faszination auf die Schriftsteller ausgeübt. Romain Rolland, Paul Eluard, Aragon, André Gide, André Malraux und Jean-Paul Sartre - um nur einige wenige bekannte Beispiele zu nennen - wurden Kommunisten oder wurden zeitweise vom Kommunismus angezogen. Auch der Faschismus hat unter den Schriftstellern Anhänger gedunden: Drieu la Rochelle, Robert Brasillach und Lucien Rebatet haben sich in mehr oder weniger deutlicher Form zum Faschismus bekannt. Alphonse de Chateaubriant schließlich ist ein seltenes Beispiel für die Annäherung eines französischen Schriftstellers an den Nationalsozialismus - wenn man von den durch die Besetzung Frankreichs bedingten Beziehungen der "collaborateurs" absieht¹⁾.

1) Über Drieu la Rochelle, Brasillach, Rebatet und A. de Chateaubriant vgl. das auch A. Bonnard und Céline einbeziehende Buch von P. Sérant, *Le Romantisme fasciste*, Paris 1959

Die politischen Ereignisse, die den Schriftsteller zum "engagement" herausforderten, haben sich im 20. Jahrhundert vor allem seit dem Ende der 20er Jahre in kurzer Aufeinanderfolge gehäuft. Neben den Nachwirkungen des Ersten Weltkrieges und der Expansion des Kommunismus, Faschismus und später auch des Nationalsozialismus haben der 6. Februar 1934, die Gegensätze zwischen Ligen und Volksfront, das Für und Wider im Anschluß an die Äthiopienkrise und den Spanischen Bürgerkrieg sowie die Politik vor und nach München vielerlei Möglichkeiten des Engagements des Schriftstellers in der Politik mit sich gebracht. Besonders der Spanische Bürgerkrieg und später die Résistance sind Beispiele, wie tiefgreifend das politische Geschehen in die Welt der Literatur eingreifen kann: Malraux, Mauriac, Bernanos, Sartre oder Camus sind heute nicht mehr denkbar ohne ihr politisches Engagement nach 1936 oder 1940. Die Diskussion um eine "littérature engagée" zeigt, wie nachhaltig die Beziehungen zwischen Literatur und Politik in der französischen Kritik empfunden worden sind¹⁾.

Die Auswirkung dieser Beziehungen wird man im Bereich der Politik vor allem auf dem Gebiet der politischen Meinungsbildung suchen dürfen. Wenn es auch hier und da dem Schriftsteller gelingen mag, als Handelnder direkt auf das politische Geschehen Einfluß zu nehmen - etwa durch die Übernahme eines Ministerpostens oder als militantes Mitglied an führender Stelle in einer Partei -, so ist für ihn der Bereich am besten zum politischen Engagement geeignet, wo er mit Wort und Schrift in die

1) Vgl z.B. J.-P. Sartre, Situations I-III, Paris 1947 ff, der eine "littérature engagée" fordert. Dagegen Etiemble, Hygiène des Lettres, besonders Bd 2 (Littérature dégaçée) Paris 1952 ff. Wichtig immer noch J. Benda, La trahison des clercs, Paris 1927

politische Meinungsbildung eingreifen kann. Hier verbindet sich in den Augen der Öffentlichkeit das Prestige, das er sich als Schriftsteller erworben hat, mit dem des Intellektuellen, der politische Verantwortung auf sich nimmt, und dessen politische Ideen Zustimmung oder auch Ablehnung finden.

Die zahlreichen Möglichkeiten einer solchen Einflußnahme auf die politische Willensbildung - sie reichen von der Abfassung politischer Aufrufe über die Analyse des Zeitgeschehens bis zur Polemik, sind im Frankreich des 20. Jahrhunderts oft genutzt worden. Wenn es auch immer wieder Strömungen gegeben hat, die eine Abwendung des Schriftstellers aus der Politik forderten, so zeigen die politischen Schriften eines Péguy, Barrès, Gide, Valéry, Giraudoux, Duhamel, Romain, Mauriac, Camus, Bernanos, Montherlant und Sartre - um wiederum nur einige Beispiele zu nennen -, daß das Engagement des Schriftstellers in der Politik nicht als eine Ausnahme angesehen wurde.

In diesem Kraftfeld der Beziehungen zwischen Literatur und Politik gehört auch das polemische Werk von Georges Bernanos. Er gehört zu den Schriftstellern des zeitgenössischen Frankreich, die noch die unmittelbaren Auswirkungen der Dreyfus-Affäre und überhaupt den politischen und geistigen Aufschwung Frankreichs um die Jahrhundertwende miterlebten, und die das politische Geschehen in Frankreich über zwei Weltkriege hinweg weiterverfolgen konnten. Als "camelot du Roi" im Jahre 1908 nimmt er begeistert an den innenpolitischen Auseinandersetzungen der "Belle Epoque" teil. Als er vierzig Jahre später stirbt, hat sich die politische Lage Frankreichs und die Stellung Frankreichs in der Welt entscheidend verändert. In Bernanos' politischem Werk spiegeln sich 40 Jahre französischer Geschichte wider.

Das erste große Pamphlet stammt zwar erst aus dem Jahre 1931, aber durch Artikel, Briefe und durch Äußerungen von Freunden wissen wir von seinem politischen Verhalten vor dieser Zeit.

Die politische Polemik hat in Frankreich, wo das gesprochene und das geschriebene Wort immer große Beachtung gefunden hat, zu allen Zeiten bedeutende Vertreter gefunden. Durch den Vergleich mit Bloy, Drumont und Péguy hat man auch Bernanos in die Tradition der französischen Polemiker gestellt, und man könnte sich auch denken, daß man sein politisches Werk im Zusammenhang einer "Geschichte der französischen Polemik" darzustellen vermöchte¹⁾. Ein solcher Versuch setzt aber voraus, daß der politisch-soziale Zusammenhang bekannt ist, in dem sich die Bernanos'sche Polemik abspielt, und daß vor allem das Ziel dieser Polemik erkannt worden ist. Dies ist bisher nur in Ansätzen geschehen. Die Literatur, die dem Polemiker Bernanos gewidmet ist, hat im allgemeinen die Tendenz, diese Polemik von ihrem politischen und sozialen Hintergrund zu lösen und sie aus sich selbst heraus zu interpretieren. Aber genauso wenig, wie sich eine sinnvolle Polemik als Selbstzweck verstehen läßt, genauso wenig wird man sie von der Sache trennen können, die sie bekämpft, verbessern und anklagen will. In Bezug auf Bernanos bedeutet das, daß wir ihn nur verstehen können, wenn wir zugleich die Polemik, ihr Objekt und die politischen, sozialen und religiösen Zusammenhänge sehen, in der sie entstanden ist. Die letzteren werden uns dabei nur insoweit interessieren, als sie für das Thema unserer Arbeit, die sich mit der Politik der Bernanos'schen Polemik beschäftigt, von Bedeutung sind.

1) Eine solche Arbeit steht allerdings noch aus. Das Buch von P. Dominique, *Les polémistes français depuis 1789*, Paris 1962, war ein erster Versuch in dieser Hinsicht, bleibt aber noch bei einer losen Aneinanderreihung von Biographien französischer Polemiker stehen

Die Darstellung des Bernanos'schen politischen Denkens wird dadurch erschwert, daß die großen Pamphlete, die natürlicherweise die Grundlage für die Beurteilung des politischen Denkens Bernanos' darstellen, erst ab 1931 entstanden sind, und daß Bernanos zu dieser Zeit oder jedenfalls kurz danach außerhalb einer politischen Gruppe gestanden hat. Der Bruch mit der Action française, aus der Bernanos politisch hervorgegangen ist, erfolgte im Jahre 1932, und bis zum Ende seines Lebens hat sich Bernanos mit keiner politischen Partei oder Ideologie in vollem Maße einverstanden erklärt. Das war einer der Gründe dafür, daß man seine Polemik entpolitisiert hat und sie einseitig als den Kampf eines "homme libre" gegen jegliche politische Gebundenheit interpretiert hat. Man hat die spätere Polemik in unzulässiger Weise zur Beurteilung des frühen Bernanos herangezogen. Mit dieser "Entpolitisierung" fallen auch dann die Bezüge der Bernanos'schen Polemik zum politischen Leben Frankreichs, und die Frage, warum er, etwa in seinen letzten Artikeln der Jahre 1946 bis 1948, die Action française, Franca, Vichy, die Résistance und die Installierung der Vierten Republik gleichermaßen angeht, kann nicht befriedigend beantwortet werden. Notgedrungen muß dann der Eindruck entstehen, daß es sich dabei um die Polemik eines Anarchisten handelt, der sich mit keiner politischen Ordnung zufrieden geben kann.

Der Aufbau dieser Arbeit ist von dem Bestreben bestimmt, diesem Dilemma zu entgehen. Bevor wir uns den großen Pamphleten zuwenden können, werden wir uns eingehend mit den Beziehungen Bernanos' zur Politik vor dieser Zeit zu beschäftigen haben. Eine biographische Skizze wird zunächst im ersten Teil einen Überblick über "Bernanos und seine Zeit" einleiten.

Dazu gehört dann ein Kapitel über das Verhältnis Bernanos' zum Katholizismus mit einer Berücksichtigung seiner Interpretation des "renouveau catholique". Ausführlich werden wir auf seine Beziehungen zur Action française einzugehen haben, die wir auf Grund von Dokumenten aus dem jeweiligen Zeitabschnitt darzustellen versuchen. Der zweite Teil wird einer ausführlichen Analyse der politischen Schriften von Bernanos gewidmet sein. Das wird unter anderm deshalb notwendig sein, weil die Kritik mit wenigen Ausnahmen Teile aus dem Gesamtwerk herausgeschnitten und sie isoliert betrachtet hat. Bei der scheinbaren Widersprüchlichkeit der Bernanos'schen Polemik hat dies, wie wir sehen werden, zu einer Verfälschung seines politischen Denkens geführt.

Der dritte Teil wird auf dem Gesamtüberblick des zweiten Teiles aufbauen und die Thematik der Bernanos'schen Polemik behandeln. Von hier aus soll dann die Frage beantwortet werden, inwiefern die Bernanos'sche Polemik zum Verständnis des französischen politischen Lebens beitragen kann und wo eventuell ihre Bedeutung für das politische Geschehen selbst und für das Verhältnis des Schriftstellers zur Politik liegt.

ERSTER TEIL:

BERNANOS UND SEINE ZEIT

I. Der Polemiker Bernanos

1. Stationen seines Lebens

Georges Bernanos wurde am 20. Februar 1888 in Paris geboren¹⁾. Die väterlichen Vorfahren stammten aus Lothringen. Der Name soll nach Ansicht verschiedener Biographen auf spanische Herkunft deuten, die allerdings nicht bewiesen ist. Der Großvater von Bernanos war ein einfacher Schuhmacher, der sich 1852 in Paris niederließ. Seinem Sohn gelang es, sich emporzuarbeiten und ein Tapeziergeschäft aufzubauen, das ihm einen bürgerlichen Wohlstand verschaffte. Er verlor allerdings nie seine Verbindung zum einfachen Volk und legte Wert darauf, seinem neuen Stand gegenüber eine sichere Distanz zu bewahren. Er scheint ein Verehrer des französischen Antisemiten Drumont und ein Leser dessen Zeitschrift "Libre Parole" gewesen zu sein, und es ist möglich, daß der junge Georges schon sehr bald in eine antibürgerliche Atmosphäre hineingewachsen ist, die auf seine spätere Polemik nicht ohne Einfluß geblieben ist. In seinem ersten großen Pamphlet, das den Titel "La Grande Peur des Bien-Pensants" trägt, hat er Drumont ein Denkmal gesetzt.

1) Zur Biographie von Bernanos vgl: H.U.v.Balthasar, Bernanos, Köln und Olten 1954; O.v.Nostiz, Georges Bernanos, Speyer² 1955; A. Béguin, Georges Bernanos, in: Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Hamburg 1958; ders., Bernanos par lui-même, Paris 1959. L. Chaigne, Georges Bernanos, Paris 1960. G. Gaucher, Georges Bernanos, Paris 1961. Am zuverlässigsten die biographische Skizze in: G.Bernanos, Oeuvres romanesques, Paris 1961, p.XXXV-LIV, von M. auf die wir uns beziehen Estère

Die Vorfahren mütterlicherseits kamen aus dem Berrychon und waren einfache Bauern. Die Mutter von Georges Bernanos war eine tiefgläubige Katholikin, deren schlichte Religiosität auf den Sohn bestimmend einwirkte.

Die glücklichste Zeit seiner frühen Jugend verbrachte Bernanos in dem kleinen Ort Fressin im Artois, wo sein Vater ein Landhaus gekauft hatte. Hier wuchs er, wie knapp zwei Jahrzehnte zuvor Péguy im ländlichen Orléans der 70er Jahre, nochmal das alte Frankreich hinein, in jenes ewige bäuerliche und katholische Frankreich, das er während seines ganzen Lebens immer wieder gesucht und dessen Bild er immer wieder in seinen Werken heraufbeschworen hat:

"J'habitais, au temps de ma jeunesse, une vieille chère maison dans les arbres, un minuscule hameau du pays d'Artois, plein d'un murmure de feuillage et d'eau vive ... Chaque lundi, les gens venaient à l'aumône, comme on dit là-bas. Ils venaient parfois de loin, d'autres villages, mais je les connaissais presque tous par leur nom. C'était une clientèle très sûre. Ils s'obligeaient même entre eux: 'Je suis venu aussi pour un tel, qui a ses rhumatisques'. Lorsqu'il s'en était présenté plus de cent, mon père disait: 'Sapristi! les affaires reprennent! ...' Oui, oui, je sais bien, ces souvenirs n'ont aucun intérêt pour vous, pardonnez-moi. Je voulais seulement vous faire comprendre qu'on m'a élevé dans le respect des vieilles gens, possédants, ou non-possédants, des vieilles dames surtout, prégugé dont les hideuses follettes septuagénaires d'aujourd'hui n'ont pu me guérir. Eh bien! en ce temps-là je devais parler aux vieux mendians la casquette à la main, et ils trouvaient la chose aussi naturelle que moi, ils n'en étaient nullement émus. C'étaient des gens de l'ancienne France, c'étaient des gens qui savaient vivre, et s'ils s'entaient un peu fort la pipe ou la prise, ils ne pouvaient pas la boutique, ils n'avaient pas ces têtes de boutiquiers, de sacrisrains, d'huissiers, des têtes qui ont l'air d'avoir poussé dans les caves. Ils ressemblaient beaucoup plus à Vauban, à Turenne, à des Valois, à des Bourbons, qu'à M. Philippe Henriot par exemple - ou à n'importe quel autre bourgeois bien-pensant ..." (1).

1) Les Grands Cimetières sous la Lune, p 44 f

Diese viel zitierten Zeilen mit ihrer Sehnsucht nach dem alten Frankreich erinnern an Péguy oder an Drumont. Sie führen uns mitten hinein in das Bernanos'sche politische Denken.

Von 1898 - 1901 wurde Bernanos als Externer bei den Jesuiten der rue Vaugirard in Paris erzogen, dann von 1901 - 1903 als Interner im kleinen Seminar von Notre-Dame-des-Champs, ebenfalls in Paris. Hier war er sehr unglücklich und spielte die Rolle des Sündenbockes, sowohl bei den Lehrern als auch bei seinen Mitschülern. Sensibel und aufbrausend zugleich, fand er wenig Verständnis¹⁾. Im Oktober 1903 kam er in das kleine Seminar Saint-Célestin nach Bourges, wo zwei der Familie bekannte Priester sich seiner annahmen. Die Briefe, die er später von der letzten Station seiner Schulzeit einem von ihnen schrieb, verraten eine unbändige Freude an ironischen Bemerkungen; zugleich aber spürt man ein unruhiges Suchen nach der Aufrichtigkeit im Glauben und eine intensive Beschäftigung mit der Frage nach dem Tod, alles Züge, die wir bei ihm das ganze Leben hindurch nebeneinander antreffen²⁾. Im Juli 1906 bestand er das Abitur.

In Paris studierte Bernanos Rechtswissenschaft und Literatur. Neben seinen Studien beschäftigte er sich hauptsächlich mit der Politik. Im Dezember 1908 wurde er "camelot du Roi", ein leidenschaftlicher Anhänger der Action française. Es ist eine Zeit ungetrübter Freude an den geistigen und politischen Kämpfen dieses letzten Jahrzehnts vor dem Ersten Weltkrieg. Man wird die späteren großen Pamphlete nicht verstehen können, wenn man den "camelot du Roi" vergißt, dessen Romantismus der Tat und dessen

1) M.de Colleville, Souvenirs d'enfance et de jeunesse, in: A.Béguin (Hg.), Georges Bernanos, S 254 ff

2) Lettres à l'abbé Lagrange, in: G. Bernanos, Oeuvres romanesques, S 1723 ff

unbekümmerte Begeisterung für ein neues Frankreich so garnichts mit der Bitterkeit und der Desillusionierung der "Grande Peur des Bien-Pensants" und der "Grands Cimetières sous la Lune" gemein zu haben scheinen. Man wird den "einsamen Bernanos", wie er uns immer wieder einseitig und verzerrend geschildert wird, nicht begreifen, wenn man nicht seine unbändige Lebensfreude und seinen Hang zum Brillieren in der Umgebung von Freunden sieht, die in jenen Jahren ganz die kritische Reflexion auszuschalten scheinen.

Im September 1913 übernahm Bernanos die Direktion der monarchistischen Wochenschrift "L'Avant-Garde de Normandie, Organe du Nationalisme intégral en Haute-Normandie" in Rouen. Er schrieb jede Woche seinen Artikel, kommentierte die Tagespresse und widmete sich daneben literarischen Versuchen¹⁾. Das Angriffsziel dieser ersten Bernanos'schen Polemik ist die Republik, deren Inkarnation er in der Gestalt von Alain sah, der damals in der "Dépêche de Rouen" seine "Propos" schrieb²⁾. Diese Polemik gegen den Theoretiker des französischen Radikalismus ist von einer zuweilen verletzenden und ungerechten Heftigkeit.

Im August 1914 wurde Bernanos eingezogen. Nach verschiedenen Verwundungen und Auszeichnungen brachte er es zum Unteroffizier. Der jugendliche Optimismus des "camelot du Roi" verflog schnell an diesem mörderischen Krieg, den, wie er meinte, die verhaßte Republik hätte verhindern können. Ihre Kriegspropaganda griff er später in seiner Polemik, vor allem in der "Grande Peur des Bien-Pensants", aufs heftigste an³⁾.

-
- 1) Er veröffentlichte drei Novellen in der "Avant-Garde": am 7.12.1913 La Muette, am 4.4.1914 La Tombe refermée, am 18.4.1914 La Mort avantageuse du chevalier de Lorges. Sie sind bequem zugänglich in: G.Bernanos, Oeuvres romanesques, S 1740 ff
 - 2) Die in unserem Zusammenhang wichtigsten "Propos" dieses bekannten Theoretikers des "radicalisme" sind gesammelt in: Alain, Propos d'un Normand, Paris 1952 ff, besonders Bd 5
 - 3) So z.B. S 414 ff

Die Briefe, die er vom Felde aus an seinen geistlichen Berater und väterlichen Freund Dom Besse schrieb, zeugen von einer tiefen inneren Unruhe, die durch die Lektüre von Léon Bloy zur Erschütterung wurde.

Am 11. Mai 1917 verheiratete sich Bernanos während eines kurzen Urlaubs mit Jeanne Talbert d'Arc. Sie stammt in direkter Linie von einem Bruder der Jeanne d'Arc ab. Bernanos hatte sie während seiner Tätigkeit in Rouen kennengelernt. Als Trauzeugen wählte er Léon Daudet, den wortgewaltigen Polemiker der Action française, den Bernanos damals sehr bewunderte.

Das Kriegserlebnis ist nicht ohne Einfluß auf Bernanos geblieben. Die häufige Begegnung mit dem Tode, der Haß der Front gegen die Etappe, die Achtung vor einem Gegner, dem man sich durch die fast gemeinsam durchgestandenen Qualen verbunden fühlt, sind Themen, die in der späteren Polemik immer wieder aufgenommen wurden. Der Sieg von 1918 wurde für ihn eine "victoire ratée", weil er weder die Einigung noch die geistige Erneuerung der Nation mit sich brachte. Er wurde zum Alibi der "bourgeoisie" und "bien-pensants", die das Risiko des Sieges und des Friedens nicht auf sich nehmen wollten. Die Hoffnung auf ein neues Frankreich, die den besten Teil des Landes befähigt hatte, jahrelange Entbehrungen durchzuhalten, wurde bitter enttäuscht. Bernanos schrieb darüber in den "Grands Cimetières sous la Lune":

"... Ils sont donc retournés à l'usine, au bureau, toujours bien tranquilles. Quelques-uns ont même eu la chance de trouver dans leur pantalon d'avant-guerre une douzaine de tickets de leur gargote, de la gargote de jadis, à vingt sous le repas. Mais le nouveau gargotier n'en a pas voulu" (1).

Das Stichwort der "victoire ratée" zieht sich wie ein roter Faden durch die Bernanos'schen Pamphlete.

Auch Bernanos schien resigniert zu haben. Er hatte sich zwar während des Krieges durchgerungen, Schriftsteller zu werden, aber nun mußte er für seine anwachsende Familie sorgen. Er wurde deshalb Inspektor bei einer Versicherungsgesellschaft, eine große Überwindung für einen Mann, der nichts mehr verachtete als das bürgerliche Sicherheitsbedürfnis. Da er die östlichen Départements zu bereisen hatte, verlegte er bald seinen Wohnsitz von Paris nach Bar-le-Duc. Der Kontakt zur Action française riß ab.

Während seiner Inspektionsreisen arbeitete er jedoch in Wartesälen, Zugabteilen und Cafés angestrengt an einem Roman. Eine 1922 veröffentlichte Novelle mit dem Titel "Madame Dargent" hatte keinen Erfolg, und mit seinem ersten Roman schien es auch kaum anders zu werden. Die Beziehungen zu den literarischen Kreisen in Paris waren unterbrochen. Er schickte das Manuskript deshalb an Léon Baudet in der Hoffnung, dieser würde ihn ermutigen und ihm weiter helfen. Aber das Paket kam ungeöffnet zurück. Ein kurzes Begleitschreiben des Sekretärs teilte mit, daß Daudet wegen anderer Verpflichtungen keine Zeit habe, sich mit dem Roman zu beschäftigen. Bernanos legte sein erstes größeres Werk in den Schreibtisch zurück und begann einen neuen Roman¹⁾.

Er hatte jedoch Glück. In Robert Valléry-Radot hatte er einen Freund gefunden, der von seinem von Daudet unbeachtet gelassenen Buch begeistert war. Er überredete Bernanos, "Sous le Soleil de Satan" beim Verlag Plon einzureichen. Dank der Intervention von Henri Massis und der Zustimmung von Jacques

1) Vgl dazu H. Massis, Bernanos et l'abbé Bremond, Le Bulletin des Lettres, Lyon, 15.10.1953, S 347

Maritain, Frédéric Lefèvre und Stanislas Fumet wurde der Roman in der Reihe "Le roseau d'or" veröffentlicht. Er wurde ein Riesenerfolg und machte den 38-jährigen Autor mit einem Schlage berühmt. Daudet widmete ihm zwei begeisterte Artikel in der "Action Française"¹⁾.

Voller Hoffnung und neuer Pläne gab Bernanos seinen verhassten Posten bei der Versicherung auf, in der Meinung, von nun an ganz von seiner Arbeit als Schriftsteller leben zu können. Er wechselte den Wohnort, und jetzt begann sein unstetes Wanderleben, das ihn durch ganz Frankreich und schließlich bis nach Mallorca, Südamerika und Nordafrika führte.

Eine große schriftstellerische Laufbahn schien sich nach langem Warten nun doch geöffnet zu haben. Überall forderte man den neuen Autor des "renouveau catholique" zu Vorträgen an, bat ihn um Interviews und beschäftigte sich mit ihm in literarischen Zeitschriften²⁾. Er war auf dem besten Wege dazu, neben Claudel und Mauriac den Gipfel der zeitgenössischen katholischen Literatur Frankreichs zu erreichen und ein ihn bewunderndes Publikum um sich zu scharen. Da begann im Herbst 1926 die Auseinandersetzung der Action Française mit dem Vatikan. Bernanos, der eben erst als der große katholische Schriftsteller herausgestellt worden war, näherte sich wieder seinen ehemaligen politischen Freunden, deren Werk von der Indizierung bedroht war. Als die Verurteilung der Action Française durch den Vatikan dann ausgesprochen wurde, stellte er sich ihr wieder zur Verfügung,

-
- 1) L. Daudet, *Rélévation d'un grand romancier*: "Sous le Soleil de Satan", L'Action Française, 7.4.1926. Ders.: A propos de Georges Bernanos, *Le succès littéraire*, ebd., 26.4.1926. Beide Artikel sind wieder abgedruckt im *Bulletin de la Société des Amis de Georges Bernanos* (erscheint seit 1949 in Paris, im folgenden zitiert als "Bulletin"), Nr. 17-20, Weihnachten 1953, S 2 ff
- 2) Vgl dazu: *Souvenirs d'un ami*, im Bulletin, Nr. 2-3, März 1950, S 29 f

nahm an Versammlungen teil und hielt Vorträge für sie¹⁾. Von diesem Augenblick an hörte er bis kurz vor seinem Tode nicht mehr auf, sich mit den politischen Ereignissen seiner Zeit eng verbunden zu fühlen und sich in jene Polemik einzulassen, die ihm zwar aufrichtige Zustimmung und Bewunderung, aber noch mehr Ablehnung und Haß eingebracht hat. Im Januar 1927 wies er zum ersten Mal die Ehrenlegion zurück²⁾. Das erste große Pamphlet, das er vier Jahre später veröffentlichte, zeigt uns deutlich die Motive, die ihn dazu veranlaßten.

Im November 1927 erschien sein zweiter Roman unter dem Titel "L'Imposture", jedoch nicht mehr in der Reihe des "rosen d'or". Es scheint, daß Maritain es aus theologischen Gründen abgelehnt hatte, ihn aufzunehmen³⁾. Im April 1929 erschien schon sein dritter Roman "La Joie", der den "Prix Fémina" erhielt. Seit Sommer 1928 arbeitete Bernanos an einer Biographie Drumonts, von der er Ausschnitte dem Publikum der Action Francaise vortrug. Im Jahre 1929 folgte noch seine Schrift "Jeanne relapse et sainte", durch die er an die mit dem 1926 veröffentlichten "Saint Dominique" begonnene Hagiographie anknüpfte.

Im Jahre 1931 erschien sein erstes Pamphlet "La Grande Peur des Bien-Pensants", das eine Frucht der Beschäftigung mit Drumont ist. Im selben Jahre begann er noch zwei Romane "Un mauvais rêve" und "Monsieur Ouine". Im November 1931 nahm Bernanos auf Anregung

1) Vgl dazu Bulletin Nr 43, Oktober 1961, und Nr 44, Dezember 1961, wo die wichtigsten Artikel und Vorträge dieser Zeit angeführt sind

2) Bernanos hat später noch zweimal die Ehrenlegion zurückgewiesen. Vgl dazu seinen im Juli 1940 an den französischen Botschafter in Rio de Janeiro geschriebenen Brief, wo er eingehend seine Haltung begründet. Er ist abgedruckt im Chemin de la Croix-des-Ames, S 22 ff

3) Vgl dazu H. Massis, Bernanos et l'abbé Bremond, Le Bulletin des lettres, Lyon, 15.10.1953, S 345

Anregung von Robert Vallery-Radot die Mitarbeit am literarischen Teil des "Figaro" an, der wie der "Ami du Peuple" dem Parfumfabrikanten Francois Coty gehörte. Als im Mai 1932 wegen einer Wahlangelegenheit ein Streit zwischen den Zeitungen Cotys und der "Action Francaise" ausbrach, nahm Bernanos in einem offenen Brief Coty in Schutz. Schon am nächsten Tag erwiderte Maurras persönlich in der "Action Francaise" mit einem berühmt gewordenen Abschiedsbrief auf die Stellungnahme von Bernanos. In den folgenden Monaten schloß sich eine heftige Polemik an zwischen Maurras, Daudet und Pujos einerseits und Bernanos auf der anderen Seite. Die Folge davon war ein totaler Bruch zwischen Bernanos und der Action Francaise.

Über diese Trennung Bernanos' von der Action Francaise ist viel geschrieben worden, weil sie von vielen als Wendepunkt in seinem politischen Denken angesehen wurde. Die genaue Ursache und die näheren Umstände dieser Affäre sind aber immer noch nicht ganz geklärt worden. Wir werden uns in unserer Darstellung damit zu befassen haben.

Die Beziehungen Bernanos' zu Coty waren aber nicht von langer Dauer. Noch während der Polemik gegen die "Action Francaise" stellte er offiziell seine Mitarbeit am "Figaro" ein. Seine finanzielle Lage wurde in den folgenden beiden Jahren immer schwieriger, zumal er sich im Juli 1933 bei einem Motorradunfall schwere Beinverletzungen zuzog. Ein Ausweg aus diesen finanziellen und persönlichen Schwierigkeiten sah er in der Verwirklichung eines alten Jugendtraumes, der Auswanderung nach Paraguay. Am 27. Mai 1934 schrieb er in einem Brief über seine Pläne:

"... Donc je vais foutre le camp ... Où? Au pays de la sarique, évidemment au Paraguay. Pourquoi? Parce que le climat y est sain, la chaleur modérée, que gibier et poisson y surabonde, et qu'en 1914, à quinze kilomètres d'Asuncion, ville de 120 000 habitants ... une vache se vendait 28 francs, un cheval 30. Ajoutons que la banane, l'orange, la mangue et la canne à sucre sont à la disposition des amateurs. Bon." (1)

Aber noch war es nicht so weit. Er schloß mit seinen Verlegern einen Vertrag ab, nach dem er für jede eingesandte Seite seiner Manuskripte einen Vorschuß bekam, ließ Hals über Kopf seine Möbel und die väterliche Bibliothek in La Bayorre, und zog mit seiner Familie im Oktober 1934 nach Mallorca. Hier begann eine fruchtbare literarische Schaffensperiode, die der oft geäußerten Vermutung widerspricht, Bernanos sei nach dem Bruch mit der Action Francaise vollkommen aus der Fassung geraten. Er vollendete "Un Crime" und bearbeitete nochmals "Un mauvais rêve", der allerdings erst 1950 posthum veröffentlicht wurde.

Auf Mallorca entstand schließlich sein wohl bester Roman, "Journal d'un Curé de Campagne", der im März 1936 erschien und den großen Erfolg seines ersten Romans im Jahre 1926 noch übertraf. Er erhielt den "Grand Prix du Roman de l'Academie française". Im folgenden Jahr veröffentlichte Bernanos noch die "Nouvelle Histoire de Mouchette".

Diese intensive Arbeit an seinem literarischen Werk wurde jäh unterbrochen durch den Ausbruch des Spanischen Bürgerkrieges²⁾. Anfangs dem "pronunciamiento" nicht ablehnend gesinnt, nahm Bernanos schon sehr bald gegen Franco Stellung. Er verfaßte seine berühmteste Streitschrift "Les Grands Cimetières sous la Lune", die 1938 in Frankreich nach der Rückkehr

1) Bulletin, Nr 2-3, März 1950, S 17

2) Bernanos nahm erst in Brasilien sein literarisches Werk mit der Vollendung von "Monsieur Quine" wieder auf.

Bernanos' aus Mallorca veröffentlicht wurde. Das Buch rief eine allgemeine Erregung hervor und es ist bis heute der Angelpunkt geblieben, an dem sich die Kritiker der Bernanos'schen Polemik scheiden. Von der Linken propagandistisch ausgewertet, von der Rechten als absurd zurückgewiesen, wurde die eigentliche Bedeutung dieses Pamphlets jedoch kaum erkannt. Bernanos stand hilflos zwischen den beiden Lagern. Angeekelt von der allgemeinen Propagandamaschinerie und dem Widerhall, den sie in Frankreich finden konnte, entschloß sich Bernanos endgültig für die Auswanderung nach Paraguay, zumal er immer noch mit finanziellen Problemen zu kämpfen hatte. Der Plan, in Südamerika ein neues Leben als freier Mensch zu beginnen, der schon 1913/14 drei seiner Freunde dazu bewogen hatte, nach Südamerika zu ziehen, wurde Wirklichkeit.

Am 20. Juli 1938 verließ Bernanos mit seiner Familie Frankreich, das er erst nach dem Zweiten Weltkrieg wiedersehen sollte. Diese Auswanderung nach Südamerika ist später oft als eine Art Flucht angesehen worden, und es wurde immer wieder behauptet, Bernanos habe aus Abscheu über die "Kapitulation von München" in einer gewissen Vorahnung des Einbruchs Hitlers in Frankreich sein Land verlassen¹⁾. Dagegen sprechen aber nicht nur die Daten der Abreise und der Konferenz, die zwei Monate auseinander liegen, sondern auch das ganze politische Verhalten Bernanos' in diesen Jahren. Die Richtigstellung der Legende von der Flucht nach Südamerika ist deswegen so wichtig, weil sonst eine falsche Beurteilung der

1) Als ein Beispiel für diese verhängnisvolle Nichtbeachtung der Chronologie sei die Version im Bernanosbuch von H.U.v.Balthasar angeführt: "Der Dichter kehrt (1938) für kurze Zeit nach Toulon zurück, führt aber dann, veregelt von der Kapitulation von München und in Erwartung des von ihm in den "Friedhöfen" prophezeiten Einbruch Hitlers, seinen Vorsatz durch, nach Südamerika auszuwandern. S 66

Bernanos'schen Haltung gegenüber Vichy und der Résistance unvermeidlich ist. Der Schritt Bernanos' ist keine Flucht vor einem voraus geahnten Unheil, sondern die Folge seiner Enttäuschung über das Frankreich der Vorkriegsjahre und der Versuch eines Neuanfangs, wie es mehrere in seinem Leben gegeben hat¹⁾.

Bernanos blieb nur sehr kurze Zeit in Paraguay und zog dann nach Brasilien weiter. Aber auch hier fand er nicht das Eldorado, von dem er geträumt hatte, noch den inneren Abstand zu Frankreich und vor allem zur Politik der Action Française. In kurzer Aufeinanderfolge schrieb er zwei Streitschriften, die sich hauptsächlich mit der französischen Rechten auseinandersetzten. Sie erschienen unter den Titeln "Scandale de la Vérité" und "Nous autres Français" im Jahre 1939 bei Gallimard in Paris.

Im September 1939 begann er "Les Enfants humiliés", die erst nach seinem Tode veröffentlicht wurden, und beendete im Mai des folgenden Jahres "Monsieur Ouine".

Der Ausbruch des Krieges und der Mißerfolg, den er mit seiner Fazenda im Innern des Landes erlebt hatte, bewogen ihn, sich in der Nähe der größeren Städte niederzulassen. Viele tausend Kilometer von seiner Heimat entfernt, erfuhr er von der Niederlage Frankreichs und dem Waffenstillstand, den Pétain unterzeichnete. Trotz des riesigen geographischen Abstandes war Bernanos in diesen Jahren dem politischen Geschehen in seinem Lande näher verbunden als je zuvor. In der Résistance sah er ein neues Frankreich entstehen, an dem er mit allen Kräften mitarbeiten wollte. Seine Artikel in brasilianischen Zeitungen,

1) Vgl. dazu A. Rousseaux, Bernanos et la démission de la France, in: A. Béguin (Hg), Georges Bernanos, S 318 ff

seine Beiträge für Radiosendungen und Veröffentlichungen der "France libre", seine Pamphlete "Lettre aux Anglais" (1942) und später auch "La France contre les Robots" (1944), übten eine große Wirkung auf jene aus, die wie er in der Résistance mehr sahen, als nur den Versuch, Frankreich von der deutschen Besatzung zu befreien. Ausschnitte aus seinem Werk wurden auch von der Résistance in der Schriftenreihe (Ecrits de Combats" gedruckt und heimlich in den besetzten Gebieten verbreitet¹⁾.

Trotz der großen Entfernungen vom Schauplatz der Ereignisse gelangen Bernanos glänzende Analysen des Zeitgeschehens in Europa. Die in "Le Chemin de la Croix-des-Ames" gesammelten Aufsätze der brasilianischen Jahre gehören wohl zum Eindrucksvollsten, das über das Frankreich zwischen Vichy und der Résistance geschrieben wurde.

Während seines Aufenthaltes in Brasilien hatte Bernanos viele Freunde gewonnen. So zögerte er nach der "Libération", in seine Heimat zurückzukehren. Eine gewisse Scheu, gerade jetzt sein freiwilliges Exil zu verlassen, mag dabei mitgespielt haben. Ein Telegramm von General de Gaulle und der Rat des deutschen Benediktinerpaters Paulus Gordan, der in Brasilien sein Freund und geistlicher Berater geworden war, bestimmten ihn jedoch, im Juli 1945 nach Frankreich heimzukehren²⁾.

Bernanos gelang es aber nicht, sich einer der nun entstehenden politischen Gruppen in Frankreich anzuschließen, obwohl im alle Türen offenstanden und er von mehreren Zeitschriften mit begeisterten

1) Die Reihe wurde u.a. 1942-1944 in Beirut gedruckt

2) P. Gordan, Freundschaft mit Bernanos, Köln und Olten 1959, S 31

Begrüßungsworten empfangen wurde. Er überraschte seine Freunde mit scharfen Angriffen gegen die Résistance, gegen das Pathos ihrer Siegesfeiern sowie gegen die Streitigkeiten der verschiedenen Richtungen und die, wie er meinte, Wiederaufnahme demokratischer Parteigegensätze. Zunächst herrschte allgemeine Verblüffung, aber dann brach ein Sturm der Entrüstung gegen den Mann los, der den neuen politischen Elan seines Landes als einen Rückschritt und die Träger der Innenpolitik als die mittelmäßigste Generation bezeichnete, die Frankreich jemals gehabt habe. Bernanos setzte sein altes Wanderleben wieder fort und trotz seiner Enttäuschung über die nach seiner Ansicht ausgelassenen Möglichkeiten eines nationalen Neuanfangs, raffte er sich nochmals auf, um Artikel zu schreiben und Vorträge zu halten. In beschwörenden Aufrufen kämpfte er gegen den Totalitarismus und gegen die Unterdrückung des Menschen in einer technisierten Welt an - und das zu einer Zeit, da eine Welle der Zuversicht diese Gefahren für immer gebannt glaubte.

Im Jahre 1947 verließ er wieder Frankreich, das er nur noch als todkranker Mann wiedersehen sollte. Er ließ sich in Tunesien nieder, wo er sich ganz der Abfassung der "Dialogues des Carmélites" widmete und sich vornahm, sich in keine Polemik einzulassen. Er faßte den Plan, eine vor Jahren angefangene "Vie de Jésus" wieder aufzunehmen, aber seine Kraft war gebrochen. Als er den Schlußpunkt unter die "Dialogues des Carmélites" setzte, war er schon von einem Leberleiden gezeichnet, von dem er nicht mehr genesen sollte. Schwerkrank wurde er nach Paris gebracht. Eine Operation im amerikanischen Krankenhaus in Neuilly verschaffte ihm keine Besserung. In den Fieberträumen schwebte ihm das Bild eines neuen Frankreich vor Augen. Am 5. Juli 1948, früh morgens, starb er¹⁾.

1) Vgl dazu D. Pézeril, Bernanos et sa mort, in: A. Béguin (Hg.), Georges Bernanos, S 341 ff

2. Das polemische Werk

Bevor wir uns mit dem Politiker Bernanos beschäftigen, soll auf zwei Probleme aufmerksam gemacht werden, die die bisherige Bernanos-Kritik betreffen.

Die erste Frage bezieht sich auf das Verhältnis der Polemik zum literarischen Werk von Georges Bernanos. Man hat in ihr eine bedauerliche Abweichung von seiner eigentlichen Berufung, der Literatur, gesehen. Albert Béguin, mit dem Bernanos in den letzten Jahren seines Lebens befreundet war und der durch zahlreiche Veröffentlichungen von und über Bernanos einen wichtigen Platz in der Bernanos-Forschung einnimmt, schrieb ihm am 21. April 1947 einen Brief, in dem er Bernanos bat, sich wieder dem Roman zuzuwenden. Auf die Bernanos'sche Polemik anspielend, betonte er:

"... Les deux Mouchettes m'apprennent plus de choses, sur l'état de l'âme française, que les plus véhéments de vos articles. Et elles peuvent d'avantage pour la guérison de cette âme, pour la réveiller" (1).

Noch deutlicher kommt diese Beurteilung der Polemik von Bernanos in der ersten größeren Veröffentlichung zum Ausdruck, die über ihn erschienen ist. In dem Buch von Luc Estang "Présence de Bernanos" werden die politischen Schriften Bernanos' ganz von der Literatur her gesehen und zugunsten der Romane entwertet. Estang gesteht zwar den "Essais politiques" zu:

"... Devant le grand public, ils attestent plus que les romans la 'présence' de Bernanos, et la singularité de son témoignage..." (2).

-
- 1) Der Brief ist abgedruckt im Bulletin, Nr. 47, September/Dezember 1962, S 13 f. 'Mouchette' ist der Name einer zentralen Gestalt im Bernanos'schen Romanwerk
 - 2) Paris 1947, S 194

Er fügt jedoch hinzu:

"... Pourquoi ne s'est-il pas contenté de la fiction pour affirmer des vérités, dénoncer des erreurs, revendiquer en faveur de la justice et de l'honneur, protester contre le mensonge et la tyrannie? ... Car je le répète, les romans contiennent l'essentiel des essais" (1).

Man wird zwar Estang zustimmen können, wenn er Gemeinsamkeiten zwischen dem politischen und literarischen Werk hervorhebt - so etwa im Bild des Menschen und des Christentums -, aber man wird sich kaum einer Interpretation anschließen können, die das politische Werk ausschließlich vom Literarischen her beurteilt und in diesen verschiedenen Bereichen von vornherein einen qualitätsmäßigen Unterschied zu sehen geneigt ist. Zudem handelt es sich beim Bernanos'schen Romanwerk keinesfalls um politische oder Gesellschaftsromane, mit denen die politischen Schriften am ehesten verglichen werden könnten. Sie haben im wesentlichen die Begegnung des Menschen mit dem Glauben und dem Unglauben zum Gegenstand, während sich die Polemik auf die Gestaltung der *conditio humana* in der Welt beziehen. Die "Grande Cimetière sous la Lune" sind kein unvollendeter Roman, sondern sie sind vom politischen Willen eines Schriftstellers bestimmt, der sich seiner Verantwortung in der "cité" bewußt ist.

Bernanos selbst hat ebenfalls eine Antwort auf die Frage nach der Bedeutung seines polemischen Werkes gegeben. Kurz vor seinem Tode, als ihn die schwere Krankheit schon niedergeworfen hatte und kaum noch Aussicht auf Genesung bestand, sagte er:

"... Imagine-t-on que si je n'avais pas attaché d'importance à cette oeuvre polémique, moi, romancier, j'y aurais sacrifié mes romans?" (2)

1) Ebenda, S 194 f

2) Zitiert nach dem Bericht von Abbé D. Pézéril, Bernanos et sa mort, in: A. Béguin (Hg.) Georges Bernanos, S 352

Ähnlich wie Estang erkennt auch Béguin den politischen Schriften von Bernanos kaum einen eigenständigen Wert zu. Für ihn bedeutete die Begegnung mit Bernanos in erster Linie ein Gespräch über den katholischen Glauben, zu dem er selbst im Jahre 1940 konvertiert war¹⁾. Obwohl sich Béguin auch sehr um die Veröffentlichung des polemischen Werkes von Bernanos bemühte, so interessierte ihn dieses im Grunde nur als ein Ausdruck der Bernanos'schen Religiosität. So konnte er über diese "vocation" im Hinblick auf die Politik betonen:

"... C'est aussi bien cette vocation n'était pas politique; pour ne l'avoir pas compris, les esprits politiques ne discernèrent jamais, ni en 1927 les mobiles profonds de l'attitude de Bernanos, ni depuis douze ans le véritable sens de ses appels répétés aux hommes de France, d'Europe et d'ailleurs" (2).

Béguin faßt offenbar den Begriff des Politischen viel zu eng, um die Bernanos'sche Polemik von der Politik her verstehen zu können. Das Verhältnis Bernanos' zur "démission de la France" wird unverständlich, wenn man seine Polemik dadurch entpolitisiert, daß man die moralische Reflexion über die Politik und die Verteidigung eines bestimmten Menschenbildes gegen andere Auffassungen von der Rolle des Menschen in der politischen Gemeinschaft von ihrem Objekt trennt. Der Satz Bernanos' "On ne subit pas l'avenir, on le fait" ist ganz auf den politischen Bereich, auf die Daseinsgestaltung des Menschen in der Welt gerichtet³⁾. Für Bernanos zumindest war seine Polemik der Ausdruck eines politischen Willens, und es wird eine Aufgabe dieser Darstellung sein, zu zeigen, inwieweit dies zutrifft, und wie sich dieser politische Wille manifestiert hat.

-
- 1) Vgl dazu D. Rendu, La rencontre de Bernanos ou la victoire sur la nuit, Esprit, Dez. 1958 (Béguin-Sonderheft), S 863 ff
 - 2) Bernanos n'appartient à personne, Esprit, Dezember 1948, S 765
 - 3) La Liberté pour quoi faire, S 11

Das zweite Problem, das die bisherige Literatur über Bernanos aufwirft, ist die Frage nach der Kontinuität der Polemik. Bernanos gehört zweifellos zu den französischen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts, deren politisches Engagement immer sehr umstritten war. Das ist nicht verwunderlich bei einem Polemiker, der nach und nach alle politischen Gruppen angegriffen hat, mit denen er in Berührung gekommen war, und der sich mit vielen politischen und persönlichen Freunden - meist aus denselben Gründen - überworfen hat. Die Frage nach dem "wahren Bernanos" ist oft gestellt worden, und sie hat die verschiedensten Antworten gefunden.

Die Kritik, die in irgendeiner Weise der französischen Rechten und insbesondere der Action Française nahesteht, neigt dazu, im Bernanos vor dem Bruch mit der Action Française den "wahren Bernanos" zu sehen, der dann nach 1932 zum politisch Heimatlosen, von der Wahrheit Abgefallenen, zum Verräter wurde. Wenn die Ursachen dieses Bruches und das Verhältnis zur Action Française auch auf verschiedene Weise dargestellt werden, so ist diesen Kritikern gemeinsam, daß sie den von Maurras getrennten Bernanos anklagt oder bedauert¹⁾.

Neben Béguin, der im Bruch mit der Action Française einen "Akt der Befreiung" und in den "Grands Cimetières sous la Lune" den zu seiner eigentlichen Höhe gelangten Bernanos sah, datiert vor allem die

1) So z.B. H. Massis, *Maurras et notre temps*, Paris 1951, Paris^c 1961. Gegen die Interpretation bei Massis wandte sich Béguin im September 1951 in *Esprit* ("Henri Massis historien"). Massis antwortete Béguin mit einer Broschüre, *La Grande Peur des Gens d'Esprit*, Paris 1951. Vgl. ferner P. Debray, *Equivoque de Bernanos*, *Aspects de la France*, 2.3.1961. R. Poulet, *Où est le vrai Bernanos?*, *Rivarol*, 2.3.1961. M. Vivier, *Après 25 ans d'Action Française Bernanos rompit avec Maurras ...*, *Aspects de la France*, 30.7.1954

der "christlichen Demokratie" nahestehende Kritik den "wahren Bernanos" erst seit dem Jahre 1938¹⁾. Sie betont vor allem den moralischen Wert der Bernanos'schen Polemik und unterschätzt im allgemeinen die Beziehungen Bernanos' zur Action Francaise, die kaum ernsthaft untersucht werden²⁾.

In Deutschland ist die Bernanos'sche Polemik besonders durch die Übersetzungen des Hegner-Verlages bekannt geworden. Es liegt jedoch in der Natur der Sache, daß in der deutschen Sekundärliteratur der konkrete politische Hintergrund wenig Beachtung fand, und vor allem die Kulturkritik und die Bernanos'schen Angriffe gegen den Totalitarismus im Vordergrund der Untersuchungen standen. Das gilt trotz einiger bestechender Kapitel im Großen und Ganzen für das Buch von Thomas Molnar, "Bernanos, His political thought and prophecy", das man als eine erste ausgeglichene Darstellung der Bernanos'schen Polemik bezeichnen darf³⁾. Molnar beschränkt sich allerdings auf die Untersuchung einiger bekannter Themen aus der Bernanos'schen Polemik und verzichtet auf ihre Darstellung im Gesamtzusammenhang des französischen politischen Lebens.

Unsere Arbeit ist weder Béguin noch Massis verpflichtet. Es soll versucht werden, die Angelpunkte der Bernanos'schen Polemik herauszuarbeiten. Dazu werden wir ausführlich auf sein Verhältnis zur Action Francaise einzugehen haben, wie auch auf die Polemik nach 1932. Erst ein Überblick über die gesamte Polemik wird uns dem Bernanos'schen politischen Denken näherbringen können.

1) E. Mounier, Georges Bernanos: Les grands cimetières sous la lune, Esprit, 1.6.1938, S 435 ff; ders., Nous autres Français, Esprit, April 1940; ders., Georges Bernanos: Lettre aux Anglais, Esprit, März 1945; ders., Un surnaturalisme historique, in: A. Béguin (Hg), Georges Bernanos, S 99 ff

2) G. Bernanos, Vorhut der Christenheit, hg. v. W. Warnach, Düsseldorf 1950. W. Warnach, Georges Bernanos' polemische Schriften, Hochland. Oktober 1948

3) New York 1960

II. Grundlagen seines politischen Denkens

1. Religiosität und Katholizismus

Wie das literarische, so ist auch das politische Werk von Bernanos stark von seiner Stellung zum katholischen Glauben beeinflusst worden. Sie soll in einer kurzen Skizze erläutert werden¹⁾.

Als Bernanos im Januar 1926 seine Personalkarte für die Autorenkartei seines Verlegers ausfüllte, fügte er seinem im Telegrammstil verfaßten Lebenslauf hinzu:

"Rien d'autre à signaler; aucune aventure; catholique depuis son baptême, pas même converti!"
(2)

Als wenige Zeit später Maritain wegen einiger Stellen im Manuskript von "Sous le Soleil de Satan" theologische Bedenken äußerte, erklärte sich Bernanos zwar zu Änderungen bereit, schrieb aber an seinen damaligen Freund Massis:

"Je crois néanmoins ses scrupules exagérés. Dieu paraît sans doute dans mon livre un maître assez dur. Et après? Que dire de celui qu'on trouve au fond de n'importe quelle souffrance, et presque toujours absent de nos joies? Et puis, comment voulez-vous que j'évite de scandaliser certaines âmes femelles? Cela est dans ma nature même. Le sang de la Croix leur fait peur. C'est peut-être qu'une seule goutte suffit à les rédimer. J'ai besoin de me plonger dedans, moi, hélas! Je n'en suis pas encore à figoler mon salut! ..." (3).

-
- 1) Vgl. dazu außer den oben erwähnten Arbeiten von A. Béguin: L. Estang, H. U. v. Balthasar und P. Gordan den Aufsatz von H. U. v. Balthasar: Die Stellung von Georges Bernanos zur Kirche, in: K. Schmidhüs (Hg.), Lob der Schöpfung und Ärgernis der Zeit, Freiburg/Breisgau 1959, S. 59 ff.
2) Bulletin, Nr 1, Dezember 1949, S. 8
3) H. Massis, Maurras et notre temps, S. 143

Diese Äußerungen sind bezeichnend für die Bernanos'sche Religiosität. Aufgewachsen im katholischen Glauben, hat er keinen Augenblick daran gezweifelt, innerhalb der Kirche zu stehen. Er fühlte sich nicht eng verbunden, und das war der Grund dafür, daß er die theologischen Bedenken des Konvertiten Maritain als im Grunde wenig bedeutsam beiseite schieben konnte, und daß er sich immer wieder in seiner Polemik mit der Kirche beschäftigte, sei es, daß er kirchliche Würdenträger und Organisationen angriff, die seiner Ansicht nach den überzeitlichen Auftrag der Kirche durch falsche politische Ambitionen gefährdeten, sei es, daß er vor einem Christentum warnte, daß sich selbst verleugnete.

So wenig Bernanos von den außerchristlichen geistigen Strömungen des 19. Jahrhunderts beeinflußt worden war, so wenig kümmerte er sich um die theologischen Gedankengänge eines Maritain oder Claudel. Ihrer Beschäftigung mit Thomas von Aquin stellte er den einfachen Glauben seiner Kindheit gegenüber, dem katholischen Kosmos des "Soulard de Satin" Gestalten wie Chantal oder den "Curé de Campagne". Man darf die Romane von Bernanos nicht theologisch überinterpretieren, wie dies zuweilen geschieht, und aus Bernanos nicht einen Theologen machen wollen. Am treffendsten scheint uns das Urteil von P. Gordan zu sein, der über Bernanos sagt: "Sein Glaube war nicht logisch und systematisch, sondern dynamisch und synthetisch!"¹⁾ Nicht die katholische Theologie faszinierte Bernanos, sondern die Gemeinschaft der Heiligen, der Armen und der Schwachen sowie die einfache und schlichte Lehre des Evangeliums. Die Wahl zwischen der Ablehnung und der Annahme der Dogmen hat sich für ihn nach eigenem Zeugnis nie gestellt:

1) P. Gordan, aaO, S 38

"Je ne vivrais pas cinq minutes hors de l'Eglise et si l'on m'en chassait, j'y rentrerais aussitôt, pieds nus, en chemise, la corde au cou, enfin aux conditions qu'il vous plairait de m'imposer, qu'importe ..." (1)

Die Problematik des christlichen Glaubens stellte sich für ihn auf einer anderen Ebene.

Während des Ersten Weltkrieges schrieb Bernanos an seinen geistlichen Berater Dom Besse²⁾:

Hélas! pareil à un autre Ribot, moi qui fais le fier, ne suis-je pas encore du parti juste-milieu, et, au spirituel, une espèce d'opportuniste? Certes, je n'ignore point que Dieu me veut tout entier, et j'ai toujours quelque chose à lui dérober, je ruse avec lui risiblement. C'est comme je voulais éviter son regard, qu'il a si fermement posé sur moi, pour toujours" (3).

Das Suchen nach der Aufrichtigkeit im Glauben gehört zu den bezeichnenden Zügen der Bernanos'schen Religiosität. Die Begegnung mit dem Werk von Léon Bloy konnte für Bernanos im Gegensatz zu Maritain keine Konversion bedeuten, sondern eine Erschütterung über die eigene Unzulänglichkeit und den Mangel an Wahrhaftigkeit. Wenn man immer wieder auf die Versuchung der Verzweiflung bei Bernanos hinweist, so darf man dabei nicht vergessen, daß es sich dabei nicht um die Wahrheiten der christlichen Offenbarung handeln kann, sondern um die Intensität der eigenen Bereitschaft, sie als Risiko auf sich zu nehmen.

1) Nous autres Français, S 144

2) Der Benediktinerpater Dom Besse war vor allem vor dem Ersten Weltkrieg einer der bekanntesten Theologen, die der Action Française nahestanden. Neben theologischen und historischen Schriften veröffentlichte er auch politische, wie z.B. Ce qu'est la Monarchie, Programme politique et social, Paris, o.J.

3) Bulletin, Nr 11, Juli 1952, S 4.

Der Brief stammt wahrscheinlich vom August 1918

Ähnliches gilt auch von seiner Polemik gegen gewisse Erscheinungen der katholischen Kirche. Wenn man in den Bernanos'schen Zornausbrüchen gegen die "bien-pensants" und gegen die mit Franco und Mussolini sympathisierenden Bischöfe den Verzweiflungsschrei eines Einsamen sieht, der seine Kirche nicht mehr versteht, so unterschlägt man die Motive und den Willen, die ein Pamphlet wie die "Grands Cimetières sous la Lune" entstehen ließen. Die Angriffe gegen gewisse Gruppen von Gläubigen lassen auf keinen Fall darauf schließen, daß Bernanos damit die Gemeinschaft als solche angreifen wollte.

Bernanos verteidigt nie die Kirche gegen diejenigen, die außerhalb der Kirche stehen; er ist kein Apologet, sondern er zieht die Bilanz des eigenen Lagers vor sich selbst und vor den Mitgliedern dieser Gemeinschaft. Diese Bilanz ist manchmal bitter und hart, weil sie keine Entschuldigung und keine Beruhigung kennt:

"Mieux vaut que cent dévots passent pour Tartuffes, qu'un seul Tartuffe pour dévot. Car, dans le premier cas, l'erreur ne saurait compromettre que l'honneur de cent chrétiens. Au lieu que l'imposture d'un Tartuffe engage l'honneur même du Christ" (1)

Bernanos setzt die Bedeutung des Christentums in der modernen Welt sehr hoch an, und eben deshalb geht er mit ihm sehr hart ins Gericht:

"Je dis, je le répète, je ne me laisserai pas de proclamer que l'état présent du monde est une honte pour les chrétiens. Le sacrement de baptême leur a-t-il été conféré simplement pour leur permettre de juger de haut, avec mépris, les malheureux incrédules qui, faute de mieux, poursuivent une entreprise absurde, s'efforcent inutilement d'instaurer par leurs propres moyens, un royaume de justice sans Justice, une chrétienté sans Christ?" (2)

1) Nous autres Français, S 33

2) Ebenda, S 36

Wenn man in der Haltung Bernanos' gegenüber der katholischen Kirche eine Extremposition sehen will, so darf man dabei jedoch nicht vergessen, daß sie nicht sein Verhältnis zum Dogma betrifft, sondern den Maßstab, mit dem Bernanos die Bedeutung und das Versagen der Christen in der modernen Welt mißt¹⁾. Bernanos bezieht diese Stellung nicht aus einer Schwäche des Glaubens heraus, die sich Genugtuung in der Kritik verschaffen will, sondern weil er sich zur Wahrhaftigkeit verpflichtet sieht:

"Je dis cela parce que cela doit être dit. Des milliers de prêtres et de moines pensent comme moi, mais ils ont parfaitement raison de se taire, comme moi j'ai raison de parler. Je parle pour qu'ils puissent se taire sans remords" (2)

Bernanos scheute nicht den Skandal, den er hervorrief, und die manchmal ungerechte Kritik aus den eigenen Reihen, wenn er glaubte, mit seiner Polemik eingreifen zu müssen. Als er sich Ende 1926 bei der Kontroverse zwischen dem Vatikan und der Action Française wieder der Action Française näherte und er deswegen davor gewarnt wurde, seine literarische Zukunft aufs Spiel zu setzen, wischte er solche Bedenken mit einer Handbewegung zur Seite. Die Abhängigkeit von seinem Ruf als katholischer Schriftsteller konnte er nicht ertragen, weil sie letzten Endes einen Verzicht auf die Polemik bedeutet hätte. Bernanos wurde immer wieder vom Zeitgeschehen mitgerissen, und das Engagement in der Politik war für ihn gleichermaßen wie die Literatur ein Auftrag, dem er sich nicht entziehen konnte. Das Wagnis des Glaubens, von dem er so oft sprach, erforderte auch das Risiko, sich in die Daseinsgestaltung des Menschen einzuschalten

-
- 1) Dies gilt etwa für die Bernanos-Interpretation bei K. Epting, Frankreich im Widerspruch, Hamburg 1943, S 65 ff
 - 2) Nous autres Français, S 140 f

und sich in die Wirren der Zeit hineinzustürzen. Einer der wesentlichen Antriebe zu seiner Polemik war seine Auffassung von seiner Berufung als Christ. Es ist bezeichnend, daß sich Bernanos nie mit der Literatur begnügen konnte, und daß er dies im Grunde genommen auch von den anderen forderte. Das zeigt seine Stellung zum "renouveau catholique", den Bernanos nicht so sehr literarisch als vielmehr politisch interpretiert hat¹⁾.

In einem im April 1943 an eine brasilianische Zeitschrift eingesandten Artikel, der damals allerdings wohl nicht veröffentlicht wurde, finden wir die klarste, aber auch schärfste Stellungnahme Bernanos' zum "renouveau catholique".

Der Artikel ist eine Entgegnung gegen einen über Péguy erschienenen Aufsatz. Bernanos beklagt eine bestimmte, in Mode gekommene Interpretation Péguy's, und er fügt hinzu:

"Dans le bazar littéraire, il faut maintenant le chercher au rayon à deux sous. J'aime encore mieux le voir là qu'au rayon de luxe, où on le trouvait il y a dix ans - le rayon de cette prétendue renaissance littéraire catholique où n'importe quel petit cabotin de lettres (pourvu qu'il fût morphinomane et pédéraste, au prix de quelques confidences publiques), pouvait faire une flatteuse carrière de converti, et dont l'exhibitionnisme effréné a ruiné, ou du moins terriblement compromis l'autre renaissance, la vraie, celle que Péguy se contentait modestement d'annoncer, alors qu'il en a été et reste peut-être encore, aux yeux de Dieu, le plus puissant instrument surnaturel" (2)

-
- 1) Ein Vergleich des literarischen Werkes von Bernanos mit dem "renouveau catholique" und eine Erörterung, die das Problem einer "katholischen Literatur" berücksichtigt, brauchen hier nicht unternommen zu werden. Vgl dazu H. Weinert, Dichtung aus dem Glauben, Hamburg 1948, und G. Truc, Histoire de la littérature catholique contemporaine, Paris 1961
 - 2) Der Artikel ist abgedruckt im Bulletin, Nr.10, Juni 1952, S 1 ff.

Was Péguy angekündigt hatte, war "ce grand mouvement de la conscience ouvrière française", der schließlich durch das Pharisäertum der "bien-pensants" blockiert wurde, aber als Möglichkeit doch noch weiterbesteht. Der andere Zweig des "renouveau catholique", von dem Bernanos Péguy unterscheidet, hat sich selbst in der Sackgasse seiner eigenen Spekulationen verfangen:

"Je ne voudrais nullement méconnaître les services rendus par tous ces intellectuels, je constate que leur entreprise a fait faillite, que le désordre des consciences est devenu un scandale permanent, et que le bruit fait autour de leur initiatives disparates et parfois contradictoires semble avoir surtout servi à détourner l'attention des progrès effectués, au cours de ces dernières années, par un conformisme universel dont la Croisade d'Espagne a été le hideux et sanglant épanouissement."

Bernanos hat zweifellos die Bedeutung und die Wirkung des literarischen "renouveau catholique" unterschätzt. Seine eigenen Romane hätten sicher nicht diesen Widerhall gefunden, wenn nicht vorher ein Bloy, Huysmans, Psichari, Claudel, Rivière oder Maritain dem katholischen Denken in der französischen Literatur des 20. Jahrhunderts einen wichtigen Platz erobert hätten¹⁾. Aber ihm ging es eben nicht nur um die Literatur, und die Wege, die einen Maritain und Claudel zum katholischen Glauben geführt hatten, waren ihm fremd. In den Berichten über ihre Konversion sah er die Selbstgefälligkeit des Angekommenen und Besitzenden. Die Sicherheit des katholisch gewordenen Claudel hat Bernanos nie erreicht. Er befand sich immer auf dem Weg, innerhalb der Kirche zwar, aber immer auf der Suche nach der Aufrichtigkeit seiner "vocatio" als Christ. Und diese Berufung beschränkte

1) Für diese Seite des "renouveau catholique" immer noch unentbehrlich ist J. Calvet, *Le Renouveau Catholique dans la littérature contemporaine*, Paris 1927

sich für ihn nicht auf die Literatur. Was er dem "renouveau catholique" vorwarf, war gerade dessen mangelnde Ausstrahlungskraft in die Politik und seine Beschränkung auf einen kleinen Kreis katholischer Intellektueller, die das Risiko der geistigen und politischen Erneuerung Frankreichs nicht eingingen:

"... notre renaissance catholique, entreprise par les intellectuels, philosophes, romanciers, poètes, artistes, n'a jamais pris le caractère d'un mouvement national, elle n'a jamais atteint, ni peut-être même réellement cherché à atteindre, le coeur français. Nous avons trop argumenté, trop raisonné, trop prouvé, nous n'avons pas assez aimé. Nous avons laissé face à face deux Frances ennemies, celle de droite et celle de gauche, alors que notre mission était de les réconcilier. Nous nous sommes donné beaucoup de mal pour défendre notre pays contre les erreurs que nous jugions dangereuses, quand il attendait de nous le renouvellement, le rajeunissement des vérités éternelles" (1)

Von den Schriftstellern, die man im allgemeinen zum "renouveau catholique" zu zählen pflegt, ist Bernanos neben Péguy und Mauriac derjenige, der sich am meisten in der Politik engagiert hat. Dieses Engagement ist von katholischer Seite aus nicht immer begrüßt worden, weil man seine Kritik am zeitgenössischen Katholizismus - vor allem im Anschluß an den Spanischen Bürgerkrieg - als zu hart empfunden hat. Wir werden darauf bei der Interpretation der "Grands Cimetières sous la Lune" näher einzugehen haben.

Mit Mauriac und Claudel hat sich Bernanos oft polemisch auseinandergesetzt. Nach Mauriac's politischer Haltung traf er sich zwar für kurze Zeit durch die ihnen beiden gemeinsame Frontstellung gegen Franco, doch schien das mehr eine Folge ihres gemeinsamen Glaubens zu sein, der gegen die Greuel des Bürgerkrieges rebellierte. Nach der Rückkehr Bernanos'

1) Le Chemin de la Croix-des-Ames, S.103. Der Artikel trägt die Überschrift: Examen de conscience (März 1941)

aus Brasilien im Jahre 1945 zeigte es sich sehr deutlich, daß sie sehr verschiedene politische Konzeptionen hatten. Während Mauriac eine nicht unbedeutende Rolle im politischen Leben nach der Libération spielte, setzte sich Bernanos ganz von der Résistance ab und griff die Annäherung Mauriacs an eine christliche Demokratie scharf an. Trotzdem hat Mauriac öfters seine Bewunderung für Bernanos geäußert. Anfang 1946 ließ er sogar durch André Rousseaux bei ihm anfragen, wie er sich zu einer Kandidatur für die Académie française stelle. Bernanos lehnte jedoch ab. Aber in dem Brief, in dem er diese Absage Mauriac mitteilte, schrieb er über sein Verhältnis zu ihm:

"Pour vous, mon cher Mauriac, il me semble souvent que beaucoup de choses s'éclaireraient entre nous si nous connaissions mieux, mais il me semble aussi qu'en dépit de tout ce qui nous rapproche, nos jeunesse se sont - il y a bien longtemps - orientées vers la vie d'une manière trop différente pour que nous nous comprenions jamais entièrement, même quand nous sommes d'accord sur le fond. Je sais pourtant, par expérience, combien de fois votre grand nom est prononcé avec le mien par beaucoup d'amis d'outre-mer qui savent peut-être mieux que nous ce que nous sommes l'un à l'autre. C'est dans leurs coeurs que nous nous trouvons donc unis, en attendant de l'être un jour dans la douce pitié de Dieu, comme dans un éternel matin" (1).

Während Mauriac der Bernanos'schen Polemik Verständnis entgegenbrachte, hat Claudel die schärfste Kritik gegen Bernanos geäußert, die möglich ist. Bernanos hatte vor allem die Sympathie Claudels für das nationale Spanien angegriffen. Aber die Gründe für die Polemik Bernanos' gegen Claudel lagen wahrscheinlich doch in der ganz verschiedenen Auffassung von der Berufung des Schriftstellers in der Gemeinschaft und vom Engagement des Christen in der Zeit. Bernanos

1) Der Brief wurde am 17.12.1948 im Témoignage chrétien von A. Béguin veröffentlicht, nachdem Mauriac selbst im Novemberheft 1948 der Table Ronde den Brief erwähnt hatte

sah in Claudel den Arrivierten, der sich im Glanze seines Erfolges sonnte und die Dinge dieser Welt aus der Sicherheit eines bürgerlichen Lebens und auch des katholischen Glaubens heraus betrachtete, während für ihn der Glaube zum Engagement in der Welt verpflichtete und der Erfolg vor der bürgerlichen Welt zumindest suspekt war. Claudel muß sich durch die Bernanos'sche Polemik sehr getroffen gefühlt haben, denn in einem Interview fand er sehr harte Worte gegen ihn. Er warf Bernanos vor, er habe keinen Stil und das Ziel seiner Polemik sei, zu verletzen. Er fügte hinzu, daß er die "Grands Cimetières sous la Lune" nie gelesen habe, und er faßte seine Meinung über Bernanos zusammen in den Sätzen:

"Il m'a paru qu'il y avait beaucoup, dans Bernanos de la souffrance d'un homme, disons carrément d'un raté, enfin d'un homme qui croyait avoir droit à une place que somme toute il n'a pas obtenue, et qui en veut au monde entier parce que cette place ne lui a pas été accordé. Quant à moi je ne vois pas qu'il ait eu tellement à se plaindre. On lui a fait ~~la~~ place, somme toute, qu'il méritait, et quant à sa passion de justice, mon Dieu, je ne suis pas obligé d'être de son avis sur tous les points" (1).

So einfach, wie Claudel das Problem der Bernanos'schen Polemik sah, war es allerdings nicht. Sein Urteil ist jedoch bezeichnend für die Reaktion eines Teiles des französischen Katholizismus auf die Bernanos'sche Aggressivität gegen die Welt der "bien-pensants". Diese hatte nicht nur religiöse Gründe, die Bernanos' Auffassung von der Aufgabe des Christen in der Welt betrafen, sondern auch politische. Wir werden uns damit im folgenden zu beschäftigen haben.

-
- 1) P. Claudel, *Mémoires improvisés*, Paris 1954 (hg.v. J. Amrouche), S 297. Über das Verhältnis von Bernanos zu Claudel vgl: J. Madaule, *De Bernanos à Claudel*, *Revue de la Pensée Juive*, Oktober 1949, S 136 ff; H. Giordan, *Bernanos et Claudel*, in: *Bernanos-Heft der Reihe L'Herne*, Paris 1962, S 93 ff

2. Bernanos und die Action Francaise

a) Der "camelot du roi"

Als Bernanos Ende 1906 nach Paris kam, wurde er von einem politischen Klima fasziniert, das weitgehend von den Ideen und Kräften geprägt war, die sich während der Dreyfus-Affäre erbittert bekämpft hatten. Sieger und Verlierer schickten sich nun an, ihre neu errungenen Positionen auszubauen oder das verlorene Gelände wieder zurückzuerobern.

Bernanos nahm an dieser Zeit geistiger und politischer Hochspannung mit der ganzen Begeisterung seiner Jugend und der ihm eigenen Heftigkeit und Leidenschaftlichkeit teil¹⁾. So selbstverständlich ihm seine Zugehörigkeit zum katholischen Glauben war, so leicht schien ihm auch die Wahl zwischen den zahlreichen politischen Gruppen zu fallen, die sich im Anschluß an die Dreyfus-Affäre gebildet oder neu formiert hatten.

Ein halbes Jahr, bevor Bernanos nach Paris zog, schrieb er an einen ehemaligen Lehrer, dessen Sympathie für den "sillon", der von Marc Sangnier angeführten christlich-demokratischen Bewegung, ihm bekannt war:

"Pour moi, j'admire de tout mon coeur ces vaillants de l'Action Francaise, ces vrais fils de Gaule, avec du bon sens et de la foi, qui ne reculent devant aucune idée, qui s'imposent gaillardement, qui se définissent sans phrases. Comme c'est clair! Comme c'est à l'emporte-pièce! On y croit ou l'on n'y croit pas, mais on les entend toujours. Plaise à Dieu qu'on puisse en dire autant de vos petits employés du Sillon! (2)

-
- 1) Eine treffende Schilderung des Frankreich dieser Jahre bei J. Chastenet, La France de M.Fallières, Paris 1949
 - 2) Lettre à l'abbé Lagrange, in: G. Bernanos, Oeuvres romanesques, S 1736

Und Bernanos fügte den bezeichnenden Satz hinzu: "Pourquoi bâtir des nuages en l'air! Guerre aux nuées". In Paris fand er dann auch schnell Kontakt zu den royalistischen Studentenzirkeln, für die er sich so begeistert hatte. 1907 schrieb er einige Erzählungen für das unbedeutende royalistische Blättchen "Le Panache", die das mittelalterliche Königtum verherrlichen sollen¹⁾. Im Dezember 1908 wurde er "camelot du Roi", ein militanter Anhänger der Action Francaise.

Als Bernanos bei den "camelots du Roi" eintrat, hatte die Action Francaise ihre Gründungsphase schon überwunden und vor allem zwei wichtige Positionen bezogen, die sie am Anfang nicht gekannt hatte und ohne die Bernanos wohl nie zu ihr gekommen wäre: Die Hinwendung zum Monarchismus und die Verbindung mit dem Katholizismus²⁾.

-
- 1) Die nur als Kuriosum des Bernanos'schen literarischen Werkes interessanten Erzählungen sind abgedruckt im Bulletin Nr 26, Mai 1956
 - 2) Zur Geschichte und zur Ideologie der Action Francaise vgl H. Platz, Geistige Kämpfe im modernen Frankreich, München 1922. W. Gurian, Der integrale Nationalismus in Frankreich, Frankfurt a.M. 1931. H. Naumann, Charles Maurras und die Weltanschauung der Action Francaise, A. Thibaudet, Les idées de Charles Maurras, Paris, 1920. S.M. Osgood, French Royalism under the third and fourth Republics, The Hague 1960. A. Mohler, Die französischen Rechte (mit wertvoller kritischer Bibliographie, München 1958. R. Rémond, La Droite en France, Paris 1954. E. Nolte, Der Faschismus in seiner Epoche, München 1963. E. Weber, Action Francaise, Stanford 1962

Die Action Francaise der Gründungszeit muß als ein typisches Produkt der Dreyfus-Affäre angesehen werden. Am 31. Dezember 1898 war die "Ligue de la patrie francaise" als Gegenbewegung zu der sich für Dreyfus einsetzenden "Ligue pour la défense des droits de l'homme" gegründet worden. Sie fand einen verhältnismäßig großen Widerhall, aber ihre Ziele und Methoden waren sehr allgemein formuliert. Schon bald darauf spaltete sich unter der Führung von Henri Vaugeois und Maurice Pujo eine kleine Gruppe ab, die den ausschließlichen Gebrauch legaler Mittel zur Verwirklichung ihrer politischen Ziele und den Parlamentarismus ablehnte, nicht aber die Republik als System. Im Juni 1899 konstituierte sie sich endgültig unter dem Namen "Action Francaise".

Die Action Francaise war also zunächst eine Gruppe nationalistisch eingestellter Intellektueller, die zwar den Parlamentarismus bekämpften, die sich aber doch zur Republik bekannten.

Das änderte sich, als Charles Maurras, der seit Januar 1899 mit der Gruppe Kontakt hatte, immer mehr Einfluß in der Action Francaise erlangte. Ausgehend vom Primat des "intérêt national" forderte er als Grundvoraussetzung eines nationalen Regimes die Einführung der Monarchie. Zunächst der einzige Monarchist unter den führenden Köpfen der Action Francaise, gelang es ihm innerhalb von zwei Jahren, seine Ideen durchzusetzen: sein System des "nationalisme intégral" wurde zur Ideologie der Action Francaise. Sie ist gegenrevolutionär, antidemokratisch und monarchistisch. Der Schlachtruf von Vaugeois "Réaction d'abord" bekam nun ein genau definiertes Fundament.

Durch die Revision im Dreyfus-Prozeß setzte sich zwar die "République triomphante" durch, aber gleichzeitig wurde auch der alte republikanische Nationalismus, den man im gewissen Sinn noch als Konkurrenz der integralen Nationalismus ansehen konnte, als politische Kraft endgültig zerstört und von der Action Francaise absorbiert.

Dazu schien die antiklerikale und in vielen Zügen sogar antikirchliche Politik der Regierungen Waldeck-Rousseau und Combes der Action Francaise recht zu geben, die ja das kirchenfeindliche Regime schon immer bekämpft hatte, und nun mit einem starken Zustrom aus katholischen Kreisen rechnen konnte.

Die Action Francaise kam den Katholiken entgegen¹⁾. Auch hier war es wieder Maurras, der ihre Haltung zum Katholizismus so umriß, daß eine Zusammenarbeit möglich wurde. Er leugnete einen möglichen Gegensatz zwischen dem "intérêt national" und der katholischen Kirche, und stellte die nationale Monarchie als das Ziel dar, an dessen Verwirklichung Gläubige und Ungläubige gemeinsam mitwirken konnten. Trotz zahlreicher Einwände von katholischer Seite auf eine Unvereinbarkeit des Systems von Maurras mit der Lehre der katholischen Kirche gab es eine ganze Reihe katholischer Theologen, die diese Einwände wieder zu entkräften suchten und sich zur Action Francaise bekannten. Die Verurteilung des "Sillon" durch den Vatikan im Jahre 1910 verschaffte dann der Action Francaise, die wiederum für sich in Anspruch nehmen konnte, schon lange den häretischen Charakter des "Sillon" erkannt und bekämpft zu haben, einen neuen Prestigegewinn bei ihrem Versuch, den politischen

1) Über das Verhältnis von Action Francaise und Katholizismus: W. Gurian, Die politischen und sozialen Ideen des französischen Katholizismus, M.-Gladbach 1929. A. Dansette, Histoire religieuse de la France contemporaine, 2. Bände, Paris 1948-51, Bd 1, S 563 ff

Katholizismus auf ihre Seite zu bringen. Trotzdem schien sich in den folgenden Jahren das Verhältnis der Action Francaise zum Katholizismus kritisch zu entwickeln, da eine Reihe von Theologen beim Vatikan gegen die Action Francaise intervenierten. Und in der Tat wurden am 26. Januar 1914 sieben Bücher von Maurras wie die Zeitung "L'Action Francaise" vom Vatikan auf den Index gesetzt. Pius X. entschied jedoch, daß das Dekret nicht veröffentlicht werden sollte und begründete dies mit dem berühmt gewordenen Ausspruch über Maurras "Damnabilis, non damnandus". Wie die Geschichte zeigen sollte, war die Verurteilung zwar aufgeschoben, aber nicht aufgehoben. Für die kommenden zwölf Jahre jedoch konnte die Action Francaise darauf hinweisen, daß von offizieller Seite kein bindender Einwand gegen eine Zusammenarbeit zwischen Katholiken und Action Francaise ausgesprochen worden war.

Die Action Francaise wollte weder eine Partei sein, noch Wahlpropaganda betreiben. Sie verstand sich als "ligue", die sich gegen die Republik verschworen hatte und diese mit allen Mitteln stürzen wollte. Sie unterhielt seit 1906 ein besonderes Institut, an dem ihre politischen und sozialen Ideen gelehrt wurden. Ihr wichtigstes Organ war die seit 1908 täglich erscheinende Zeitung "L'Action Francaise", zu deren Mitarbeitern H. Vaugeois, J. Bainville, L. Dimier, P. Lasserre und ganz besonders Maurras, Daudet und Pujo gehörten. Die Action Francaise übte in dieser Zeit auf die intellektuellen Kreise und auf die studentische Jugend eine nicht unbeträchtliche Wirkung aus¹⁾.

1) Vgl dazu H. Massis, Maurras et notre temps, Paris 1961

Zu dieser Jugend gehörte auch Bernanos. Was ihn im einzelnen dazu bewogen hatte, in die Action Française einzutreten, ist nicht bekannt. Man wird ihm jedoch glauben dürfen, wenn er rückblickend im Jahre 1939 über sein damaliges Verhältnis zu Maurras schrieb:

"Ce n'est pas la pensée de M.Ch.Maurras qui m'a rallié à la Monarchie. Je n'ai jamais été républicain. J'ai cur, à seize ans, qu'il était l'homme du coup de force, qu'il descendrait dans la rue" (1).

Was Bernanos vor allem an der Action Française anzig, das war die Radikalität, mit der sie zu handeln vorgab, ihre souveräne Verachtung für alles Demokratische, ihre Angriffe gegen die Kompromißbereitschaft der bürgerlichen Welt. Der "coup de force", das Schlagwort der militanten Action Française-Anhänger, faszinierte ihn so wie viele seiner damaligen Freunde. Man liebte endlose Diskussionen, bei denen die Republik zerlegt wurde, heckte Pläne für Raufereien mit politischen Gegnern aus und nannte sich voller Stolz "homme de guerre"²⁾. Mit einem Wort, 'man liebte den Lärm', wie Bernanos später selbst einmal zugab. Man wird also bei dem jungen Bernanos keine tiefgründige Beschäftigung mit der Ideologie der Action Française voraussetzen dürfen. Er war alles andere als ein Doktrinär. Die Auseinandersetzung mit der Action Française und ihrer Ideologie erfolgte erst etwas mehr als zwei Jahrzehnte später, aber sie war dafür umso heftiger und folgenreicher.

1) Scandale de la Vérité, S 37

2) E. de Malibran, Souvenirs de Bernanos, in:
A. Béguin (Hg.), Georges Bernanos,
S 261

Die "camelots du Roi" waren junge Anhänger der Action Francaise, die vor allem die Aufgabe hatten, die "Action Francaise" auf der Straße auszurufen und zu verkaufen, bei Versammlungen und Vorträgen die Organisation zu erleichtern und sich im Quartier latin für die Verbreitung der Ideen der Action Francaise einzusetzen, was manchmal sehr handgreiflich erfolgte. Sie wurden schon früh straff organisiert und gehörten seit Dezember 1908 zum festen Bestandteil der "ligue". Bei den Demonstrationen der Action Francaise und den politischen Auseinandersetzungen im Pariser Universitätsviertel bewiesen sie in dem letzten Jahrzehnt vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges fast täglich ihre handfeste Opposition gegen die Republik und deren Anhänger. Die "Action Francaise" kommentierte ausführlich die Aktionen der "camelots du Roi" und verzeichnete auf ihrer Märtyrerliste die große Zahl derer, die bei solchen Angelegenheiten vorübergehend festgenommen oder verletzt worden waren.

Am meisten Lärm brachte die Thalamas-Affäre mit sich, die während des Winters 1908/09 das ganze Quartier latin in Aufregung hielt und zeitweise in der "Action Francaise" fast mehr gewürdigt wurde als die gesamte Innenpolitik des verhaßten Regimes.

Es ging dabei um den Gymnasialprofessor Thalamas, der im Winter 1908/09 eine Vorlesung an der Sorbonne über französische Geschichte angekündigt hatte. Schon durch frühere Äußerungen hatte er den Unwillen der "camelots du Roi" erregt, weil er nach ihrer Meinung das Andenken der Jeanne d'Arc und des französischen Königtums beleidigt hatte, und die nun angekündigte Vorlesung brachte ihren Unmut zum Überlaufen. Von der ersten Stunde an sabotierten sie die Vorlesung des Professors. Es kam während der nächsten Monate

häufig zu erbitterten Saal- und Straßenschlachten, so daß die Vorlesung schließlich unterbrochen werden mußte¹⁾.

Bernanos nahm an solchen Unternehmungen mit großer Begeisterung teil, und die "Action Francaise" konnte ihn mehrere Male in die Liste der Opfer der republikanischen Polizei aufnehmen²⁾. Er spielte jedoch keine führende Rolle innerhalb der Organisation der "camelots du Roi", sondern er schien von vornherein darauf bedacht zu sein, seine Unabhängigkeit zu bewahren. Einer seiner damaligen Freunde schrieb später über Bernanos:

"Si nous avons tous donné à la cause royaliste représentée alors indiscutablement par l'A.F. notre dévouement entier de fait, ce n'a pas été sans restrictions mentales; nous avons su, surtout grâce à lui, nous garder d'être les séides ou les partisans trop dociles de pontifes adorés" (3).

Bernanos' Mißtrauen gegenüber politischen Theorien und fertigen Systemen hinderte ihn daran, in der Ideologie des integralen Nationalismus aufzugehen. Man kann deswegen nicht sagen, daß Bernanos jemals entscheidend von Maurras geprägt worden sei. Das will aber auch nicht heißen, daß er sich nicht der Action Francaise verbunden fühlte. Für Bernanos war die Action Francaise ein großes Sammelbecken der neuen politischen und geistigen Kräfte Frankreichs, und ihre damalige Bereitschaft, etwa im "Cercle Proudhon" einen Plan für die Gewinnung der Arbeiterschaft und die Lösung sozialer Fragen auszuarbeiten, zog ihn mehr an als das System des integralen Nationalismus in seiner

1) Vgl. dazu M. Pujol, Les Camelots du Roi, Paris 1933. Bernanos wird darin jedoch nicht erwähnt, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß das Buch nach dem Bruch Bernanos' mit der Action Francaise erschienen ist.

2) So berichtet etwa die "Action Francaise" vom 19.12. 1908 über die Verurteilung Bernanos' zu einer Strafe von 11 Francs wegen beleidigender Äußerungen anlässlich einer Manifestation.

3) E. de Malibran, a.a.O., S. 262

Ganzheit¹⁾.

Bernanos gehörte zu jenem Typus der französischen Jugend der Vorkriegszeit, den Henri Massis und Alfred de Tarde in ihrem 1913 erschienenen "Les jeunes gens d'aujourd'hui" beschrieben haben²⁾. Die Untertitel dieses Buches - le goût de l'action, la foi patriotique, une renaissance catholique, le réalisme politique - sind Stichwörter, mit denen man auch das Denken des jungen Bernanos umschreiben kann: "le goût de l'action", das war für ihn die Freude an Auseinandersetzungen mit politischen Gegnern, die Vorbereitung des "coup de force", den Maurras in seinen Schriften propagierte, und eine tatkräftige und schnelle Lösung der sozialen Probleme. "La foi patriotique", das war für ihn der Glaube an das alte, monarchistische, katholische Frankreich, das die erste Nation

- 1) Vgl dazu die Äußerungen von Bernanos in "Les Grands Cimetières sous la Lune", S 48f, über den "Cercle Proudhon" M. Freund: Georges Sorel. Der revolutionäre Konservatismus, Frankfurt/Main 1932, S 224 ff. Der "Cercle Proudhon" war eine Gruppe, die unter Führung von Georges Valois u. Henri Lagrange die sozial interessierten Kreise der Action Française vereinigte. Valois war von Georges Sorel beeinflusst und versuchte eine Synthese Maurras'scher und Sorel'scher Gedankengänge. Der "Cercle Proudhon" unternahm den ersten und wohl einzigen Versuch, die Arbeiterschaft für die Action Française zu gewinnen. Maurras gab zwar zunächst sein Placet dazu, war aber von Anfang an zu maßstrauisch, um ihm die nötige Unterstützung zu gewähren. So war der "Cercle Proudhon" zum Scheitern verurteilt. Eine entscheidende Rolle hat Bernanos trotz seiner Sympathie für die Lösung der sozialen Probleme Frankreichs im "Cercle Proudhon" allerdings nicht gespielt.
- 2) Das Buch erschien in Paris unter dem Pseudonym Agathon. Vgl dazu auch E.R.Curtius, Die literarischen Wegbereiter des neuen Frankreich, Potsdam 1919, S 26 ff, und J.Chastenet, aaO, S 343 ff

in einem christlichen Europa gewesen war, und das als "patrie" jedem seiner Kinder einen festen Platz gegeben und weder ausgestoßene Proletarier, noch eigenmächtige, egoistische "bourgeois" gekannt hatte. "Une renaissance catholique" bedeutete für Bernanos die Rückkehr des laizistischen Frankreich zum Katholizismus, ohne den für ihn die Mission Frankreichs in der Welt keine Grundlage und keine Möglichkeit der Erfüllung hatte. "Le réalisme politique" schließlich, das hieß für ihn ein politisches Denken und Handeln, das auf diese von ihm als ewig gültige Werte des alten Frankreich zurückgriff und sie in einer veränderten Welt neu beleben und sichern konnte.

Mochte für Bernanos während seiner Pariser Studienzeit der Romantismus der Tat im Vordergrund gestanden sein, so hatte er ab Oktober 1913 Gelegenheit, sich in Rouen als Direktor der "Avant-Garde de Normandie" einer ernsteren Aufgabe zu widmen¹⁾. Wir müssen uns mit den Artikeln, die Bernanos damals veröffentlichte, näher befassen, weil sie ein bezeichnendes Licht auf sein Verhältnis zur Action Française werfen und weil sie Themen andeuten, die in der späteren Polemik wieder aufgenommen und vertieft werden.

Der Hauptbestandteil der Bernanos'schen Artikel ist die Polemik gegen Alain, dessen "radicalisme" ihm als Zielscheibe für seine Angriffe gegen die Republik dienten, die Rezension der Presse, wie dies in der "Action Française" üblich war, und eine Literaturkritik, die sich im großen und ganzen an die

1) Bernanos wurde am 5. Oktober 1913 folgendermaßen in der "Avant-Garde" vorgestellt: "... A peine de toucher une modestie appréciable autant que le mérite qu'elle recouvre, nous ajoutons que M. Bernanos prit sa part des campagnes menées au Quartier Latin par les étudiants d'Action Française contre Thalamas et Bernstein, les mètèques et les anti-patriotes de la Sorbonne. En ces différentes occasions, M. Bernanos s'est trouvé parmi les premiers défenseurs du pays, avec l'élite de la jeunesse intellectuelle".

antiromantische Interpretation hielt, wie sie ebenfalls für den Literaturteil der "Action Francaise" kennzeichnend war. Eine Woche nachdem Bernanos seinen neuen Posten angetreten hat, entwickelt er in einem schwungvollen Artikel seine Auffassung von der Monarchie:

"La doctrine royaliste n'est que la doctrine nationaliste, mais poussée jusqu'à ses extrêmes conséquences: nous sommes monarchistes dans la mesure où nous sommes français, et par ce que l'exigent ainsi les nécessités du salut public. Nous n'avons point d'injures à venger; nous ne nous environs pas de l'espoir d'une revanche sacrilège contre une moitié de la patrie. Ayant compris les causes de notre décadence, nous disons oui aux conditions du relèvement. C'est ce qui exprimait Mgr le Duc d'Orléans: 'Tout ce qui est national est nôtre'." (1)

Die monarchistische Bewegung soll alle nationalen Kräfte des Landes umfassen. Sie erhebt sich souverän über die Interessengruppen der Parteien, über die Intrigen und Wahlmanöver des parlamentarischen Systems. Der Gegensatz zwischen Monarchisten und Republikanern liegt vor allem in der unterschiedlichen Auffassung vom Rang dieser Bereiche:

"A quelque parti qu'il appartienne, le républicain voit l'intérêt national à travers l'intérêt de parti. Pis encore: quand il croit voir l'image de la France, c'est la France diminuée, rétrécie à la mesure du parti: la France, mais la France opportuniste, la France, mais la France radicale, la France, mais la radicale socialiste."

Die Monarchie Bernanos' ist weit geöffnet gegenüber den Erfordernissen des "redressement national" und den verschiedensten Kräften, die an ihm mitarbeiten. Sein Bild von der Monarchie betrifft nicht so sehr ein politisches System, als vielmehr eine Verhaltensweise:

"Le premier devoir du royaliste est de courir là où son effort peut donner le plus grand résultat. Est-ce pour recueillir des votes? Non, pour servir. Sent-il la République? Non, la France."

1) L'Avant-Garde de Normandie, 12.10.1913

Wenn für Maurras die Lehre des integralen Nationalismus im Vordergrund steht, die zwischen Gläubigen und Ungläubigen streng unterscheidet, so ist für Bernanos bei allem entschiedenen Eintreten für die Verwirklichung einer französischen Monarchie doch die Mitarbeit aller "homme de bonne volonté" an einem neuen Frankreich entscheidend. "Tout ce qui travaille pour la France est sûr de notre appui", heißt es in demselben Artikel. Dieser Unterschied zwischen Maurras und Bernanos mußte so lange bedeutungslos bleiben, als dieser in der Action Française den Kern einer französischen Erneuerungsbewegung sah, für die das System Maurras' bei all seiner Dogmatik keine Hinderung und Einschränkung, sondern eine Disziplinierung bedeutete, die alle gutwilligen Kräfte auf das gemeinsame Ziel hin orientierte. Maurras ist für Bernanos der erste Diener Frankreichs und der Monarchie, aber nicht Frankreich und die Monarchie selbst. In einer Laudatio auf Maurras, die anlässlich eines der zahlreichen Prozesse gegen den Führer der Action Française wegen seiner Aggressivität gegen die Republik und ihre Anhänger geschrieben wurde, betont Bernanos:

"Certes, avant que d'écouter les leçons d'un tel maître, par nos origines, par nos instincts profonds, par mille fibres, oui, nous appartenions à la France, mais il a discipliné cet amour et doublant notre élan par l'accord de l'intelligence et du coeur, il nous a donnés tout entiers." (1)

Und er fährt selbstsicher fort:

"Logiquement, un jour viendra où tous ceux qui veulent servir la patrie trouveront en cette pensée leur accord, car celle est placée au centre même des nécessités du salut public ... Pour protéger le cerveau du pays, nos bras sont levés. Vous ne le toucherez pas. Avant que cette clarté ne s'éteigne, avant que cette voix ne se taise, tout notre sang aura coulé! Nous sommes les serviteurs du premier serviteur du Roi."

1) "La Jeunesse française autour de Maurras", L'Avant-Garde de Normandie, 2.11.1913. Wieder abgedruckt im Bulletin Nr.17-20, Weihnachten 1953, S 1- f

Die Unabhängigkeit gegenüber dem integralen Nationalismus als politisches System - man denke etwa an die Begeisterung Bernanos' für den "Cercle Proudhon", der von Maurras zuerst unterstützt, dann aber als der Häresie verdächtig mit Argwohn betrachtet wurde - ist bei Bernanos verbunden mit einer ungewöhnlich heftigen Polemik gegen den "conservatisme" und "radicalisme":

"Conservateurs, opportunistes, libéraux, je ne fais point cas de vous, ô végétariens! Bien qu'il soit permis de reprochers à la doctrine de Leibnitz son extrême élégance, je ne nierai pas que vous avez aussi un rôle à jouer dans l'aimable comédie de l'univers. Quel? D'être mangés. Dieu, qui vous fit sans défense, pourvut cependant à vos besoins, et, dans l'ensemble, vous êtes assez bien rentés. C'est pour être plus gras. Dodus, luisants, comestibles, vous êtes la proie convoitée du diligent pillard de la jungle, du noble carnivore affamé" (1).

Antiparlamentarismus, Antisemitismus und Antiliberalismus sowie eine entschiedene Ablehnung des Bürgertums sind die Kennzeichen der frühen Bernanos'schen Polemik. Wenn Bernanos später diese Themen wieder aufnimmt, so unterscheidet sich der "camelot du Roi" vom Verfasser der "Grands Cimetières sous la Lune" durch die Selbstsicherheit, die an den Erfolg der eigenen politischen Sache glaubt, und die auch vor persönlichen Angriffen nicht zurückscheut. Wenn er später einmal sagen konnte: "Ce ne sont pas les tricheurs, ce sont les tricheries que je dénonce", so trifft dies nicht für die erste Polemik zu²⁾. Das zeigt sich deutlich bei seinen oft maßlosen Attacken gegen Alain, den späteren Autor von "Le citoyen contre les pouvoirs". Als dieser gegen die Einführung der dreijährigen Dienstzeit protestiert, hält ihm Bernanos entgegen:

1) Le péril conservateur, L'Avant-Garde de Normandie, 9.Mai 1914

2) Nous autres Français, S 175

"Tu dis juste, Alain. La vérité que nous semons va fructifier et germer. Contre elle tu es prêt à tout, même à trahir. Certes, la défense nationale, n'y perdra pas grand-chose, car aux lieux que tu hantes, la patrie ne va pas chercher ses martyrs. Mais le peuple trompé par tes mensonges ... Lorsque le jeune sang français coulera de toutes parts, ce n'est pas à toi, sophiste obscur, que les mères présenteront leurs fils immolés. Pourtant c'est ta silhouette infime, et l'ombre de tes deux oreilles d'âne qui s'étendra, le soir de la défaite, sur nos champs couverts de morts. Tu auras pointé le canon Krupp droit au cœur de ta patrie. Le maître d'école allemand, c'est toi. Quant à nous, nous paierons tes dettes. Mais en attendant de tomber au coin d'une haie pour un sacrifice inutile, et avant de lâcher ton oreille, je veux te dire, Alain, si je puis, combien je sens ta bassesse"(1).

Das Gefühl der politischen und moralischen Überlegenheit gegenüber dem Gegner ist vorherrschend in den Artikeln in der "Avant-Garde de Normandie". Bernanos ist von seiner Sache überzeugt, und er läßt dies in seiner Polemik deutlich durchklingen. Bei aller Verbundenheit mit der Action Française zeigt sich aber trotzdem, daß er sich gegenüber Maurras in gewissem Sinne unabhängig fühlt: nicht Maurras hat ihn zur Monarchie geführt, sondern er selbst ist als Monarchist zur Action Française gekommen. Der Akzent der Bernanos'schen Politik liegt nicht auf doktrinärem Gebiet, sondern auf dem der Aktion. Die Unterschiede zu Maurras mußten dann offenkundig werden, wenn Bernanos in der Action Française nicht mehr das sehen konnte, was ihn am meisten bei ihr angezogen hatte: eine dynamische, alle gutwilligen Kräfte vereinende Bewegung, die auf den Aufbau eines neuen Frankreich gerichtet war. Schon während des Ersten Weltkrieges kamen ihm aber Bedenken. In einem Brief an Dom Besse schrieb er:

1) Silence au pion, L'Avant-Garde de Normandie, 2.11.1913

"Sans doute, je me suis donné à l'Action Française à un âge où l'idée abstraite et le sentiment font un mélange explosif. J'ai été pénétré jusqu'aux moelles, beaucoup plus profondément que ces messieurs ne le croient sans doute. Bon gré, mal gré je roulerai jusqu'à la fin dans une ornière de marbre. Mais si je suis fier de mes maîtres, ils est bien désagréable de trouver en même lieu ses amours et sa gamelle. Il tombe sous le sens qu'après avoir été un instrument de conquête, la Ligue obéit à une loi historique en organisant ce qu'elle a conquis. On la voit devenir un état qui, pour assurer son avenir, substituera légitimement aux cadres de sa petite armée, une hiérarchie de fonctionnaires" (1).

Und Bernanos fügte hinzu: "Et je n'ai ni le goût ni la méthode du fonctionnaire". Der aus dem Krieg heimkehrende Bernanos, der über den Verrat der Etappe am Sieg enttäuscht war, stellte dann auch fest, daß die Action Française die Hoffnungen, die er in sie gesetzt hatte, nicht erfüllen konnte. Er zog sich von ihr zurück und näherte sich ihr erst wieder, als sie von einer schweren Krise betroffen wurde, die sie in ihren Fundamenten erschütterte.

b) Die Verurteilung der Action Française

Am 27. August 1926 veröffentlichte die "Aquitaine", das Organ der Erzdiözese Bordeaux, einen Brief des Kardinals Andrieu, in dem dieser einer Gruppe junger Katholiken antwortete, die ihn gefragt hatten, ob sie ohne Verletzung ihres Gewissens den Lehren der Führer der Action Française folgen könnten. Der Kardinal äußerte sich negativ. Dadurch trat die schon über 10 Jahre dauernde, aber noch immer unentschiedene Diskussion über das Verhältnis Maurras' und der Action Française zur katholischen Kirche in ein neues Stadium²⁾.

1) Bulletin Nr 11, Juli 1952, S 9

2) Vgl dazu vor allem A. Dansette, aaO, sowie J. Julliard, La politique religieuse de Charles Maurras, Esprit, März 1956

Am 5. September 1926 äußerte sich Papst Pius XI. zustimmend über die Haltung des Kardinals und am 20. Dezember 1926 erklärte er in einer Konsistorialansprache:

"... en aucun cas il n'est permis aux catholiques d'adhérer aux entreprises, en quelque sorte à l'école de ceux qui placent les intérêts des partis avant la religion et font servir celle-ci à celle-là ... de soutenir, d'encourager et de lire les journaux des hommes dont les écrits, s'écartant de notre dogme et de notre morale, ne peuvent pas échapper à la désapprobation ..."
(1).

Obwohl der Papst nicht ausdrücklich die Action Française erwähnt hatte, wußte man, wer damit gemeint war. Am 24. Dezember folgte das berühmte "Non Possumus" der Action Française:

"Ce qu'on veut ... nous le savons: décapiter l'Action Française et, en même temps, engager les catholiques à s'unir sur le terrain républicain ... Il ne s'agit plus de morale ni de foi, il s'agit de politique ... le salut de la France serait vraiment en danger si l'Action Française disparaissait ... Favoriser cet acte (tuer l'Action Française) serait trahir. Nous ne trahirons pas ... Le père qui demande à son fils de tuer ou, ce qui revient au même, de laisser tuer sa mère, peut être écouté avec respect, il ne peut être obéi" (1).

Zwischen dem 5. September und dem 20. Dezember 1926 war von seiten der Katholiken der Action Française alles versucht worden, um die drohende Verurteilung zu verhindern²⁾. Aber am 29. Dezember verkündete ein Dekret Hl. Offiziums die schon 1914 erfolgte, aber damals nicht veröffentlichte Indizierung von sieben Büchern Maurras' und der "Action Française". Am 8. März des folgenden Jahres wurden die Kirchenstrafen für den Fall der Nichtbefolgung des Verbotes festgelegt.

1) Zitiert nach A. Dansette, aaO, S 288

2) So z.B. die Schrift von J. Maritain, Une opinion sur Charles Maurras et le devoir des catholiques, Paris 1926

Damit war eine Konfliktsituation entstanden, die jeder Katholik der Action Francaise vor sich selbst auszufechten hatte. Bernanos schien nicht direkt von ihr betroffen, da er sich ja nach dem Ersten Weltkrieg von der Action Francaise zurückgezogen hatte. Am 16. September 1926 griff er jedoch mit der Veröffentlichung eines Briefes, den er unmittelbar nach Bekanntwerden des ersten Schrittes an Maurras geschrieben hatte, in die Diskussion mit ein. In einer Vorbemerkung unterstrich er deutlich, daß er sich durch die Äußerung des Kardinals persönlich betroffen fühlte:

"Si je suis, ainsi que l'enseigne gravement monseigneur l'archevêque de Bordeaux, agnostique¹⁾ amoraliste, et par-dessus le marché esclavagiste et païen, on me saura sans doute gré de lever un coin du masque et de frétiller sous le fer rouge. Mais si je crois seulement à Dieu, on me m'en voudra pas plus de nier avec quelque violence que nous soyons les derniers des traîtres et les ennemis du genre humain" (2)

Die Gründe, die Bernanos zu dieser plötzlichen und überraschenden Stellungnahme bewegten, sind bezeichnend für sein Verhältnis zur Action Francaise. Sie sollen im folgenden erläutert werden.

In seinem Brief an Maurras, den er mit "mon cher maître" anredet, schreibt Bernanos:

"Votre oeuvre demeure et quelques blasphèmes, que nous désavouons de toutes nos forces, n'effaceront pas le bien fait. Pas un ennemi de l'Eglise qui ne vous honorera de sa haine. Cela vous sera compté devant Dieu, Maurras. Cela vous fera un beau cortège lorsque vous paraîtrez devant lui ... Nul ne souhaite plus ardemment que moi, ne donnerait plus joyeusement sa misérable vie pour vous rendre à la divine Vérité, à la Vérité totale ... Nous ne permettrons pas, par exemple, qu'on essaie d'atteindre de biais l'oeuvre de restauration nationale dont dépend l'existence du nom français" (3).

- 1) Der Kardinal hatte u.a. der Action Francaise vorgeworfen, sie wolle die Sklaverei wieder einführen
- 2) Wieder abgedruckt in Bulletin Nr 17-20, 1953, S 7
- 3) Gazette française, 16.9.1926. wieder abgedruckt in bulletin Nr 17-20, weihnachten 1953, S 7 ff,

Diese Zeilen sprechen für die Unabhängigkeit Bernanos' von der Lehre Maurras'. Sie ist alles andere als ein Dogma. Bernanos sieht in ihr von vornherein nur eine Teilwahrheit, aber das ändert nichts daran, daß er im Werk Maurras' den Kristallisationspunkt für eine französische Erneuerungsbewegung zu finden glaubt. Durch diesen Abstand verlagert sich für ihn die Auseinandersetzung zwischen Vatikan und Action Francaise vom theologisch-philosophischen Bereich auf den politischen. Er sieht in dem Schritt des Kardinals in erster Linie eine kirchenpolitische Maßnahme, und dieser müssen vor allem die Katholiken der Action Francaise entgegentreten. Im September 1926 schreibt Bernanos an Massis:

"Pourquoi laissons-nous réduire l'affaire aux proportions d'une simple querelle entre Rome et une association suspecte? Il s'agit de bien autre chose! Se n'est pas en tant que royalistes, mais en tant que catholiques que nous sommes absolument résolus à briser toute nouvelle tentative de ralliement" (1)

In der wieder ausgebrochenen Krise zwischen Vatikan und Action Francaise sieht Bernanos den Versuch, eine neue Periode des "ralliement" einzuleiten und dessen Gegner durch eine Verurteilung der Action Francaise auszuschalten. Durch diese Interpretation unterscheidet sich Bernanos grundsätzlich von der Haltung Maritains, der in dem Gegensatz ein theologisches und philosophisches Problem erkannte, und für den die Ereignisse von 1926/27 mit den Anstoß gaben, in Anlehnung an Thomas von Aquin eine politische Philosophie auszuarbeiten. Nach der Entscheidung des Vatikans gegen die Action Francaise veröffentlichte Maritain sein Buch "La primauté du spirituel", in dem er den Vorrang der kirchlichen Lehre vor der politischen Doktrin der Action

1) Ebenda, S 10

Francaise betont und die Konsequenzen aus dieser Gegenüberstellung zieht¹⁾.

Für Bernanos jedoch bestehen diese "theoretischen" Probleme nicht, weil er in dem Konflikt im besten Fall ein Mißverständnis, im schlimmsten Fall aber eine Rache der Anhänger des "ralliement" für die Verurteilung des "Sillon" im Jahre 1910 sieht²⁾. So trennte er sich nach der Verurteilung nicht von der Action Francaise, sondern nahm verstärkt an ihren Veranstaltungen teil und ließ sich sogar in den Vorsitz einer ihrer Organisationen wählen.

Die Annäherung Bernanos' an die Action Francaise in dieser Krisenzeit war aber nicht nur durch die Verärgerung über die Politik des Vatikans und durch den Willen bedingt, den bedrohten politischen Freunden durch eine öffentliche Stellungnahme zu helfen. Wir haben gesehen, daß sich Bernanos nach dem Kriege von der Action Francaise zurückgezogen hatte, weil er der Meinung war, daß sie zu einer Partei erstarrt war, die immer mehr um sich selbst kreiste.

Als die Auseinandersetzung mit dem Vatikan ausbrach, hoffte Bernanos, daß sich die Action Francaise in ihrer Bedrohung wieder der Entschlossenheit und dem Geist der Vorkriegszeit nähern würde. In einem Brief an Massis heißt es:

-
- 1) Zum politischen Denken von Maritain, das später immer mehr zur Demokratie hin tendiert, vgl. E. Rossi, *Il pensiero politico di Jacques Maritain*, Mailand 1956.
H. Bars, *Maritain en notre temps*, Paris 1959, besonders S 113 ff
 - 2) Diese Auffassung ist übrigens nicht so naiv, wie dies zunächst erscheint. Wenn Pius X. im Jahre 1914 eine Verurteilung der Action Francaise aus politischen Gründen unterließ, so konnte man 1926/27 ebenfalls mit politischen Überlegungen des Vatikans rechnen. Vgl. dazu: E. Nolte, aaO, S 115

"J'ai cherché, selon mes moyens d'ariscires, à créer un scandale, comme, dans certaines maladies, un médecin favorise la fièvre. A tout prix, j'eusse voulu tirer les catholiques d'un silence intolérable. Dès lors que le pape avait parlé, Maurras devait passer à l'arrière-plan ou plutôt (je m'exprime mal) on ne devait plus entendre que nous. Nos cris d'indignation et de douleur eussent sans doute amené à des éclaircissements, à des précision indispensables. Comme il arrive toujours, le gro eût rallié ceux qui s'affirmaient publiquement, avec l'éclat. La multitude des catholiques d'Action Francaise eut ainsi pris conscience d'elle-même, en tant que force indépendante, et le projet tout théorique de Maritain fût devenu une réalité vivante. Ce pouvait être le point de départ d'un renouvellement spirituel dont l'Action Francaise avait bien besoin, car elle manque déplorablement de vie intérieure" (1).

In diesen Sätzen finden wir die Haltung Bernanos' zur Krise der Action Francaise im Herbst 1926 zusammengefaßt. Er sieht in ihr nicht nur einen Versuch der Anhänger des "ralliement", die politischen Gegner auszuschalten, sondern auch eine Chance der Action Francaise, sich aus ihrer Erstarrung zu lösen. Bernanos hatte wohl gesehen, daß sie nicht ganz schuldlos an dieser Auseinandersetzung gewesen war. In einem Brief an Massis, der wohl im Oktober oder November 1926 geschrieben worden war, heißt es:

"En un sens, l'Action francaise n'a pas volé ce coup dur. Elle s'est laissée compromettre par les beaux esprits qui jouent les libertins du 18e dans les salons, y multipliant les sentences et les gaffes" (2).

Bernanos sieht in der Action Francaise ein Sammelbecken der Kräfte der geistigen und politischen Erneuerung Frankreichs, nicht eine Ideologie, die in sich schon einen Vorrang zu beanspruchen hat. Dem Katholizismus kommt dabei eine besondere Bedeutung zu,

1) Bulletin, aaO, S 13 f

2) Ebenda, S 11

die für ihn durch die Mitarbeit anderer Gruppen jedoch nicht kompromittiert wird. Andererseits aber hat die Action Francaise ihren Elan der Vorkriegszeit eingebüßt, und die neu aufgebrochene Krise mit dem Vatikan bringt die Chance mit sich, daß sie sich durch die Herausforderung von ihren Schlacken reinigt. In demselben Brief heißt es zuversichtlich:

"L'Action francaise perdra dans la bataille ce qu'elle a de faible, de déjà caduque. Les catholiques y prendront la place qui leur convient, la première mais à condition de servir d'abord au premier rang" (1).

Die Interpretation der Verurteilung der Action Francaise als ein politischer Schritt des Vatikans, die Gegner eines neuen "ralliement" auszuschalten, sowie die Beurteilung der Action Francaise als eine nicht an die Dogmatik des Maurras'sche Systeme gebundene, auf die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte ausgerichteten Sammelbewegung, und die Hoffnung auf eine durch die Krise von 1926/27 ausgelöste Selbstreinigung der Action Francaise, haben wesentlich das Verhalten Bernanos' in den Jahren nach 1926 bestimmt. Es ist anzunehmen, daß das Verhältnis Bernanos' zur Action Francaise, das sich, wie wir gesehen haben, nach dem Ersten Weltkrieg sehr abgekühlt hatte, ohne den Ausbruch der Krise von 1926/27 kaum wieder gebessert hätte. Erst der Ausbruch der Diskussion um die Verurteilung der Action Francaise hat Bernanos wieder zur Action Francaise gebracht.

Man wird deswegen auch nicht der Interpretation von Massis zustimmen können, der in dieser Verurteilung den Beginn einer Krise im politischen Leben Bernanos' sieht, noch den Anlaß für seinen Bruch mit der Action Francaise, wie immer wieder behauptet wird²⁾. Der Bruch mit der Action Francaise hatte im wesentlichen andere Gründe. Sie sollen im nächsten Kapitel dargelegt werden.

1) Ebenda, S 12

2) So z.B. D.M.H. Seeger-Bingemer, Georges Bernanos. Darstellung von Leben u. Werk auf Grund des unveröffentlichten Briefwechsels, Diss. (Masch.) Köln 1954, S 16

c) Der Bruch mit der Action Francaise

Die Action Francaise war eine politische Schule, deren Lehre und Disziplin zeitweise die verschiedenartigsten Schüler vereinigen konnte. Viele von ihnen gingen aber früher oder später ihre eigenen Wege, die sie oft zu politischen Gruppen und Parteien führten, die der Action Francaise entgegengesetzt waren¹⁾. So ist ihre Geschichte reich an Häresien und Apostaten. Sie wirft ein bezeichnendes Licht auf das Dilemma dieses "politischen Laboratoriums", das alle Rezepte für das politische Handeln ausarbeitete, aber doch keine ernsthaften Versuche unternahm, selbst zum Handeln vorzustoßen, und das sich, vor allem seit dem Ende der 20er Jahre immer mehr darauf konzentrierte, die Unfehlbarkeit Maurras' und seines politischen Systems zu betonen²⁾.

So verschieden die Gründe sein mochten, die einen Anhänger der Action Francaise veranlaßten, sich anderen politischen Strömungen zuzuwenden, so gleichartig war die Reaktion der Action Francaise in solchen Fällen. Der Abfall wurde mit einer heftigen Polemik beantwortet, die beweisen sollte, daß der Abtrünnige zum Verräter geworden war, der aus egoistischen Motiven heraus die politische Wahrheit verleugnet hatte. Der bekannteste Fall dieser Art war die Affäre Georges Valois. Dieser trat im Jahre 1925 aus der Action Francaise aus und begründete den "Faisceau", der durch seine Dynamik zunächst ein nicht ungefährlicher Konkurrent wurde.

1) Vgl. dazu R. Girardet, *L'Héritage de l'Action Française*, *Revue française de science politique*, 7 (1957) S. 765 ff.

2) Die Bezeichnung der Action Francaise als 'politisches Laboratorium' bei W. Gurian, *Der integrale Nationalismus in Frankreich*, passim.

Auch der Bruch zwischen Bernanos und der Action Francaise gehört durch die Art und Weise seines Verlaufs in die lange Reihe der Prozesse, in denen sich während einer spektakulären Polemik die Wege der Action Francaise und eines ihrer Mitglieder trennten. Man hat, wie schon erwähnt, in diesem Bruch zwischen Bernanos und der Action Francaise den entscheidenden Schritt im politischen Leben des "camelot du Roi" sehen wollen. Die näheren Umstände dieses Bruches sind bis jetzt jedoch noch nicht untersucht worden. Dies soll im folgenden versucht werden.

Seit November 1931 arbeitete Bernanos am Literaturteil des "Figaro" mit; dieser gehörte zusammen mit dem "Ami du Peuple" dem Parfumbabrikanten François Coty, einem Multimillionär, der auch politische Ambitionen hatte¹⁾.

Nun brach wegen einer Wahlabsprache während der Parlamentwahlen vom Mai 1932 zwischen den Zeitungen Cotys und der "Action Francaise" eine Polemik aus, die zwar keinesfalls aus dem Rahmen der bei solchen Anlässen möglichen journalistischen Kontroversen fiel, in die sich aber Bernanos durch einen offenen Brief an Coty einschaltete. Bevor wir nach einem Grund für diese Intervention fragen, soll in einer kurzen Skizze die Ursache dieser Polemik zwischen der "Action Francaise" und den Zeitungen Cotys erläutert werden.

-
- 1) F. Coty gehört zu den Gestalten der III. Republik um 1930, deren vorübergehender Einfluß schwer abzuschätzen ist. Das einzige, über ihn erschienene Buch von L. Latzarus, Un ami du peuple, Monsieur Coty, Paris 1929, wurde vor dem uns hier interessierenden Zeitpunkt veröffentlicht. Sicher ist indessen, daß Coty zu Beginn der 30er Jahre den Plan hatte, eine Art "union nationale" aufzubauen, und daß er deswegen Verbindung zu verschiedenen Gruppen der Rechten, u.a. zur Action Francaise, aufnahm. Maurras scheint einer Unterstützung durch Coty nicht abgeneigt gewesen zu sein, aber er war viel zu doktrinär, um ihm einen Einfluß irgendwelcher Art auf die Action Francaise zu erlauben. Vgl dazu E. Nolte, aaO, S. 561 f, Anmerk. 8. Im Mai 1932 kam es dann unter den Umständen, die zu erläutern sind, zu einem vollständigen Bruch.

Im 2. Wahlbezirk des VII. Pariser Arrondissement standen dem Kandidaten der Union Républicaine Démocratique, Henri de Kérillis, zwei unabhängige Republikaner gegenüber. Sowohl die "Action Française" als auch der "Ami du Peuple" waren sich einig in ihrer Polemik gegen Henri de Kérillis, den sie ablehnten, weil er für sie zu weit links stand. Von den beiden unabhängigen Republikanern war einer Jacques Ditte, Mitarbeiter des "Ami du Peuple" und demnach ein Bekannter von Coty.

Nach dem ersten Wahlgang führte Kérillis vor den beiden Gegenkandidaten. Am Tag nach der Wahl veröffentlichte der "Ami du Peuple" eine Mitteilung, der zufolge sich sein Mitarbeiter Ditte vom zweiten Wahlgang zurückgezogen hätte, um dem anderen Kandidaten Dommenge den Sieg über Kérillis zu ermöglichen. Inzwischen wurde aber bekannt, daß Ditte seine Kandidatur aufrecht erhalten wollte, was ihm eine heftige Polemik von seiten eines Kollegen des "Ami du Peuple" einbrachte. In dieser, am 5. Mai im "Ami du Peuple" eröffneten Kontroverse wurde auch die Action Française als mitschuldig an der Niederlage Dittes erwähnt¹⁾. Damit wurde dann die Action Française in eine Polemik hineingezogen, die den Kandidaten Ditte mit seinem Kollegen des "Ami du Peuple", Martin-Mamy, entzweit hatte; hinter dieser, ursprünglich internen Streit der Redaktion des "Ami du Peuple" stand aber offensichtlich der Einfluß Cotys. Dieser hatte nämlich, wie aus dem Artikel hervorging, Ditte zunächst eine abwartende Haltung angeraten und ihm nahegelegt, keine weiteren Schritte zu unternehmen, bevor er nicht mit ihm Rücksprache genommen hätte. Mit der Mitteilung Dittes, er würde seine Kandidatur wieder aufnehmen, hatte dieser den Rat Cotys ignoriert.

1) "Ami du Peuple" und "Figaro" veröffentlichten gleichzeitig diese Polemik. Der Artikel "Dans le VIIe Arrondissement, Une conscience en déroute, wurde von Martin-Mamy verfaßt

Die Affäre wurde nun dadurch kompliziert, daß Ditte seinerseits am 6. Mai im "Ami du Peuple" einen ersten Versuch unternahm, um sich zu rechtfertigen, und dabei ebenfalls die Action Francaise für seine Niederlage mitverantwortlich machte¹⁾. Dabei ließ er die Vermutung durchblicken, daß er sowohl von linker, als auch von rechter Seite ein Opfer einer Aktion gegen Coty und dessen Mitarbeiter geworden sei. Am 8. Mai veröffentlichte der "Ami du Peuple" eine Mitteilung Cotys, die Ditte überraschenderweise rehabilitierte. Darin hieß es:

"Les explications très nettes de notre collaborateur Jacques Ditte qui n'avait pu m'atteindre en temps utile, suppriment toute espèce de fondement à mes craintes et mes critiques puisqu'il explique avec une entière franchise, que son succès a été rendu impossible par la défection inattendue et décevante des voix de ses amis qui avaient donné comme consigne: 'Ni Kérillis, ni Coty'." (2)

Damit konnte sich wiederum die Action Francaise anvisiert fühlen.

Am 8. Mai fanden auch die Stichwahlen statt, bei denen Kérillis geschlagen wurde; durch die Konzentrierung der Stimmen der Rechten wurde der unabhängige Republikaner Dommange gewählt.

Am folgenden Tag drückte die "Action Francaise" ihre Genugtuung über die Niederlage von Kérillis aus. Am 10. Mai veröffentlichte sie einen Leserbrief von Ditte, der sich gegen einige Bemerkungen der "Action Francaise", die sich auf sein Verhältnis zu Coty bezogen, wandte. Er warf ihr in aller Form vor, sie habe ihn, einen Kandidaten der Rechten, nur deswegen fallen lassen, weil sie hinter ihm Coty habe treffen wollen. Dabei griff er die Führer der Action Francaise sehr heftig an:

1) J. Ditte, Une conscience en déroute
2) Mise au point

"Mais il ne m'est pas défendu, jusque-là, de penser, Monsieur Pujo, que certains chefs, vieillis et à l'horizon un peu borné, de votre mouvement qui a suscité tant d'enthousiasme ardent et désintéressé dans la jeunesse, ne sont peut-être plus dignes de leurs généreuses troupes. Que, peut-être, ils se montrent trop exclusifs, voire même jaloux de certains succès qui leur portent ombrage, et qu'ils s'empressent, un peu trop égoïstement, de fermer les portes de leur petite chapelle, pour mieux garder, sans doute, tous leurs fidèles? (1)

Diesem Brief folgte eine ebenso scharfe Entgegnung von Pujo, der die Action Francaise in Schutz nahm, und die Angriffe Dittes als Unterpfand seiner Wiederaussöhnung mit Coty interpretierte:

"Que M.Jacques Ditte se contente d'avoir pu donner ici à son maître des gages et des hommages utiles. J'ajouterai une fleur gratuite à celle qu'il lui offre et qui ne le sont pas. Des hommes aussi riches que M.Coty, un régime humain serait assez leur ami pour empêcher leur or d'exercer l'affreux pouvoir qui oblige les hommes à se dégrader" (2).

In diese Auseinandersetzung griff Bernanos am 15. Mai mit einem offenen Brief ein. Der Anlaß wurde klar herausgestellt:

"Je lis à l'instant la réponse de M. Maurice Pujo à la lettre de M.Jacques Ditte. Je ne demanderai pas quel profit la France ou la monarchie peuvent retirer de cette affreuse polémique dont le caractère de froide cruauté ne paraît même pas avoir l'excuse du risque couru" (3).

Und gegen die Anspielung auf Cotys anonyme Geldmacht schrieb er in verschärftem Ton:

-
- 1) Der Brief Dittes wurde mit einem Kommentar von Pujo unter der Überschrift "Un pauvre homme" veröffentlicht
 - 2) "L'Action Francaise", 10.5.1932
 - 3) Lettre à M.Francois Coty, L'Ami du Peuple, 15.5.1932. Die folgenden Stellungnahmen Bernanos' wurden, wie auch dieser Brief, ebenfalls im "Figaro" veröffentlicht

"J'ai besoin d'écrire aujourd'hui qu'il est réellement inique, inique et bête - les deux mots d'ailleurs ont le même sens - de prétendre l'appliquer à l'homme qui, ayant acquis les moyens de prendre rang parmi les maîtres anonymes du monde, a choisi de remettre en question toute sa vie, de courir son risque et de faire face. J'ajouterei qu'il est impolitique, et en tout cas prématuré, alors que la maison Royale assure à chaque occasion qu'elle respectera les situations acquises et nous invite à caresser le rêve d'une monarchie installée dans le cadre des administrations républicaines, de vous promettre en son nom, très explicitement, une cellule à la Santé. Il est vrai que vous m'y retrouverez" (1)

Damit stellte sich Bernanos offen auf die Seite Cotys gegen die Action Francaise, und, was nicht zu übersehen war, er sprach ihr das Recht ab, im Namen des königlichen Hauses über die monarchistische Orthodoxie zu urteilen. Dabei klang noch eine Kritik am Kompromiß zwischen Monarchie und Republik mit.

Die Antwort der Action Francaise ließ nicht lange auf sich warten. Schon am nächsten Tag folgte die Exkommunikation durch Maurras persönlich. Der offene Brief in der "Action Francaise" begann mit den Worten: "Bernanos, je vous dis adieu"²⁾. Maurras warf Bernanos vor, sich nicht vorher mit seinen politischen Freunden über die Unstimmigkeiten ausgesprochen zu haben, und brachte dann die nun beginnende Polemik in die Bahnen, die in solchen Fällen bei der Action Francaise eingeschlagen wurden:

"Restent les propos que vous redoutez! Là aussi, la force et la nature des choses s'imposent aux volontés. Depuis que le monde est monde, on constate le pouvoir de l'or. Direct, il est terrible. Plus terrible encore, indirect".

Mit diesem Brief war der Bruch zwischen Bernanos und der Action Francaise vollzogen. Die sich anschließende Polemik tat noch ein übriges, um die

1) Gemeint ist Coty, der in diesem Brief angeredet wird

2) Un Adieu, "L'Action Francaise", 16.5.1932. Bulletin, aaO, S 20 f

Gegensätze noch größer werden zu lassen. Die Action Francaise ging so weit, Bernanos als einen von Coty bezahlten und gegen sie aufgehetzten Polemiker zu bezeichnen und ihm ehrenrühriges Verhalten während seiner Tätigkeit bei der "Avant-Garde de Normandie" in Rouen vorzuwerfen. Gegen diese Angriffe, die von Maurras, Daudet und Pujos geführt wurden, verteidigte sich Bernanos so gut es eben ging. Diese Polemik wird uns jedoch nur insoweit interessieren, als sie Rückschlüsse auf die Ursache dieses Bruches zwischen Bernanos und der Action Francaise ermöglicht.

Die Frage, die diese Ereignisse vor allem betrifft, ist zunächst, ob dieser Bruch durch eine Affekthandlung Bernanos' hervorgerufen wurde oder ob es sich hier um eine prinzipielle Auseinandersetzung handelte, die notgedrungen eines Tages zwischen Bernanos und der Action Francaise geführt werden mußte.

Der Anlaß des ersten offenen Briefes von Bernanos war zweifellos geringfügig, wenn man bedenkt, daß es sich hier um eine lokal begrenzte Wahlangelegenheit handelte, die keinesfalls etwas mit der Infragestellung der Lehre des integralen Nationalismus zu tun hatte, und auch der Antwortbrief Bernanos' auf die Exkommunikation durch Maurras ist ein Zeugnis dafür, daß er keineswegs beabsichtigt hatte, in eine Polemik gegen die Action Francaise auf ideologischer Ebene einzutreten.

Es fällt jedoch auf, daß Bernanos es unterlassen hatte, die Action Francaise von seiner Unzufriedenheit über die Polemik "Action Francaise" - Ditte zu informieren, und daß er ohne Warnung zu dem Mittel des offenen Briefes griff. Wenn er auch hoffen mochte, daß ihm die Action Francaise einen solchen Schritt wegen seiner Haltung während der Krise 1926/27 nicht als Haresie auslegen würde, so mußte er doch zumindest

mit der Möglichkeit eines Bruches mit der Action Francaise rechnen. Denn in ähnlichen Fällen war die Action Francaise nicht anders vorgegangen. Dieses Risiko ging er ein. Warum er nun eine Unterredung mit Maurras vermieden hat, geht aus der Antwort Bernanos' an Maurras hervor:

"J'aime autant dire que j'ai agi ainsi tout simplement parce que je savais que vous m'auriez demandé le silence et que je ne me sentais pas le courage de vous le refuser. Or, ce que j'avais à dire devait être publiquement dit sous peine de ne servir à rien" (1).

Von einem orthodoxen Anhänger der Action Francaise hatte man aber erwarten dürfen, daß er sich vor einem offenen Brief gegen eine, wenn auch nebensächliche Polemik ihrer Tageszeitung gehütet hätte. Bernanos hat dies bewußt nicht getan, weil er fürchtete, daß seine Kritik im privaten Gespräch nicht beachtet worden wäre. Und wenn er der Ansicht war, daß er zu dieser Angelegenheit auf alle Fälle Stellung nehmen mußte, dann darf man vermuten, daß sich die Affäre Ditte zum Anlaß für eine Kritik an der Action Francaise entwickelt hatte, die sich in den letzten Monaten angestaut hatte.

Aus einem rückblickenden Artikel von Maurras in der "Action Francaise" vom 26. Oktober 1932 wissen wir, daß sich schon vorher Unstimmigkeiten zwischen Bernanos und der Action Francaise ergeben haben, die allerdings damals als vollkommen unerheblich bezeichnet wurden und deshalb in einem persönlichen Gespräch beseitigt werden konnten²⁾. Im August 1931 war Maurras nämlich berichtet worden, daß sich Bernanos kritisch gegenüber der Action Francaise und der königlichen Familie geäußert habe. Maurras suchte ihn daraufhin auf, und dieser versicherte ihm die Belanglosigkeit seiner

1) "Ami du Peuple" und "Le Figaro", 21.5.1932.

Bulletin Nr 17-20, Weihnachten 1953, S 23

2) Der Artikel trägt die Überschrift "Encore l'histoire d'une intervention inouïe". Wieder abgedruckt im Bulletin Nr 50, Juli 1963, S 11 ff

Außerungen. Die Freude über den Besuch des "maître" mochte die Ursache dafür gewesen sein, daß Bernanos seine Kritik für kurze Zeit vergaß. Das änderte aber nichts daran, daß er sie schon einmal ausgesprochen hatte.

Wir haben festgestellt, daß das Verhältnis Bernanos' zur Action Francaise immer durch die Unabhängigkeit von der Lehre des integralen Nationalismus bestimmt war. Für ihn war die Dynamik der Action Francaise in der Zusammenfassung aller Kräfte für einen "redressement national" entscheidend, und die Hoffnung, die Action Francaise würde sich aus ihrer politischen Sterilität lösen, war ein wichtiger Grund für sein Eintreten nach dem Ausbruch der Krise von 1926 gewesen. Diese Hoffnung wurde aber enttäuscht. Die Verurteilung der Action Francaise durch den Vatikan war mit ein Grund, daß sie sich immer mehr auf die Verteidigung ihres politischen Systems beschränkte und sich immer starker abkapselte. Dies paßte aber gar nicht in das Bild, das sich Bernanos von ihr machte, und so konnte es sehr gut geschehen, daß er aus einer Kritik an diesem Immobilismus keine Hehl machte. Er mochte der Ansicht sein, daß die Action Francaise seine Kritik aufnehmen würde, aber die Geschichte zeigt uns, daß die Action Francaise immer mehr dazu neigte, der Orthodoxie den Vorzug vor der politischen Dynamik zu geben.

In diesem Widerspruch zwischen den Ansprüchen der Action Francaise, der Träger einer nationalen französischen Erneuerung zu sein, und der Einengung auf doktrinärem Gebiet, die sie nach und nach von einer Realisierung dieser Pläne immer weiter entfernte, scheint die Ursache für den Bruch zwischen Bernanos und der Action Francaise zu liegen. Bernanos wollte seiner Kritik Luft schaffen, aber Maurras war nicht

bereit, einen Widerspruch zu dulden. Der Anlaß war geringfügig, aber er bezog sich dann auf eine Ebene, die sowohl für die Action Francaise als auch für Bernanos irgendwann einmal eine Entscheidung mit sich gebracht hätte.

Daß Bernanos hauptsächlich über die politische Sterilität der Action Francaise enttäuscht war, geht aus Briefentwürfen hervor, die sich an Coty richten und die wohl aus der Zeit der zweiten Periode seiner Mitarbeit am "Figaro", Ende 1932, stammen¹⁾. An einer Stelle heißt es:

"Depuis 1908 j'ai vu Maurras exténuer son incomparable puissance logicienne servie par un don non moins prodigieux de création poétique, à prouver qu'il a raison, raison, raison" (2)

Und Bernanos fährt fort:

"Rien de grand n'a été fait dans ce pays sur le plan de l'abstrait, des idées pures" (3)

Bernanos hält einen politischen Erfolg der Action Francaise nicht mehr für möglich:

"Il est parfaitement vrai que l'Action Francaise qui ne peut plus grand-chose pour le bien, demeure relativement puissant pour le mal. En deux mots, elle en est à ce degré de déchéance où un parti politique n'a plus rien à espérer que de la ruine d'autrui. Et M. Charles Maurras offre l'exemple bien connu d'un doctrinaire déçu par l'action, et qui finit en avorteur" (4).

Für Bernanos war die Action Francaise tatsächlich eine 'Hierarchie von Funktionären' geworden, wie er einst befürchtet hatte, und dieser Umstand war für ihn keine Nebensache. Der an sich unbedeutende Anlaß des Bruches von 1932 darf nicht isoliert betrachtet werden, sondern er muß in diesem größeren Zusammenhang

- 1) Bernanos hatte bald nach seinem Bruch mit der Action Francaise seine Mitarbeit am "Figaro" eingestellt und setzte sie am Ende des Jahres für wenige Monate fort, um sich dann endgültig von Coty zurückzuziehen. Die Briefentwürfe sind abgedruckt im Bulletin Nr 17-20, weihnachten 1953, S 60 ff
- 2) Ebenda, S 60
- 3) Ebenda, S 61
- 4) Ebenda, S 64

des Verhältnisses von Bernanos zur Action Francaise überhaupt verstanden werden, wenn man nicht Gefahr laufen will, die Ereignisse des Jahres 1932 falsch zu interpretieren. Wenn man sich auch gut vorstellen könnte, daß dieser Bruch im Jahre 1932 durch eine nochmalige Aussprache zwischen Maurras und Bernanos hätte verhindert werden können, so ändert dies nichts daran, daß sich die Orthodoxie und der politische Immobilismus 'Maurras' und der Action Francaise auf die Dauer mit der Bernanos'schen Unabhängigkeit und Dynamik nicht vereinbaren ließen. Eines Tages, so darf man annehmen, wäre es sicher zum Bruch gekommen. Daß ein so unbedeutendes Ereignis schon genügte, um die Gegensätze zu Tage zu bringen, zeigt, daß sie nicht erst von weit her geholt werden mußten.

Die oben erwähnten Briefentwürfe beleuchten den Bruch von 1932 noch von einer anderen Seite, die allerdings wohl trotzdem nie ganz richtig geklärt werden wird. Sie betrifft das Verhältnis Bernanos' zu Coty. Es scheint, daß er sich, wenn auch nur für sehr kurze Zeit, viel von der politischen Tätigkeit Cotys erhofft hatte und daß er ernsthaft an die Verwirklichung einer "Union nationale" glaubte. Die Brieffragmente sind wenigstens ein Zeugnis dafür, daß Bernanos Coty Ratschläge für eine Campagne gegen die Action Francaise und für die Gründung einer nationalen Sammelbewegung gab. Es konnte sich dabei jedoch nur um einen kurzen Höhenflug der politischen Hoffnungen Bernanos' handeln, die sehr bald enttäuscht wurden. Bernanos brach sehr bald mit Coty, und er war nun politisch vollkommen isoliert.

Nach dem Jahre 1932 hat Bernanos sich nie mehr wieder in dem Maße einer Partei oder Ideologie genähert wie der Action Francaise im Jahre 1908.

Sechs Jahre nach dem Bruch mit Maurras veröffentlichte er die "Grands Cimetières sous la Lune", deren Angriffe gegen Franco, die französische Rechte und gegen Vertreter der katholischen Hierarchie von vielen als eine wirre, unmotivierte Kritik an seiner ehemaligen politischen, geistigen und religiösen Heimat angesehen wurden. Die französische Rechte hat dies immer wieder als einen Beweis dafür angeführt, daß der Bernanos nach 1932 zu einem "égaré" geworden sei, zu einem politisch und geistig Entwurzelten, der sich immer tiefer in seine unsinnige Polemik gegen seine ehemaligen politischen Freunde verstrickt habe. Sie vergaß dabei, daß Bernanos nie im System des integralen Nationalismus aufgegangen war und daß der Bruch von 1932 deshalb nicht die Folgen haben konnte, die sie ihm unterschoben. Ihre Interpretation wäre nur dann verbindlich, wenn der Beweis erbracht werden könnte, daß zwischen der vor 1932 geschriebenen "Grande Peur des Bien-Pensants", die sie als ein von einem Anhänger der Action Française verfaßtes Pamphlet ansieht, und den "Grands Cimetières sous la Lune" ein Bruch im Bernanos'schen politischen Denken besteht. In den beiden folgenden Kapiteln soll versucht werden, diese beiden Pamphlete näher zu untersuchen. Es wird sich dabei zeigen müssen, ob hier tatsächlich ein großer Unterschied vorliegt, oder ob nicht die Gemeinsamkeiten größer und wichtiger sind, als dies auf den ersten Blick erscheinen mag.

ZWEITER TEIL:

DIE POLEMISCHEN SCHRIFTEN

I. La Grande Peur des Biens-Pensants

Das erste polemische Buch Bernanos', die "Grande Peur des Bien-Pensants", ist zugleich dasjenige, das heute am wenigsten bekannt ist. wenn der Verfasser der "Grands Cimetières sous la lune" immer wieder angegriffen, verteidigt oder bewundert wird, so begnügt man sich in der Kritik im allgemeinen mit einem kurzen Hinweis auf dieses erste Pamphlet, das mit der übrigen Bernanos'schen Polemik auf den ersten Blick kaum etwas zu tun zu haben scheint. Bernanos selbst hat jedoch der "Grande Peur" und ihrer zentralen Gestalt, Edouard Drumont, immer eine große Bedeutung beigemessen.

Der Untertitel des Buches, "Edouard Drumont", weist darauf hin, daß es sich zunächst um eine Biographie des antisemitischen Journalisten handelt, der 1886 durch die Veröffentlichung der "France Juive" berühmt geworden ist. Das erste Pamphlet von Bernanos sollte aber zugleich das erste Buch einer Serie sein, die den Obertitel "Démission de la France" tragen sollte. Er fand jedoch nicht die Zustimmung des Verlages Grasset, so daß Bernanos auf diese programmatische Überschrift verzichten mußte¹⁾. Das Thema der "Démission de la France" durchzieht jedoch nicht nur die "Grande Peur", sondern auch die gesamte übrige Bernanos'sche Polemik²⁾.

1) Über diesen Obertitel gibt nur ein kleiner Hinweis auf der Rückseite der Widmung Auskunft. In den folgenden Schriften ist er ganz weggelassen.

2) Vgl dazu A. Rousseaux, Bernanos et la Démission de la France, in: A. Béguin (Hg.), Georges Bernanos, S 318 ff

Das Leben Drumonts und die Geschichte Frankreichs in dieser Zeit sind der Hintergrund, an dem die Abdankung Frankreichs sichtbar wird. Man hat sich über die Wahl des Antisemiten Drumont zur Hauptfigur dieses Buches oft gewundert. Sie wird uns im folgenden beschäftigen.

Edouard Drumont ist eine der umstrittensten Gestalten der Dreyfus-Affäre¹⁾. Er wurde 1844 in Paris als Sohn eines untergeordneten Angestellten der städtischen Behörden geboren. Trotz materieller Schwierigkeiten der Familie erhielt Drumont eine gute Erziehung, doch konnte er nicht die Universität besuchen. Als 1861 sein Vater starb, trat der Sohn die Nachfolge seines Vaters an. Er gab jedoch seine Stelle bald auf und wurde Journalist. Er war fest davon überzeugt, eines Tages Einfluß auszuüben, aber er hatte zunächst wenig Erfolg. Als er 1886 nach mühseliger Arbeit sein erstes großes Werk "La France Juive" veröffentlichte, war er ein unbekannter Mann, der große Schwierigkeiten gehabt hatte, einen Verleger zu finden, und der selbst die Druckkosten hatte bezahlen müssen²⁾. Wegen dieses Buches zum Duell gefordert, das einen dramatischen Verlauf nahm, wurden Drumont und sein Buch jedoch über Nacht in ganz Frankreich bekannt. Innerhalb weniger Monate erreichte die "France Juive" riesige Auflageziffern; sie wurde zum Hauptwerk des französischen Antisemitismus, der nun in Drumont seinen wichtigsten Wortführer gefunden hatte. Von den übrigen Werken Drumonts sind vor allem "La France Juive devant l'Opinion" (1886), "La fin d'un monde" (1888), "La Dernière Bataille" (1890) und

1) Über Drumont vgl. J. Drault, Drumont. La France juive et la Libre Parole, Paris 1935, (Hier ist zu beachten, daß Drault selbst Antisemit ist.) R.F.Byrnes, Antisemitism in modern France, New Brunswick 1950, Band 1, bes. S 137 ff. P. Dominique, Les polémiques françaises depuis 1789, Paris 1962, S 265 ff

"Le Testament d'un Antisémite" (1899) zu erwähnen.

Bei Drumont verbindet sich die Liebe zum alten Frankreich und zum einfachen Volk mit einem fanatischen Haß gegen die bürgerliche Oberschicht und die Finanzkreise, die er von den Juden beeinflußt und beherrscht sieht.¹⁾ Die "France Juive" sollte diesen Einfluß aufdecken und bekämpfen. Sie war einer der wichtigsten Wegbereiter des politischen Klimas, das die Dreyfus-Affäre ermöglichte, bei der dann auch Drumont durch seine Veröffentlichungen in der von ihm gegründeten Zeitschrift "La Libre Parole" einen nicht zu unterschätzenden Anteil hatte. Nach dem Ende der Dreyfus-Affäre hatte jedoch sein Einfluß beträchtlich nachgelassen, und seine Tätigkeit als Abgeordneter wurde bald vergessen. Die wichtigste Folge seines Werkes bleibt mit der Dreyfus-Affäre verbunden: Der Antisemitismus wurde in dieser Zeit endgültig ein Bestandteil der Ideologie der Rechten. Drumont verstarb einsam im Jahre 1917, ohne eine politische Schule hinterlassen zu haben. Als Bernanos 1931 die "Grande Peur" veröffentlichte, war Drumonts Werk nur noch in den Kreisen der Rechten näher bekannt.

wegen dieser Verbindung zu Drumont, den Bernanos während seines ganzen Lebens geschätzt hat, und zum Antisemitismus, hat man später nur zögernd und mit Unbehagen von der "Grande Peur" gesprochen. Die schärfste Kritik ist schon kurz nach ihrem Erscheinen ausgesprochen worden:

¹⁾ Diese Verbindung wird oft übersehen, wie z.B. bei H. Arendt, *The Origins of Totalitarianism*, New York 1951, S 96 ff, Vgl dazu die abwägende Kritik über die "France juive" bei E Nolte, aaO, S 87: "... überall jedoch, wo Drumonts Buch Schwung und Größe hat, ist es eine Kritik an der modernen Zivilisation im ganzen, die den Menschen verarmt und erniedrigt, das Leben seiner Poesie und seiner Wahrheit beraubt hat..."

"Mais ce que regrette avant tout M. Bernanos, comme son maître Drumont, c'est la décadence ethnique de la France. Car il est raciste, raciste endiablé, et si le hasard l'eût fait naître plus à l'Est il serait hitlérien, à n'en pas douter" (1).

Diese Etikettierung der "Grande Peur" als anti-semitisches und rassistisches Buch mag dazu beigetragen haben, daß sie von den Bewunderern der "Grands Cimetières sous la Lune" und des "Chemin de la Croix-des-Ames" ignoriert und nur von den Kritikern akzeptiert wurde, die in dem Bernanos der Action Française den eigentlichen Feindlichen sahen. Bernanos hat sich später immer wieder von dem allgemein üblichen Antisemitismus abgesetzt und zugleich Drumont als seinen "Maître" bezeichnet. Was waren nun also die Züge, die ihn an Drumont faszinierten, und wo wird man die Bedeutung des Bernanos'schen Pamphlets sehen müssen?

Die Einleitung der "Grande Peur" gibt eine erste Antwort darauf. Bernanos schildert uns nicht einen Drumont, wie man ihn in antisemitischen und nationalistischen Kreisen der Dreyfus-Zeit hätte darstellen können, nicht den vom Antisemitismus beherrschten Fanatiker. Er wendet sich gegen das gängige Drumont-Bild:

"On pense à je ne sais quel homme barbu, avec sa redingote à collet, débrouillard et chimérique, qui rêve de cracher dans la vaiselle plate de Monsieur de Rothschild, salue le drapeau en zinc des lavoirs municipaux, puis va prendre son vermouth entre un officier de gendarmerie de retraite, auquel le nez des youpins ne revient pas (sacrebleu!) et un marchand patriote qui pleure sur l'Alsace-Lorraine ..." (2)

Bernanos betont, daß er von einem Einsamen spricht, der keine Schule gegründet hat, von einem Besiegten und Vergessenen. "Drumont est oublié, soit!"³⁾

1) A. Thérive, Georges Bernanos: La grande peur des biens-pensants, Le Temps, 1.5.1931

2) La Grande Peur des Biens-Pensants, S 8

3) Ebenda, S 24

Bernanos will keine ausgewogene Biographie schreiben, sondern seine Leser herausfordern. Sein Buch beginnt mit den Worten:

"J'écris ce livre pour moi, et pour vous - pour vous qui me lisez, oui: non pas un autre, vous, vous-même. J'ai juré de vous émouvoir-d'amitié ou de colère, qu'importe. Je vous donne un livre vivant" (1)

Diese Verbindung des Schicksals Drumonts mit dem Leser und dem Verfasser zugleich wird schon im ersten Kapitel herausgestellt, wo die Jugend Drumonts beschrieben wird. Bernanos greift zurück in die Zeit vor dem Kriege, der jene Welt von der Gegenwart abgetrennt hat. Das Kriegserlebnis ist ein wichtiges Thema der "Grande Peur":

"Mais la guerre a creusé un fossé profond, un colossal chemin creux d'Onain, où toute une génération est venue s'écraser comme les cuirassiers de Waterloo, régiment sur régiment, division sur division, armée sur armée ..." (2)

Bernanos gehört zu dieser vom Ersten Weltkrieg gezeichneten und besiegten Generation und Drumont wird durch sein Leben zu ihrem Symbol. Der Bezug zum Leser aber wird dadurch hergestellt, daß er selbst in die von dieser Generation herauf beschworene Welt hineingestellt ist.

Die Herkunft Drumonts wird ausführlich behandelt und Bernanos beschreibt "une famille de bonnes gens française", deren Einfachheit und Lauterkeit an die von Réguy verteidigten Gestalten des alten Frankreich erinnern. Er läßt ausgiebig Drumont zu Wort kommen, mit dem er selbst die Vorliebe zum alten Frankreich gemeinsam hat. Drumont, der Zeuge der Tragikomödie des Zweiten Kaiserreiches, ist der Vertreter des einfachen Volkes, das Bernanos von den

1) La Grande Peur..., aaO, S 7

2) Ebenda, S 30

führenden Kräften dieser Zeit abhebt. Von der Jugend Drumonts, die noch in das alte Frankreich hineinreicht, leitet Bernanos über zur Geschichte Frankreichs nach 1870.

Das zweite Kapitel trägt die Überschrift: "Sedan ou l'avant-dernière de dernières guerres". Bei der Interpretation der innenpolitischen Ereignisse stellt sich Bernanos sowohl gegen das Empire, wie auch gegen die Kräfte, die es stürzten. Der Krieg von 1870, "qui tient de la tragédie eschylienne et de la comédie bouffe, tragédie par le fulgurant désastre, comédie par l'abjecte mise en scène qui suivit"¹⁾, liquidiert die Herrschaft eines Mannes, der keine Legitimität besaß. Bernanos schildert die Geschichte dieser Jahre wie die Handlung einer Operette. Aber nicht nur der "faux ménage" Napoleons wird abgelehnt, sondern auch die demokratisch gesinnte Opposition. Die Schärfe, mit der sie denunziert wird, und die Härte, mit der er die Ereignisse des 4. September 1871 beurteilt, sind bezeichnend für die Bernanos'sche Frontstellung gegen die Demokratie. Auf die operettenhafte Herrschaft Napoleons folgt schließlich eine Republik, die für Bernanos kaum weniger an ein Theaterstück erinnert und die Frankreich in ein politisches System verwandelt, das es zu zerstören gilt:

"Que ne puis-je seulement donner à des jeunes Français, en petit nombre, la certitude enivrante que le désastre de Sedan clôt, trente ans d'avance, ce qu'on est convenu d'appeler de XIXe siècle, qu'avec le coup de main du Quatre-Septembre s'affirme la dictature d'un parti, toujours le même sous des noms divers, - car il est vain d'opposer un Clemenceau à un Ferry, un Waldeck à un Caillaux, un Malvy à un Constans - et qu'à l'encontre de ce qu'affirment chaque jour les beaux esprits, cette prétendue évolution démocratique, dont on voudrait faire on ne sait quel phénomène cosmique, n'est qu'un médiocre incident de notre histoire, le signe extérieur d'une conquête politique qui ne saurait tenir éternellement les âmes asservies, et dont il reste l'espoir de briser la force, un jour, par le fer et par le feu" (2)

1) La Grande Peur ..., aaO, S 54

2) Ebenda, S 62

Bernanos sieht in den "Emporkömmlingen des 4. September" nicht die Wegbereiter einer besseren Ordnung; der 4. September führt hin zum Aufstand der "Commune". Bernanos widmet ihm ein ganzes Kapitel.

Wieder ist der Ausgangspunkt für die Zeitgeschichte das Leben Drumonts. Die "Commune" war für ihn der 'große Skandal seines intellektuellen Lebens' und sie wird für Bernanos zum großen Ärgernis der bürgerlichen Welt. Er verteidigt den Aufstand zwar nicht, aber er greift diejenigen an, die ihn blutig unterdrückt haben. In seine Interpretation fließen die Erfahrungen des Ersten Weltkrieges ein und die Enttäuschungen des "poilu", der sich von dem zuschauenden Bürgertum verraten glaubt. Die Schilderung der "Commune" mündet ein in eine harte Kritik am französischen Bürgertum, an den "bien-pensants", den "modéré" und den "conservateurs". Eine ähnliche Haltung wird Bernanos beim Spanischen Bürgerkrieg einnehmen, allerdings in einem ungleich düsteren und härteren Zusammenhang.

Die Kritik an den Führungskräften Frankreichs der Dritten Republik von 1875 - 1914 ist dann auch das beherrschende Thema der folgenden Kapitel. Sowohl die republikanische Seite, wie auch die monarchistische Opposition, die von einem Kompromiß in den andern fällt, werden vom Bernanos'schen Bannstrahl getroffen. Die Installierung der III. Republik wird zu einem grotesken Schauspiel, bei dem keine Figur vor Bernanos Gnade findet.

Das fünfte Kapitel ist dem Drumont der letzten Jahre vor der Abfassung der "France Juive" gewidmet. Wieder benützt er die Biographie Drumonts zur Schilderung der gesellschaftlichen Struktur dieser Zeit. Bernanos beschreibt den Kampf der verschiedenen politischen Kräfte und die Spannungen zwischen Staat und

Kirche. Er stellt sich gegen die Republik, aber auch gegen die katholische Opposition, die sich auf die "bien-pensants" stützt, und gegen die Politik des "ralliement" von Leo XIII. Aus diesem Chaos von Intrigen hebt er nur Drumont heraus, der sich in dieser Zeit anschickte, seine "France Juive" zu schreiben.

"L'offensive de la France juive eut ceci d'excellent qu'elle interrompit brutalement les débats philosophiques où s'usaient nos meilleurs hommes, frappa momentanément d'impuissance un état-major de prêtres, la plupart brouillons et vaniteux, tous gâtés par les auditoires dévots, les triomphes remportés à bon compte sur des contradicteurs imaginaires, l'habitude des moulinets de bras, des trémolos, - ..." (1)

Den Beginn dieser Offensive schildert Bernanos in dem nächsten Kapitel. Er beschreibt die Mission eines Einsamen, der sich nicht beirren läßt:

"De toute évidence ce journaliste barbu, hirsute, au regard myope, aux fortes épaules, a cru à sa mission, formé un jour le dessin de sauver son pays. Tout ce qu'il écrira aura jusqu'à la fin ce frémissement particulier, impossible à feindre, de celui qui s'est entendu appeler: vocatus" (2)

Das 7. Kapitel behandelt die Geschichte der Veröffentlichung der "France Juive". Hier legt Bernanos den Akzent auf den Mut des Einzelnen, der gegen seine Zeit anzugehen wagt. Die folgenden Zeilen über Drumont und sein Buch könnte man auch zur Charakterisierung von Bernanos selbst und seiner "Grands Cimetières sous la lune" heranziehen:

"Et nous voyons ici le chef-d'oeuvre, peut-être, de cette passion dépouillé de toute surcharge ascétique. Nul doute pour qui sait lire: l'homme qui, dans le seul but d'affronter son temps, son siècle, a fourni cet effort immense, n'a pas cru un moment au succès, n'a rien accordé à la chance d'une improbable victoire" (3).

1) La Grande Peur ..., aaO, S 152

2) Ebenda, S 160

3) Ebenda, S 181

Bernanos beschreibt den anfänglichen Mißerfolg des Buches, die aufkommende Diskussion und das spektakuläre Duell mit Arthur Meyer. Er leitet über zum Zeitgeschehen:

"Singulière époque! Le désordre des esprits était à son comble, l'intelligence française en proie à une crise étrange d'enthousiasme à vide et de curiosité stérile, prête à tout accueillir, incapable d'assimiler rien. L'anarchie eut été parfaite, si l'esprit national, profondément affiné par les humiliations de la dernière guerre n'était resté extraordinairement sensible à on ne sait quelle menace obscure" (1)

Dieser Verwirrung stellt Bernanos das Werk Drumonts entgegen:

"Il est facile de dire que l'antisémitisme ne même nulle part ... Avant tout, il est une critique terriblement lucide d'un système social qui ne peut aboutir qu'à la Dictature de l'argent, et il pèse de tout son poids sur la charnière"(2)

Bernanos sieht also den Antisemitismus von Drumont in erster Linie als einen Protest gegen die politischen und sozialen Verhältnisse einer Gesellschaftsordnung, die von den Geldmächten beherrscht wird.

Auf dem Höhepunkt seines Erfolges kündigt sich zugleich das Scheitern Drumonts an. Die verschiedenen Versuche, seine Ideen in politisches Handeln umzumünzen, schlagen fehl. Bernanos schildert die Welt, gegen die Drumont vergeblich anrennt, in den düstersten Farben. Er greift den Klerikalismus an, der die Kirche vor dem einfachen Volke kompromittiert. Der Panamaskandal stellt die Republik bloß, die von der internationalen Finanzwelt beherrscht wird. Ähnlich beurteilt er auch die Dreyfus-Affäre.

Drumont wird selbst in diese chaotische Welt hineingerissen. Bernanos schildert uns die größer werdende Einsamkeit Drumonts, der 1909 vergeblich

versucht, in die Académie Française aufgenommen zu werden. Seine Zeitschrift, die "Libre Parole", gerät in Geldschwierigkeiten, und er muß die Direktion des Blattes abgeben. Die letzten Jahre seines Lebens verbringt er zurückgezogen. Er hat seinen Ruhm selbst überlebt. Am 5. Februar 1917 stirbt er und Bernanos kommentiert die Wirkung seines Todes auf seine Umgebung:

"LA 'Libre Parole' annonça brièvement la mort de son fondateur, mais ce fait-divers de presse devait nécessairement passer inaperçu. En pleine ferveur d'union sacrée, le nom du vieux réfractaire n'avait guère plus de signification que le titre, désormais insensé, du journal antisémite. La prudence civique se hâta de les rouler l'un et l'autre dans le même oubli" (1)

Den 15 Kapiteln, die sich mit der Biographie Drumonts beschäftigen, fügt Bernanos noch einen über 50 Seiten umfassenden Schluß hinzu. Er ist ein düsterer Rückblick der Kriegsgeneration von 1914 - 1918, eine bittere und scharfe Anklage gegen die moderne Gesellschaft, die den Menschen keinen Halt mehr geben kann. Und Bernanos urteilt über sie:

"Une société pareille peut bien inspirer de la compassion ou du mépris, il est clair qu'elle ne donne à personne l'illusion de la sécurité"(2)

Die Biographie Drumonts und die Schilderung der Welt, in der er lebte, münden ein in einen klammenden Protest gegen den modernen Staat, "simple agent de transmission entre la finance et l'industrie"³⁾, und gegen eine Gesellschaft, die sich ihrer Bindungen an den Menschen beraubt hat.

Die "Grande Peur des Bien-Pensants" wurde im April 1931, also ein Jahr vor dem Bruch zwischen Bernanos und der Action Française veröffentlicht.

1) La Grande Peur ..., aao, S 405

2) Ebenda, S 431

3) Ebenda, S 414

Sie ist demnach das einzige der großen Pamphlete, das von dem Action-Francaise-Anhänger Bernanos geschrieben worden ist. Es läge nahe, in der "Grande Peur" ein Buch zu sehen, das dem Gedankengut der Action Francaise nahesteht, und dies umso mehr, da sie in der "Action Francaise" eine Reihe von positiven Rezensionen erhalten hat¹⁾.

Durch die heftigen Angriffe gegen die Dritte Republik weist die "Grande Peur" zweifellos zahlreiche Berührungspunkte mit der Ideologie der Action Francaise auf. Aber diese Gemeinsamkeit wird kaum genügen, um die "Grande Peur" als einen Beweis für eine begeisterte Zugehörigkeit Bernanos' zur Action Francaise anzusehen, wie dies zuweilen geschehen ist. Es ist nämlich auffallend, daß Bernanos der bitteren Bilanz, die er von der Dritten Republik zieht, nicht in dem Maße die Verdienste der Action Francaise entgegengesetzt, wie dies von einem begeisterten Anhänger zu erwarten wäre. Die wenigen Seiten, die er ihr widmet, fallen kaum ins Gewicht bei diesem über 450 Seiten umfassenden Pamphlet, das in erster Linie demaskieren und desillusionieren will. Am Ende der Kritik an der französischen Gesellschaftsordnung seit 1870 bietet Bernanos diesem von den Geldmächten und der Technik bedrohten Frankreich nicht die Lösungsformeln von Maurras an, sondern er verdichtet seine Angriffe gegen die Führungskräfte der Dritten Republik zu einem Protest gegen die moderne Welt überhaupt. Auch die Interpretation von Drumont scheint nicht geeignet zu sein, den Bernanos der "Grande Peur" als einen unkritischen Verteidiger des integralen Nationalismus auszuweisen. Gewiß, er hebt an einer

1) R. Brasillach: Georges Bernanos, 5.3.1931.
H. de Rauville: Edouard Drumont über Georges Bernanos, 18.4.1931. J. Tournol: Georges Bernanos ..., 23.4.1931. L. Daudet: Autour de la Grande peur des bien-pensants, 2.5.1931

Stelle Maurras von dem gescheiterten Drumond ab¹⁾, aber die Desillusionierung, die von der einsamen Gestalt Drumonts und vom Versagen der führenden Kräfte des modernen Frankreich ausging, ist so stark, daß sich der Leser kaum mehr dazu aufschwingen kann, an die Dogmen der Action Francaise und an die Verwirklichung ihres politischen Programms zu glauben.

Wenn H. de Rauville in einer Rezension der "Grande Peur" an Drumont bemängelte, er habe zwar seine Zeit richtig diagnostiziert, aber nicht die notwendigen Konsequenzen gezogen - und damit meinte er wohl die Hinwendung zum integralen Nationalismus -, so hätte er eine ähnliche Lücke auch bei Bernanos feststellen können²⁾.

Die "Grande Peur des Bien-Pensants" ist zwar von einem entschiedenen Antidemokraten und Kritiker des von der Demokratie geprägten Frankreich geschrieben, aber kaum von einem orthodoxen Anhänger der Action Francaise, wenn man darunter jene dogmatische Rechtgläubigkeit versteht, um die gerade in diesen Jahren die Action Francaise immer mehr zu kreisen begann. Das will aber nicht heißen, daß Bernanos deswegen schon ganz zum Häretiker geworden war. Dafür war er zu wenig an der Dogmatik interessiert. Aber die "Grande Peur" zeigt uns zum mindesten, daß, wenn auch der Bruch zwischen Bernanos und der Action Francaise im Jahre 1932 nur durch eine mehr oder weniger unbedeutende Angelegenheit ausgelöst wurde, doch die Zeit für einen solchen Zwist gekommen war³⁾.

1) La Grande Peur ..., aaO, S 79f

2) L'Action Francaise, 18.4.1931

3) Diese mangelnde Orthodoxie hat auch Gabriel Marcel in einer Rezension der "Grande Peur" gesehen. Darin heißt es über Bernanos und die Faszination, die von seinem Buch ausgeht: "Je m'empresse d'ajouter, au risque de m'attirer ses foudres, que cette émotion presque irrésistible est liée, tout au moins chez moi, du fait qu'il défend une cause irrévocablement perdue". L'Europe Nouvelle, 9.5.1931

Die "Grande Peur" ist ein Pamphlet gegen die bürgerliche Kompromißbereitschaft, die eine Welt hat entstehen lassen, die vom Geld und von der Technik beherrscht wird, und vor deren Problemen die "bien-pensants" Angst bekommen haben. Die Gestalt, an der er den Kampf des Individuums gegen diese Welt zeigt, ist der einsame und scheiternde Drumont, in den Bernanos'sche Züge eingeflossen sind. Drumont hinterläßt keine Lösung für die Bewältigung der Krankheit, die er beschrieben hat, aber sein Werk ist für Bernanos ein Zeugnis, daß er das geringe Maß an Wahrheit, das er zu besitzen glaubte, unverfälscht bewahrt hat. Die sozialen und politischen Verhältnisse schließlich, gegen die Bernanos polemisiert, sind die des modernen Frankreich. Die "Grande Peur" ist ein Buch gegen die "démission de la France", die Bernanos in der Loslösung Frankreichs von den Bindungen seines ihm seit Jahrhunderten adäquaten Menschen- und Weltbildes sieht. Er zeigt dies an einer Stelle folgendermaßen:

"En substituant l'homme à Dieu, nous avons mis par terre du même coup la notion de la Loi, et elle a entraîné dans sa chute les fonctions désormais frivoles qui ne tenaient que d'elle, et d'elle seule, leur caractère sacré. La loi démocratique n'a rien d'auguste: elle est l'expression de la volonté du plus grand nombre, c'est-à-dire, en somme, l'expression d'une nécessité" (1)

Die "démission de la France", die Bernanos uns beschreibt, und gegen die er zu kämpfen versucht, führt hin zu einer Gesellschaftsordnung ohne Gott, die den Menschen unterdrückt²⁾. Die "Grande Peur" schließt mit einem Protest gegen diese Welt und der Gewißheit, sich nie von ihr aufsaugen zu lassen:

1) La Grande Peur ..., aaO, S 432

2) Vgl dazu R. Brasillach: La Grande Peur des Bien-pensants n'est pas seulement un des actes de "Démission de la France": c'est la description d'une société dans Dieu". Les quatre jeudis, S 266. Es ist allerdings bezeichnend, daß Brasillach dies in den "Cimetières" nicht mehr gesehen hat

"... la Société qui se crée peu à peu sous nos yeux réalisera aussi parfaitement que possible, avec une soie de rigueur mathématique, l'idéal d'une société sans Dieu. Seulement, nous n'y vivrons pas. L'air va manquer à nos poudrons ... Déjà quelques-uns d'entre nous ont cessé de sourire, mesurent l'obstacle du regard ... On ne nous aura pas ... On ne nous aura pas vivants!" (1)

II. Les Grands Cimetières sous la Lune

Die "Grands Cimetières sous la Lune" sind das bekannteste Pamphlet von Bernanos. Durch sie ist er als Polemiker einem größeren Publikum und weit über die Grenzen Frankreichs hinaus bekannt geworden, und von ihnen wurde das Bild abgeleitet, das man gemeinhin von ihm hat: Der katholische Schriftsteller, der den spanischen Episcopat und Franco angreift, der Prophet, der die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges vorausgesehen und die Welt vor Hitler gewarnt hat. Für diejenigen jedoch, die den Bernanos der "Grande Peur" als zu ihnen gehörend angesehen hatten, bedeuteten die "Grands Cimetières sous la Lune, einen Verrat Bernanos' an sich selbst. Sie sahen in diesem Buch einen Beweis dafür, daß Bernanos mit dem Bruch mit der Action Française im Jahre 1932 seine politische Heimat verloren und seine einzige Stärke als Polemiker eingebüßt habe. Unsere Aufgabe wird es sein, die politischen Ideen der "Grands Cimetières" zu analysieren und zu untersuchen, ob hier tatsächlich ein Bruch im Bernanos'schen Denken vorliegt.

1) La Grande Peur ..., aaO, S 457 f

wie schon erwähnt, zog Bernanos im Jahre 1934 mit seiner Familie nach Mallorca, wo er den Ausbruch des Bürgerkrieges miterlebte. Die ersten Reaktionen Bernanos' auf das "pronunciamiento" wurden durch mehrere Artikel in der französischen katholischen Zeitung "Sept" bekannt. Bernanos hatte den Plan gefaßt, ein Tagebuch über den Spanischen Bürgerkrieg zu führen, und diese Artikel sollten die erste Verwirklichung dieses Vorhabens sein. Da die erste Fassung der "Grands Cimetières" auf der Rückfahrt nach Frankreich verloren ging und Bernanos das Buch vollkommen neu niederschrieb, sind uns als direkte Reaktion neben Briefen nur diese Artikel bekannt. Mit ihnen müssen wir uns kurz beschäftigen.

Der erste Artikel trägt das Datum vom 26. Mai 1936 und wurde am 5. Juni in "Sept" veröffentlicht¹⁾. Er wurde also verfaßt, bevor der Spanische Bürgerkrieg ausgebrochen war.

Bernanos nimmt einen Artikel von Daniel-Rops zum Anlaß, um auf die Lage des politischen Katholizismus in Spanien einzugehen. Er geht indessen äußerst vorsichtig vor, und er schränkt von vornherein seine Bereitschaft, sich zu den Ereignissen zu äußern, ein. Bernanos warnt davor, die Niederlage von Gil Robles und der CEDA (Confederación Española de Derechas Autónomas), die einen großen Teil des spanischen politischen Katholizismus beeinflussten, bei den Februarwahlen 1936 zu leicht zu nehmen, und er weist auf die zahlreichen Schwierigkeiten hin, in der sich die verschiedenen katholischen Organisationen befinden. Der Artikel ist eine zurückhaltende Kritik an den Fähigkeiten des politischen Katholizismus und der Schichten, die Bernanos in Frankreich als die "bien-pensants" bezeichnet hätte. Er befürchtet, daß die

1) Der Artikel ist abgedruckt im Bulletin Nr 28-29, Weihnachten 1956, S 2 ff

Unfähigkeit, die Probleme Spaniens auf politischer Ebene zu lösen, die Tendenz beschleunigt hat, die Gegensätze auf das religiöse Gebiet zu übertragen, und er stellt fest:

"La question religieuse est bien, comme on l'espérait, passée au premier plan. Elle y restera, Périlleux honneur dans un pays où le principe de la liberté de conscience reste un mythe, nordique, et qui, au fond, n'intéresse personne".

Dieses Übergreifen politischer Gegensätze und Schwierigkeiten auf die religiöse Ebene bedeutet in den Augen Bernanos' eine schwere Gefahr für Spanien.

Die folgenden Artikel kreisen immer wieder um dieses Problem. Auffällig ist, daß Bernanos sich davor hütet, sich direkt für die einzelnen Parteien einzusetzen, und daß er davor warnt, von der Ferne aus am Bürgerkrieg propagandistisch teilzunehmen. Die Bernanos'sche Distanz zum Geschehen will gar nicht zusammenpassen mit dem Bild, das man sich von dem Verfasser der "Grands Cimetières sous la Lune" macht. In einem Artikel vom 5. Oktober 1936 heißt es:

"Je n'ai pas écrit sur les affaires d'Espagne, parce que je les vois de trop près. Une guerre civile est une guerre civile. Si persuadé qu'il soit de la justice de sa cause, le patriote espagnol qui se verra peut-être dans la triste nécessité de bombarder l'Escorial n'aura vraiment pas besoin qu'un certain nombre de Français excités de joie, trépignent d'enthousiasme à chaque coup heureux, alors surtout que Versailles ou Notre Dame ne risquent rien" (1).

Bernanos beschränkt sich darauf, die Positionen der verschiedenen Gruppen auszuloten, aber hier und da klingt doch eine verhaltene Sympathie für den "pronunciamiento" durch, vor allem aber für die

1) Der Artikel wurde am 16.10.1936 in "Sept" veröffentlicht. Wieder abgedruckt im Bulletin, aaO, S 10 ff

Falange. So berichtet er etwa von seiner Bewunderung für Botelo, der kurz vor dem Ausbruch des Bürgerkrieges von den "Roten" ermordet worden war. In einem Brief drückt er sich deutlicher über seine Haltung zum Bürgerkrieg aus:

"Tenu, non par prudence, mais par coutoisie, à n'exprimer que discrètement mon opinion sur un débat entre Espagnols qui a le caractère d'une querelle privée, je dirai simplement que ce grand peuple reste aujourd'hui d'accord avec son instinct, le plus profond, sa tradition immémoriale, qui est d'assurer avant tout son unité morale et religieuse, au besoin par le fer et par le feu. On doit déplorer ces luttes fratricides. Mais quoi! Mieux vaut combattre et mourir pour ses autels et pour ses dieux que pour assurer, par exemple, au commerce national, des débouchés économiques" (1)

Aber trotzdem kann man nicht von einer begeisterten und uneingeschränkten Parteinahme reden, die die Tragik dieses Krieges vergessen ließe. Der Bernanos der "Grands Cimetières sous la Lune" kündigt sich in dem letzten Artikel der Serie, der allerdings unveröffentlicht geblieben ist, mit Nachdruck an. Es heißt darin:

"Les rares lecteurs curieux de connaître mes conclusions sur les affaires d'Espagne devront donc attendre mon prochain livre. De plus eïn plus clairement cette guerre civile m'apparaît comme le premier d'une longue suite d'événements s'engendrant les uns les autres jusqu'au dernier, jusqu'à la catastrophe qui nous donnerait le mot de l'énigme, si elle était prévisible ou seulement concevable ... Les massacres qui se préparent un peut partout en Europe risquent de n'avoir pas de fin, parce qu'ils n'ont pas de but. Ce sont des manifestations du desespoir" (2)

Diese Einsicht dürfte einer der Gründe gewesen sein, daß Bernanos seine anfängliche Reserve aufgab, um sich mit den "Grands Cimetières sous la Lune" mitten in die wogenden Auseinandersetzungen um den Spanischen Bürgerkrieg hineinzustürzen.

1) Bulletin, aaO, S 8

2) Der am 18.1.1937 datierte Artikel ist abgedruckt im Bulletin, aaO, S 25 ff

Dieses Pamphlet beginnt nicht mit den Ereignissen des Spanischen Bürgerkrieges, wie zu erwarten wäre, sondern mit einer langen Tirade gegen die "imbéciles" und die mittleren Klassen, die diesen Typus des an seinen Vorurteilen hängenden Spießers in erster Linie hervorgebracht haben. Auf die Angriffe der "Grande Peur" gegen die "bien-pensants" folgt nun die Beschreibung der "imbécibles", deren Entwurzelung durch die moderne Welt zur Gefahr unserer Zeit geworden ist. Die "imbécibles" sind Spießer, die alles ihren Gewohnheiten und Vorurteilen anpassen. Sie haben immer recht, weil sie alles zu ihren Gunsten auslegen. Sie vermeiden das Risiko einer selbständigen Entscheidung, weil sie nichts mehr hassen als das Denken, sind sie wehrlos, aber gefährliche Opfer derer, die ihnen das Denken abnehmen:

"Car je répète qu'ils n'ont inventé ni le fer, ni le feu, ni les gaz, mais ils utilisent parfaitement tout ce qui les dispense du seul effort dont ils sont réellement incapables, celui de penser par eux-mêmes. Ils aimeront mieux tuer que penser, voilà le malheur! Et justement vous les fournissez de mécaniques! La mécanique est faite pour eux. En attendant la machine à penser qu'ils attendent, qu'ils exigent, qui va venir, ils se contenteront très bien de la machine à tuer, elle leur va même comme un gant. Nous avons industrialisé la guerre pour la mettre à leur portée. Elle est à leur portée en effet" (1).

Es hat diese "imbéciles" zu allen Zeiten gegeben, aber erst die moderne Welt hat sie aus dem sicheren Bereich, in den sie hineingeboren waren und in dem sie ungefährdet leben konnten, herausgerissen. In ihrer Angst sind sie nun bereit, mit allen Mitteln und um jeden Preis diese Sicherheit wieder zu gewinnen oder da zu verteidigen, wo sie sie noch zu besitzen glauben. So sind die in ihrer Sicherheit

1) Les Grands Cimetières, aaO, S 10 f

bedrohten "imbéciles" aus harmlosen Mitläufern, die sich auf das Denken anderer verließen, gefährliche Opfer des modernen Entwurzelungsprozesses geworden, weil sie als Masse jederzeit mobilisiert werden können. wenn Bernanos im Zusammenhang mit dieser Entwurzelung Barrès erwähnt und an ihn anknüpft, so geht er doch über dessen Theorie des "déracinement" hinaus. Die "imbéciles" Bernanos' können nicht mehr einfach nur durch eine nationale Hygiene gerettet werden. Sie sind zum Menschenmaterial der Kreuzzüge der modernen Welt geworden und sind vom Erlösungsgedanken fasziniert:

"La colère des imbéciles remplit le monde. Dans leur colère, l'idée de rédemption les travaille, car elle fait le fond de toute espérance humaine" (1)

Der Mythos vom Fortschritt ist das einzige Band, das sie miteinander verbindet.

Diese entpersönlichte Welt des Fortschritts wird vom Gesetz des Geldes und des Stärkeren regiert. Bernanos setzt ihm den christlichen Armutsbegriff entgegen und betont:

"...Il ne s'agit pas d'enrichir le pauvre, il s'agit de l'honorer, ou plutôt de lui rendre l'honneur" (2)

Der größte Teil des ersten Kapitels beschäftigt sich mit den Folgen dieser Entpersönlichung und Entwurzelung des Menschen und seiner Beziehungen zum Nächsten in der modernen Welt. Die Rezepte der französischen Rechten, so läßt Bernanos durchblicken, reichen nicht mehr aus, um diesen Prozeß aufzuhalten. Die "Grande Peur" war ein Protest gegen die Führungskräfte der Dritten Republik und gegen die Welt, die sie haben entstehen lassen. Die "Grands

1) Les Grand Cimetières ..., aaO, S 15

2) Ebenda, S 31. Vgl dazu M.Verner, Das Problem der materiellen Armut bei den christlichen Dichtern Léon Bloy, Charles Péguy und Georges Bernanos, Diss.(Masch.) Tübingen 1953

Cimetières sous la Lune" üben Kritik am gegenwärtigen Frankreich und der modernen Welt, wie auch an Rettungsversuchen des integralen Nationalismus. Bernanos erwähnt seine Zugehörigkeit zur Action Française und zum "Cercle Proudhon", die damals das Ziel anstrebten, die Teilung des Volkes in rechts und links zu verhindern. Dies ist aber nicht gelungen, und Bernanos betont gegen die Politik der Rechten:

"Il y a une bourgeoisie de gauche et une bourgeoisie de droite. Il n'y a pas de peuple de gauche ou de peuple de droite il n'y a qu'un peuple. Tous les efforts que vous ferez pour lui imposer du dehors une classification conçue par les doctrinaires politiques, n'aboutiront qu'à créer dans sa masse des courants, et contre-courants dont profitent les aventuriers" (1)

Bernanos nimmt gegen beide Seiten Stellung: Die Demokratie hat das Volk entwurzelt, die antidemokratischen Kräfte der Rechten haben diese Entwurzelung nicht aufgehoben. So ist eine Masse entstanden, die mit Hilfe der Spaltung von rechts und links fanatisiert und politisch mobilisiert werden kann.

Das zweite Kapitel beginnt mit einem Angriff gegen Doriot, gegen die Rechte der 30er Jahre im allgemeinen und gegen den "prolétariat bourgeois", aus dem sie ihre Gefolgschaft rekrutiert. In den Augen von Bernanos hat sich der Nationalismus selbst disqualifiziert:

"Le nationalisme, par exemple, élevé dans la vieille et indulgente maison lorraine de M. Maurice Barrès, nourri d'encre précieuse, seul chemin il a fait depuis, jusqu'au Japon, jusqu'en Chine! C'est que les puissants maîtres de l'or et de l'opinion universelle l'ont vite arraché aux mains des philosophes et des poètes. Ma Lorraine! Ma Provence! Ma Terre! Mes Morts! Ils disaient: mes phosphates, mes pétroles, mon fer" (2)

1) Les Grands Cimetières..., aaO, S 49 f

2) Ebenda, S 70

In diese Reflexionen über die Entwurzelung des Menschen in der modernen Welt wird unvermittelt eine Szene aus dem Spanischen Bürgerkrieg eingeblendet:

"J'ai vu là-bas, à Majorque, passer sur la Rambla, des camions chargés d'hommes ... ils partaient pour le dernier voyage, la chemise collée aux épaules par la sueur, les bras encore pleins du travail de la journée, laissant la soupe servie sur la table et une femme qui arrive trop tard au seuil du jardin, tout essoufflée, avec le petit baluchon serré dans la serviette neuve: A Dios! recuerdos!" (1)

Diese Szene, die filmartig eingeblendet ist, weist voraus auf die späteren Schilderungen des Geschehens von Mallorca. Zunächst stellt aber Bernanos wieder die Beziehungen zur französischen Politik her. Er fragt nach dem Verhalten Maurras' in einer ähnlichen Bürgerkriegssituation. Er hebt ihn zwar von Franco ab, aber sein Urteil trifft Maurras auf einer anderen Ebene. Bernanos bezeichnet das Frankreich von Maurras als ein abstraktes Gebilde, das zudem wegen der Sterilität der Action Francaise nie verwirklicht werden kann. Die "Grands Cimetières sous la Lune" sind zugleich die erste polemische Distanzierung Bernanos' von der Action Francaise seit dem Bruch im Jahre 1932.

Das dritte Kapitel beginnt mit einer langen Rechtfertigung der "Grands Cimetières sous la Lune". Erst dann geht Bernanos zum ersten Mal ausführlich - wir befinden uns auf Seite 86 - auf die Ereignisse in Spanien ein. Wiederum wendet sich Bernanos an das Publikum der Rechten. Er glaubt, daß es trotz seiner Naivität jetzt dazu neigt, daß der Spanische Bürgerkrieg den Charakter einer nationalen und christlichen Erhebung verloren hat. Es handelt sich für Bernanos nicht mehr um eine Explosion, sondern um einen Brand.

1) Les Grand Cimetières ..., aaO, S 72 f

Bernanos geht auf die Zeit unmittelbar vor Ausbruch des Krieges ein und zeigt am Beispiel der Falange, wie sich diese Explosion schlagartig in eine Katastrophe umgewandelt hat. Er versucht dann, den Widerspruch im Verhalten gewisser Gruppen des spanischen politischen Parlamentarismus und der französischen öffentlichen Meinung aufzudecken, der darin besteht, daß sie zur Zeit der Republik jegliche Anwendung der Macht verurteilten und sich jetzt plötzlich für die Anwendung der Gewalt einsetzten, die dann zu den von Bernanos gebrandmarkten Ausschreitungen führte. Bernanos bringt seine Vorwürfe gegen sie auf die kurze Formel:

"Avez-vous prévu la guerre civile, oui un non? Ne la prévoyant pas, vous étiez des imbéciles; l'ayant prévue, que n'avez-vous, selon la parole fameuse, montré votre force, afin de n'avoir pas à vous en servir."

Bernanos schildert den Ausbruch des Bürgerkrieges, wie er ihn in Mallorca erlebt hat und leitet dann wieder sofort über zur Demaskierung der verschiedenen beteiligten Gruppen. Er distanziert sich von vornherein von jeglicher Parteinarbeit, was ihm deswegen leicht fällt, weil für ihn alle Beteiligten schuld an der Katastrophe sind. Die Republikaner hatten keinen Grund, den Aufstand der Generale als ein moralisches Plus für ihre Seite auszuwerten, denn:

"Les républicains espagnols n'ont montré aucun scrupule à se servir jadis, contre la monarchie, des généraux félons. Que ces félons les félonnent à leur tour, je ne trouve pas le fait d'un mauvais exemple" (2).

Bernanos hatte also, wie er rückblickend zugibt, keine Einwände gegen einen Staatsstreich von nationaler Seite. Das überrascht nicht, denn eine Verteidigung der Republik wäre nach allem, was wir bisher von

1) Les Grands Cimetières ..., aaO, S 94

2) Ebenda, S 98 f

Bernanos gehört haben, eine große Wendung in seinem politischen Denken. Er umreißt kurz seine Haltung gegenüber Franco beim Ausbruch des Bürgerkrieges:

"Certes mes illusions sur l'entreprise du général Franco n'ont pas duré longtemps - quelques semaines -. Aussi longtemps qu'elles ont duré je me suis honnêtement efforcé de vaincre le dégoût que m'inspiraient certains hommes et certaines formules. S'il faut tout dire, j'ai accueilli les premiers avions italiens sans déplaisir" (1)

Diese Äußerungen decken sich mit dem, was wir aus den unmittelbar beim Ausbruch des Krieges geschriebenen Artikeln vom Bernanos'schen politischen Verhalten dieser Zeit wissen: Bernanos hatte keinerlei Sympathien für das republikanische Regime in Spanien und betrachtete den "pronunciamiento" als ein Ereignis, das bei der in eine Sackgasse geratenen Politik des Regimes kein Bedauern auslösen konnte.

Im Anschluß an diese Richtigstellung seiner Haltung gegenüber den nationalen Kräften Spaniens beschreibt Bernanos die apolitische, jeglichen Extremismus vermeidende Bevölkerung Mallorcas im Frühsommer 1936. Was dann folgte, konnten nur Verbrechen sein. Da sich die Bevölkerung zu keinen Attentaten hatte hinreißten lassen, konnte es sich bei Exekutionen, die Bernanos in seinem Buche schildert, nur um präventive Säuberungsaktionen handeln. Diese Vergewaltigung einer unschuldigen Zivilbevölkerung ist der Anlaß für die Angriffe Bernanos' gegen Franco, nicht aber eine etwaige Sympathie für das republikanische Regime oder gar für die internationalen Brigaden.

Bernanos schildert uns die Methoden dieses Terrors und er stellt fest:

"La plupart des condamnations légales portées par les tribunaux militaires majorquins - je parlerai ailleurs des exécutions sommaires bien plus nombreuses - n'ont sanctionné que le crime de désaffection al movimiento salvador - désaffection au mouvement Sauveur - se traduisant par des paroles ou même par des gestes" (2)

1) Les Grand Cimetières ..., aaO, S 99

2) Ebenda, S 101

Er erwähnt als Beispiel eine vierköpfige Familie, die auf Zeugenaussagen hin zum Tode verurteilt wurde, weil sie beim Überfliegen kommunistischer Flieger appau- diert habe.

Bernanos geht dann näher auf die Psychologie der terrorisierten Bevölkerung ein, die sich nun angesichts der Massaker aus Angst oder aus einem scheinbar plötz- lich erwachten Sendungsbewußtsein zu Denunziationen und Verbrechen hergibt. Von hier aus bekommt die lange Einleitung des Pamphletes über die "imbéciles" ihren Sinn. Man versteht nun den langen Anlauf, den Ber- nanos am Anfang der "Grands Cimetières sous la Lune" gebraucht hat. Die etwas umständlich erscheinende Be- schreibung der "imbéciles" gehört mit zum Versuch, die Psychologie einer terrorisierten Bevölkerung zu errassen und das Klima einzufangen, in dem die Umwand- lung eines bis dahin unauffälligen, harmlosen Bürgers in das Werkzeug organisierter Massaker möglich wird. Neben langatmigen Erörterungen über die "imbéciles" und die Verfälschung des Evangeliums durch die Kasu- istik der bürgerlichen Führungskräfte, die auf den ersten Blick rätselhaft und von der Sache wegführend erscheinen, ist eines der Mittel zur Beschreibung die- ses Klimas die Einblendung unvermittelter Szenen, die Bernanos als Augenzeuge auf Mallorca miterlebt hat:

"Quoi! vous jugez vraisemblable l'humanité bourgeoise des romans de M. Francois Mauriac et vous doutez que l'odeur du sang puisse monter un jour à la tête de ces gens-là? J'ai vu pourtant des choses étranges. Une fille de trente-cinq ans, appartenant à l'espèce inoffensive qu'on appelle là-bas beata, vivant paisiblement dans sa famille a près un noviciat interrompu, consacrant aux pauvres le temps qu'elle ne passe pas à l'église, témoigne brusquement d'une terreur nerveuse in- compréhensible, parle de représailles possibles, refuse de sortir seule. Une amie très chère, que je ne puis nommer, la prend en compassion et, dans le dessein de la rassurer, l'accueille chez elle,

Quelque temps après, la dévote décide de retrouver sa famille. Le matin du jour fixé pour le départ, sa charitable hôtesse l'interroge affectueusement, 'Voyons, mon enfant, que pouvez-vous craindre? Vous êtes une véritable petite brebis du Bon Dieu, qui serait assez bête pour vouloir la mort d'une personne aussi parfaitement inoffensive que vous? - Inoffensive? Votre Grâce ne sait pas? Votre Grâce me croit incapable de rendre service à la Religion. Tout le monde pense comme Votre Grâce, on ne se méfie pas de moi. Hé bien. Votre Grâce peut s'informer. J'ai fait fusiller huit hommes, madame..." (1)

Diese Szene, der eine ähnliche kürzere folgt, wird nicht kommentiert. Sie wirkt als Augenzeugenbericht schockartig auf den Leser. Der Gegensatz zur erwähnten Romanwelt von Mauriac könnte nicht größer sein.

Bernanos warnt vor der Ausnützung dieser "Grande Peur des Bien-Pensants" zu politischen Zielen durch geschickte Demagogen. Er leitet über zu einer Kritik an den Parteigängern Francos sowie an jenen Kreisen der französischen Rechten, die mit einem ähnlichen Unternehmen wie dem Spanischen Kreuzzug kokettieren²⁾. Die Angriffe aus der "Grande Peur" gegen die "bien-pensants" und die politischen Führungskräfte, die aus ihnen hervorgehen oder mit ihnen paktieren, finden in den "Grands Cimetières sous la Lune" ihre Fortsetzung. Die Begegnung mit den Schrecken des Bürgerkrieges gibt ihnen jedoch einen ungleich schärferen Akzent, der manchmal ans Makabre reicht. Bernanos scheint dies zu spüren, denn immer wieder sucht er sein Pamphlet zu rechtfertigen und eine sichere Distanz zum spanischen Drama herzustellen:

1) Les Grands Cimetières ..., aaO, S 102 f

2) Die Position der Action Française zeigt sich am besten bei Ch. Maurras: Vers l'Espagne de Franco, Paris 1943. Das Buch enthält die wichtigsten Artikel, die Maurras über den Spanischen Bürgerkrieg seit 1936 geschrieben hat

"J'écris ces lignes, je le répète, sans le moindre souci d'blouir ou de convaincre. Je ne me flatte nullement de donner à autrui une leçon de sagesse n'ayant pas su moi-même conduire irrôchablement ma pauvre vie" (1)

Das dritte Kapitel endet mit einer solchen Rechtfertigung. Das nächste Kapitel wendet sich zunächst von Spanien ab, um auf die französischen Rechte und die europäischen Diktaturen einzugehen. Wie vorher vor dem Unternehmen Francos, so warnt er jetzt den französischen Nationalismus, in Mussolini und Hitler Vorbilder für eine nationale Revolution zu suchen:

"Méfiez-vous. Le fascisme et l'hitlérisme vous proposent des modèles de révolution. Je doute que vous puissiez en tirer parti, car elles ne paraissent pas servir beaucoup les intérêts de votre classe, non plus que ses habitudes ou ses préjugés. M. Mussolini et M. Hitler sont se qu'ils sont. Mais ils ne sont pas des vôtres" (2)

Die Bernanos'sche Methode besteht zunächst darin, daß er Mussolini und Hitler nicht als moralisch schlechter darstellt als die zur Diktatur neugenden Kasuisten der bürgerlichen Welt, um diese etwa vor verbrecherischen Verführern zu warnen, sondern daß er sie als die Vertreter einer anderen politischen Konzeption beschreibt, die sich gegen die Vorstellung der "bien-pensants" von einer gesellschaftlichen Ordnung stellt. In diesem Zusammenhang spricht ihnen Bernanos sogar ein gewisses Maß an Ehre zu, was freilich nur im Hinblick auf die Sterilität der bürgerlichen Rechten gemeint ist, die sich an der Dynamik dieser Diktaturen hochrichten will. Die Bernanos'sche Kritik an Mussolini und Hitler wird später noch zu schildern sein.

Bernanos beschäftigt sich im folgenden mit verschiedenen Formen des Terrors. Er führt sie alle auf ein Motiv zurück, die Angst:

1) Les Grands Cimetières ..., aaO, S 114

2) Ebenda, S 118

"La peur me dégoûte chez tout le monde, et derrière les belles paroles des massacreurs, il n'y a qu'elle. On ne massacre jamais que par peur, la haine n'est qu'un alibi" (1)

Die "Grande peur des Bien-Pensants", die Bernanos in dem gleichnamigen Pamphlet beschrieben hat - die Angst vor der Verantwortung in einer Welt, an deren Entstehen sie mitbeteiligt waren -, ist in das Verbrechen umgeschlagen.

Bernanos geht näher auf die Säuberungen auf Mallorca ein, beschreibt die Methoden der Massenmorde, bezichtigt den Bischof von Mallorca der indirekten Teilnahme und der Feigheit, prangert die Registrierung der Kommunionen an, die zur Teilnahme am kirchlichen Leben zwingt. Diese Seiten gehören zum Nachhaltigsten, was Bernanos über den Mißbrauch religiöser Werte und kirchlichen Prestiges gesagt hat. Sie gehören zugleich zu dem Teil seiner Polemik, der am meisten Kritik gefunden hat.

Der erste Teil der "Grands Cimetières sous la Lune" endet mit einer imaginären Rechtfertigungsrede der Offiziere der Exekutionstribunale:

"Depuis des siècles nous pensons qu'il vaut mieux être en règle avec sa foi qu'avec sa conscience. Nous voulons qu'une parfaite orthodoxie nous assure les bons offices de l'Eglise qui s'arrangera toujours des oeuvres, pourvu que nous y mettions un peu de bonne volonté, fût-ce au dernier moment. L'idée que la foi est un don de Dieu, si précieux qu'il engage terriblement celui qui l'a reçu, fait de lui surnaturellement le débiteur d'autant de misérable auxquels il a été refusé par une mystérieuse prédestination dont la seule pensée devrait nous remplir d'épouvante, ne nous vient même pas, nous l'avouons. Nous aimons mieux nous servir bonnement du passeport dont nous somme munis" (2)

1) Les Grands Cimetières, ..., aaO, S 126

2) Ebenda, S 147 f

Bei dieser Rede fällt nicht nur der Zynismus einer primitiven Auffassung vom Christentum auf - sie ist zynisch, weil sie sich ihrer Primitivität bewußt ist und sich ihrer rühmt -, sondern auch, daß Bernanos seine eigene Interpretation des Verhältnisses des Christen zum Glauben, die im Glauben nicht den Besitz religiöser Wahrheiten betont, sondern die demütige Hingabe an eine Aufgabe, durch diese Kasuistik verhöhnen läßt. Dies zeigt deutlich, wie sehr Bernanos als Katholik von den Ereignissen in Spanien getroffen wurde, und daß er im Bürgerkrieg nicht die Verteidigung der nationalen Einheit und der Kirche sieht, wie er in dem oben erwähnten Brief einmal angedeutet hat, sondern die Kompromittierung der Kirche durch die Methoden dieses Krieges, die teilweise in ihrem Namen gerechtfertigt werden.

Der zweite Teil wendet sich zunächst dem exemplarischen Charakter des Spanischen Bürgerkrieges zu:

"La Tragédie espagnole est un charnier. Toutes les erreurs dont l'Europe avèche de mourir et qu'elle essaie de dégorger dans d'effroyables convulsions viennent y pourrir ensemble. Impossible d'y mettre la main sans risquer une septicémie" (1)

Bernanos stellt das spanische Geschehen in den gesamteuropäischen Zusammenhang der 30er Jahre. Er sieht in ihr die Präfiguration einer europäischen Tragödie, und von hier aus kommt er immer wieder auf die Massendemokratien und die Totalitarismen zu sprechen. Im zweiten Kapitel wird dieser Aspekt näher ausgeführt:

"L'Europe est pleine de guerres, mais le plus nigaud commence à se rendre compte que ces guerres sont le prétexte et l'alibi d'une guerre, qui sera la Guerre, la Guerre absolue, ni politique, ni sociale, ni religieuse au sens strict du mot, la Guerre qui n'ose pas dire son nom peut-être parce qu'elle n'en a aucun, qu'elle est

1) Les Grands Cimetières ..., aaO, S 153

simplement l'état naturel d'une société humaine dont l'extraordinaire complexité est absolument sans proportion avec les sentiments élémentaires qui l'animent, et qui expriment les plus basses formes, de la vie collective: vanité, cupidité, envie" (1)

Der Spanische Bürgerkrieg ist der Auftakt zu den Kriegen einer Gesellschaftsordnung ohne Gott, die Bernanos in der "Grande peur des Bien-Pensants" hat entstehen sehen. Die Heiligung jeglicher Mittel zur Vernichtung des Gegners durch die Proklamierung eines Kreuzzuges des Guten gegen das Böse wird zur Methode des modernen Krieges. Diese Pervertierung sucht Bernanos zu demaskieren und das ist einer der Gründe dafür, daß er so hart mit dem spanischen Episkopat ins Gericht geht. Im spanischen kreuzzug erkennt er das Modell zukünftiger Bürgerkriege:

"Je ne me laisserai pas de répéter que nous pouvons entreprendre d'un jour à l'autre l'épuration des Français sur le modèle de l'épuration espagnole, bénie par l'épiscopat" (2)

Er warnt die französische Rechte vor der Versuchung, das Beispiel Francos nachzuahmen, und zieht immer wieder Parallelen zwischen Spanien und Frankreich sowie zwischen Frankreich und Italien.

Der Kreuzzug des Guten gegen das Böse ist durch seinen vereinfachenden Vernichtungswillen ein Krieg gegen die "hommes de bonne volonté", die zwischen diesen beiden Fronten erdrückt werden:

"La tragédie espagnole, préfiguration de la tragédie universelle, fait éclater à l'évidence, la misérable condition de l'homme de bonne volonté dans la société moderne qui l'élimine peu à peu ainsi qu'un sous-produit inutilisable. L'homme de bonne volonté n'a plus de parti, je me demande s'il aura demain une patrie" (3)

1) Les Grands Cimetières ..., aaO, S 172 ff

2) Ebenda, S 197

3) Ebenda, S 234

Bernanos verlegt die Frontstellung des Spanischen Bürgerkrieges von der ideologischen Ebene auf die menschliche.

Bei diesem Schlag gegen die Humanität trifft diejenigen eine schwere Schuld, die das Prestige der Kirche dazu benutzt haben, um den spanischen Kreuzzug zu inszenieren. Der Mißbrauch des Christentums durch seine eigenen Anhänger ist der Anlaß für eine Kritik Bernanos' an dem Verhalten vieler Christen, denen er als Gegenpole den Armen und den heiligen entgegenstellt.

Das dritte Kapitel setzt diese Gedanken über die Situation des Christentums in der Welt fort. "L'esprit d'enfance va juger le monde"¹⁾. Bernanos hält den Ansprüchen, die Welt durch einen Kreuzzug zu erlösen, die Einfachheit und Reinheit des Glaubens entgegen.

Der dritte Teil wendet sich in seinem ersten Kapitel gegen einen falschen "esprit de vieillesse" der modernen Welt:

"J'ai toujours pensé que le monde moderne péchait contre l'esprit de jeunesse, et que ce crime le ferait mourir. Il est clair que la parole de l'Evangile: vous ne pouvez servir Dieu et l'argent a son équivalent naturaliste: Vous ne pouvez servir à la fois, l'esprit de jeunesse et l'esprit de cupidité" (2)

Von diesen Reflexionen über die Antinomie des "esprit d'enfance", der in der Bernanos'schen Polemik wie auch in seinen Romanen oft verwendet wird zur Bezeichnung der Reinheit und Aufrichtigkeit im religiösen Verhalten, und des "esprit de vieillesse", der die Schalheit und den Betrug meint, leitet Bernanos nochmal über zu dem friedlichen Dörfchen auf Mallorca, in dem er beim Ausbruch des Bürgerkrieges gewohnt hat.

1) Les Grands Cimetières ..., aaO, S 247

2) Ebenda, S 289

Er beschreibt die Vernichtung der Armen und des Schwachen durch die Maschinerie der modernen Kriegführung, die von den verschiedenen Fronten bald zynisch, bald verharmlosend gerechtfertigt werden. Im zweiten Kapitel distanziert sich Bernanos von der französischen Rechten:

"Je ne suis pas, je n'ai jamais été, je ne serai jamais national, même si le gouvernement de la République m'accorde un jour les obsèques de ce nom. Je ne suis pas national parce que j'aime savoir exactement ce que je suis, et le mot de national, à lui seul, est absolument incapable de me l'apprendre" (1)

Diese Satze klingen überraschend für denjenigen, der sich im Jahre 1938 daran erinnerte, daß Bernanos einst Mitglied der Action Francaise gewesen war. Aber die folgenden Seiten zeigen, was damit gemeint ist. Bernanos richtet sich gegen den Nationalismus der 30er Jahre, den er in seinen nächsten beiden Pamphleten "Scandale de la Vérité" und "Nous autres Français" als Verrat an Frankreich und am "redressement national" bezeichnete. Bernanos setzt sich in den "Grands Cimetières sous la Lune" von diesem Nationalismus ab:

"Dois-je perdre ma nationalité parce que je vous dis en face, tranquillement, que je n'aurais probablement jamais parlé du général Franco, si vous n'aviez prétendu faire d'un Gallifet du cauchemar, une sorte de héros chrétien, à l'usage des jeunes Français?" (2)

Bernanos stellt sich gegen diesen Nationalismus, aber schon auf der nächsten Seite betont er:

"Je puis parler ainsi parce que je ne suis pas démocrate. Le démocrate, et particulièrement l'intellectuel démocrate, me paraît l'espèce de bourgeois la plus haïssable" (3)

1) Les Grands Cimetières ..., aaO, S 305

2) Ebenda, S 316

3) Ebenda, S 317

Das letzte Kapitel der "Grands Cimetières sous la Lune" beschäftigt sich mit dem Totalitarismus. Ausgangspunkt ist, wie fast immer in diesem Fall bei Bernanos, die Sympathie eines Teiles der französischen Rechten für Mussolini oder Hitler:

"Ils croient pouvoir 'utiliser' Hitler contre Staline, sans penser une seconde que la rivalité des deux réformateurs est justifiée par l'identité des méthodes, le premier exploitant la mystique de race, l'autre celle de classe, à des fins communes: l'exploitation rationnelle du travail et du génie humains mis au service de valeurs purement humaines"(1)

Die Welt ohne Gott hat sich neue Halbgötter geschaffen: Bernanos lehnt sie ab, aber ohne den Unterton der Bitterkeit, der in seinen Angriffen gegen die bürgerliche Welt und gegen die französische Rechte mitschwingt. Bernanos sieht in ihnen die Produkte einer von ihren Bindungen losgelosten Gesellschaft, während er im Bürgertum der "bien-pensants" einen Wegbereiter dieser entmenslichten Welt sieht. Während Bernanos diesen Verrat an der Tradition und am Menschen immer mit großer Heftigkeit und Schärfe demaskiert und anprangert, beobachtet er Hitler mit einer moralistischen Distanz:

"Cher M. Hitler, l'espèce d'héroïsme que vous forgez dans vos forges est de bon acier, nous ne le nions pas. Mais c'est un héroïsme sans honneur, parce qu'il est sans justice" (2)

Bernanos fürchtet nicht den Totalitarismus im anderen Lager, sondern die Infizierung der Welt, der er sich selbst zugehörig fühlt. Wir werden in den folgenden Pamphleten feststellen können, daß die Bernanos'schen Angriffe gegen die Diktaturen in dem Maße zunehmen, wie sie in Frankreich wiederhall finden oder einen Druck auf die französische Politik ausüben. Für die vielzitierte Anrede Hitlers durch Bernanos am Ende der

1) Les Grands Cimetières..., aaO, S 342

2) Ebenda, S 358

3) Ebenda, S 359

"Grands Cimetières sous la Lune" ist diese Unterscheidung wesentlich:

"Non, ce n'est pas vous que nous craignons le plus, cher M.Hitler. Nous aurons raison de vous et des vôtres, si nous avons su garder notre âme! Et nous savons bien que nous aurons, prochainement sans doute, à la garder contre les artificieux docteurs à votre solde" (1)

Bernanos erwartet die Offensive dieser Kasuisten, die Frankreich zur Unterwerfung auffordern werden. Er vergleicht Frankreich mit Jeanne d'Arc, die zur Unterwerfung gezwungen und dann verbrannt wurde. Gegen diese Unterwerfung und Abdankung Frankreichs werden sich die folgenden Pamphlete richten.

wir haben Bernanos ausführlich zu Wort kommen lassen, um die verschiedenen Aspekte der "Grands Cimetières sous la Lune" nebeneinander hervortreten zu lassen. Dabei fiel zunächst auf, daß Bernanos nicht mit einer Beschreibung des Spanischen Bürgerkrieges beginnt, sondern mit einer ausführlichen Analyse der "imbéciles", deren Mobilisierung in einem modernen Kreuzzug durch ihre Entwurzelung aus ihren alten Bindungen möglich geworden ist. Bernanos greift damit ein Thema auf, dessen verschiedenen Seiten er schon in der "Grande Peur" berührt hat. Er beklagt die Umwandlung des Volkes in eine amorphe Masse, die durch die Einteilung in rechts und links eine politische Scheinstruktur erhält und so für bestimmte politische Ziele fanatisiert werden kann. Diese Entwurzelung wird bei Bernanos im Zusammenhang mit der "démission de la France" gesehen, wie sie schon in der "Grande Peur" gezeigt worden ist. Der Unterschied zwischen dem ersten Bernanos'schen Pamphlet und den "Grands Cimetières sous la Lune" liegt nun darin, daß das erstere aus der Enttäuschung über den Sieg der "Etappe" über die "Front" in den Jahren nach 1918 und über den Verrat der "bien-pensants" an der

1) Les Grands Cimetières ..., aaO, S 359

französischen Politik geschrieben wurde, während die letzteren angesichts des Chaos eines Bürgerkrieges verfaßt wurden, in dem Bernanos das erste Beispiel des Endstadiums dieses Entwurzelungsprozesses zu erkennen glaubt. Während sich die "Grande Peur" darauf beschränkte, die Wegbereiter der Zerstörung der alten Ordnung anzugreifen und zur Kritik an den Kräften hinzuführen, die zu ihrer Bewahrung berufen waren, richten sich die "Grands Cimetières" gegen den Versuch des Traditionalismus, den selbstverschuldeten Verlust der religiösen und politischen Tradition durch einen mit allen Mitteln geführten Kreuzzug wieder auszugleichen. Bernanos führt diese Kritik sowohl auf der religiösen als auch auf der politischen Ebene durch.

Bei der Kritik an der Politik der "Grands Cimetières sous la Lune" wird oft übersehen, von wo aus Bernanos das spanische Geschehen beobachtet hat. Man weist wohl auf seine Angriffe gegen Franco hin, aber man vergißt oft, daß die französische Politik und hier vor allem die Rechte einen größeren Raum in dem Pamphlet einnehmen, als man dies zunächst erwartet hätte. Vergleicht man die zahlreichen Parallelen, die Bernanos zwischen Spanien und Frankreich zieht, so kommt man dem politischen Standort des Verfassers näher. Es fällt auf, daß die Bernanos'sche Kritik am politischen Katholizismus Spaniens in der Zeit vor dem Ausbruch des Bürgerkrieges in ihren Ansatzpunkten identisch ist mit den Angriffen gegen die "bien-pensants" in der "Grande Peur". Bernanos wirft beiden vor, die alte Ordnung, mit der er die Monarchie im weitesten Sinne meint, durch eine egoistische Interessenpolitik und die Ignorierung sozialer Probleme verraten zu haben. Diese Frontstellung gegen die "conservateurs" war für ihn einer der

Gründe gewesen, sich für den "coup de force" Maurras' einzusetzen, und dann später in Spanien dem "pronunciamiento" eine gewisse Sympathie entgegenzubringen. Diese Kritik am spanischen und französischen "conservatismus" ist die erste Stufe der Bernanos'schen Polemik¹⁾.

Die zweite Stufe der Bernanos'schen Kritik ist unmittelbar ausgelöst worden durch die Ereignisse in Spanien. Der Augenzeuge Bernanos ist von den Massakern auf Mallorca tief beeindruckt worden, zumal sie noch von der Seite begangen wurden, der er seiner ganzen politischen Herkunft nach näher verbunden sein mußte, als dies oft angenommen wird. Er wirft Franco nicht die Massaker vor, denn sonst hätte er auch gegen die "Roten" polemisieren müssen, sondern ihre Rechtfertigung durch politische und religiöse Ideen, denen er selbst nahesteht. Franco hat den "redressement national" Spaniens verraten, und darin liegt ein politisches Motiv für die Abfassung der "Grands Cimetières sous la Lune". Man darf die Prognose wagen, daß Bernanos seinem Buch eine andere politische Richtung gegeben hätte, wenn er nach seinem Bruch mit der Action Française im Jahre 1932 oder unmittelbar nach dem Ausbruch des Spanischen Bürgerkrieges eine Konversion zur Linken durchgemacht hätte. Die "Grands Cimetières sous la Lune" sind von einem Mann geschrieben, dessen politische Ideen in eine Tradition gehörten, die auch von denen beansprucht werden, die das Angriffsziel der Bernanos'schen Polemik sind. Die "Grands Cimetières sous la Lune" sind nicht nur eine Bilanz des Vergangenen, sondern sie weisen auch in die Zukunft, und dies in einem direkten Bezug zur französischen Politik. Bernanos leitet vom spanischen Geschehen immer wieder nach Frankreich über,

1) Es ist nicht ratsam, "conservatismus" mit "Konservatismus" zu übersetzen, weil sich die Bedeutung der beiden Wörter nicht deckt. Vgl. dazu:
A. Mohler, aaO, S 11 ff

um die französische Rechte vor einem ähnlichen Abenteuer zu warnen.

Es liegt eine gewisse Tragik darin, daß die "Grands Cimetières sous la Lune", die die Kompromittierung und die Selbstentfremdung der Action Francaise durch die Anlehnung an die Diktaturen der 30er Jahre, die zu ihrem Schicksal werden sollte, voraussahen, von der Action Francaise als das Werk eines Apostaten angesehen und verurteilt wurden. Dadurch wurde auch ihre Wirkung auf die öffentliche Meinung in Frankreich verfälscht: die "bien-pensants" und die Anhänger des nationalen Spanien stempelten Bernanos' Angriffe als den Verzweiflungsschrei eines Verzweifelten ab, der bestenfalls des Mitleids bedurfte, während es die Linke verhältnismäßig leicht hatte, sich der "Grands Cimetières sous la Lune" propagandistisch zu bedienen, obwohl ihr der Autor weit entfernt stand. Das Klischee, das im Anschluß an das zweite Bernanos'sche Pamphlet vom "verzweifelten Bernanos" geprägt wurde, und das bis heute bei den Kritikern aufrecht erhalten wird, die der Action Francaise noch verbunden sind¹⁾, ist genau so falsch wie die Interpretation der Linken, der Bernanos der "Grands Cimetières sous la Lune" hatte für einen Augenblick wenigstens ihr nahegestanden. Der propagandistisch gebundenen Kritik der Rechten und der Linken an Bernanos liegt der gemeinsame Fehler zugrunde, daß sie seine Polemik gegen die Methoden des spanischen Nationalismus und seine Distanzierung vom französischen mehr oder weniger als einen Abfall von der Tradition der Rechten ansieht.

1) Als Beispiel dafür seien erwähnt: H. Massis: Maurras et notre temps, aaO, wo der Bernanos nach 1932 als "égaré" dargestellt wird.
R. Poulet: Où est le vrai Bernanos? in Rivarol, 2.3.1961

Gerade in deren Bewahrung aber liegt ein wesentliches Ziel der "Grands Cimetières sous la Lune". Bernanos versucht sie - wenigstens für sich - dadurch zu erreichen, daß er sich von den politischen Gruppen des spanischen und französischen Nationalismus distanziert und das Schwergewicht seiner politischen Konzeption eines "redressement national" auf die Verteidigung einer politischen Ethik verlagert, in deren Mittelpunkt die "conditio humana" des Armen und Schwachen in der modernen Welt steht. Bernanos gibt das Engagement für eine der beiden am Bürgerkrieg beteiligten Fronten auf, um gegen die Unterdrückung des Menschen und gegen das Aufgeben einer am christlichen Menschenbild orientierten Politik zu protestieren¹⁾.

Die zweite Ebene der "Grands Cimetières sous la Lune", die religiöse, ist für Bernanos nicht minder bedeutend als die politische. Bernanos hat als gläubiger Katholik den spanischen Episkopat angegriffen. wegen der ausführlichen Schilderung des "weißen Terrores" und der heftigen Polemik gegen die Hierarchie der katholischen Kirche hat man viele Einwände

1) Dieser Durchbruch zur "conditio humana" ist am besten beobachtet und gewürdigt worden von Simone Weil, die im Spanischen Bürgerkrieg auf der Seite der "Roten" kämpfte, und die, obwohl Jüdin, dem Bewunderer Drumonts schrieb: "On part en volontaire, avec des idées de sacrifice, et on tombe dans une guerre de mercenaires, avec beaucoup de cruautés en plus et le sens des égards dus à l'ennemi en moins. Je pourrais prolonger infiniment de telles réflexions, mais il faut se limiter. Depuis que j'ai été en Espagne, que j'entends, que je lis toutes sortes de considérations sur l'Espagne, je ne puis citer personne, hors vous seul, qui, à ma connaissance, ait baigné dans l'atmosphère de la guerre espagnole et y ait résisté. Vous êtes royaliste, disciple de Drumont - que m'importe? Vous m'êtes plus proche, sans comparaison, que mes camarades des milices d'Aragon - ces camarades, que, pourtant, j'aimais".
Bulletin Nr 4, Juni 1950, S 13 f

gegen den Katholiken Bernanos erhoben¹⁾. Dabei wurde aber oft vergessen, daß sich Bernanos gerade wegen seines Glaubens dazu verpflichtet fühlte, gegen den spanischen Kreuzzug zu polemisieren. Wenn nun diese katholische Kritik daran Anstoß nahm, daß er kaum die Verbrechen der "Roten", desto mehr aber die faschistischen und franquistischen brandmarkte, so übersah sie, daß Bernanos angesichts des spanischen Dramas das moralische Prestige des Katholizismus durch eine reinigende Polemik retten wollte und daß es ihm deshalb als sinnlos erscheinen mußte, auf die Verbrechen der Seite einzugehen, zu der er keinerlei Beziehung hatte. Er wollte die katholische öffentliche Meinung aufrütteln und durch eine schonungslose Kritik das Prestige der Kirche in den Augen derer retten, die, ob gläubig oder ungläubig, in sie ihre Hoffnungen im Kampf gegen die Unterdrückung des Menschen setzten. Im spanischen Kreuzzug sah er nicht den Versuch, die Kirche gegen die Anarchie und den Kommunismus zu verteidigen wie etwa Claudel, sondern die Folge eines katholischen Unglaubens, der sich durch die Gewaltanwendung den Forderungen des Evangeliums entzieht:

"L'expérience de la vie m'a depuis convaincu que le fanatisme n'est chez eux que la marque de leur impuissance à rien croire, à rien croire d'un coeur simple et sincère, d'un coeur viril. Au lieu de demander à Dieu la foi qui leur manque, ils préfèrent se venger sur les incrédules des angoisses dont l'humble acceptation leur vaudrait le salut, et lorsqu'ils rêvent de voir rallumer les bûchers, c'est avec l'espoir d'y venir réchauffer leur tiédeur - cette tiédeur que le Seigneur vomit" (2)

Die Verteidigung der Tradition der französischen Rechten gegen ihre Zerstörung durch eine Anlehnung des französischen Nationalismus an die Diktaturen der

1) So z.B. D. Mondrone: L'Anima tormentata e convulsa di Georges Bernanos, La Civiltà Cattolica, 6.11.1948, S 279 ff

2) La France contre les Robots, S 21

30er Jahre und die Polemik gegen die Kompromittierung der katholischen Kirche durch eine politisch dem Traditionalismus nahestehende bürgerliche Oberschicht weisen darauf hin, daß die "Grands Cimetières sous la Lune" Themen aufnehmen, die Bernanos schon in der "Grande Peur des Bien-Pensants" angeschnitten hat. Der Ausgangspunkt seiner Polemik, die Ereignisse des Spanischen Bürgerkrieges, ist zwar neu, aber der Kern ist im wesentlichen beiden Pamphleten gemeinsam: die Verteidigung des christlichen Menschenbildes in einer ihrer metaphysischen Bindungen beraubten Welt, die ihre Gesetze positivistisch aus dem Beschluß der Mehrheit ableitet, und die durch das Geld und den technischen Fortschritt regiert wird, sowie die Kritik an den geistigen und politischen Kräften, die diese Entwurzelung des Menschen aus seinen metaphysischen Bindungen durch die Aufgabe ihrer Mission geduldet haben. Der Unterschied zwischen den "Grands Cimetières" und der "Grande Peur" liegt, was dies anbetrifft, im wesentlichen darin, daß der Verrat der "bien-pensants" auf einer anderen Stufe gezeigt wird und daß die Action Française, von Bernanos einst als Gegengewicht gegen den kompromißbereiten "conservatisme" der "bien-pensants" gedacht, in die Kritik mit einbezogen wird. Von einem Bruch im Bernanos'schen politischen Denken kann man deshalb nicht sprechen. Bernanos behält seine Angriffe gegen die Demokratie bei. Die "Grands Cimetières sous la Lune" sind nicht gegen die Tradition der französischen Rechten geschrieben, sondern gegen diejenigen, die sich auf sie berufen. Durch die Demaskierung des französischen Nationalismus als Verrat am politischen Auftrag Frankreichs, wird die einstige Hoffnung Bernanos' auf einen "redressement national" in die Zukunft gerückt. Während er auf die politischen Kräfte und Konstellationen wartet, die ihm ermöglichen werden, glaubt er, daß er ihm dadurch dienen kann, daß er durch seine Polemik das moralische Klima vorbereitet, in dem er eines Tages verwirklicht werden wird.

III. Die Polemik gegen die französischen Rechte:

"Scandale de la Vérité" und "Nous autres Français"

Während sich Bernanos in den "Grands Cimetières sous la Lune" im wesentlichen darauf beschränkt hat, die Politik der französischen Rechten angesichts des Spanischen Bürgerkrieges und der Erfolge Mussolinis und Hitlers zu kritisieren und sie vor einem revolutionären Abenteuer nach spanischem Muster zu warnen, richten sich die beiden folgenden Pamphlete direkt gegen das politische System der Action Française, und gegen den französischen Nationalismus der 30er Jahre.

Die beiden Schriften "Scandale de la Vérité" und "Nous autres Français" sind im ersten Jahr des selbstgewählten Exils Bernanos' in Südamerika entstanden. Sie unterscheiden sich von den späteren Schriften mit Ausnahme der "Enfants humiliés" dadurch, daß sie nicht von den Ereignissen geprägt sind, die einen großen Raum in der übrigen Polemik der südamerikanischen Zeit einnehmen, nämlich der Niederlage Frankreichs gegen Deutschland und dem Waffenstillstand mit der Installierung des Vichy-Regimes. Man darf beide als einen Rückblick Bernanos' auf seine Beziehungen zur französischen Rechten bezeichnen.

Die nicht ganz 80 Seiten umfassende Schrift "Scandale de la Vérité" war ursprünglich als Vorwort zu einer Sammlung ausgewählter Texte Drumonts gedacht¹⁾. Es ist bezeichnend, daß aus der Würdigung des Antisemiten und Nationalisten Drumont der

1) Vgl dazu das Bulletin Nr 47, September-Dezember 1962, S 1 ff, wo auch die unveröffentlicht gebliebenen Stellen der ersten Fassung angegeben sind

komprimierteste Angriff Bernanos' gegen Maurras und die Action Francaise werden konnte.

Die Polemik gegen die Lehre des integralen Nationalismus geht aus von der übernatürlichen Berufung Frankreichs, die Bernanos gegen den von Maurras zum Absolutum erhobenen "intérêt national" abgrenzt¹⁾. Dieser ist ein Mittel der Rechten geworden, um die "imbéciles" einzuschüchtern, zu erschrecken und politisch zu manipulieren. Ähnlich wie in den "Grands Cimetières sous la Lune" vergleicht Bernanos die Vertreter der französischen Rechten mit Franco, Mussolini und Hitler, aber diesmal nicht, um sie angesichts einer verratenen nationalen Revolution zu warnen und zu desillusionieren, sondern um ihren "cynisme de laboratoire" anzuprangern. Die Warnung Bernanos' an die französische Rechte, sich nicht mit der infernaliſchen Konsequenz im ungerechten politischen Handeln eines Mussolini oder Hitler messen zu wollen, schlägt um in einen Angriff gegen den sterilen "cynisme de salon" des französischen Nationalismus. Bernanos wendet sich gegen die politische Hygiene Maurras', gegen den Positivismus des ~~marx~~-assististischen Systems, das die übernatürliche Berufung Frankreichs leugnet, sich aber aus Gründen des "intérêt national" seiner christlichen Tradition und des Katholizismus überhaupt bedient.

1) Im Verlauf dieser Auseinandersetzung mit Maurras in "Scandale de la Vérité" und "Nous autres Français" werden nur wenige Bücher von Maurras angeführt. Es scheint, daß Bernanos sich nicht sehr intensiv mit den Werken von Maurras beschäftigt hat. Vom Thema her kämen für eine Gegenüberstellung vor allem die folgenden Werke von Maurras in Frage: "Le Chemin du Paradis", Paris 1894; "Trois idées politiques", Paris 1898; "Enquête sur la monarchie", Paris 1900; "Anthinéa", Paris 1901; "La politique religieuse", Paris 1912; "L'Action Française et la religion catholique", Paris 1913; "La musique intérieure", Paris 1925; "Mes idées politiques", Paris 1937.

Der "Scandale de la Vérité" bedeutet die äußerste Entfernung Bernanos' von der Action Française und vor allem auch von der Persönlichkeit Maurras'. Die Zurückhaltung, die er trotz aller Schärfe der Polemik im Jahre 1932 und auch in den "Grands Cimetières sous la Lune" in der Frage des Verhältnisses Maurras' zum Katholizismus geübt hat, ist geschwunden:

"N'est-il pas énorme d'entendre M. Maurras parler au nom de la tradition française, - alors qu'il reste volontairement étranger à la part la plus précieuse pour nous de notre héritage national, la tradition chrétienne française, la chrétienté française?" (1)

Dieser Vorwurf wird kaum abgemildert durch die Einschränkung, daß Bernanos die Achtung anerkennt, mit der Maurras von der Kirche und von Frankreich spricht. Er trennt die Idee eines christlichen Frankreich vom integralen Nationalismus der Action Française radikal ab und gesteht Maurras nicht mehr zu, sich des Vaterlandskultes zu bedienen. Bernanos distanziert sich entschieden vom Frankreichbild Maurras':

"A nos yeux la France maurrassienne est aussi creuse, aussi vide que son catholicisme sans Christ, son Ordre catholique sans la grâce. Ce n'est pas là le Pays que nous honorons, ce n'est pas la France de Chartres" (2)

Er wendet sich gegen die "kleinen Flegel der neuen realistischen Generation", und beruft sich auf den Protest Péguy's gegen den Verrat des Überzeitlichen durch eine hinterhältige Unterordnung unter das Zeitliche.

Bernanos stellt dem entspiritualisierten Frankreichbild der Rechten ein Frankreich entgegen, von dem er hofft und glaubt, daß es "le royaume d'élection du Christ" sei. Für Bernanos bedeutet die christliche Berufung Frankreichs "que la France est

1) Sanctale de la Vérité, S 17

2) Ebenda, S 17

chrétienne, qu'elle doit courir, qu'elle court, à l'égal de n'importe quel chrétien, les risques immenses du baptême"¹⁾, Dieser Identifizierung Frankreichs mit einem moralischen Wesen werden wir in der späteren Polemik noch oft begegnen. Bernanos zitiert eine Stelle aus Péguy's "Notre Jeunesse", in der dieser vom 'ewigen Heil unseres Volkes' spricht und hebt sie ab von der Staatsräson eines Doriot, Bailby und Jean Renaud. Er wendet sich gegen den Monarchiebegriff und gegen den "soziologischen Katholizismus" Maurras', und wirft diesem vor, sich zum Richter über die monarchistische Orthodoxie aufzuspielen, während es doch keinen größeren Gegensatz geben könnte, als den Unterschied zwischen einem maurrassistischen Monarchisten und einem Mann des Ancien Régime. Bernanos stellt die Dynamik des Ancien Régime, das immer wieder zu Reformen fähig gewesen sei, der sterilen Orthodoxie der Monarchie Maurras' gegenüber. Er bezieht die Große Revolution von 1789 in diese Dynamik des Ancien Régime mit hinein und unterscheidet sie von dem Verrat von 1793, der Frankreich in die Diktatur wirft²⁾. Beide Daten werden zum Symbol für ein unterschiedliches politisches Verhalten:

1) Scandale ..., aaO, S 19

2) Maurras hat die Revolution, im Gegensatz zu Barrès etwa, als Ganzes abgelehnt.- Eine ebenso originelle Teilanerkennung der Französischen Revolution, wenn auch von einer ganz anderen Perspektive aus, finden wir bei dem französischen Arzt und Philosophen Ph.-J.-B. Buchez, der ab 1834 zusammen mit P.C. Roux-Leverne eine "Histoire parlementaire de la Révolution française" herausgab. Darin wird die Konventsherrschaft als Erfüllung der Revolution anerkannt, die Nationalversammlung und die Legislative dagegen abgelehnt. Es wird versucht, die Revolution für das Christentum zu retten. Vgl. dazu H.Maier, Revolution und Kirche, Studien zur Frühgeschichte der christlichen Demokratie 1789 - 1850, Freiburg:Breisgau 1959, S 142 ff. - Von diesen "Konventskatholiken" unterscheidet sich Bernanos dadurch, daß er die positive Seite der Revolution vom alten Frankreich her sieht, jene dagegen vom Fortschrittsglauben des 18. und 19. Jahrhunderts ausgehen.

"Charles Péguy était un homme de 89. Charles Maurras est un homme de 93. L'homme de 89 est plus près de nous que celui de 1900. La génération à laquelle appartient M. Maurras déjà sombre dans les ténèbres et dans l'oubli. L'homme de 89 eût éclaté de rire à la face du nouvel Empire éthiopien. L'homme de l'Ancien Régime eût tenu le Nationalisme pour ce qu'il est, une farce cruelle dont les banquiers font les frais" (1)

Bernanos spaltet den Monarchiebegriff und das Frank-
riechbild Maurras's von der Tradition ab, auf die sich
der integrale Nationalismus beruft, und lehnt sie als
eine blutleere Gedankenkonstruktion ab. Er sagt über
Maurras:

"Il admire la France, la Monarchie, l'Eglise, avec
une lucidité déchirante, une jalousie féroce, sans
espoir d'aller jamais au-delà d'une convoitise
désespérée, comme l'impuissant une maîtresse,
qu'il ne souhaite même plus d'êtreindre" (2)

Er versucht, von verschiedenen Seiten aus diese Steri-
lität des integralen Nationalismus aufzudecken. Er
nimmt die Kritik wieder auf, die wir aus der früheren
Polemik her kennen, und die schon in der Zeit seiner
Zugehörigkeit zur Action Francaise hier und da ange-
deutet wurde: die Action Francaise kreist um sich selbst,
sie verliert die Verbundenheit mit dem Volk, sie ist
zur Etappe geworden, sie beschränkt sich darauf, die
Lehre Maurras' zu kommentieren. Bernanos geht wieder
einmal auf die Action Francaise der Vorkriegszeit ein,
um den Verlust der Dynamik an ihrer Geschichte zu zei-
gen; dann folgt die bittere Feststellung:

"Il n'y a pas eu de coup de force. Il n'y a que
ce coup de force de trouver chaque année plusieurs
millions pour l'entretien paradoxal d'un parti
qui, sorti voilà plus de trente ans des marécages
de l'union bien-pensante, réduit aujourd'hui aux
proportions d'un mince filet limoneux, s'efforce
de rentrer dans les eaux mortes" (3)

1) Scandale ..., aaO, S 26 f

2) Ebenda, S 28

3) Ebenda, S 35

Eine der wichtigsten Anzeichen für die Entfremdung der Action Francaise von dem Ziel des "coup de force" ist die Kandidatur Maurras! für die Académie Française. Sie wird zum Symbol für die Hingabe der Action Française an die "grandeur temporelle" und das bedeutet für Bernanos die Selbstaufgabe.

Er betont, daß er unabhängig von Maurras Monarchist geworden sei und daß ihn die Theorie vom "coup de force" zur Action Française gebracht habe. Maurras hat dieses Risiko von den anderen gefordert, aber er selbst hat es gescheut. Es ist bezeichnend, daß Bernanos in diesem Zusammenhang Maurras mit Jaurès vergleicht und daß er auf das Portrait verweist, das Péguy in "Notre jeunesse" von Jaurès gezeichnet hat. Wie der Jaurès Péguy's, so hat auch der Maurras von Bernanos seine Anhänger getäuscht, indem er vorgab, zu ihnen zu gehören:

"Tous deux humanistes, tous deux professeurs, également ignorants ou secrètement dédaigneux du vrai peuple, également experts à parler le langage de l'action, à noyer l'action réelle dans la phraséologie de l'action, à l'amortir, à l'étouffer, à la prendre toute vivante dans un minutieux réseau d'objections pertinentes, de réserves judicieuses, d'ironies, d'indignations feintes, de dénigrements méthodiques, le premier a brisé l'élan syndicaliste, poussé peu à peu son parti dans le cul-de-sac de l'union des gauches comme le second jette le sien dans l'impasse de l'union des droites" (1)

Mit diesem Vergleich von Maurras und Jaurès sieht Bernanos seine Beziehungen zur Action Française ähnlich wie Péguy seine vorübergehende Bewunderung für Jaurès gesehen hat. Der eine wie der andere hat in den Augen seiner Anhänger sich selbst aufgegeben.

Bernanos unterstreicht, daß es ihm nicht mehr um Maurras selbst geht, sondern um diejenigen, die sein Denken geprägt hat, jene 'bis aufs Mark ausgetrockneten Intellektuellen', die die engere Gefolgschaft

1) Scandale ..., aaO, S 38

der Action Francaise bilden und die Tausenden von "imbéciles", die Maurras als ihren politischen Lehrmeister ansehen, ohne seine Werke gelesen oder verstanden zu haben. Und Bernanos folgert:

"Ainsi a été rendue possible la création à des milliers d'exemplaires d'une race de bas intellectuels, d'humanistes primaires, aussi pauvre d'humanité que d'humanités, une race de bourgeois nationaux mille fois plus impitoyables et non moins vaniteux que leurs ancêtres libéraux conservateurs féroces qui baptisent réalisme l'égoïsme de leurs pères, prétendent confisquer la monarchie et l'Eglise, couper l'une et l'autre du Monde ouvrier" (1)

Sie gehören zu denen, die sich nach einen Péguy'schen Wort weigern, "à faire les frais" für das, was sie als politische Wahrheit zu erstreben und zu verwirklichen vorgeben. Bernanos stellt damit die Gefolgschaft der Action Francaise auf eine Stufe mit den "bien-pensants", die er in der "Grande Peur" angegriffen hat.

Von dieser verbürgerlichten, die politische Verantwortung umgehenden Rechten hebt Bernanos Drumont, Péguy und Lyautey ab. Die öffentliche Meinung der französischen Rechten hat kapituliert und ist ausschließlich damit beschäftigt, ihre politischen Manöver zu rechtfertigen. Sie verschließt sich vor der Tatsache, daß die Gesellschaftsordnung des modernen Frankreich von Grund auf zu reformieren ist, und die maurrassistische Propaganda verschafft ihr dank einer Verfälschung des Monarchiebegriffs die Beruhigung, daß dies gar nicht nötig sei:

"La trahison du maurrassisme est d'avoir laborieusement fourni à ces médiocres, pièce par pièce, un dossier facile à plaider, d'innombrables prétextes à révision, les moyens de droit d'une interminable procédure. La société moderne est à refaire. La société française est à refaire, et la trahison du maurrassisme a été de lui persuader qu'il n'en était rien, qu'elle pouvait parfaitement servir telle quelle, grâce à la monarchie, bien entendu" (2)

1) Scandale..., aaO, S 40 f

2) Ebenda, S 47

Bernanos kommt immer wieder auf den Vorwurf zurück, daß die Rechte nicht in der Lage war, die soziale Frage zu lösen und die Versäumnisse des Bürgertums aufzuholen. Der französische Nationalismus hat versagt, weil er eine Angelegenheit der Intellektuellen war und keinen Bezug zum Volke hatte. Bernanos wirft ihm vor, daß er im Grunde gar nicht auf den politischen Bereich ausgerichtet war, sondern eine Erfindung einer Gruppe von Intellektuellen, die damit ihre eigenen geistigen Probleme zu lösen versuchten:

"Le respect que je sens pour la mémoire de Maurice Barrès ne peut m'empêcher d'écrire que le nationalisme a été inventé pour résoudre des cas de conscience plus littéraires que politiques, fournir d'une foi humaine, d'une religion humaine, des gens de lettres déchristianisés ou pour mieux dire déshumanisés (c'est la même chose) jusqu'à la racine de l'âme" (1)

Bernanos stellt die Unterschiede dieses philosophischen und literarischen Nationalismus zum Frankreichbild des einfachen Volkes heraus und erklärt dadurch die mangelnde Ausstrahlungskraft des französischen Nationalismus in den Bereich der Politik:

"Dans cet antique pays chrétien, il est à la fois risible et sinistre de voir un petit nombre de philosophes, d'esthètes imposer par la plume, la parole, l'action publique, leurs propres débats intérieurs à de braves gens qui depuis des siècles n'avaient jamais eu besoin de se confirmer par un système dans leurs fidélités naturelles. Pour réconcilier avec leur patrie une génération d'intellectuels pourris de renanisme, on a profondément scandalisé un vieux peuple plein d'honneur et de bonhomie qui a toujours pensé qu'une saleté est une parût-elle ou non favorable à l'intérêt national, qui ne prend pas la politique pour une école de candeur, mais a besoin de croire que le pays où il est né se conduit en honnête homme" (2)

1) Scandale..., aaO, S 49. Vgl dazu H.K.Curtius: Maurice Barrès und die geistigen Grundlagen des französischen Nationalismus, Bonn 1921, wo auch der Barrèsche Nationalismus aus dem "culte du moi" abgeleitet wird.

2) Sancalet ..., aaO, S 49 f

Bernanos nimmt seine Argumentation für eine "Reintegration des Volkes im Zeichen und im Geist des alten Frankreich", wie wir sie aus der früheren Polemik her schon kennen, wieder auf. Inzwischen ist aber die französische Rechte maurrassistischer Prägung in die Kritik an der Abdankung Frankreichs mit einbezogen worden. Die Härte dieser Kritik hat sich dadurch verschärft, daß sich Bernanos nicht mehr wie in den "Grands Cimetières sous la Lune" darauf beschränkt, das politische Verhalten der Action Francaise anzugreifen, sondern daß er versucht, die Widersprüche ihrer Politik im Zusammenhang mit der Unvereinbarkeit des integralen Nationalismus mit den Ideen des alten Frankreich darzulegen.

Man wird sich fragen, warum die Bernanos'sche Kritik am System des integralen Nationalismus und vor allem am "soziologischen Katholizismus Maurras" ¹⁾ so spät von Bernanos formuliert worden ist, und warum er nun, zwölf Jahre nach der Verurteilung der Action Francaise durch den Vatikan, Vorwürfe gegen Maurras erhebt, die den von katholischer Seite erhobenen Einschränkungen gegen die Action Francaise ähnlich sind. Es scheint hier ein Widerspruch im Bernanos'schen Verhalten vorzuliegen, der der Erklärung bedarf.

Es ist in dieser Darstellung oft betont worden, daß Bernanos in der Action Francaise immer eine Sammlungsbewegung gesehen hat, die die verschiedensten Kräfte eines "redressement national" vereinigen sollte. So sah er im Werk Maurras' nur einen, wenn auch sehr wichtigen Teil der Action Francaise, und gerade sein Verhalten während der Krise des Jahres 1926/27 hat gezeigt, daß er weit davon entfernt war, in Maurras

1) Die Charakterisierung des Verhältnisses Maurras' zur katholischen Kirche als "soziologischer Katholizismus" bei H. Friedrich: Das antiromantische Denken im modernen Frankreich, S 27

den Führer der Action Francaise anzuerkennen, dem alle in seinem politischen Denken und Handeln folgen mußten. Für ihn blieb der integrale Nationalismus immer nur eine Teilwahrheit, die vom Katholizismus ergänzt werden mußte. Die Unvollkommenheit des integralen Nationalismus und etwaige Widersprüche zur katholischen Lehre störten ihn deswegen nicht so sehr, so lange die Action Francaise als Wegbereiterin eines "redressement national" gelten konnte und eine dynamische Offenheit gegenüber anderen politischen Gruppen bewahrte. Erst nachdem Bernanos den Immobilismus und die Wandlung der Action Francaise zum "conservatisme" festgestellt zu haben glaubte, wurde der Weg frei zur Kritik am politischen System des integralen Nationalismus. Sie ist aber keine nüchterne Analyse, sondern Polemik, weil Bernanos in der Berufung der Action Francaise auf die nationale Tradition Frankreichs einen Verrat sieht. Der "Scandale de la Vérité" ist neben dem zweiten Pamphlet der südamerikanischen Zeit, das wir im folgenden betrachten werden, die äußerste Kritik an der Action Francaise, die wir von Bernanos kennen.

Nicht nur zeitlich, sondern auch thematisch eng verbunden mit dem "Scandale de la Vérité" ist die Schrift "Nous autres Français". Am Anfang des Buches steht die bange Frage: "Mon pays vaut-il la peine d'être sauvé? A quoi bon?"¹⁾ Diese Frage wird gestellt angesichts der von Bernanos als beinahe hoffnungslos angesehenen geistigen und politischen Situation Frankreichs in der Zeit zwischen München und den letzten Monaten vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, in der das Land einer bedrohenden Machtkonzentration diktatorisch regierter Staaten gegenüberstand. Zwischen der Kritik am gegenwärtigen Frankreich und seiner Verteidigung gegen die totalitäre Umwelt oszilliert die Polemik von "Nous autres Français".

1) Nous autres Français, S 9

Bernanos verteidigt das einfache Frankreich gegen die Ansprüche und Erfolge der totalitären Regime:

"Il n'y a aucun orgueil à être français, mais beaucoup de peine et de travail, un grand labeur." 1)

Er lehnt einen Wettbewerb mit der Hybris der totalitären Staaten ab und schildert ein Frankreich, das sich seiner Einfachheit, aber auch seiner Menschlichkeit bewußt ist:

"Car nous croyons, nous autres, nous autres Français, que la vie est faite pour l'homme et non pas l'homme pour la vie" (2)

Dieser Bescheidenheit im Glauben an die menschliche Sendung Frankreichs entspricht die des Christen Bernanos:

"Nous répétons sans cesse, avec des larmes d'impuissance, de paresse et d'orgueil que le monde se diéchristianise. Mais le monde n'a pas reçu le Christ - non pro mundo roge - c'est nous qui l'avons reçu pour lui, c'est de nos coeurs que Dieu se retire, c'est nous qui nous diéchristianisons, misérables!" (3)

Die Bernanos'sche Polemik hält im politischen wie im religiösen Bereich der eigenen Seite den Spiegel vor, weil er sie von ihr selbst wie auch von den Totalitarismen bedroht sieht.

Bernanos schreibt sein Pamphlet für ein Frankreich, von dem er fürchtet, daß es sich seiner humanitären Tradition schämen könnte:

"Le but de M. Hitler n'est visiblement pas de nous dégrader aux yeux du monde, mais à nos propres yeux, de nous dégôûter de nous-mêmes" (4)

Er schreibt es gegen ein Frankreich, das in München kapituliert hat. In diesem Zusammenhang geht Bernanos auf die französische Rechte ein, deren zögerndes Verhalten gegenüber Hitler er anprangert. Der

1) Nous autres Français, S. 9)

2) Ebenda, S. 14

3) Ebenda, S. 36

4) Ebenda, S. 30 f

Verrat an der Tschechoslowakei wird nach dem Spanischen Bürgerkrieg und Äthiopien zu einem weiteren Angriffspunkt gegen die Rechte. Immer wieder kommt Bernanos auf die Action Française und Maurras zurück. Er unterscheidet zwischen dem Denken "maurras", das im Grunde nur wenigen bekannt ist, und dem "esprit maurassien", den er als "caricature bourgeoise et académique de l'esprit totalitaire" bezeichnet¹⁾. Er nimmt die Argumentation gegen die Action Française und Maurras, wie wir sie vom "Scandale de la Vérité" her kennen, wieder auf, stellt aber seine Kritik in den größeren Zusammenhang der "démission de la France" vor den Geist von München:

"La nouvelle génération maurrassienne rigole du pacifisme humanitaire, mais elle se traînera sur le ventre, jusqu'à Munich, pour y honorer le pacifisme des dictature, elle traitera de va-t-en guerre et de buveurs de sang les généraux assez cruels pour faire courir un risque à M. Mussolini et aux si précieuses acquisitions de l'Empire" (2)

Der Immobilismus der Action Française hat in den Erfolgen der Totalitarismen ein Alibi gefunden:

"M. Maurras, jadis moins heureux dans ses campagnes, a triomphé dans la banqueroute genevoise, triomphé dans le sabotage des sanctions, triomphé à Addis-Abeba, triomphé à Majorque, à Madrid, à Barcelone, il va maintenant de triomphe en triomphe" (3)

In diese Angriffe gegen die Action Française werden einige Reflexionen über die Monarchie eingeflochten, die uns dem Bernanos'schen Royalismus näherbringen. Bernanos ist weder ein Theoretiker noch ein Apologet der Monarchie:

"Nous témoignons pour l'Eglise et la Monarchie, mais c'est à la Monarchie et à l'Eglise de se justifier par leurs oeuvres, d'obtenir justice" (4).

1) Nous autres Français, S 78

2) Ebenda, S 79

3) Ebenda S 79

4) Ebenda, S 99

Bernanos bekennt sich zum Royalismus, aber er beschränkt sich darauf, das politische Verhalten des Royalisten darzulegen. In einer langen Tirade gegen die Bourgeoisie, gegen die Intellektuellen der Linken und der Rechten, gegen das Chaos der internationalen Politik, gegen eine Welt ohne Ehre, kehrt mehrere Male der Satz wieder: "Il faut qu'un jeune Prince français sache cela"¹⁾. Es ist auffällig, daß Bernanos im Royalismus vor allem ein exemplarisches politisches Verhalten sieht. Wohl spricht er von der Restauration der Monarchie, aber sie wird durch die Analyse des Zeitgeschehens, die uns Bernanos in seiner Polemik gibt, zu einem Unternehmen, dessen Verwirklichung kaum in der Gegenwart geschehen kann. Die Bernanos'sche Monarchie ist kein politisches System, sondern sie ist ein Symbol für den Humanismus der französischen Kultur und ein politisches Verhalten, das im Menschen den Mittelpunkt des politischen Handelns sieht und das der Politik dienen, sie nicht aber für eigene Interessen mißbrauchen will. Wohl ist sie für ihn auch eine Institution, die Frankreichs Größe geschaffen hat, und wohl glaubt er an die Möglichkeit, daß sie eines Tages wiedererstehen könnte, aber diese Hoffnung wird sofort wieder eingeschränkt und bezieht sich nur auf den von den Ideen des alten Frankreich geprägten Menschen:

"Pour aller au fond des choses, l'institution elle-même compterait peu à nos yeux. Ce qui compte d'abord à nos yeux, c'est l'homme que la tradition monarchiste chrétienne a formé. Et si cet homme compte à nos yeux, c'est parce que nous croyons fermement qu'il existe toujours qu'il vit et respire, souffre et meurt à nos côtés, vit, souffre et meurt sous des noms divers et parfois ennemis dont aucun n'est le sien, souffre et meurt sans se connaître" (2)

1) Nous autres Français, S 113 ff

2) Ebenda, S 270

Nach der Kritik am französischen Nationalismus der 30er Jahre, die Bernanos die Anlehnung an eine politische Gruppe unmöglich macht, und angesichts einer immer bedrohender werdenden Expansion der totalitären Staaten, wird die Bernanos'sche Monarchie immer mehr vom Anspruch auf eine Realisierung als politisches System getrennt und zu einem Kanon ethischer Werte sublimiert. Damit steht der Bernanos'sche Monarchiebegriff weit entfernt von dem des integralen Nationalismus. In "Scandale de la Vérité" und "Nous autres Français" wird die letzte äußere Brücke abgerissen, die Bernanos noch mit der Action Française hätte verbinden können. Beide Pamphlete sind zugleich eine Abrechnung mit dem Frankreich der 30er Jahre. Der Zweite Weltkrieg wird die Bernanos'sche Polemik vor neue Probleme stellen.

IV. Frankreich im Zweiten Weltkrieg

1. Les enfants humiliés

Die zwischen September 1939 und Januar 1940 verfaßte Schrift "Les enfants humiliés" ist 1949 posthum erschienen. Der Titel stammt nicht von Bernanos.

Die "Enfants humiliés" bilden einen Übergang zwischen den beiden, kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges geschriebenen Schriften "Scandale de la Vérité" und "Nous autres Français", die wir als eine Abrechnung Bernanos' mit dem Frankreich der 30er Jahre ansehen dürfen, und der folgenden Polemik, die ganz im Zeichen des Waffenstillstandes mit Deutschland und des Regimes von Vichy steht. Der rote Faden, der sich durch das Buch zieht, ist

die Reflexion über den Ausbruch des Krieges, den Bernanos von seinem südamerikanischen Exil aus beobachtet.

Bernanos beginnt mit der Erinnerung an den Ersten Weltkrieg und an den gescheiterten Sieg:

"Nous retournons dans la guerre ainsi que dans la maison de notre jeunesse. Mais il n'y a plus de place pour nous ..." (1)

Und weiter:

"Je n'ai jamais senti le moindre orgueil de ce que nous appelions la Victoire. On ne saurait être fier de se montrer en public au bras d'une belle femme qui porte votre nom, mais refuse de coucher avec vous. La Victoire ne nous aimait pas" (2)

Resignierende Verhaltenheit liegt über dem Beginn der "Enfants humiliés", der über den Sieg der Etappe über die Front berichtet. Noch fehlen die Ereignisse, die Bernanos aus der resignierenden Betrachtung zu neuen Zornesausbrüchen fortreißen:

"Je n'ai pas peur de la solitude dans l'espace, mais j'ai bien peur de l'exil dans le temps. Contre ce dernier je ne puis rien" (3)

Allenthalben bricht dann wieder die Entschlossenheit durch, nicht aufzugeben:

"Quoiqu'il arrive, j'ai choisi mon parti..
Ce parti ne sera jamais celui de l'Arrière" (4)

Der Gegensatz zwischen der "Etappe" und der "Front", den wir seit der "Grande Peur des Bien-Pensants" ununterbrochen im Bernanos'schen Vokabular feststellen können, die Reflexionen über die *conditio christiana* in der modernen Welt, die Ablehnung des modernen Staates als eine unmenschliche Maschinerie sowie

1) Les Enfants humiliés, S 9

2) Ebenda, S 10

3) Ebenda, S 38

4) Ebenda, S 27

die Abdankung Frankreichs vor dem Eindringen der totalitären Regime in Europa sind die beherrschenden Themen dieses Buches, das in der Ungewißheit, die ein eben ausgebrochener Krieg mit sich brachte, geschrieben wurde. Sie werden in den übrigen Pamphleten der südamerikanischen Zeit wieder aufgenommen und an konkreten Beispielen verdichtet.

2. Le Chemin de la Croix-des-Ames"

Von der übrigen Polemik der südamerikanischen Zeit soll im folgenden zuerst "Le Chemin de la Croix-des-Ames" betrachtet werden. Unter diesem Titel sind die wichtigsten Artikel gesammelt, die Bernanos in der Zeit von 1940 bis 1945 in Brasilien geschrieben hat¹⁾. Diese Sammlung ermöglicht uns einen Überblick über die Themen der Bernanos'schen Polemik dieser Jahre.

Zwei Grundlinien werden durchgehalten: einerseits die Analyse des Zweiten Weltkrieges und des nationalsozialistischen Deutschland sowie auf der anderen Seite die Reflexion über Ursachen und Bedeutung der französischen Niederlage und die Polemik gegen Vichy.

Bernanos hat seine Haltung gegenüber den Fronten des Zweiten Weltkrieges schon im Mai 1940 umrissen:

"Il est peut-être aussi inutile de prétendre opposer dans cette guerre les dictatures aux démocraties pacifistes, car, à la manière dont les démocraties européennes ont servi la paix en Ethiopie, en Autriche, en Espagne, à Prague ou à Tirana, il est permis de se demander si elles n'aimaient pas la paix beaucoup moins qu'elle ne détestaient la guerre" (2)

- 1) Der Name stammt nach dem Zeugnis Bernanos' aus Brasilien. "Cruz das Almas" hieß ein kleiner Hügel, an dem er ein Haus bewohnte. Die erste Ausgabe des "Chemin de la Croix-des-Ames" kam in Rio de Janeiro 1943 ff. heraus. Wir zitieren nach der Ausgabe von Gallimard, Paris 1948.
- 2) "Le Chemin de la Croix-des-Armes", S. 9 f. Der Artikel ist überschrieben: "Le cynisme de la force et l'hypocrisie des droits", Mai 1940.

Die Geschichte, so fährt Bernanos in diesem Artikel fort, wird eines Tages zwar beweisen, daß die totalitären Völker von Hitler und Mussolini betrogen wurden, aber es steht jetzt schon fest, daß sich die europäischen Demokratien schon vorher haben täuschen lassen, wenn auch auf andere Art. wenn die totalitären Völker sich von den Versprechen der Diktatoren haben verlocken lassen, ihnen zu folgen, so sind die Demokratien deswegen auf sie hereingefallen, weil sie zu wenig an das Recht und an die Macht des Rechtes geglaubt haben. Die Bernanos'sche Frontstellung gegen die Totalitarismen schließt die Kritik an den Demokratien nicht aus.

Diese Kritik am Verhalten der Demokratien gegenüber der expansiven Politik der totalitären Staaten seit der Äthiopienkrise klang hier und da schon in der Polemik der 30er Jahre an. Sie blieb aber im Hintergrund, weil Bernanos in erster Linie gegen die Annäherung der französischen Rechten an Franco und Mussolini polemisierte. Sie wird nun in dem Maße stärker, als die Demokratien durch den Kampf gegen den Faschismus und Nationalsozialismus auch für ihn in den Vordergrund treten und weil es ihm unmöglich ist, darin einen Kreuzzug zu sehen. wir werden uns davor hüten müssen, in der Bernanos'schen Polemik gegen die Regierung und den Geist von Vichy eine Hinwendung zur Demokratie erkennen zu wollen.

Der neuartige Charakter des Zweiten Weltkrieges wird in einem Artikel mit der Überschrift "Race contre Nation" analysiert¹⁾. Bernanos interpretiert ihn als einen Krieg der Rassen gegen die Nationen. Er leugnet zwar den Unterschied zwischen den Rassen nicht, aber er wehrt sich entschieden gegen die Verabsolutierung dieser Ungleichheit, weil sie der

1) Le Chemin de la Croix-des-Ames, S 13 ff

Rassentheorie die Moral unterordnet, indem sie die einen zu Herren, die anderen zu Sklaven macht. Der Rassenbegriff wird nach Bernanos zu einem Mittel der zweitklassigen und dekadenten Nationen, um ihr Minderwertigkeitsgefühl gegenüber den großen Nationen auszugleichen.

Die alten Nationen Europas haben die Rassen nicht unterdrückt, sondern absorbiert. Europa hat tausend Jahre daran gearbeitet, die Rassen durch die Nationen zu ersetzen und unter ihnen eine Hierarchie aufzubauen, an deren Spitze die Nationen standen, die zuerst ihre nationale Einheit erreicht hatten: Frankreich, England und Spanien. Deutschland war zwar ein großes Volk, "une race vigoureuse", aber es war eine 'monstreuse Vereinigung ohne Kopf', deren politische Anarchie eine Gefahr für Europa darstellte. Ähnliches gilt für Italien.

Die Erhebung der Rassen gegen die Nationen bedeutet nicht die Ablösung der alten Ordnung durch eine neue, sondern sie zerstört mit einem Schlag eine tausendjährige Anstrengung und wirft Europa in das frühere Chaos zurück. Die Rassen haben als Ziel, die anderen zu vernichten, um sich selbst zu erhalten:

"Quelle autre mission pourraient-elles assumer dans le monde sinon celle d'anéantir tout ce qui ne leur ressemble pas? Car tout ce qui ne leur ressemble pas les menace, est une menace à leur intégrité, à leur pureté" (1)

Ein Kompromiß zwischen ihnen ist also nicht möglich, weil sie sich nicht wie die Nationen miteinander vermischen können, ohne sich selbst aufzuheben.

So hat dieser Krieg nichts gemeinsam mit den früheren kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Nationen. Die Hegemonie Napoleons über Europa läßt sich nicht auf eine Ebene stellen mit einer möglichen Vorherrschaft des hitlerischen Deutschland:

1) Le Chemin de la Croix-des-Ames, S 17

"M. Hitler n'a jamais caché qu'il poursuivait une entreprise bien différente, celle d'une vaste révolution spirituelle, d'un gigantesque renversement des valeurs" (1)

Bernanos faßt sein Urteil über den absolut neuen Charakter dieses Krieges in der Formel zusammen:

"Cette guerre est la guerre de la race. C'est pourquoi elle est une guerre d'extermination"(2)

Bernanos nimmt den Versuch Hitlers, die alten Werte umzustürzen, in ihrer Bedeutung sehr ernst. Er sieht sich einer ungeheuren Umwälzung gegenüber, die er, sich langsam vortastend, in ihrem Ausmaß zu verstehen sucht. Die Perspektive, aus der er Hitler und den Nationalsozialismus sieht, wird besonders deutlich in einem Artikel mit dem Titel "M.Hitler a tout conquis mais il ne possède rien", der vom Juli 1940 stammt, also aus der Zeit kurz nach dem Waffenstillstand Frankreichs mit Deutschland³⁾. Bernanos bezeichnet Hitler als einen Habenicht, der die Enttäuschungen seiner Jugend aufholen will:

"Sur cet homme fatal, pèse le poids d'une enfance manquée, d'une adolescence manquée, d'une jeunesse manquée" (4)

Er unterscheidet zwischen Mussolini, dem selbstzufriedenen Parvenue und vor Eitelkeit triefenden Demagogen, und Hitler, der bei all seinen Erfolgen die Enttäuschung seiner Jugend nicht überwunden hat. Die Welt glaubte, Hitler durch Zugeständnisse in Schranken halten zu können, aber er machte nirgends halt, weil ihm eben alles fehlte:

"Il a manqué le bonheur à l'âge où l'on croit au bonheur. Il a été un enfant malheureux, un adolescent malheureux, un homme malheureux. Il a cru en son père qui ne croyait pas en lui, à ses maîtres qui l'ont toujours tenu pour un cancre, à l'Académie des Beaux-Arts de Munich qui l'a tranquillement recalé ..." (5)

1) Le Chemin de la Croix-des-Ames, S 18

2) Ebenda, S 21

3) Ebenda, S 26 ff

4) Ebenda, S 26

5) Ebenda, S 27

Diesen frustrierten Hitler stellt Bernanos gleich mit Deutschland:

"M. Hitler, c'est l'Allemagne. Elle aussi n'a jamais connu le bonheur, à l'âge où l'on peut croire au bonheur. Elle a fait son unité trop tard, elle a des souvenirs grandioses, mais pas de passé, presque pas d'histoire. Parmi les vieilles patries d'Europe, elle est la parvenue douloureuse, obsédée par ses humiliations et ses misères, alors qu'elle était ce monstre menaçant et impuissant, fait de tronçons épars qui n'arrivaient pas à se joindre" (1)

Deutschland hat zwar am christlichen Mittelalter teilgenommen, aber nicht als Nation. Die Verschmelzung von Patriotismus und Ehre mit christlichen Gehalten ist ihm nicht gelungen.

Dieser Gedanke von einem gedemütigten Deutschland taucht bei Bernanos immer wieder auf. In einem Artikel, der die Überschrift "Les causes de la déroute" trägt, schreibt er:

"En 1920, M. Hitler a très bien compris que la seule manière de surmonter l'humiliation allemande était d'en tirer franchement parti. M. Hitler a fait une politique absolument opposée à celle qu'il impose aujourd'hui à la ridicule dictature agricole du maréchal Pétain. Loin d'apaiser ou d'adoucir l'humiliation allemande, il l'a exaspérée, il a mis du sel dans toutes les plaies de l'Allemagne" (2)

Diese Demütigung ist auch der Ausgangspunkt für die Bernanos'sche Beurteilung der politischen Taktik Hitlers. Sie läuft nach der Ansicht Bernanos' darauf hinaus, den Gegner vor sich selbst zu demütigen und ihm sein Selbstbewußtsein zu rauben. So kann er im Oktober 1940 schreiben:

"L'Allemagne ne désire plus rien, voilà la vérité, car elle n'a réellement jamais désiré que piétiner ses vainqueurs au lieu même où, il y a vingt ans, s'était consommé son destin" (3)

1) Le Chemin de la Croix-des-Ames, S 28

2) Ebenda, S 38

3) Ebenda, S 59. Der Artikel ist überschrieben "Dialogue des Morts"

Deutschland will zwar die Niederlage Englands, aber vor allem deswegen, um die Frankreichs ausnützen und auskosten zu können.

Der von seiner eigenen Demütigung und der Deutschlands besessene Hitler ist das Bild, das im "Chemin de la Croix-des-Ames" von Bernanos Stück für Stück gezeichnet wird. Er betont, daß er zur Zeit, da die Apologeten des Waffenstillstands zwischen Deutschland und Frankreich Hitler verachteten, nie herablassend von diesem Mann gesprochen habe. Und wir haben in den "Grands Cimetières sous la Lune" gesehen, wie ernst Bernanos die Hitler'sche Revolution genommen hat. Er streicht davon jetzt nichts ab, aber er legt mehr Gewicht auf den negativen Charakter dieser Unternehmungen:

"Il a magnifiquement relevé sa patrie, mais il ne l'a relevée qu'en vue de la vengeance, car il était lui-même cette vengeance, il en incarnait l'esprit, il en a été le symbole avant d'en devenir l'instrument" (1)

Er läßt die Möglichkeit zu, daß Hitler wirklich einmal vom Aufbau einer neuen Ordnung geträumt hat, aber es war eben doch nur ein Traum. In Wirklichkeit wollte er die Rache. Die Chance Deutschlands wäre gewesen, so meint Bernanos, wenn an Hitlers Stelle nach dem Waffenstillstand mit Frankreich ein anderer Mann getreten wäre, "un homme né trop tard pour avoir connu l'humiliation de Versailles, un homme tourné vers l'avenir et non vers le passé ..."2).

Bernanos nimmt in diesem Artikel vom April 1941 die ein halbes Jahr vorher geäußerte Vermutung wieder auf, daß sich Hitler im Juni 1940 tatsächlich vom Kriege lösen wollen. Die Engagierung Englands habe dies jedoch vereitelt. Von nun an wird Hitler

1) Le Chemin de la Croix des Ames, S 110. Der Artikel trägt die Überschrift "L'incendie de Moscou"

2) Ebenda, S 110

Europa zwar bis zur vollkommenen Erschöpfung treiben können, die Etablierung eines deutschen Friedens aber wird unmöglich sein. Die Errichtung eines deutschen Friedens, einer deutschen Ordnung in Europa hat Bernanos mehr gefürchtet als den Krieg selbst, weil sie für ihn die Einrichtung jener unmenschlichen Welt bedeutet hätte, die er in seiner Polemik immer wieder zu demaskieren versucht hatte. Mit der Fortführung des Krieges ist zugleich die Entscheidung gegen Hitler gefallen, und diese Interpretation bringt es mit sich, daß Bernanos trotz der in dieser Zeit für Hitler noch günstig gelegenen militärischen Situation neue Hoffnung schöpft:

"Tout homme réfléchi a pu constater ce fait surprenant: l'énormité des désastres accumulés depuis six mois a trop frappé l'imagination universelle pour n'avoir pas nui, du même coup, au prestige de M. Hitler, car le prestige de tels hommes tient moins à la terreur du mal qu'ils font, qu'à l'anxieuse attente du mal qu'ils vont faire, ou qu'on les suppose capables de faire. Dans une Europe dévorée par la crainte, M. Hitler paraissait grand. Dans une Europe qui n'a plus rien à perdre, M. Hitler commence à paraître petit" (1)

Es wird nicht mehr lange dauern, so fährt Bernanos fort, und man wird sich fragen, ob diese 'Ratte', die von einem Ende dieses verwüsteten Kontinents zum anderen rennt, wirklich der Urheber einer so ungeheuren Zerstörung sein kann. Bernanos vergleicht Hitler mit einem Jungen, der mit dem Messer den Mechanismus seiner Uhr zerlegt hat und nun verlegen vor den auf dem Tisch herumliegenden Teilen steht, die er nicht mehr zusammenbauen kann.

Bernanos hält, und das ist wichtig für das Verständnis seiner Polemik gegen Vichy, einen Hitler, der mit den Demokratien Kompromisse schließt und sie dadurch langsam mit dem totalitären Gift infiziert, für gefährlicher als den, der sie bekämpft. Im April 1941 schreibt er:

1) Le Chemin de la Croix-des-Ames, S 57

"A ceux qui me demandent pourquoi ma confiance redouble en des jours où beaucoup de nos amis sont tentés de perdre la leur, je répondrai une fois de plus que ce n'est pas la guerre allemande que je crains le plus, car la guerre allemande n'est rien si elle n'est une préparation à la paix allemande - c'est la paix allemande que je n'ai cessé de redouter pour mon pays, pour le monde" (1)

Diese Interpretation der Hitler'schen Taktik und der politischen und militärischen Situation in den ersten Jahren des Ersten Weltkrieges ist der äußere Rahmen für die Bernanos'sche Polemik gegen die Abdankung Frankreichs durch das Regime von Vichy. Wir werden uns damit im folgenden zu befassen haben.

Es ist im Verlauf dieser Darstellung schon betont worden, daß Bernanos, ähnlich wie Réguy, die Nationen mit moralischen Wesen identifiziert. Dies ist auch ein wichtiger Aspekt bei der Bernanos'schen Beurteilung der Niederlage Frankreichs. In dem oben erwähnten Artikel "Les causes de la déroute" heißt es:

"Tout s'éclaire, si l'on veut bien tenir compte qu'une vieille patrie comme la nôtre est un être moral, que sa conscience s'est formée au cours des siècles, que cette conscience est capable, comme n'importe quelle conscience humaine, non seulement de laisser s'obscurcir peu à peu en elle la notion du bien et du mal, mais aussi de la perdre tout à coup, par une de ces sortes d'effondrements dont la vie des individus n'offre, hélas! que trop d'exemples" (2)

Die Ursachen dieses Zerfalls des französischen Gewissens zu untersuchen, ist eines der Ziele der Bernanos'schen Polemik der südamerikanischen Zeit. Wir kennen sie teilweise schon aus den früheren Schriften: die Niederlage Frankreichs und ihre Rechtfertigung ist ein neues Kapitel in der "démission de la France".

Einer der Hauptgründe des französischen Versagens vor den Diktaturen liegt im politischen Realismus, jenem politischen Verhalten, das die politische Verantwortung durch eine vorgegebene Berufung auf den Realismus

1) Le Chemin ..., aaO, S 112 f. Der Artikel ist überschrieben "Une tragédie finit, une autre commence"

2) Ebenda, S 37

umgeht. Bernanos hat dieses Verhalten seit den "Grands Cimetières sous la Lune" bei der französischen Rechten angeprangert, die ihre Tradition durch die Sympathie für die Erfolge der Diktaturen faschistischer Prägung verraten hatte. Jetzt, da er die Demokratien in ihrem Verhältnis zu den Totalitarismen untersucht, erkennt er ihn als ein Mittel der Zersetzung der Demokratien durch die totalitären Staaten:

"Le réalisme est la toxine que l'esprit de dictature secrète, pour les autres. Mais il se garde bien de s'en nourrir lui-même. Les dictatures ne grandissent que parce que nous nous rapetissons sans cesse, voilà la vérité. Les réalistes démocrates se sont crus malins en opposant, depuis vingt ans, à ces monstres un sourire sceptique. Malheureusement, plus ils souriaient, moins les dictatures avaient envie de rire" (1)

Der Realismus hat die politische Moral ausgehöhlt, indem er die französische Jugend angesichts der Ereignisse in Abessinien, Spanien und der Tschechoslowakei dazu verführt hat, den Glauben an das Recht, die Gerechtigkeit und den Frieden zu verlachen. Und Bernanos fugt hinzu:

"La jeunesse française ne s'est arrêtée de rire que devant les tanks allemande" (2)

Die Realisten versuchen auch, wie Bernanos an anderer Stelle ausführt, die Niederlage Frankreichs mit der Begründung zu entschuldigen, damit ein noch größeres Übel verhindert zu haben. Das größte Übel für Frankreich, so fügte er hinzu, ist jedoch nicht besiegt, sondern gedemütigt zu werden³⁾.

Dieser Hinweis führt uns hin zur Bernanos'schen Interpretation der Katastrophe von 1940. Die Niederlage Frankreichs hat für Bernanos zwei Aspekte. In einem Artikel vom Februar 1943 schreibt er:

1) Le Chemin de la Croix..., aaO, S 37

2) Ebenda, S 39

3) Ebenda, S 45

"La catastrophe de 1940 a deux aspects: celui d'un désastre matériel, plus ou moins réparable, celui aussi d'une crise extrêmement grave du sentiment national, dont les conséquences sont encore incalculables, car si nous réussissions pas à la résoudre, nous resterions même dans la victoire, un peuple de vaincus" (1)

Von dieser Perspektive aus beurteilt Bernanos Vichy und die Résistance - nicht etwa vom Gegensatz Demokratie und Faschismus -; man darf erwarten, daß der Maßstab, den er anlegt, streng ist.

Vichy ist ein Schauspiel ohne Personen:

"... ce drame est sans personnages, c'est un drame anonyme. Tout s'y passe dans la coulisse, la scène est vide. Il faudrait la remplir par de simples comparses, des 'figurants'. M.le maréchal Pétain lui-même n'est pas autre chose, je vous assure, un comparse, un figurant, un pauvre homme ..." (2)

Pétain ist nicht einer der Urheber der Kapitulation, sondern er ist das Symbol der Niederlage Frankreichs:

"Au jour de sa plus grande humiliation, la France a cru se reconnaître en ce Tartufe presque centenaire, elle a reçu de lui, avec des transports de vénération et d'amour, le sacrement de la honte" (3)

Die Bernanos'sche Kritik wendet sich scharf gegen die Transzendierung der Niederlage wie auch gegen den Versuch Vichys, unter dem Schlagwort "patrie, travail, famille" eine neue nationale Union aufzubauen. Bernanos wendet sich gegen diese Transzendierung aus moralischen Erwägungen, die ihn dazu veranlassen, in der Akzeptierung der Niederlage den Zerfall des französischen Gewissens zu sehen. Im April 1941 schreibt er:

"Mon peuple est capable de toutes les faiblesses, une seule exceptée: ce n'est pas un peuple de pharisiens. L'immense erreur psychologique de ceux qui le dirigent aujourd'hui, ce n'est pas de l'avoir fait capituler, c'est d'avoir voulu à

1) Le Chemin de la Corix..., aaO, S 308. Der Artikel ist überschrieben: "Le général Giraud, scénariste américain"

2) Ebenda, S 310 f

3) Ebenda, S 294

tout prix, coûte que coûte, justifier sa capitulation. Non pas voulu la justifier seulement moralement, lui donner le caractère d'un acte moral, désintéressé, vertueux, d'avoir fait approuver cet acte par les professeurs en droit et bénir par les archevêques. Mon pays est aussi capable qu'aucun autre de commettre des fautes graves, mais cette faute, une fois commise, il pourra bien la proclamer publiquement, cyniquement; il refusera toujours d'y conformer sa conscience" (1)

Diese Ablehnung des Regimes von Vichy aus moralischen Erwägungen ist ein Aspekt der Bernanos'schen Polemik in der Zeit von 1940 bis zur Libération. Nicht die Kapitulation, die Pétain unterschrieben hat, ist in Bernanos' Augen verwerflich, sondern ihre Rechtfertigung: um Pétain zu retten, wurde Frankreich verraten. Bernanos drückt dies einmal so aus:

"Certes, dès le jour de l'armistice, le mouvement naturel, spontané, de tous nos amis fut d'abord de révolte. Entre Pétain et la France, aucun d'eux n'aurait hésité une seconde, c'est Pétain qui eût porté toute la honte. Le crime de Vichy fut précisément de soutenir alors coûte que coûte le prestige de Pétain aux dépens de la France. Pour que Pétain ne fût pas convaincu d'avoir trahi la France, il fallait prouver que la France s'était trahie elle-même; le gouvernement de Vichy ne pouvait échapper à ce dilemme, et c'est naturellement le second terme qu'il avait d'avance choisi" (2)

- 1) Le Chemin de la ..., aaO, S 115. Der Artikel trägt die Überschrift "Le printemps français"
- 2) Ebenda, S 403 f. Der Artikel trägt die Überschrift: "La France veut des dévouements et non pas seulement des services" (Februar 1944). Der Grund für diese nicht alltägliche Interpretation Pétains und der Politik von Vichy liegt einmal in der Vereinfachung eines komplizierten historischen Vorgangs auf den von Bernanos angenommenen Gegensatz Pétain - Frankreich; zum andern zeigt sich darin die in der ganzen Polemik immer wieder auftauchende Auffassung Bernanos' vom 'bon peuple français', das zwar immer das Gute will, aber von seinen 'Eliten' verraten und zum Bösen verführt wird. Dadurch fällt die Schuld an Vichy praktisch Pétain und den 'Eliten' allein zu, was natürlich nicht den Tatsachen entspricht,

Ähnlich wie Bernanos das Verhalten der "bien-pensants" gegenüber der sozialen Frage im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert oder die Anlehnung der französischen Rechten an die Diktaturen der 30er Jahre nicht nur aus rein politischen Gründen kritisiert, sondern auch aus moralischen - die Angst vor dem Kommunismus bei den "bien-pensants" ist ein Alibi für ihre politische Verantwortungslosigkeit, das Sympathisieren der Rechten mit Franco und Mussolini ein Alibi, um die eigene politische Sterilität zu kompensieren -, so hat die Kritik an Vichy auch ihren moralischen Aspekt. Vichy wird für Bernanos die Inkarnation der Abdankung Frankreichs vor der modernen Welt und den totalitären Staaten. Nicht die militärische Niederlage Frankreichs ist für ihn die nationale Katastrophe, sondern die Rechtfertigung und die Anpassung an die von Hitler erstrebte Demütigung Frankreichs. Bernanos kommt zu der Feststellung:

"L'esprit de Munich n'a jamais été plus puissant, je l'ai déjà écrit, je le répète, et il est d'autant plus dangereux qu'il se garde bien maintenant de s'affirmer, de se définir, il a pris un caractère vaguement sentimental, presque religieux. Les mêmes politiciens sans vergogne, qui trouvaient que le déshonneur est un mot vide de sens, lui en ont maintenant trouvé un: ils l'appellent, avec l'accent de Tartufe, humiliation, pénitence, expiation. Ils nous invitent toujours au déshonneur, mais ce n'est plus, comme jadis, sous le prétexte de préserver notre peau ou de ménager nos sous. Ils nous le proposent aujourd'hui ainsi qu'un exercice d'ascétisme, dont nous sortirons purifiés de nos fautes. L'esprit de Munich est devenu l'esprit de Vichy" (1)

Fortsetzung Anmerkung 2, S 139:

- ... wie z.B. die große Zahl der "attentistes", die sich 1940 weder für Pétain noch für de Gaulle entscheiden, zeigt. Es wäre auch einzuwenden, daß dieser manichäische Gegensatz "Eliten" - "Volk" eine Fiktion ist, an der sich Bernanos festklammert, um den Mythos vom "bon peuple français" zu retten. Über diesen Mythos vgl A.Mohler: Die Fünfte Republik. Was steht hinter de Gaulle?, München 1963, S 28 ff
- a) Le Chemin de la Croix..., aaO, S 177. Der Artikel ist überschrieben: "Aint Tartufe, patron de démocraties", Januar 1942

Diese Demaskierung des 'Geistes von Vichy' als ein "Betrug" in sich weist darauf hin, daß man die Bernanos'sche Kritik dieser Jahre nicht als ein Zeichen der Hinwendung zum demokratischen Denken interpretieren darf. Dieses Mißverständnis ist mit ein Grund dafür, warum man später nach der Libération die Bernanos'schen Angriffe gegen die Résistance und die Vierte Republik nicht verstanden hat, und warum man anfänglich seine Teilnahme am demokratischen Aufbau Frankreichs für möglich halten konnte. Auch die politische Ablehnung des Regimes von Vichy muß in diesem Zusammenhang der "démission de la France" gesehen werden. Bernanos hat die "union nationale" an sich, wie wir gesehen haben, immer angestrebt und als ehemaliger Anhänger der Action Française, der sich von ihr, nicht aber von seinem antidemokratischen Denken getrennt hatte, hatte eigentlich ein Staat, wie ihn Vichy zu errichten im Begriffe war, seine Zustimmung finden müssen. Aber inzwischen hatte er auch die Ansätze der französischen Rechten zu antidemokratischen Rettungsversuchen nach dem Vorbild Francos und Mussolinis als Verrat an der Tradition des alten Frankreich abgelehnt, und die Errichtung des "Etat français" mit seiner Aufforderung zur "union nationale" fiel aus einem ähnlichen Grund in die Kategorie der falschen nationalen Revolutionen. In einem "Appel aux Français" schrieb Bernanos im Februar 1941:

"J'ai quitté mon pays parce que la vérité y était devenue stérile, parce qu'une parole libre y était aussitôt étouffée. Chacun n'y défendait que son parti, sans prendre garde que la double propagande communiste et totalitaire, agissant d'accord, tiraient tantôt à droite, tantôt à gauche, l'opinion nationale, comme la tenaille tourne et retourne un clou dans le mur pour l'arracher. Ah! Français, comme vous vous haïssez bien! Et qui entreprend de vous réconcilier maintenant: L'ennemi!" (1)

Die "union nationale" Pétains ist im Grunde gegen Frankreich gerichtet, weil sie unter dem Druck des Feindes und unter dem Vorzeichen der Hinnahme der Niederlage in Angriff genommen wird.

Die Polemik Bernanos' gegen Vichy ist nicht die Folge eines politischen Willens, der auf die Verteidigung des demokratischen Frankreich gerichtet ist, sondern der Protest gegen den Verrat an der Tradition der französischen Rechten durch die politischen Kräfte, die sich zu ihr bekennen. In Vichy erreicht die "démission de la France" ihren Tiefpunkt. Von dieser Perspektive aus muß auch das Verhältnis Bernanos' zur Résistance betrachtet werden.

Die Résistance bedeutete für ihn in erster Linie eine den engeren politischen Rahmen sprengende Bewegung, die auf die Überwindung der "démission de la France" ausgerichtet war.

Bernanos sieht in den Truppen de Gaulles den Rest der französischen Armee, die den Sieg von 1918 errungen hatte. Im Januar 1942 schreibt er:

"Eh bien, ce que le général de Gaulle a maintenant sous ses ordres, c'est au sens exact et littéral du mot, tout ce qui reste, après vingt-trois ans, des puissantes armées françaises de 1918, qui tenaient au bout de leurs baïonnettes le sort de l'Europe" (1)

Dies ist nicht nur militärisch - etwa im Sinne einer Befreiung Frankreichs von den deutschen Armeen - zu verstehen, sondern auch und vor allem von der Perspektive aus, von der Bernanos die Chancen des Sieges von 1918 für eine nationale Erneuerung gesehen hat. Die Résistance soll nach Bernanos der Ausgangspunkt einer französischen Erneuerung sein, die den Verrat des Sieges von 1918 durch die 'Etappe' überwinden kann. Sie wendet sich deshalb an alle "homme de bonne volonté" und über die innenpolitischen Gegensätze der Vergangenheit hinweg:

1) Le Chemin de la Croix-des-Ames, S 169. Der Artikel trägt die Überschrift "Muselier à l'honneur"

"Ils ne pardonnent pas au général de Gaulle de représenter autre chose qu'une combinaison politique, diplomatique, religieuse ou militaire. Ils ne lui pardonnent pas d'avoir fourni l'exemple d'un rassemblement des Français, d'une union nationale qui peut prendre peu à peu un caractère révolutionnaire - c'est-à-dire engager, le moment venu, toute les immenses ressources spirituelles de mon pays" (1)

Bernanos sieht in der Résistance die Vorbereitung einer zukünftigen politischen und geistigen Erneuerung Frankreichs wie in der Zeit vor 1932 in der Action Française. Sie ist auf die Zukunft gerichtet:

"La résistance française n'est pas la Révolution française, elle l'annonce. Elle fait mieux que de l'annoncer, elle la rend possible et nécessaire. Elle réunit toutes les forces pour tenir ouvertes les colossales portes de bronze par où va s'élancer bientôt, casque en tête et torche en mains, le Génie de la Liberté" (2)

Die Analyse des politischen Geschehens um Vichy mündet immer wieder ein in diese Forderung an die Résistance, die Zukunft Frankreichs bestimmend zu gestalten. Von hier aus wird klar, daß Bernanos in der politischen Eliminierung - und schon gar nicht in einer militärischen Libération allein - des Régimes von Vichy nicht die einzige Aufgabe der Résistance sehen konnte. Er verstand sie als eine mächtige Bewegung, die die Revolution des Menschen gegen die Einengung seiner Freiheit in einer technisierten Welt einleiten sollte. In den Pamphleten "Lettre aux Anglais" und "La France contre les Robots" ging er näher darauf ein, was er mit dieser Revolution meinte und gegen wen sie gerichtet sein sollte.

-
- 1) Le Chemin de la Corix-des-Ames, S 336. "La France doit prendre les risques de la paix" (Mai 1943)
2) Ebenda, S 437. Der Artikel heißt: "Le génie de la liberté" (Juni 1944)

3. Lettre aux Anglais

Im Gegensatz zu der Artikelsammlung "Le Chemin de la Croix-des-Ames", die filmartig die Bernanos'schen Kommentare zum Frankreich zwischen 1940 und 1945 wiedergibt, ist die "Lettre aux Anglais" ein Pamphlet, das ähnlich wie die "Grande Peur des Bien-Pensants" ausführlich auf die Geschichte der "démission de la France" eingeht.

Wie der Titel besagt, ist das Pamphlet ein "Brief an die Engländer". Der äußere Anlaß dazu ist die Schlacht um England:

"Hommes anglais, vous écrivez en ce moment - comme disent les orateurs dans leur langage - une des plus grandes pages de l'Histoire" (1)

Angesichts des erbitterten Widerstandes Englands gegen Deutschland geht Bernanos auf die Ursachen der Abdankung Frankreichs ein:

"On a troublé la conscience de notre peuple, on a trahi sa conscience, et ceux qui la trahirent furent précisément ceux qui s'en prétendaient les guides. Il est vrai qu'il s'est renié, mais ses guides l'avaient d'abord renié lui-même" (2)

Bernanos nimmt dieses von seinen Eliten verratene Volk in Schutz. Nach und nach legt er die verschiedenen Stufen dieses Verrats frei. An das Bekenntnis zum eintrachen Volk schließt sich ein vehementer Angriff gegen die französische Bourgeoisie an:

"Elle a détruit notre Monarchie, brisé les cadres d'une société millénaire, absorbé ou corrompu la petite noblesse paysanne et militaire dont elle méprisait la pauvreté, sans prévoir qu'elle portait ainsi un coup fatal, non à quelques braves gens inoffensifs qu'elle jalousait, mais à la tradition militaire et paysanne qui avait fait la grandeur de notre nation" (2).

1) Lettre aux Anglais, S 18

2) Ebenda, S 33

Nach dieser Kritik am Bürgertum des 18. Jahrhunderts wendet sich Bernanos dem gegenwärtigen Frankreich zu:

"Le grand malheur de l'actuelle bourgeoisie c'est d'être assez riche et assez puissante pour servir, trop mal née pour s'élever à la conception d'un service désintéressé, d'un service qui ne paie pas. A toutes les valeurs précieuses qu'elle prétend défendre, elle donne naïvement le prénom possessif, elle dit MON Ordre, MA Propriété, MA Justice" (1)

Er spricht damit dem Bürgertum die politische und soziale Verantwortung ab. Seine Politik richtet sich nicht auf den Dienst an der Gemeinschaft, sondern auf die Förderung der eigenen Interessen. Gegen dieses Bürgertum verteidigt Bernanos das einfache Volk und die Tradition des alten Frankreich:

"Je suis un homme de l'Ancienne France, c'est-à-dire de la France, car mille ans d'histoire ne sauraient être effacés par cent cinquante ans de tâtonnements malheureux; l'Ancienne France est toute entière dans la France d'aujourd'hui, et qui l'y veut voir l'y voit. Moi je la vois. Je ne mets le peuple ni trop haut, ni trop bas" (2)

Und er stellt den Bezug zur alten Monarchie wieder her:

"Il n'y a pas de privilèges, il n'y a que des services". Tel était le principe fondamental de la monarchie populaire française à laquelle je reste attaché" (2)

Bernanos stellt der 150-jährigen Geschichte des französischen Bürgertums und, was für ihn gleichbedeutend ist, der französischen Demokratie, die tausendjährige Tradition der Monarchie gegenüber. Diese Argumentation für die Monarchie mit dem Hinweis auf ihr Alter gehört zum festen Bestandteil der antidemokratischen Beweisführung der Action Française. Bernanos modifiziert sie jedoch. Das alte Frankreich ragt in das gegenwärtige hinein durch das einfache Volk, nicht etwa, wie man annehmen könnte, durch die Bewahrung

1) Lettre aux Anglais, S 33 f

2) Ebenda, S 34

der monarchistischen Tradition durch die französischen Rechte. Dazu kommt, daß er die Attribute, die er mit dem Bürgertum einerseits, mit der Monarchie andererseits verbindet, als exemplarisches politisches Verhalten diametral einander entgegensetzt und sie voneinander aufs Schärfste abgrenzt. Er leitet zwar die politische Verantwortungslosigkeit des Bürgertums und die auf das Gemeinwohl gerichtete Uneigennützigkeit der Monarchie historisch ab, aber beide Verhaltensweisen werden so formelhaft verdichtet, daß sie mit der historischen Realität nicht mehr viel zu tun haben. Dadurch wird die positivistisch vom Primat des "intérêt national" abgeleitete Frontstellung der Action Française gegen die Demokratie immer mehr auf das Gebiet der politischen Ethik verlagert.

Bernanos stellt sich auf die Seite des Volkes gegen die Eliten, die in erster Linie für die Niederlage Frankreichs verantwortlich gemacht werden:

"Rien ne m'empêchera de dénoncer la fatale rupture qui s'est faite entre lui (gemeint ist: le peuple) et les élites françaises après 1918, ni d'affirmer que le crime de cette rupture ne doit pas lui être imputé. J'accuse les élites françaises de l'avoir trahi, en le faisant douter de lui-même et de ce qu'il aimait" (1)

-
- 1) Lettre aux Anglais, S. 34. Diese einseitige Losprechung des "Volkes" von jeder politischen Verantwortlichkeit zeigt, wie stark der Mythos vom "bon peuple français" für Bernanos ausgeprägt ist. Es ist erstaunlich, daß diese Auffassung angesichts der Ereignisse von 1940 - 1945 von ihm nicht revidiert wird. In den späteren Angriffen gegen die Résistance finden sich zwar Ansätze dazu, aber sie werden kaum ausgebaut. Dieser Mythos vom "bon peuple français" verbindet Bernanos mit Péguy, dem wichtigsten Wegbereiter dieser Idee am Beginn des 20. Jahrhunderts. Vgl. dazu A. Mohler: Die Fünfte Republik. Was steht hinter de Gaulle?, München 1963, S. 29

Der Verrat dieser Eliten besteht darin, daß sie, um ihre Unfähigkeit, ihre Versprechen während des Krieges 1914 - 1918 zu halten und den Frieden zu organisieren, zu verschleiern, seit 1925 den Rest der Nation unter beständiger Zensur gehalten, ihn in einen hinterhältigen Defaitismus gedrängt und ihn mit zynischer Verachtung behandelt haben. Dieser Verrat an der Seele, am Glauben und an der Hoffnung Frankreichs hat im System von Vichy seinen Höhepunkt gefunden:

"L'abjecte conspiration contre l'âme de mon pays, contre sa foi, son espérance - on voudrait dire son innocence et sa pureté - vient de se marquer d'une façon saisissante par la substitution solennelle de la nouvelle formule 'Travail, Famille, Patrie', à l'ancienne devises 'Liberté, Egalité, Fraternité' comme si elles se contredisaient l'une et l'autre" (1)

Bernanos vergleicht Frankreich mit Jeanne d'Arc: Als ihre Richter beschlossen hatten, sie zu vernichten, wollten sie auch erreichen, daß sie ihnen selbst den Grund dazu lieferte. Sie hatten sie schwören lassen, ihre Männerkleider abzulegen. In der Nacht nahmen sie ihr die Frauenkleider weg und zwangen sie so, wieder die Männerkleider anzulegen. Dann klagten sie sie des Eidbruches an. Ähnlich haben es die Eliten mit dem französischen Volk gemacht:

"On lui a volé les illusions, les espérances, l'humble dévotion humanitaire qui l'avaient soutenu au cours du dernier siècle, une idéologie sans doute pleine d'erreurs, mais qu'un long usage devait rendre presque inoffensive, qui aurait fini par s'accorder, vaille que vaille, avec sa tradition millénaire, et quand dépouillé de ce qui tenait chaud à son cœur, grelottant de froid, il a mis sur les épaules la varause du Front Populaire, les pharisiens ont crié à l'abomination, au scandale" (2)

1) Lettre aux Anglais, S 35

2) Ebenda, S 36

Sie haben vorgegeben, das Volk, das 1914 - 1918 einer heroischen Selbstaufgabe fähig war, für eine bolschewistische Gefahr zu halten. Um ungestraft die nationale Einheit zugunsten ihrer Anlehnung an Mussolini und Hitler brechen zu können, haben sie das Volk angeklagt, diese Einheit zuerst gebrochen zu haben.

Bernanos bezeichnet diese Abdankung der Eliten, bei denen er an dieser Stelle nicht nach politischen Unterschieden differenziert, als Verrat:

"Je l'appelle trahison parce que, jusqu'au dernier jour, jusqu'au jour où tout fut livré, elles ont continué à parler le langage de l'honneur, et maintenant elles donnent à la lâcheté celui de la modération, de la sagesse, de la prudence, comme si la lâcheté n'était pas le risque suprême, la seule imprudence irréparable. Ils se disaient conservateurs, et ils le sont en effet; ils le sont plus qu'ils ne le furent jamais, ils 'conservent' aujourd'hui pour l'ennemi, ils lui conservent un empire, pour qu'il puisse le manger plus tard, à l'aise, en paix. Et pourtant, de toutes leurs trahisons, celle-là n'est pas la pire. Je les accuse encore de mettre au service de l'ennemi jusqu'aux principes d'une restauration spirituelle qu'ils ont été trop maladroits ou trop lâches pour entreprendre réellement, au temps où elle était possible. Ils donnent à notre peuple le scandale de prétendre restaurer le Travail, la Famille, la Religion, avant d'avoir restauré l'Honneur" (1)

Im zweiten Abschnitt des Pamphletes führt Bernanos das Thema von der Abdankung Frankreichs weiter. Bezeichnend für die Personifizierung Frankreichs bei Bernanos ist der Vergleich, mit dem er die Installation des Vichy-Regimes verdeutlicht:

"... la France s'est donnée publiquement au vieillard à la vieillesse, à l'esprit de vieillesse, la plus jeune, la plus rieuse nation du monde s'est jetée dans la vieillesse par désespoir, comme si elle ne se jugeait plus digne d'un autre genre de mort" (2)

1) Lettre aux Anglais, S 36

2) Ebenda, S 39

Einer der Höhepunkte dieser Abdankung Frankreichs ist München, an dem auch England beteiligt gewesen ist. So sind beide Nationen mitverantwortlich für den derzeitigen Zustand der Welt:

"Anglais! Anglais! nous sommes responsables de ce monde que nous avons fait" (1)

Bernanos konzentriert seine Kritik auf die Mitverantwortung Frankreichs. Wieder unterscheidet er sorgfältig zwischen dem französischen Volk und seinen Eliten. Er umreißt, was er unter diesem Volk versteht:

"Le peuple français n'est pas seulement pour moi l'ensemble des travailleurs manuels de toute origine, de toute race, où la bourgeoisie recrute ses élus. C'est cela sans doute, mais c'est bien autre chose encore. C'est l'ancienne France toujours vivante sous mes yeux, c'est l'instrument sans prix, la précieuse matière humaine dont nos rois ont fait peu à peu mon pays, c'est l'ancienne France elle-même, vous dis-je et, jusque dans ses fautes, je l'honore comme telle, car ses fautes sont en réalité celles des maîtres indignes qui prétendent s'en servir" (2)

Dieses Volk hat den Sieg an der Marne errungen, aber der Friede ist gegen die Sieger gemacht worden. Die französischen Eliten haben den Sieg verraten, um ihre eigene Sicherheit zu bewahren und das Risiko des Friedens nicht auf sich nehmen zu müssen. Eine Gesellschaft aber, so stellt Bernanos fest, in der das Prestige einer Elite nicht mehr den dem Gemeinwohl geleisteten Diensten entspricht, und in der die führenden Klassen mehr von der Gemeinschaft erhalten, als sie geben, ist dem Untergang geweiht.

Bernanos definiert Frankreich ähnlich wie Péguy als eine 'paysannerie militaire'. Dies ist durch das Aufkommen des Bürgertums und des Kapitalismus zerstört worden. Bernanos' Vergleich des "ordre bourgeois" Pétains, der aus der Niederlage Frankreichs entstanden

1) Lettre aux Anglais, S 42

2) Ebenda, S 45

ist, mit dem Bürgertum, das den Zusammenbruch der Monarchie ausgenützt hat, ist bezeichnend für seine Haltung gegen Vichy: er verurteilt Vichy nicht von der Demokratie, sondern vom alten Frankreich aus. In diesem Zusammenhang geht er ausführlich auf das Bürgertum ein:

"C'est la faillite de l'assignat qui a permis l'énorme spéculation sur les terres, l'expropriation en masse des biens ecclésiastiques et des biens nobles sanctionnée par la législation napoléonienne. Elle a fait la bourgeoisie maîtresse de l'Etat, en lui fournissant le prestige social indispensable et les ressources nécessaires à ses futures spéculations. La bourgeoisie avait conquis le pouvoir, il lui restait à l'exercer. On pourrait dire dans exagération qu'elle se trouvait dans la situation d'un parvenu qui, ayant acquis une demeure historique, se demande comment il s'y fera respecter et honorer à l'égal des anciens maîtres" (1)

Die Idee der Legitimität hatte so sehr das alte Frankreich geprägt, daß auch das Bürgertum meinte, sich seinerseits legitimieren zu müssen. Es hat nicht versucht, eine neue Moral aufzustellen wie etwa Hitler, sondern es hat die alte Moral seinen Erfordernissen angepaßt. Da es nichts als sein Eigentum vorzuweisen hatte, machte sie aus ihm ein göttliches Recht, während das Christentum es als Auftrag oder Verpflichtung definiert hatte. Eigentum, Arbeit und Sparsamkeit wurden zur neuen Trinität der bürgerlichen Moral.

Auch der vierte Abschnitt verfolgt diese Gedanken weiter. Bernanos bringt die Niederlage Frankreichs immer wieder in Zusammenhang mit einer langen Kette von einzelnen Abschnitten in der Abdankung Frankreichs. Er betont:

"Ce qui m'intéresse dans cet horrible drame, ce n'est pas la trahison elle-même, c'est le complexe psychologique de la trahison. Ce qui m'intéresse, ce n'est pas que nos élites aient trahi, c'est qu'elle aient trahi en sûreté de conscience" (2)

1) Lettre aux Anglais, S 89

2) Ebenda, S 100

Den Beginn dieser Korruption des Gewissens sieht Bernanos in der Umwandlung der Moral des alten Frankreich in die bürgerliche Pseudo-Moral:

"Or, je crois pouvoir écrire tranquillement ici que notre bourgeoisie a commencé de trahir, plus ou moins consciemment, lorsqu'elle s'est mise à parler un langage moraliste et chrétien" (1)

Die Substituierung der christlichen Moral durch eine standesgebundene Moral liegt am Beginn der Verwechslung von Gut und Böse in der französischen Politik. Bernanos geht näher auf die seiner Meinung nach verhängnisvolle Identifizierung von bürgerlicher und christlicher Moral, auf die Installierung des Bürgertums als Beschützer der Kirche ein. Er entwickelt dies am Verhältnis zum Arbeiter:

"Jusqu'en 1918 la Bourgeoisie a pu garder des doutes sur l'authenticité de sa mission apostolique, mais l'avènement du communisme l'a définitivement consacrée - si j'ose ainsi dire, d'un cœur plein d'amertume - la véritable Fille aînée de l'Eglise" (2)

Diese Rolle hat es dem Bürgertum ermöglicht, die soziale Frage zu umgehen und die Forderungen des Arbeiters abzuweisen:

"La cause ouvrière s'est trouvée chez nous déconsidérée, discréditée, disqualifiée. A toute les réclamations du prolétariat, légitimes ou non, la bourgeoisie bien-pensante, d'une seule voix, évoquait le spectre du bolchevisme. Une augmentation de salaire, une simple réduction des heures de travail, était une menace à la famille, à la religion, à la morale, à l'Eglise. La bourgeoisie n'en était plus depuis longtemps à défendre seulement ses intérêts, mais la civilisation tout entière, une cause sainte" (3).

Dadurch, daß die bürgerlichen Schichten in den Augen der Öffentlichkeit nicht mehr nur ihre besonderen Interessen verteidigten, sondern die Zivilisation schlechthin, wurde jeder Familienstreit zu einem

1) Lettre aux Anglais, S 100

2) Ebenda, S 102

3) Ebenda, S 103

Religionskrieg. Der Haß der "bien-pensants" gegen Frankreich wuchs, da sie die Nation für die eigenen Fehler verantwortlich machten.

Bernanos versteht Frankreich als eine große Familie, in der ideologische Gegensätze keinen Platz haben. Von hier wird wiederum verständlich, daß er in der Action Francaise nie eine Ideologie sehen konnte, die ihn verpflichtete, sondern eben eine Sammelbewegung, die diese ideologischen Gegensätze durch eine selbstlose Hinwendung an die Sache der Politik überwand.

Bernanos hat ähnlich wie Drumont und Péguy immer eine große Zuneigung zum "einfachen Volk" gehabt, wie wir schon in der "Grande Peur des Bien-Pensants" gesehen haben, aber sie wird nirgends so deutlich gezeigt wie in der "Lettre aux Anglais". Immer wieder kommt er auf den Gegensatz von Volk und Elite zu sprechen:

"Je n'excuse pas les fautes de notre peuple. Je prétends que ses maîtres ne l'ont pas compris n'ont jamais beaucoup cherché à le comprendre" (1)

Und er gibt auch das Datum des Beginns dieses Hasses an. Es sind die Wahlen vom Mai 1923:

"Nos élites ont commencé à haïr le peuple presque à leur insu, le jour où elle ont désespéré de lui, et je puis dire quel jour: ce jour du mois de mai 1923, ce fameux 'dimanche noir' qui a déçu toutes les espérances que dix-sept ans plus tard seulement la déroute devait combler" (2)

Für Bernanos wird das ganze Dilemma des Verhältnisses von Volk und Eliten deutlich in dieser Wahl, und zugleich die Enttäuschung über den verratenen Sieg von 1918 und die der Eliten über das Volk, das - notgedrungen, würde Bernanos sagen - zur Linken ausscherte und sich ihrer Bevormundung zu entziehen suchte. Bernanos - und das muß betont werden - lehnt die Unterscheidung zwischen Volk und Elite nicht ab,

1) Lettre aux Anglais, S 105

2) Ebenda, S 106

und er gehört durch die Perspektive, mit der er dieses Problem sieht, ganz in die Tradition der französischen Rechten, aber gerade diese Trennung bringt es mit sich, daß er sich mit einer Vehemenz auf die Seite des Arbeiters gegen das Bürgertum und den Kapitalismus stellt, die an die extreme Linke erinnert. Diese Verteidigung des Volkes, in dem das alte Frankreich weiterlebt, hat seine Entsprechung in der heftigen Polemik gegen die französischen Eliten. Dahinter steht der Gedanke, daß sie, im Besitze verbindlicher politischer und ethischer Leitbilder, die zudem untrennbar mit Frankreich verbunden sind, diese Prinzipien ihren Interessen geopfert haben:

"J'accuse les élites françaises d'avoir trahi. Mais je les accuse plus encore d'avoir compromis dans la trahison, irrémédiablement peut-être, des biens autrement précieux qu'elles-mêmes: les principes dont elles se réclament, et sans quoi elles ne sont rien" (1)

Die Politik der französischen Eliten gegen das eigene Land hat die Katastrophe von 1940 vorbereitet. Bernanos sagt von den 'zukünftigen Führern des Ordre Nouveau':

"En diffamant mon pays sous le prétexte hypocrite de le défendre contre lui-même, en le dénonçant comme un foyer de révolution, un péril pour l'ordre européen, ils préparaient l'opinion universelle à la catastrophe, ils donnaient le sentiment qu'elle était inévitable, et dès qu'une catastrophe paraît inévitable, elle n'est pas loin de paraître aussi bien méritée ... Des années avant Vichy, l'esprit de Vichy, l'esprit d'acceptation, de résignation, d'expiation de Vichy se répandait ainsi dans le monde, y créait un climat favorable à notre prochaine démission" (2)

Durch den Triumph der Faschismen ermutigt, glaubten die französischen Eliten, ihre innenpolitische Unfähigkeit durch eine Anlehnung an sie ausgleichen zu können. Ihr Schlachtruf wurde schließlich: "Plutôt Hitler que Blum!" (3)

1) Lettre aux Anglais, S 107

2) Ebenda, S 109

3) Ebenda, S 110

Der Beweis für einen langjährig vorbereiteten Verrat an Frankreich liegt für Bernanos nicht in der Tatsache der Niederlage, sondern darin, daß sich die französischen Eliten sofort in diese Niederlage gefügt haben:

"Non seulement la politique de la déroute était prête, mais prête aussi - soigneusement mise au point - la casuistique indispensable pour la justifier. Tout ce qu'on appelle la Droite, qui va des prétendus monarchistes de l'Action Française aux radicaux-socialistes prétendus nationaux - la haute industrie, le haut commerce, le haut clergé, les Académies, les états-majors - s'est spontanément agglutiné, aggloméré autour du désastre, et de mon pays, comme un essaim d'abeilles essant autour de sa reine. Je ne dis pas qu'ils aient voulu ce désastre, d'une volonté délibérée. Ils l'attendaient. Cette monstrueuse attente les juge" (1)

Die Eliten hatten sich dann zu sehr durch ihre Sympathie mit den Faschisten kompromittiert, als daß sie ihren Sieg nicht hätten wünschen können. Bernanos kommt noch einmal auf diese These zurück - und das zeigt wiederum, daß die "Grands Cimetières sous la Lune" nicht nur wegen der Ereignisse in Spanien, sondern auch vor allem wegen Frankreich geschrieben wurden -, daß Hitler in Frankreich eine ähnliche Bürgerkriegssituation erhofft hatte wie in Spanien, was ihm einen Krieg erspart hätte.

Die letzten drei Abschnitte der "Lettre aux Anglais" wenden sich mit wachsender Intensität dem Protest gegen die totalitäre Welt und ihrer Überwindung zu:

"... J'ai remis mon espoir entre les mains des insurgés. J'en appelle à l'Esprit de Révolte, non par une haine irréfléchie, aveugle, contre le Conformisme, mais parce que j'aime encore mieux voir le monde risquer son âme que la renier. C'est ainsi que la médecine moderne traite par le paludisme la paralysie générale. Je n'attends pas des

1) Lettre aux Anglais, S 112

hommes dont je parle qu'ils organisent la Cité future, la Nouvelle Chrétienté, j'espère qu'ils la rendront possible en forçant les maîtres de conscience à répondre enfin par oui ou par non. Car tout est là. Toute notre chance est dans l'embrassement des forces spirituelles, quelle que soit la main qui approche d'elles le tison" (1)

Die Bernanos'sche Polemik neigt immer mehr dazu, die Unterscheidungsmerkmale politischer Gruppen und Konstellationen von den ideologischen Gegensätzen weg auf die Ebene ihrer Beziehungen zum Menschen zu verlagern. In dieser Betonung der Humanität und der Ethik darf man jedoch keine Abwendung von der Politik sehen. Die politischen Gegensätze ideologischer Art sind für ihn deswegen nicht mehr relevant, weil der Mensch von allen Seiten gleichermaßen bedroht ist:

"Comme je l'ai répété bien des fois au cours de ces pages, ce n'est pas la Société qui court à présent le plus grand péril, c'est l'homme, et sans doute en a-t-il toujours été ainsi; mais une telle vérité trouve peu d'apôtres, car la défense de la Société est assurément d'un plus grand profit que la défense de l'Homme..." (2)

Diese Konzentrierung der Bernanos'schen Polemik auf die Verteidigung des Menschen gegen die Sachzwänge einer technisierten, ihrer Bindungen an eine ethische Norm beraubten Welt wird in "La France contre les Robots" und den letzten Artikeln und Vorträgen der Jahre 1945 - 1948 verstärkt.

-
- 1) Lettre aux Anglais, S 192. Der Appell an Menschen zur Auflehnung gegen eine technisierte, die Humanität zerstörende Umwelt, ist auch ein zentraler Punkt im Werk von Camus. Vgl dazu R.-L. Bruckberger: L'agonie spirituelle de l'Europe, in: Revue thomiste, III, 1953, S 620 ff
- 2) Ebenda, S 199.

4. La France contre les Robots

Das dem "Comité Central de la France Libre" in Brasilien gewidmete Werk "La France contre les Robots" ist das letzte Pamphlet, das Bernanos in Südamerika geschrieben hat, und es ist zugleich sein letztes Pamphlet überhaupt, da sich die Polemik nach seiner Rückkehr nach Frankreich auf Artikel und Vorträge beschränkte.

Das Buch fällt sowohl durch seine Entstehungszeit, das Jahr 1944, als auch durch die Thematik in ein Übergangsstadium¹⁾. Es wurde wenige Monate vor Bernanos' Abfahrt in seine Heimat beendet, und schon der Titel weist voraus auf seine letzten Aufrufe der Jahre 1946 - 1948 gegen eine entmenslichte Maschinenwelt.

Das Pamphlet beginnt mit dem provokatorischen und zuversichtlichen Satz:

"Si le monde de demain ressemble à celui d'hier, l'attitude de la France sera révolutionnaire" (2)

Die Revolution Frankreichs gegen ein zukünftiges, weltweites Staatengebilde, das ausschließlich durch die Technik und die Wirtschaft zusammengehalten und durch eine von diesen anonymen Mächten bestimmte Politik regiert wird, ist das beherrschende Thema des Buches. Dabei wird Frankreich in einen diametralen Gegensatz zu den beiden großen Nationen gesetzt, die nach Bernanos dieses Weltreich auf Kosten der kleineren Nationen errichten werden: Amerika und Rußland.

1) Zitiert nach der von A. Béguin besorgten kritischen Ausgabe, Paris 1955. über die Entstehung des Buches vgl. das Nachwort von A. Béguin, ebenda, S 207 ff

2) La France contre les Robots, S 9

Bernanos geht zunächst näher auf das Wesen dieser Revolution Frankreichs gegen die moderne Welt ein: Sie ist ein totaler Bruch, ein Absolutum. Es gibt weder eine gemäßigte, noch eine gelenkte Revolution. Er stellt fest:

"Celle que nous annonçons se fera contre le Système actuel tout entier, ou elle ne se fera pas" (1)

Dies bezieht sich, wie wir aus der bisherigen Polemik Bernanos' wissen, sowohl gegen die politischen Träger der "démission de la France" als auch gegen die außerfranzösischen politischen Kräfte, die eine Welt der Roboter zu errichten oder sie entstehen zu lassen im Begriffe sind. Bernanos kämpft gegen diese Abdankung des Menschen vor der Anonymität und dem Zwang dieser Welt:

"Si nous pensions que ce système est capable de se réformer, qu'il peut rompre de lui-même le cours de sa fatale évolution vers la Dictature - la Dictature de l'argent, de la classe, de la classe ou de la Nation - nous nous refuserions certainement à courir le risque d'une explosion capable de détruire des choses précieuses qui ne se reconstruiront qu'avec beaucoup de temps, de persévérance, de désintéressement et d'amour. Mais le système ne changera pas le cours de son évolution, pour la bonne raison qu'il n'évolue déjà plus; il s'organise seulement en vue de durer encore un moment, de survivre" (2)

Die Überzeugung von der Unfähigkeit der zeitgenössischen politischen Führungskräfte und des politischen Systems ist der Ausgangspunkt der Bernanos'schen Forderung nach der Revolution.

Mit Hilfe eines "socialisme d'Etat", der als "demokratische Form der Diktatur" bezeichnet wird, drängt sich diese technisierte Scheinorganisation immer mehr in den Vordergrund. Sie ist ein über die ganze Welt verbreitetes System, hinter dem die ideologischen Gegensätze zurücktreten:

- 1) La France contre les Robots, S 10
- 2) Ebenda, S 10

"Bref, les régimes jadis opposés par l'idéologie sont maintenant étroitement unis par la technique" (1)

Das Bild des Menschen ist für Bernanos ein besonderes Kennzeichen dieser Welt. Sie definiert ihn als ein "animal économique", und diese Definition ist der Ausgangspunkt für die Unterdrückung des Individuums:

"Le système l'a défini une fois pour toutes un animal économique, non seulement l'esclave mais l'objet, la matière presque inerte, irresponsable, du déterminisme économique, et sans espoir de s'en affranchir, puisqu'il ne connaît d'autre mobile certain que l'intérêt, le profit" (2)

Der Fortschritt ist nicht im Menschen, sondern in der Technik, in der Vervollkommnung der Methoden, die eine immer wirksamer werdende Ausnützung des menschlichen Materials erlauben. Die Auffassung vom Menschen als einen nach den Gesetzen und Erfordernissen der Technik manipulierbarem Objekt ist die Grundlage dieses Systems.

Dieser Welt der Technik stellt Bernanos Frankreich entgegen. Zunächst hebt er es ab von den Demokratien, die, wie er an anderen Stellen schon angedeutet hat, an der Entstehung dieser Welt wesentlichen Anteil haben. Frankreich, so argumentiert Bernanos, ist gegenüber den Demokratien jeder Verpflichtung entbunden: es hat im Ersten Weltkrieg ihnen zwei Millionen Tote geopfert und drei Viertel des nationalen Vermögens. Im Zweiten Weltkrieg haben sie von Frankreich das totale Opfer verlangt; es hatte die Rolle einer Truppe zu spielen, die sich opfern muß, um für die Ankunft des Nachschubs Zeit zu gewinnen.

Diese Argumentation ist in Frankreich zur Erklärung der Niederlage von 1940 - vor allem in der Polemik gegen die amerikanische und englische Politik -

1) La France contre les Robots, S 11

2) Ebenda, S 12

herangezogen worden, aber bei Bernanos dient sie, wie schon nach der bisherigen Polemik zu erwarten ist, nicht zu einer Rehabilitation Frankreichs, sondern sie ist der Ausgangspunkt für die Bernanos'sche Forderung nach der Selbständigkeit der zukünftigen französischen Politik. Frankreich hat das Recht, seine eigene Konzeption von der Politik zu verwirklichen und diese Ideen in der Welt zu verbreiten:

"Notre peuple a le droit de se dire matériellement et moralement quitte envers les Démocraties, mais il sait aussi qu'un grand peuple chargé d'histoire n'est jamais quitte envers personne. Un grand peuple ne saurait se proclamer isolationniste sans se renier lui-même. Ce que notre peuple, ce que le peuple de la Résistance exige, ce qu'il a conquis par ses sacrifices et par ses martyres, c'est le droit de reprendre les idées qu'il a jadis répandues largement dans le monde et que l'intérêt, la mauvaise foi, l'ignorance et la sottise ont exploitées, déformées, usées, au point qu'il ne les reconnaît plus lui-même. Les reprendre, comme jadis on renvoyait à la fonte les monnaies d'or et d'argent. Les reprendre, les renvoyer à la fonte et à la frappe, pour qu'elles puissent encor servir, servir à tous". (1)

Für diese Mobilisierung der französischen Kultur in der zukünftigen Welt fordert Bernanos die Wiederaufnahme der französischen Revolution, und er fügt hinzu:

"Je dis 'Notre Révolution' avec une assurance tranquille. En le disant, je me sens d'accord avec ce que je me suis toujours efforcé de servir: la tradition, l'esprit, l'âme de notre peuple" (2)

Er bedauert die Teilung Frankreichs in der Vergangenheit durch eine Revolution, die die Nation hätte vereinen sollen.

Den Demokratien stellt Bernanos die Tradition des französischen Freiheitsbegriffes entgegen:

- 1) La France contre les Robots, S 15f
- 2) Ebenda, S 16

"Il y a une tradition française de la Liberté. En 1789, tous les Français, pour un moment du moins, ont communiqué dans cette tradition, chacun selon l'étendue de ses connaissances ou la Force de son esprit, mais avec une foi simple, unanime. Pour un moment, pour un petit nombre de jours d'un été radieux, La Liberté fut une et indivisible. Reprendre notre Révolution, c'est remonter à la racine, au principe, au cœur enflammé de notre union nationale" (1)

Bernanos beschwört die Geschichte des revolutionären Frankreich herauf, dessen Freiheitsbegriff er vom amerikanischen und dann vom englischen abhebt. Man kann, so meint er, der Freiheit auch aus Berechnung dienen, indem man die Freiheit des Nächsten nur verteidigt, weil sie die eigene garantiert. Wenn nun diese Garantie nicht mehr notwendig erscheint, wer verhindert dann, daß diese Freiheit als Objekt des Tausches oder des Kompromisses verwendet wird? Diese Auffassung von der Freiheit lag dem amerikanischen Isolationismus und der Politik von München zugrunde. Und Bernanos fährt fort:

"Telle est encore la politique de cette guerre. Elle s'est engagée au nom de la Liberté, mais on la définirait bien mieux une guerre pour la conservation de ce qui restait de liberté" (2)

Er kritisiert die Engländer, die glauben, allein schon die Institutionen würden den Menschen frei machen können. Aber weder die Institutionen, noch der Krieg können die Freiheit retten. Der Zweite Weltkrieg hat zwar die Diktaturen erschüttert, aber es ist zu befürchten, daß sie sich unter anderem Namen neu bilden und dauerhafter als bisher sein werden. Was Bernanos mit diesen neuen Diktaturen meint, ist aus dem Zusammenhang leicht zu erkennen: es ist die Diktatur der Technik und des Geldes über den Menschen.

Bernanos sieht die Freiheit im Menschen selbst und in seinem Willen, die Freiheit des Nächsten zu verteidigen:

1) La France contre les Robots, S 20 f
2) Ebenda, S 19

"Qui ne défend la liberté de penser que pour soi-même, en effet, est déjà disposé à la trahir. Il ne s'agit pas de savoir si cette liberté rend les hommes heureux, ou si même elle les rend moraux. Il ne s'agit pas de savoir si elle favorise plutôt le mal que le bien, car Dieu est le maître du Mal comme du Bien. Il me suffit qu'elle rende l'homme plus homme, plus digne de sa redoutable vocation d'homme, de sa vocation selon la nature, mais aussi de sa vocation surnaturelle, car celui que la Liturgie de la Messe invite à la participation de la Divinité - divinitatis consortes - ne saurait rien renoncer de son risque sublime" (1)

Man darf in diesen Sätzen die Begründung für die Bernanos'sche Polemik gegen jede Form der Diktatur sehen. Vor diesem Freiheitsbegriff, der sich auf die revolutionäre Tradition Frankreichs und die Freiheit des Christen beruft, werden alle ideologischen Gegensätze aufgehoben, weil sie in den Augen Bernanos' die Freiheit vom Menschen trennen:

"Capitalistes, fascistes, marxistes, tout ces gens-là se ressemblent, les uns nient la liberté, les autres font encore semblant d'y croire, mais, qu'ils y croient ou n'y croient pas, cela n'a malheureusement plus beaucoup d'importance, puisqu'ils ne savent plus s'en servir. Hélas! le monde risque de perdre la liberté, de la perdre irréparablement, faute d'avoir gardé l'habitude de s'en servir ..." (2)

Nach einem Exkurs über die freiheitliche Tradition der alten französischen Monarchie kommt Bernanos wieder auf die französische Revolution zurück. Das Scheitern des 'Grand Mouvement de 89' hat die absolute Gleichheit des Bürgers vor dem Gesetz des Staats mit sich gebracht und hat so die Entstehung der totalitären Regime ermöglicht. Mit dieser 'realistischen und nationalistischen Revolution', die zum Totalitarismus führte, hat die echte französische revolutionäre Tradition nichts zu tun, weil diese, wie Bernanos einmal sagt, nicht für den Staat, sondern für den Menschen kämpft.

1) La France contre les Robots, S 20 f

2) Ebenda, S 22

Bernanos unterscheidet zwischen dieser französischen Tradition der Revolution, die er 'une tradition humaniste de la Révolution Universelle' nennt, von der deutschen:

"Je répète que la Révolution de 89 a été la révolution de l'Homme, inspirée par une foi religieuse dans l'homme, au lieu que la Révolution allemande du type marxiste est la Révolution des masses, inspirée non par la foi dans l'homme, mais dans le déterminisme inflexible des lois économiques qui règlent son activité, elle-même orientée par son intérêt" (1)

Bernanos sieht in der Großen Revolution keine Erhebung gegen die Unterdrückung der Vergangenheit, sondern eine Erhebung gegen die Drohung künftiger Unterdrückungen. Und er fügt hinzu:

"Cette menace était-elle d'ailleurs si lointaine? Qu'on y songe! Je ne suis pas encore un vieillard et pourtant, lorsque je suis né, la Déclaration des Droits n'avait pas encore cent ans. Elle a aujourd'hui cent cinquante-six ans, deux vies humaines, pas davantage ... Cent cinquante ans après la Déclaration des Droits, Hitler dominait l'Europe et des millions d'hommes - des millions d'hommes dans le monde, dans toutes les parties du monde - car les Démocraties, vous le savez, les démocraties elles-mêmes, comptaient beaucoup d'amis des fascismes - des millions et des millions d'hommes acclamaient une doctrine qui non seulement reconnaît à la Collectivité tout pouvoir sur les corps et les âmes, mais encore fait de cette sujétion totale de l'individu pour ne pas dire son absorption - la fin la plus noble de l'espèce" (2)

Die alte französische Monarchie und die Große Revolution von 1789 sind kein Gegensatz, sondern sie gehören zusammen. Beide verkörpern für Bernanos den Begriff der politischen, und das heißt für ihn, der menschlichen Freiheit.

Bernanos stellt die Frage nach dem Sinn der Freiheit. Er geht von dem Grundsatz des alten französischen Rechts aus, das den Dienst an der Gemeinschaft in den Mittelpunkt stellt. Und er fügt hinzu:

1) La France contre les Robots, S 37

2) Ebenda, S 40 f

"Mais un homme libre seul est capable de servir, le service est par sa nature même un acte volontaire, l'hommage qu'un homme libre fait de sa liberté à qui plaît, à ce qu'il juge au-dessus de lui, à ce qu'il aime" (1)

Die politische Freiheit muß erkämpft und bewahrt werden, weil sie die Umwandlung des politischen Handelns in einen sittlichen Akt ermöglicht.

Bernanos geht nochmals auf den Niedergang der Freiheitsidee in der modernen Welt ein. Sie würde, so folgert er, einen neuen Schlag kaum überleben. Der Friede nach dem Zweiten Weltkrieg darf nicht verfehlt werden, denn:

"C'est déjà trop que la guerre de la liberté ait été faite selon les méthodes totalitaires; le désastre irréparable serait que la paix de demain fût faite, non seulement selon les méthodes, mais selon les principes de la dictature" (2)

Bernanos sieht in Hitler und Mussolini nicht die Erfinder des Totalitarismus. Sie haben ihm nur den Namen gegeben und ihn fixiert. Millionen von Menschen haben schon vorher die Freiheit freiwillig aufgegeben und so erst die Erfolge des Totalitarismus ermöglicht. Bernanos gibt einen Überblick über die Etappen dieser freiwilligen Aufgabe der Freiheit durch den Menschen und der gleichzeitig fortschreitenden Einengung des menschlichen Bereiches durch die anonyme Staatsgewalt. Wir kennen die entscheidenden Stufen schon aus der früheren Polemik: der verratene Sieg von 1918, die Teilung des Volkes in 'rechts' und 'links', München, Rethondes. Sie haben dazu beigetragen, das Vaterland durch den Staat zu ersetzen, und das bedeutet für Bernanos die Ablösung der persönlichen zwischenmenschlichen Beziehungen in der Familie des alten Frankreich durch ein Netz anonymer Verbindungslinien eines der menschlichen Kontrolle entglittenen Staatsapparates.

1) La France contre les Robots, S 41 f

2) Ebenda, S 43

Bernanos seziert diese moderne Maschinenwelt und verdammt sie:

"On ne comprend absolument rien à la civilisation moderne si l'on n'admet pas d'abord qu'elle est une conspiration universelle contre toute espèce de vie intérieure. Hélas! la liberté n'est pourtant qu'en vous, imbéciles! " (1)

Die Tragik der Entwicklung dieser Maschinenwelt war, daß sich der Mensch diesem Fortschritt nicht anpassen konnte. Die Maschine tut gleichermaßen das Gute und das Böse. Einer vollkommeneren Maschine müßte wegen ihrer größeren Wirkung eine vernünftigere Menschheit entsprechen. Dies ist aber nicht der Fall, und Bernanos verweist auf die ungeheure Macht, die dem menschlichen Vernichtungswillen in die Hand gegeben wurde:

"Le premier venu, aujourd'hui, du haut des airs, peut liquider en vingt minutes des milliers de petits enfants avec le maximum de confort, et il n'éprouve de nausées qu'en cas de mauvais temps, s'il est, par malheur, sujet au mal d'avion ..." (2)

Er weist auf die Gefahren dieses technisierten Handelns hin: die Ermordung tausender unschuldiger Menschen wird zu einer Angelegenheit, bei der nicht einmal die Manschetten beschmutzt werden. Der Massenmord wird zu einer Affare, die ein Gentleman erledigen kann:

"Le gentleman, lui, n'a rien vu, rien entendu, il n'a touché à rien - c'est la Machine qui a tout fait; la conscience du gentleman est correcte, sa mémoire s'est seulement enrichie de quelques souvenirs sportifs, dont il réglara, au dodo, 'la femme de sa vie', ou celle avec laquelle il trompe 'la femme de sa vie' " (3)

Seit den "Grands Cimetières sous la Lune" hat Bernanos das technisierte Denken und Handeln von den verschiedensten Seiten aus untersucht; in "La France

1) La France contre les Robots, S 66

2) Ebenda, S 76

3) Ebenda, S 77

contre les Robots" führt er es an als Zeichen einer Zivilisation, die den Menschen immer mehr ausschaltet:

"Nous n'assistons pas à la fin naturelle d'une grande civilisation humaine, mais à la naissance d'une civilisation inhumaine qui ne saurait s'établir que grâce à une vaste, à une immense, à une universelle stérilisation des hautes valeurs de la vie" (1)

Die entmenslichte Maschinenwelt, die Bernanos im Entstehen sieht und gegen die er die geistigen und politischen Kräfte Frankreichs mobilisieren will, ist das Ergebnis eines langen Prozesses, in dem der Mensch zum Teil freiwillig, zum Teil durch die Ausdehnung der anonymen Machtträger die Kontrolle über sich selbst und seine Daseinsgestaltung verloren hat. Der Einzelne wird durch die Zahl ausgeschaltet:

"La Civilisation des Machines est la civilisation de la quantité opposée à celle de la qualité. Les imbéciles y dominent donc par le nombre, ils y sont le nombre. J'ai déjà dit, je dirai encore, je le répéterai, aussi longtemps que le bourreau n'aura pas noué sous mon menton la cravate de chanvre: un monde dominé par la Force est un monde abominable, mais le monde dominé par le Nombre est ignoble ... La tyrannie abjecte du Nombre est une infection lente qui n'a jamais provoqué de fièvre. Le Nombre crée une société à son image, une société d'êtres non pas égaux, mais pareils, seulement reconnaissables à leurs empreintes digitales. Il est fou de confier au Nombre la garde de la liberté" (2)

Die Herrschaft der Zahl aber führt früher oder später zur Diktatur, die den Untergang des Individuums mit sich bringt, weil sie alles von ihm verlangen kann.

"Quand la société impose à l'homme des sacrifices supérieurs aux services qu'elle lui rend, on a le droit de dire qu'elle cesse d'être humaine, qu'elle n'est plus faite pour l'homme, mais contre l'homme" (3)

1) La France contre les Robots, S 83

2) Ebenda, S 87 f

3) Ebenda, S 92

Die Revolution des Menschen gegen seine Unterdrückung in einer nicht mehr politisch etikettierbaren, weil allgemein um sich greifenden Diktatur sah Bernanos als Aufgabe Frankreichs nach dem Zweiten Weltkrieg an. Die Résistance sollte sie vorbereiten. Es sollte sich bald zeigen, ob er nicht zu viel von ihr erhofft hatte.

V. Das Frankreich der Nachkriegszeit:

Français, Si vous saviez

Die Artikelsammlung "Français, si vous saviez" enthält die bis jetzt bekannten Artikel, die Bernanos nach seiner Rückkehr aus Brasilien verfaßt hat¹⁾. Sie sind im wesentlichen eine Auseinandersetzung mit der innenpolitischen Situation Frankreichs in der unmittelbaren Nachkriegszeit mit dem Frankreich der Résistance und der Gründung der Vierten Republik.

Wir haben aus der Bernanos'schen Polemik der süd-amerikanischen Zeit gesehen, wie er die Résistance verstanden und von welchem Blickpunkt aus er sie beurteilt hat: sie sollte eine, die Teilung Frankreichs in 'Rechts' und 'Links' überwindende, alle Kräfte des guten Willens umfassende Bewegung sein, die die Abdankung Frankreichs aufheben und zugleich ein Neuanfang für die Vorbereitung eines neuen Frankreich, das als Hort der Humanität der in "La France contre les Robots" geschilderten Maschinenwelt Widerstand leisten sollte. Bernanos hatte in dem vergangenen Krieg und in der Résistance die letzte Chance Frankreichs gesehen, diesen seit seiner Jugend verfolgten Traum eines "redressement national" zu verwirklichen,

1) Paris 1961. Der Titel ist nicht von Bernanos ausgewählt

einer geistigen und politischen Erneuerung, die der Sache der Politik dienen und den Menschen in den Mittelpunkt dieser Politik stellen sollte. Die Résistance mußte für ihn ein Zweifaches sein: Überwindung des Niedergangs und vor allem Hinwendung auf die Zukunft. Es ist zu betonen, daß der Gegensatz Vichy - Résistance weder von der Alternative 'rechts' und 'links' gesehen wurde, noch von der Demokratie aus, sondern im Gegenteil als eine Bewegung, die sich gegen diese Gegensätze richtete und die Nivellierung der zwischenmenschlichen Beziehungen in der Demokratie wieder aufhob. Bernanos war aus Brasilien nicht als "christlicher Demokrat" zurückgekommen, sondern er hatte während der ganzen südamerikanischen Zeit die Kritik an Vichy immer mit einer Kritik an der Demokratie verbunden.

Überblickt man die Bernanos'sche Polemik dieser Jahre, so erscheint es schwer verständlich, wie man 1945 von Bernanos erwarten konnte, sich einem Frankreich anzuschließen, mit dessen politischen Führungskräften er nie etwas gemein gehabt hatte, weder mit der Linken und den Kommunisten, noch mit einem politischen Katholizismus, der die Demokratie bejahte. Die Polemik gegen Franco, gegen die französische Rechte und gegen Vichy war von einem Mann geschrieben, der seine eigene politische Heimat verraten glaubte, nicht von einem, der sie verlassen hatte.

Die Kritik Bernanos' an der Résistance nach 1945 entspricht genau dem Bereich, in dem er vor 1945 eine Ausweitung der Résistance über die Tagespolitik hinaus gefordert hat. Man kann deswegen nicht sagen, daß sich sein Bild von der Résistance zwischen Brasilien und Frankreich gewandelt hat.

In einem Artikel, der anlässlich des Pétain-Prozesses geschrieben wurde, wird die Kritik sichtbar, die die Bernanos'sche Hoffnung der Jahre 1940 - 1945 auf eine Überwindung des 'Geistes von Vichy' durch die Résistance betrifft:

"Si les Français avaient pu éliminer par leurs propres forces le microbe de Vichy, ils ne seraient pas aujourd'hui empoisonnés par ses toxines. Mais en dépit de toutes les rodomontades, nous savons parfaitement que nous ne nous sommes pas libérés nous-mêmes. Si nous avions assuré nous-mêmes notre propre libération, l'élan et l'exaltation de la Victoire eussent probablement suffi à nous purifier. Faute d'avoir pu libérer la France, notre devoir était de la venger. Ne l'ayant ni libérée, ni vengée, je nous crois désormais peu sûrs du respect de nos arrière-neveux" (1)

Die Résistance, die Bernanos jetzt am Werk sieht, hat nichts mehr zu tun mit dem Häuflein entschlossener Franzosen, die sich 1940 entschieden hatten, für Frankreich einzutreten. Sie ist keine Alternative mehr zu dem jüngst vergangenen Frankreich. Über alle politischen Veränderungen und Unterschiede hinweg, glaubt er, in ihr den gleichen Geist zu erkennen, gegen den sie früher kämpfte, und gegen den er selbst in seiner Polemik, angegangen war:

"Dans le moment où j'écris ces lignes, le malheur, c'est donc pas qu'il y ait deux France, mais précisément qu'il n'y toujours qu'une. En vain m'opposera-t-on la Résistance. Si pure que fût cette poignée de levain dans la masse, elle n'a pu réussir à faire lever la pâte. Après avoir proscrit la Résistance, on l'a cyniquement exploitée ce qui était encore une autre manière de la proscrire. Les morts qu'on évoque sans cesse ne sont pas loin de jouer désormais le rôle purement honorifique tenu jadis, dans les discours du Maréchal, par les morts de Verdun" (2)

-
- 1) Français, si vous saviez, S 33. Der Artikel trägt die Überschrift "La Tentation du dégoût" und erschien am 5.8.1945 im Combat
 - 2) Ebenda, S 227. Der Artikel heißt "Croire en ce monde ou croire en nous" und erschien am 25.12.1946 in Carrefour

Bernanos hat in der Résistance die Chance eines Neuanfangs gesehen, die allein für sich noch nicht viel Bedeutung haben konnte und weit davon entfernt war, ein Ziel in sich zu sein. Er warf nun den Franzosen vor, die Résistance als Selbstzweck verstanden zu haben. Anstatt sich mit der Niederlage von 1940 und dem Geist von Vichy zu konfrontieren und so die Luft zu reinigen und den Weg frei zu machen für ein neues Frankreich, schloß sich alles mit einem Schlag der Résistance an, um sich selbst zu rechtfertigen. In einem Interview erklärte Bernanos:

"La France est un pays qui ne cherche qu'à se justifier. Chaque Français cherche à se justifier et n'y parvient pas. Comment le pourrait-il? Vous savez bien - allons - que trente-neuf millions d'hommes sur quarante se sont jetés d'enthousiasme vers Pétain. Puis les mêmes vers de Gaulle. Quoi?"
(1)

Bernanos sah die Résistance verraten durch die "résistants de la onzième heure qui crachent aujourd'hui à la figure des prisonniers allemands dont ils auraient jadis volontiers léché les bottes", und er wollte nichts mit ihnen zu tun haben²⁾. In einer Zeit, da die Kritik an der Résistance ein Tabu war, konnte er über die Libération sagen:

"C'est la victoire allemande qui a rendu possible la première épuration, celle de Vichy, et pour que la seconde puisse s'effectuer à son tour, il a fallu l'intervention victorieuse des armées américaines" (3)

Bernanos unterschied zwar zwischen einer echten und einer falschen Résistance, aber seine Angriffe gegen diese falsche Résistance wurden als zu hart, zu

-
- 1) Ebenda, S 243. Ausschnitt aus einem Interview mit Bernanos, veröffentlicht am 20.3.1947 im Combat unter dem Titel "La course à mort est commencée entre l'individu et l'Etat, déclare Georges Bernanos"
 - 2) "Lettre à 'Temps Présent', in: Temps Présent, 29.3.1946. Français, si vous saviez, S 130
 - 3) "Aussi tenu qu'un fil de soie", Les Cahiers de la Pléiade, Juni 1948. Ebenda, S 307

vereinfachend, zu desillusionierend empfunden. Die begeisterten Aufrufe, die ihm nach seiner Rückkehr aus Brasilien in manchen Zeitungen gewidmet worden waren, verwandelten sich bald in eine heftige Kritik an der Bernanos'schen Polemik¹⁾, Mauriac versuchte ohne Erfolg, Bernanos zu bremsen und ihn in eine gemäßigttere Bahn zu führen²⁾. Die Enttäuschung Bernanos' über die Résistance war zu groß, um beschwichtigt werden zu können.

Der Gedanke, daß sich durch die Libération und durch die Résistance im Grunde nichts verändert habe, und deshalb beide mit Vichy gleichzusetzen seien, führte ihn zu einer Kritik am Frankreich der Nachkriegszeit überhaupt. Sie ist verbunden mit einer Absage an die Demokratie, die er immer stärker als Wegbereiter der in "La France contre les Robots" geschilderten Welt zu sehen geneigt ist. Dabei richten sich seine Angriffe hauptsächlich gegen die "christliche Demokratie", von der er ohne Umschweife sagte: "La démocratie, chrétienne, c'est le nouveau Vichy!"³⁾ Mit einer ungewöhnlichen Heftigkeit griff er die Tendenz des französischen politischen Katholizismus der Nachkriegszeit an, sich der Linken zu nähern. Gegen die öffentliche katholische Meinung schrieb er:

-
- 1) Vgl. dazu die Polemik mit L. Masson. Dieser hatte Bernanos in den Lettres francaises vom 7.7.1945 begeistert begrüßt. Auf die erste Bernanos'sche Kritik am gegenwärtigen demokratischen Frankreich folgte eine Warnung am 4.8.1945 in derselben Zeitschrift ("Et je vous crie: Ecueil, Georges Bernanos! Je pourrais vous crier: Il y a des mines"), Bernanos lehnte sie ab in "Mise au point", La Bataille, 16.8.1945
 - 2) So z.B. durch den schon erwähnten Versuch, Bernanos für eine Kandidatur für die Académie française zu gewinnen
 - 3) "Sur le bas-côté de la route", La Bataille, 23.10.1946. Français, si vous saviez, S 214

"Il y a dix ans, la masse catholique penchait dangereusement vers le totalitarisme de droite, avec une élite jeune et dynamique déjà gagnée au fascisme. Aujourd'hui, la même masse penche vers le totalitarisme de gauche, avec une élite jeune et dynamique déjà gagnée au marxisme. Inutile de dire, qu'entre-temps le prestige de la force était passé de droite à gauche ..." (1)

Die Kritik Bernanos' an der französischen Rechten - im besonderen an ihrer Anlehnung an Franco, Mussolini und Hitler - macht jetzt in weitem Umfang einer Polemik Platz, die sich gegen eine Annäherung Frankreichs an die Demokratie richtet. Besonders scharf wird diese Polemik dann, wenn sie auf die Zusammenarbeit zwischen Linksintellektuellen und christlichen Demokraten mit den Kommunisten anspielt. Für Bernanos hatte in der früheren Polemik, wie wir gesehen haben, der Kommunismus kaum eine Bedeutung gehabt, und er hatte die Annäherung der Arbeiter an den Kommunismus immer als eine Folge des Versagens der Eliten angesehen, die den einzelnen Kommunisten in seinen Augen entschuldigte. Nach 1945 wird für ihn die äußerste Linke zu einem totalitären Konformismus, der für ihn auf derselben Ebene liegt, wie früher der Faschismus und Franquismus. So heißt es in einem Artikel:

"Rien n'est changé, vous dis-je, mon cher Folliet, à ceci près ce ne sont plus 'les petits mufles de la nouvelle génération maurrassienne' qui m'invitent à garder mon sang-froid devant 'les violences nécessaires', mais les affreux petits cancre savants d'Esprit. Alors, me voilà seul comme devant, mon pauvre Folliet" (2)

So wie die Anlehnung der französischen Rechten an die Totalitarismen der 30er Jahre in seinen Augen ein Alibi für ihre politische Unfähigkeit und Sterilität war, so wird nun für ihn die Annäherung der öffentlichen Meinung an die Linke zu einem Alibi für das

-
- 1) "Réponse à Joseph Folliet", Temps Présent, 21.6.1946. Français, si vous saviez, S 172
 - 2) Ebenda, S 173

Scheitern der Libération und der Résistance. Bernanos glaubt, darin eine neue Form des alten Konformismus von Vichy zu sehen.

Die Demokratie ist für viele ein Alibi, sie ist auch aus sich heraus kaum fähig, wie Bernanos meint, einen neuen Aufschwung Frankreichs herbeizuführen:

"La démocratie française ne se croit visiblement pas appelée à une vocation héroïque, elle n'est pas disposée davantage au rôle sacrifié de l'inventeur, elle redoute les expériences, elle les a toujours redoutées" (1)

Die Kritik Bernanos' an der Installierung der Demokratie im Frankreich der Nachkriegszeit ist zu verstehen in dem größeren Zusammenhang, in dem er vor allem seit den 30er Jahren das Verhältnis von Demokratie und Diktatur gesehen hat. In einem offenen Brief vom 16. März 1946 heißt es:

"Mais je n'ai jamais été démocrate, je ne me suis jamais fait passer pour tel, et vous savez très bien, mon cher Fumet, que ce n'est nullement par indifférence pour la liberté des pauvres gens mais précisément, au contraire, parce que je crois les démocraties de moins en moins capables d'assumer la défense de cette liberté. Oui, je crois, que dans le monde du dirigisme universel, les démocraties n'ont plus rien à opposer de solide à la dictature, elles n'en seront désormais que les pourvoyeuses hypocrites" (2)

Bernanos hatte von der Résistance die Einleitung einer Revolution des Menschen gegen diesen universalen Dirigismus, in dem letzten Endes Demokratie und Diktatur in seiner Vorstellung nicht mehr voneinander zu trennen sind, erhofft. Im Weg Frankreichs zur Vierten Republik sah er zugleich eine Abweichung von dieser Revolution und eine Eingliederung Frankreichs in die technisierte Welt, die er in "La France contre les Robots" beschrieben hatte. So hat in seinen Augen

-
- 1) "La maladie de la démocratie", La Bataille, 6.12. 1946. Français, si vous saviez, S 89
 - 2) "Lettre à Temps Présent", Temps Présent, 29.3.1946. Ebenda, S 128

die Résistance nicht nur innenpolitisch versagt - im Hinblick auf eine Überwindung des 'Geistes von Vichy' -, sondern auch die Mission Frankreichs als Festung der Humanität in einer gegen das Individuum gerichteten Weltordnung gefährdet.

Dadurch, daß Bernanos in der Libération und in der Résistance kein Ziel sah - die Libération militärischer Art war hauptsächlich durch die Alliierten erfolgt, und ihr sollte sich erst die französische Befreiung anschließen -, sondern eben einen Beginn des "redressement national", der die parteipolitischen und ideologischen Gegensätze durch eine Besinnung des Volkes auf seine Einheit als Nation überwand, mußte er notgedrungen von einem Frankreich enttäuscht sein, dessen Innenpolitik er mehr und mehr von dem Zusammenspiel oder Gegensatz parteipolitischer Interessen bestimmt sah, und dessen Führungskräfte kaum etwas mit den politischen Ideen gemein hatten, zu deren Tradition er selbst gehörte. So findet in diesen Artikeln der Jahre 1946 - 1948 nur de Gaulle Gnade vor den Bernanos'schen Angriffen. Einmal deswegen, weil er gegen Vichy und die Welt die "France libre" gegründet hatte, zum andern aber, weil er über den parteipolitischen Gegensätzen stand und weil er an die französische Nation als Einheit appellierte. Über ihn schrieb Bernanos am 4. September 1945 im Combat:

"Le général de Gaulle, lui, a parlé au nom de la France. Il faudra peut-être attendre dix ans ou dix siècles - que sais-je? - pour qu'une autre heure capitale, l'Esprit de la France respire tout entier, de nouveau, en un Français" (1)

Er bedauerte zwar, daß de Gaulle nicht streng zwischen der echten und der falschen Résistance unterschieden und so die Wucherung des Betrugers nicht verhindert habe²⁾, aber er war doch die einzige Gestalt

1) "Asphyxie de la France", Combat, 4.9.1945

im Frankreich dieser Jahre, auf die er immer wieder anerkennend zu sprechen kam und die er auch für fähig erachtete, bestimmend in den Lauf der Politik einzugreifen. Das zeigen uns die imaginären Botschaften an Frankreich, die er dem General in den Mund legte¹⁾.

Bernanos akzeptierte auch die Weigerung de Gaulles, sich in die innenpolitische Konstellation Frankreichs im Jahre 1946 einzulassen:

"Mais le général de Gaulle ne se proposait pas de réconcilier les Français n'importe comment, au prix de n'importe quoi, et surtout aux dépens de la France. Il se fichait d'absoudre ou de bénir. Il voulait restaurer la France, et il n'a peut-être pas tout de suite compris, mais il a compris très vite qu'on ne pouvait pas restaurer la France avec ces gens-là, qu'on serait tôt ou tard forcés de la défendre contre eux" (2)

Aber trotzdem wäre es übertrieben, wenn man daraus schließen wollte, Bernanos sei ein "Gaullist" gewesen. Im wesentlichen erhoffte er von de Gaulle die Verwirklichung der Résistance und die Einleitung eines "redressement national". Er wollte jedoch nicht um jeden Preis de Gaulle an der Regierung sehen, weil er das Frankreich der Nachkriegszeit als zu mittelmäßig für eine solche Politik ansah. So schrieb er über den Versuch de Gaulles, aus der Résistance eine überparteiliche Einigung Frankreichs zu schaffen:

-
- 1) Aussi tenu qu'un fil de soie", Les Cahiers de la Pléiade, Juni 1948. Français, si vous saviez, S 313. "Le général vous parle", L'Intransigeant, 16.3.1948; 30.3.1948; 1.4.1948; 21.4.1948; 28.4.1948; 6.5.1948. Français, si vous saviez, S 287 f und 291 ff
 - 2) "Sur le bas-côté de la route", La Bataille, 23.10.1946. Français, si vous saviez, S 214

On aurait voulu que le général de Gaulle réconciliât tous les Français. Mais on ne saurait réconcilier que des gens assez passionnées pour se haïr, et assez nobles pour s'estimer en se haïssant. Or le malheur de la France de Munich était, précisément, de ne compter que très peu d'hommes de cette qualité, pour la raison sans doute, qu'ils étaient presque tous morts vingt-cinq ans plus tôt. En 1945, la masse, dont nous venons de parler, n'était nullement réconciliable, elle s'était réconciliée une fois pour toutes, à Munich, dans le sentiment unanime et élémentaire, qu'il était plus facile de subir que d'agir" (1)

So blieb der Versuch Bernanos', in der Politik Frankreichs wieder auf irgendeine Weise Fuß zu fassen, beim Protest und bei der Hoffnung auf die zukünftigen Generationen stehen. Beides hat er am kürzesten in seinem Vorwort zu der 1948 erschienenen Ausgabe des "Chemin de la Croix-des-Ames" ausgedrückt. Über das Frankreich der Gegenwart schrieb er in diesem Brief an seinen Verleger Gallimard:

"Amis de mon pays, la France tient bon ... Les générations actuelles sont les plus médiocres que la France ait jamais connues, mais chaque jour qui passe les décime, l'heure viendra où elles rempliront les cimetières, et je me demande si elles seront seulement capables d'engraisser, mortes, une terre qu'elles n'ont pas su défendre, vivantes. La France doit tenir bon jusque-là ... Il y a eu des collaborateurs, mais la collaboration était un mensonge. Il y a eu des résistants, mais la résistance était un autre mensonge. Il y a eu la Victoire, qu'on a tout de même pas osé appeler Victoire, par un reste de pudeur, mais Libération. Et cette libération était aussi un mensonge, et le plus grand de tous. menteurs, vous n'avez pas libéré la France. C'est la France qui, avec l'aide du fossoyeur, jour après jour, se libère vous" (2)

Die Enttäuschung über das gegenwärtige Frankreich hat zur Folge, daß Bernanos wieder in zunehmendem Maße seine Polemik auf die Verteidigung des Menschen gegen eine unmenschliche Welt richtet, daß er von der

1) Français, si vous saviez, S 213

2) "Lettre à Gaston Gallimard", Le Chemin de la Croix-des-Ames, S X

französischen Innenpolitik zu einer Bestimmung der Rolle Frankreichs in der Welt übergeht. Die letzte Phase der Bernanos'schen Polemik verzichtet auf eine politische Konzeption für die Gegenwart, sie setzt ihre Hoffnung in die Zukunft:

"Mais déjà les esprits réfléchis observent à travers le monde les premiers symptômes d'une Révolution, la plus grande révolution de toute les histoires, ou pour mieux dire l'unique Révolution de toutes les Histoires, celle dont les autres ne furent qu'une pâle image généralement méconnaissable, celle de l'homme créé à la ressemblance et à l'image de Dieu, contre la matière qui surnoisement, de siècle en siècle, prévaut lentement contre lui, alors qu'il se donne l'illusion de l'asservir. Amis de mon pays, c'est en France que cette Révolution aura sa tête et son coeur. C'est par elle que la France sera demain, comme elle ne le fut jamais, la tête et le coeur d'une humanité renouvelée" (1)

In den in "La Liberté pour quoi faire" gesammelten Vorträgen Bernanos' wird sich zeigen, wie er diesen Antagonismus zwischen Mensch und Technik, zwischen Frankreich und der Welt sieht.

VI. Frankreich in der modernen Welt:

La Liberté pour quoi faire?

Die von Albert Béguin zusammengestellte Textsammlung "La Liberté pour quoi faire?" enthält neben einigen Fragmenten von Reden drei wichtige Vorträge, die Bernanos im September 1946, im Februar 1947 und im Herbst des gleichen Jahres in Genf, Paris und Algerien gehalten hat²⁾.

- 1) "Lettre à Gaston Gallimard", S XI
- 2) "L'Esprit européen" (September 1946 in Genf), S 181 ff. "Révolution et liberté" (Februar 1947 in der Sorbonne) S 147 ff. "Nos amis les saints" (Herbst 1947 in Algerien) S 261 ff

Obwohl diese Texte zur gleichen Zeit entstanden sind wie die in "Français, si vous saviez" gesammelten Artikel, so unterscheiden sie sich von ihnen doch wesentlich in ihrer Zielrichtung: während sich die Artikel hauptsächlich polemisch mit den französischen innenpolitischen Konstellationen und Kräften auseinandersetzen, liegt das Schwergewicht der "Liberté pour quoi faire?" auf der Analyse der Stellung Frankreichs in der modernen Welt. Wenn sich die Artikel von "Français, si vous saviez" am ehesten mit denen des "Chemin de la Croix-des-Ames" vergleichen lassen, so erinnern die Themen von "La Liberté pour quoi faire?" an das letzte Bernanos'sche Pamphlet "La France contre les Robots". Frankreich befindet sich an einem entscheidenden Punkt seiner Geschichte:

"La France court aujourd'hui le plus grand risque et la plus grande chance de son histoire, telle est la vérité de salut que je voudrais répandre partout, si j'en avais le pouvoir" (1)

Und Bernanos fügt hinzu, in welchem Zusammenhang er dieses Wagnis und diese Chance sieht:

"Oui, il y a des millions et des millions d'hommes dans le monde pour lesquelles la civilisation française est comme un asile, une protection, ou pour mieux dire une patrie" (1)

Die Sendung Frankreichs als Bollwerk der Humanität gegen einen Übergriff des omnipotenten Staatsapparates auf das Individuum und gegen eine weltweite Herrschaft der Technik und der Finanz über den Menschen, ist das beherrschende Thema, das von verschiedenen Seiten aus beleuchtet wird.

Ähnlich wie in "La France contre les Robots" geht Bernanos von der Tradition der französischen Kultur aus:

1) La Liberté pour quoi faire?, S 21

"La civilisation française s'est fondée sur une certaine définition de l'homme commune à tous nos penseurs, croyants ou incroyants, celle de l'homme raisonnable et libre" (1)

Der Mensch steht im Mittelpunkt der französischen Nation, die wiederum als ein moralisches Wesen dargestellt wird:

"Une patrie, c'est-à-dire un être moral qui a des droits et des devoirs, qui peut tout demander, mais qui ne saurait prétendre tout exiger au nom de la même loi qui régit les animaux, sacrifie l'abeille à la ruche, l'individu à l'espèce. Une patrie, une patrie humaine, oui voilà ce que la France est encore pour des millions d'hommes qui ne sont pas Français" (2)

Bernanos geht immer wieder auf die Humanität der französischen Kultur ein. Die wichtigsten Argumente kennen wir aus "La France contre les Robots" und der übrigen Polemik. Sie brauchen in diesem Zusammenhang nicht mehr erläutert zu werden. Wichtig ist, daß diese Humanität als Gegenpol zur übrigen Welt gesehen wird. Dabei kommt Bernanos zur Feststellung:

"La question qui se pose pour ces millions et ces millions d'hommes est de savoir dans quel monde ils devront vivre, et je l'affirme ici avec une assurance tranquille: ce monde sera allemand ou français. Ce n'est pas par hasard que l'Allemagne et la France en ce moment décisif se trouvent dépouillées l'une et l'autre d'une part de leur ancienne puissance matérielle, au profit d'énormes constructions économiques qui ne répondent pas à l'idée que nous nous faisons traditionnellement des véritables patries" (3)

Wenn Bernanos hier Frankreich und Deutschland in Gegensatz zueinander stellt, so ist dies keine Folge eines nationalistischen Denkens. Wie in "La France contre les Robots" sich die französische und die deutsche Revolution gegenüberstehen, so werden jetzt die beiden Kulturen typisiert und voneinander als absolute Gegensätze abgehoben. Während Frankreich

1) La Liberté pour quoi faire?, S 39

2) Ebenda, S 40 f

3) Ebenda, S 63

äußerlich geschwächt, immer noch die humanitäre Zivilisation schlechthin verkörpert, bleibt das besiegte Deutschland bedeutend durch das Erbe, das es weitergegeben hat:

"La prodigieuse expérience qui est en train de se poursuivre du centre de l'Europe aux confins de l'Asie, de l'Allemagne au Pacifique, de Trieste à Vladivostock, peut bien paraître russe aux imbéciles, elle est encore et toujours une expérience allemande. C'est la culture allemande, ayant trouvé après des siècles dans l'esprit absolu de Hegel et l'homme social de Marx, un instrument à la mesure de son ambition dévorante, de sa perpétuelle inquiétude, de son sens vertigineux du Devenir, qui s'efforce en ce moment de jeter les bases d'un monde nouveau, le plus différent possible de ce monde chrétien où elle s'est toujours sentie opprimée, comme si le climat en avait été défavorable à sa croissance, au point qu'elle n'y a réalisé que très tard, ridiculement tard, son unité nationale ... (1)

In diesem Zusammenhang ist der oben zitierte Satz zu verstehen, daß die Welt nach 1945 entweder französisch oder deutsch sein werde. Bernanos sprengt den Rahmen des nationalistischen Denkens: Frankreich steht stellvertretend für alle politischen und geistigen Kräfte, die die Humanität gegen eine inhumane Maschinenwelt verteidigen, während umgekehrt Deutschland in Verbindung gebracht wird mit jenem gegen den Menschen gerichteten Experiment, das Bernanos überall im Gange sieht. So wie für ihn der Totalitarismus keine Erfindung Hitlers oder Mussolinis ist, sondern die Krise einer entchristlichten und entspiritualisierten Welt, so werden die politischen Erscheinungen mehr und mehr von ihren historischen Trägern gelöst und auf den Antagonismus zwischen Mensch und Technik, zwischen Humanität und enthumanisierte Roboterwelt, vereinfachend zusammengedrängt.

1) La Liberté pour quoi faire?. S 79

Hinter diesem Antagonismus verschwinden solche ideologischen Gegensätze wie die zwischen Amerika und der Sowjetunion, wie auch die Tatsache, daß der Sieg der Alliierten den Nationalsozialismus zerstört hat. Mehr denn je ist in den Augen Bernanos' der Mensch vom Totalitarismus bedroht.

Gegen die Diktatur der Technik und gegen eine vom Totalitarismus infizierte Welt stellt Bernanos Frankreich:

"Hé bien, des millions et des millions d'hommes attendent que la France relève le défi. Des millions d'hommes ne croient déjà plus à une civilisation qui se recommande de la science alors qu'elle n'est que la dictature d'une technique en délire, et que les savants eux-mêmes la regardent comme une expérience terriblement dangereuse pour l'humanité, une espèce de pile ou face" (1)

Aber zugleich wissen wir aus der Bernanos'schen Kritik am Frankreich der Nachkriegszeit, daß er kaum ernsthaft daran glauben konnte, daß das gegenwärtige Frankreich in der Lage war, bestimmend in den Lauf der Weltpolitik einzugreifen. Was er über die Sendung Frankreichs in der Welt schreibt, ist deshalb stellvertretend für den Selbstbehauptungswillen des Menschen gegen seine Unterdrückung gemeint und zugleich eine Hoffnung auf ein neues Frankreich, das dieser Sendung eines Tages einmal gerecht werden kann.

Die in "La Liberté pour quoi faire?" gesammelten Texte sind ein Protest gegen die gegenwärtige Welt, aber zugleich eine Absage an die Resignation:

"Nous refusons de rendre l'Europe. Et d'ailleurs on ne nous demande pas de la rendre, on nous demande de la liquider. Nous refusons de liquider l'Europe. Le Temps de liquider l'Europe m'est pas venu, s'il doit jamais venir" (2)

1) La Liberté pour quoi faire?, S 85

2) Ebenda, S 241 f

Sie sind gleichermaßen Warnung und Hoffnung für die Zukunft. Wenn man zurecht immer wieder auf den apokalyptischen Ausblick der letzten Vorträge Bernanos' hinweist, so muß hinzugefügt werden, daß bei aller Kritik an der politischen und geistigen Situation der Gegenwart nicht in einen Pessimismus einmündet, der den Menschen vor der Geschichte kapitulieren läßt. Die Hoffnung auf ein "neues Frankreich" hat Bernanos nie aufgegeben.

VII. Die Kontinuität der Bernanos'schen Polemik

Aus zwei Gründen ist eingangs die Analyse der gesamten Bernanos'schen Polemik für notwendig erachtet worden: einmal, um einen ausführlichen Überblick über den Gehalt und die Thematik der Pamphlete und eine chronologische Exaktheit des Bernanos'schen Verhaltens zum politischen Zeitgeschehen zu bekommen; zum anderen wollten wir einen Ausblick auf die Frage gewinnen, ob, wie immer wieder behauptet wird, tatsächlich ein Bruch in der Polemik Bernanos' vorliegt, oder ob es sich hier vielmehr um eine konsequent durchgehaltene Verhaltensweise handelt, die der oft geäußerten Beteuerung Bernanos' Gewicht gäbe, nicht er, sondern seine jeweils angegriffenen ehemaligen politischen Freunde hätten sich gewandelt.

Auf diese Frage muß noch näher eingegangen werden, weil ihre Klärung nicht nur einen neuen Aspekt in der Beurteilung bringen kann, sondern weil sie geradezu auf einen zentralen Punkt in der Bernanos'schen Polemik hinweist: Ist diese eine Folge von mehreren politischen Konversionen, die sich unter großen Schwierigkeiten und gewaltigen Zornesausbrüchen vollzogen

haben, oder handelt es sich dabei um die Verteidigung eines politischen Denkens, das sich seiner Einheitslichkeit bewußt ist und das man als die Basis der Pamphlete von Georges Bernanos erkennen kann?

Wichtig in diesem Zusammenhang ist das Verhältnis Bernanos' zur Action Francaise. Wir haben im ersten Teil dieser Arbeit gesehen, wie es zu verstehen ist: Bernanos ist auch vor 1932 kein unbedingter Anhänger des integralen Nationalismus gewesen; er war der Überzeugung, ohne Maurras zur politischen Wahrheit gefunden zu haben und sah in ihm keinen unfehlbaren Meister. Er verstand die Action Francaise als eine mächtige Sammelbewegung aller Kräfte des guten Willens zur Vorbereitung eines "redressement national". Der Bruch von 1932 ist auf Ursachen zurückzuführen, die sowohl auf diese Unabhängigkeit Bernanos' von der maurrassistischen Orthodoxie, als auch auf den Immobilismus der Action Francaise im Hinblick auf die Verwirklichung einer Erneuerung Frankreichs hinweisen. Der Bruch von 1932 hat keine Gründe ideologischer Art, die etwa auf eine Hinwendung Bernanos' zur Linken hindeuten könnten.

Dies geht auch aus dem Vergleich der "Grande Peur des Bien-Pensants" mit den "Grands Cimetières sous la Lune" hervor. So wenig wie man die erstere als ein Buch bezeichnen kann, das der Orthodoxie des integralen Nationalismus verpflichtet ist, so wenig kann man in den Angriffen der "Friedhöfe" gegen Franco und die französischen Rechte eine Abkehr von der politischen und geistigen Tradition der Rechten sehen: Bernanos greift diejenigen an, die sich auf diese Tradition berufen, und die sie, seiner Meinung nach, durch Unfähigkeit, Zynismus und Mord verraten haben.

Dasselbe gilt für den Katholiken Bernanos. Es ist unsinnig, in seinen Angriffen gegen den spanischen Episkopat die Folge eines unsicher gewordenen Christentums sehen zu wollen. Politisch wie religiös verteidigt Bernanos das eigene Lager gegen jene, die sich zu seinen falschen Schutzherren aufgeworfen haben.

Die Annäherung Bernanos' an die Résistance hat wiederum keine tiefgreifende Wandlung in seinem politischen Denken mit sich gebracht. Was früher die Action Francaise für ihn gewesen war, nämlich ein, die parteipolitischen und engeren ideologischen Gegensätze überwindendes Instrument zur Vorbereitung eines "redressement national", entstand jetzt für ihn in gewisser Hinsicht in der Résistance. Die Frontstellung gegen die Demokratie, die wir seit dem "camelot du Roi" durchgehend beobachten konnten, wird auch jetzt nicht aufgegeben. Die nach 1945 erfolgte Demaskierung der Résistance als Betrug betrifft diese Ebene des "redressement national". Bernanos hat in diesen Jahren keinen Wechsel rechts-links-rechts vollzogen, wie dies eine oberflächliche Betrachtung der Polemik vermuten läßt.

So darf man in den nacheinander erfolgenden Angriffen der Bernanos'schen Polemik gegen die verschiedensten politischen Kräfte und Parteien nicht die Folge einer jeweiligen Konversion sehen. Der gesamten Bernanos'schen Polemik, von den ersten Artikeln der "Avant-Garde de Normandie" angefangen bis hin zu den in "La Liberté pour quoi faire?" gesammelten Texten, liegt das Bemühen um eine politische und geistige Erneuerung Frankreichs zugrunde. Diese Erneuerung wurde nach Bernanos notwendig durch den

Abfall Frankreichs von seiner politischen und geistigen Berufung im Anschluß an das Scheitern der Großen Revolution von 1789. Die Demaskierung der "démission de la France" und ihre Überwindung durch eine Mobilisierung aller Kräfte des guten Willens sind das zentrale Thema, auf das Bernanos' in seiner Polemik immer wieder eingeht. Nachdem wir in diesem zweiten Teil die verschiedenen Argumentationen dieser Polemik dargelegt haben, soll im folgenden dritten Teil die Struktur des Bernanos'schen politischen Denkens in ihren Umrissen beschrieben werden.

DRITTER TEIL:

BERNANOS UND FRANKREICH

I. Der dreifache Verrat

Bernanos hat in seiner Polemik viel vom Verrat geschrieben. Wer zum Beispiel die in "Français, si vous sachiez" gesammelten Artikel liest, ist im ersten Augenblick verwirrt durch die sich scheinbar widersprechenden, zumindest jedoch unter sich beziehungslos erscheinenden Angriffe gegen das Bürgertum, die französische Rechte und gegen die Résistance. Ein Blick auf die gesamte Bernanos'sche Polemik zeigt jedoch, daß Bernanos nie leichtfertig einen politischen Gegner des Verrates bezichtigt hat und daß dies dann meist im Zusammenhang mit politischen Gruppen und Kräften geschah, mit denen er sich selbst vorher in irgendeiner Weise verbunden glaubte oder die sich auf eine politische oder geistige Tradition beriefen, zu der er sich selbst bekannte. Der Gegenstand aber, auf den sich seine Politik richtete, war im wesentlichen immer Frankreich, das er mit einem moralischen Wesen identifizierte. Seine Kritik richtete sich gegen diejenigen politischen Führungskräfte, die er für die "démission de la France" verantwortlich machte, wie auch gegen jene, die zu ihrer Überwindung berufen waren - oder es zumindest vorgaben -, und die nach seiner Ansicht dieser Berufung nicht gerecht wurden. Verrat bedeutete einmal für ihn den Mißbrauch politischer und geistiger Werte durch ihre Unterordnung unter Interessen irgendwelcher Art, die mit ihnen nichts zu tun hatten - wir bemerkten hier eine Anlehnung an den Péguy'schen Protest gegen die Verfälschung und den Mißbrauch des Bereiches des

"spirituel" durch seine Vermischung mit der Ebene des "temporel", zum andern war Verrat für ihn die Abkehr einer auf den "redressement national" ausgerichteten politischen Bewegung von ihrer Mission durch den Rückfall in einer Interessenpolitik, die sie zu bekämpfen berufen war.

Von den verschiedenen politischen und sozialen Führungskräften, die Bernanos im Zusammenhang mit der "démission de la France" bringt, ist zunächst das französische Bürgertum des 19. und 20. Jahrhunderts zu erwähnen. Die Kritik an ihm nimmt einen großen Raum in der Bernanos'schen Polemik ein. Die Heftigkeit, mit der Bernanos etwa in den "Grands Cimetières sous la Lune" mit den "classes moyennes" wie auch mit jeder Form des Kapitalismus ins Gericht geht, könnte im ersten Augenblick die Vermutung aufkommen lassen, Bernanos sei zeitweilig linkskatholischen Kreisen nahestanden. Auch der hier entwickelte christliche Armutsbegriff scheint ganz gegen das Bürgertum - und zwar von der Linken aus- gerichtet zu sein.

Wir haben jedoch gesehen, daß bei Bernanos schon seit seiner frühesten Polemik eine ungewöhnlich scharfe Ablehnung des Bürgertums besteht. Der "Camelot du Roi" gefiel sich in heftigen Angriffen gegen das Sicherheitsdenken der "bougeois", über die man sich im Quartier Latin lustig machte und die man auf alle mögliche Art und Weise zu provozieren suchte, und auch sein späteres Verhalten in seiner Lebensführung war ganz und gar "unbürgerlich". Diese Haltung ist oft in den Bernanos-Biographien beschrieben und in Zusammenhang mit seiner Mentalität gebracht worden. Aber allein auf seinen Unabhängigkeitsdrang und seine unbewiesene spanische Herkunft wird man die Angriffe Bernanos' gegen das Bürgertum, etwa in der

"Lettre aux Anglais", kaum zurückführen können¹⁾. Das mag zum Teil mitgespielt haben, aber die entscheidenden Gründe für diese Frontstellung gegen das Bürgertum liegen in dem Bereich, in dem sich die Bernanos'schen Angriffe zum größten Teil abspielten, nämlich im politischen.

Die Kritik am politischen Verhalten des Bürgertums verweist uns auf die Zugehörigkeit Bernanos' zur Action Francaise. Der "camelot du Roi" glaubte, hier eine politische Sammelbewegung gefunden zu haben, die die Aufspaltung Frankreichs in verschiedene Teile, die sich auf ideologischem und sozialem Gebiet bekämpften, überwand. Wie ein Blick auf die spätere Polemik zeigt, lag dieser Auffassung der Gedanke zugrunde, daß ein politisches Denken und Handeln immer am Gemeinwohl, an Frankreich orientiert sein müsse, und daß eine politische und soziale Führungsschicht, die ihre Politik auf die eigenen Interessen ausrichtete, nicht nur aus politischen, sondern auch aus moralischen Gründen abzulehnen sei. Das war für den "camelot du Roi" ein wesentlicher Grund für seine Angriffe gegen das Bürgertum, dem er vorwarf, sich selbst in den Mittelpunkt Frankreichs zu stellen und durch die Ignorierung der sozialen Frage den Arbeiter von der allen gemeinsamen "patrie" auszuschließen.

Das politische System, das nach Bernanos in der Geschichte Frankreichs am meisten dem Gemeinwohl gedient hatte, war die Monarchie. Zweifellos strebte der "camelot du Roi" ihre Wiedereinrichtung an - das Schlagwort der Action Francaise vom "coup de force" war für ihn kein leeres Schlagwort -, aber sie war

1) Die Einengung Bernanos' auf seinen "espagnolisme" führt zu einer Verzerrung bei H. Jamet: Un autre Bernanos, Lyon 1959

für ihn nicht nur ein politisches System, und schon gar nicht eine positivistisch vom "intérêt national" abgeleitete Institution, sondern zugleich ein moralisches Prinzip für ein politisches Verhalten, das sich dem Dienst am Gemeinwohl verpflichtet fühlte. Die Bernanos'sche Kritik am Bürgertum betrifft nun **im Verlauf der gesamten Polemik zwei Ebenen, die politische im engeren Sinne und die moralische. Einmal hat das Bürgertum die französische Monarchie gestürzt, indem sie sich das Scheitern der Großen Revolution von 1789, die in den Augen Bernanos' nicht gegen die Monarchie als solche gerichtet war, zunutze gemacht hat. Der andere Vorwurf bezieht sich auf die Installierung des Bürgertums als ein durch die Kirche und die christliche Moral legitimierte Führungsschicht, deren standesgebundene Interessen mit denen Frankreichs und der Kirche gleichgesetzt wurden. Der zentrale Punkt der Bernanos'schen Kritik am Bürgertum liegt in dem vor allem in der "Lettre aux Anglais" formulierten Vorwurf, das Bürgertum habe, um sich ihre durch die Zerstörung der Monarchie und das Scheitern der Revolution errungene Position eines "parvenu" zu erhalten, sich des Prestiges der Kirche bedient und ihre eigenen politischen und sozialen Interessen mit Hilfe einer Umwandlung der christlichen Moral legitimiert. Darin liegt für Bernanos der Verrat des Bürgertums.**

Die Angriffe der Bernanos'schen Polemik gegen die *Mmodérés*", "conservateurs", "bien-pensants" und "bourgeois" werden von einem Schriftsteller geführt, der sich zum Royalismus bekennt. Sie haben deswegen nichts zu tun mit der bekannten antibürgerlichen Tendenz des französischen Linkskatholizismus, wie^{wir}/sie etwa bei E. Mounier und dem Kreis um die von ihm gegründete Zeitschrift "Esprit" feststellen. Bernanos hat sie aufs schärfste verurteilt.

Mit dem Scheitern der Französischen Revolution beginnt für Bernanos die "démission de la France". Es ist verständlich, daß er mit seiner Kritik vor allem bei den politischen Kräften ansetzt, die nach seiner Ansicht sich dieses Scheitern zunutze gemacht haben. Die Bernanos'sche Polemik versucht immer wieder, die Identifizierung des Bürgertums mit Frankreich zu denunzieren. Die großen Pamphlete nach 1931 unterscheiden sich darin nicht von den Artikeln der "Avant-Garde de Normandie". Der Bruch von 1932 mit der Action Francaise bedeutet in dieser Hinsicht keine Veränderung. Der Angriff Bernanos' gegen die bürgerliche Mitte erfolgte immer von der politischen Tradition der Rechten aus. Unter den verschiedenen politischen Führungskräften, die er nach und nach zu den Mitschuldigen an der "démission de la France" erklärte, steht das französische Bürgertum des 19. und 20. Jahrhunderts an erster Stelle. Die bürgerlichen Führungsschichten haben ihre Interessen an die Stelle derjenigen der Nation gestellt. Sie haben dadurch das Volk gespalten und durch die Industrialisierung und die Zerstörung des alten bäuerlichen Frankreich einen Entwurzelungsprozeß eingeleitet, der einen verhängnisvollen Gegensatz von "patrie" und "Etat", von Individuum und anonymen finanziellen und ökonomischen Mächten geschaffen hat. Der "camelot du Roi" erhoffte sich von der Action Francaise eine Aufhebung der Identifizierung von Bürgertum und Nation, sowie eine Politik, die gegen seine egoistischen Standesinteressen gerichtet war. Es ist bezeichnend, daß er große Sympathien für den "Cercle Proudhon" zeigte, in dem die Action Francaise zum ersten und zum einzigen Male versuchte, die Arbeiter für sich zu gewinnen und der Lösung der sozialen Frage näherzukommen. Die "camelots du Roi" konnten in der "Santé" - und wir dürfen hier den Äußerungen Bernanos' in den "Grands

Cimetières sous la Lune" Glauben schenken - gleichermaßen royalistische Lieder, wie die Internationale singen¹⁾.

Mit dieser Frontstellung gegen das Bürgertum eng verbunden ist bei Bernanos die Liebe zum alten Frankreich und zum einfachen Volk. Das erinnert sowohl an Péguy wie auch an Drumont, und für beide hat er eine große Verehrung gehegt. Das alte Frankreich war für ihn das menschlichste aller "patries" gewesen, das, einer großen Familie gleich, jedem Individuum einen sicheren Platz gewährte, und weder egoistische bürgerliche Interessengruppen kannte, noch aus der Gemeinschaft ausgestoßene Proletarier. Während im alten Frankreich die personalen Beziehungen innerhalb der Gemeinschaft im Vordergrund standen, trat an ihre Stelle durch die Substituierung der "patrie" durch den "Etat" ein anonymer Staatsapparat, in dem der Einzelne immer mehr unterging. An die Stelle politisch handelnder Personen kamen die anonymen, nicht mehr vom Einzelnen kontrollierbaren Finanzmächte und die Technik, die die Handlungsfreiheit des Individuums vollends einschränkten. Das Bürgertum hat diese Entwicklung gefördert, weil es dadurch seine eigenen Interessen und Positionen festigen konnte. Es wurde zum Wegbereiter der Demokratie, die Bernanos in besonderem Maße als das politische Prinzip ansieht, durch das Frankreich aus seinen alten personalen Beziehungen und metaphysischen Bindungen herausgelöst werden konnte. In seinem ersten großen Pamphlet bezeichnet er das durch die Abstimmung zustande gekommene Gesetz der Demokratie als einen 'Ausdruck der Notwendigkeit', das heißt als ein durch den Willen

1) Les Grands Cimetières sous la Lune, S 49

der Mehrheit - und nur durch ihn - bestimmtes Ergebnis¹⁾. Für Bernanos geht dieser Gesetzesmodus Hand in Hand mit der Ersetzung Gottes durch den Menschen. Das bedeutet für Bernanos, daß die Demokratie die Verwirklichung der Trennung zwischen Politik und Ethik ist. Die Einführung der Demokratie in Frankreich löst nicht nur die Einheit einer auf personalen Beziehungen aufgebauten menschlichen Gemeinschaft auf, indem sie diese durch einen immer mehr anwachsenden Staatsapparat ersetzt, sondern bringt zugleich eine Trennung zwischen positivem Gesetz und Ethik mit sich. Bernanos hat diese Erscheinung im Zusammenhang mit einem großen Entwurzelungsprozeß gesehen, der den Menschen aus seinen metaphysischen Bindungen, die Politik aus seiner Einheit mit der Ethik herauslöste. Bernanos warf nun dem Bürgertum vor, einmal diesen Prozeß gefördert zu haben, und zum andern durch die Identifizierung seiner Interessen mit denen der Kirche und durch die Umwandlung der christlichen Moral in eine bürgerliche Pseudo-Moral den möglichen Widerstand Frankreichs gegen diese Säkularisierung verhindert zu haben.

Auf Grund dieser Kritik am Bürgertum des 19. Jahrhunderts sprach Bernanos ihm jegliches politisches Verantwortungsbewußtsein ab. Nicht das Gemeinwohl war für die bürgerlichen politischen Führungskräfte entscheidend, sondern die Bewahrung ihrer Positionen, die ihnen durch die Zerstörung der Monarchie und das Scheitern der Revolution, durch einen negativen Akt also, zugefallen waren. Der "camelot du Roi" war

1) La Grande Peur des Bien-Pensants, S 432. Die Definierung der "loi démocratique" als "l'expression du plus grand nombre" und als "l'expression d'une nécessité" bedeutet, daß Bernanos in dem durch demokratische Abstimmung zustande gekommenen Gesetz nur das Ergebnis eines durch den Willen einer zahlenmäßigen Mehrheit determinierten Aktes sieht.

davon überzeugt gewesen, in der Action Francaise eine politische Kraft gefunden zu haben, die die Interessenpolitik der bürgerlichen und demokratischen Führungsschichten wirksam bekämpfen und überwinden konnte; deshalb sind die ersten Bernanos'schen Artikel von einer selbstsicheren Hoffnung auf einen baldigen "coup de force" und auf die Verwirklichung einer Vereinigung von Eliten und einfachem Volk zu einem gegen den Niedergang Frankreichs gerichteten "redressement national" getragen; für die spätere Polemik dagegen ist kennzeichnend, daß Bernanos mit der Kritik am Bürgertum zugleich nach politischen Kräften sucht, die die Träger einer die "démission de la France" überwindenden Politik sein könnten. Während der "camelot du Roi" siegesicher und im Bewußtsein, in einer entschlossenen politischen Sammelbewegung zu stehen, gegen die "conservateurs" polemisiert, zeigt sich in der späteren Polemik die Enttäuschung über die bisher gescheiterten Versuche eines "redressement national"; fortgeführt wird dabei die bittere und herbe Anklage gegen das Bürgertum, das nie das Risiko einer verantwortungsvollen Politik auf sich nimmt, aber sich trotzdem immer im Sattel halten und sich auf politische und geistige Werte berufen kann, mit denen Bernanos sich eng verbunden fühlt. So beurteilt er die Annäherung des französischen "conservatisme" an demokratische Ideen mit derselben Schärfe, wie die Anlehnung eines anderen Teiles dieser bürgerlichen Mitte an die autoritären Regime der 30er Jahre und an den "Etat Francais" der Regierung von Vichy. Beide Male sieht er darin eine politische Verantwortungslosigkeit, die die bürgerlichen Schichten immer dahin treiben läßt, wo sie die Erhaltung ihrer politischen und sozialen Stellung gewährleistet sehen.

Obwohl wir über den Bernanos der ersten Jahre nach dem Ersten Weltkrieg verhältnismäßig wenig wissen, läßt sich doch sagen, daß der Wandel von der selbstsicheren Haltung des "camelot du Roi" zum Polemiker der "Grande Peur des Bien-Pensants" sich in dieser Zeit vollzogen haben muß. Für Bernanos hatte der vom einfachen Volk errungene Sieg von 1918 nur dann die blutigen Opfer gelohnt, wenn er zum Ausgangspunkt eines "redressement national" wurde; dieser sollte alle Kräfte des guten Willens sammeln und mobilisieren sowie die politischen und sozialen Mächte ausschalten, die durch eine egoistische Verfolgung ihrer eigenen Interessenpolitik mehr durch die Gemeinschaft profitierten, als sie zu geben bereit waren. Der Sieg von 1918 wurde aber nicht von den Kräften politisch genutzt, die ihn errungen hatten, sondern von der Etappe, die ihn gegen die Front ausspielte. Der verratene Sieg von 1918 war für Bernanos die erste Chance gewesen, einen "redressement national" einzuleiten, weil er von den Kräften des guten Willens errungen worden war, die zu einer Überwindung der "Wdémision de la France" berufen waren. Wie nachhaltig die Enttäuschung Bernanos' über das Scheitern dieses Sieges war, zeigt die immer wiederkehrende Beschäftigung der späteren Polemik mit dem Verrat von 1918. Man geht nicht zu weit, wenn man sagt, daß das Kriegserlebnis und die Desillusionierung nach dem Ende des Krieges einen entscheidenden Einfluß auf das politische Denken von Bernanos ausgeübt haben.

Das führt uns hin zur zweiten Ebene der Bernanos'schen Kritik an den politischen Führungskräften Frankreichs, zu seinem Verhältnis zur Action Francaise und zur Rechten. Wir haben gesehen, daß Bernanos von Maurras nicht zum Royalismus bekehrt worden war und daß er in der Ideologie des integralen Nationalismus kein Dogma

sah, das sich selbst genügen konnte. Die Action Francaise war für ihn ein politisches und geistiges Sammelbecken aller auf einen "redressement national" ausgerichteten Kräfte der Nation. Entscheidend war für ihn die Offenheit nach außen und die Dynamik des "coup de force", die die bürgerlichen und demokratischen Führungskräfte der Dritten Republik stürzen sollten. Aber auch hier änderte sich im Jahre 1918 nichts. Der heimkehrende Bernanos fand eine Action Francaise vor, die nicht gewillt war, ihre kühnen Projekte gegen die Republik auszuführen. Sie ließ sogar Léon Daudet ins Parlament wählen, was so ausgelegt werden konnte, als ob sie eine Institution respektierte, die zu stürzen eines ihrer wichtigsten politischen Ziele gewesen war.

Mochten auch private Gründe mitgespielt haben, so dürfen wir der im Verlaufe der Polemik von 1932 geäußerten Bemerkung Bernanos' doch glauben, daß er sich aus politischen Gründen - und zwar unter anderem wegen der Wahlkampagne von 1919 - von der Action Francaise zurückgezogen hat¹⁾. Bernanos war, wie er in "Nous autres Francais" später sagte, von der politischen Sterilität der Action Francaise und ihrem Zurückweichen vor dem politischen Handeln enttäuscht²⁾.

Die Krise des Jahres 1926/27 veranlaßte ihn dann, sich wieder der Action Francaise zu nähern. Das geschah nicht nur deshalb, weil er in der Verurteilung durch den Vatikan eine politische Maßnahme sah, sondern vor allem auch deswegen, weil er glaubte, die Action Francaise würde nun durch die Ereignisse dazu getrieben, sich aus ihrer Erstarrung zu lösen und ihre Dynamik der Vorkriegszeit wiederzugewinnen. Aber die Verurteilung bewirkte das Gegenteil. Die Action Francaise

1) Réponse de Georges Bernanos à Charles Maurras, L'Ami du Peuple, 21.5.1932. Bulletin Nr 17-20, Weihnachten 1953

2) Nous autres Francais, S 63 ff

entfernte sich immer weiter von den Vorstellungen, die sich Bernanos von einer nationalen Sammelbewegung machte, und sie beschränkte sich immer deutlicher auf eine Kommentierung und Verteidigung des Werkes von Maurras. Anstatt dynamischer und aufgeschlossener zu werden, wachte sie ängstlich auf die Orthodoxie ihrer Mitglieder. Die wenigen politischen Tageserfolge, die sie erringen konnte, waren kaum dazu geeignet, die Ungeduld Bernanos' zu besänftigen.

In diesem Zusammenhang muß auch der Bruch von 1932 gesehen werden. Gerade die Geringfügigkeit des Anlasses weist darauf hin, daß Bernanos der Action Francaise nicht mehr die entscheidende Rolle bei der Verwirklichung eines "neuen Frankreich" beimaß. Die Briefentwürfe an Coty zeigen sehr deutlich, daß er den Immobilismus der Action Francaise für unüberwindlich hielt und daß ihre ideologische Erstarrung sie immer mehr von ihrer eigentlichen Aufgabe entfernte. Hätte Bernanos in der Action Francaise noch den Kern eines "redressement national" gesehen, so wäre es wohl kaum zum Bruch gekommen. Sie hatte sich in einer ideologischen Sackgasse verfangen, und da ihm der integrale Nationalismus als politisches System allein noch nicht viel bedeuten konnte, mußte ihm das Verharren der Action Francaise in der Theorie und ihre ängstliche Sorge um die Aufrechterhaltung der maurras'schen Orthodoxie als zumindest nutzlos erscheinen. Die heftige Polemik der "Grande Peur des Bien-Pensants" gegen eine von der Finanz und der Technik beherrschte Welt und gegen den Verrat der politischen Führungsschichten der Dritten Republik konnte nicht mehr durch den Hinweis beschwichtigt werden, daß die Action Francaise im Besitze der politischen Wahrheit sei. Mochte der Anlaß des Bruches vom Jahr 1932 auch nicht direkt etwas mit prinzipiellen Fragen zu tun haben, weisen alle Umstände doch

darauf hin, daß er eine Ebene berührte, auf der sich ein grundsätzlicher Gegensatz zwischen Bernanos und der Action Francaise herausgebildet hatte: während er in der Action Francaise eine dynamische Sammelbewegung zur Vorbereitung eines neuen Frankreich gesucht hatte, der er als ein von der Ideologie Maurras' unabhängiger Monarchist beigetreten war, kreiste diese immer mehr um sich selbst. Sie mußte sich in den Augen Bernanos' immer mehr von ihrer Mission entfernen. Der Streit zwischen der Action Francaise und Coty mußte ihm als ein Beweis dafür erscheinen, daß sie um einer sterilen Orthodoxie willen andere Gruppen, die auf einen "redressement national" hinarbeiteten, eifersüchtig auszuschalten versuchte. Deswegen stellte er sich hinter Coty gegen seine ehemaligen politischen Freunde. Daß er sich in dem Parfumfabrikanten täuschte, ist eine andere Sache. Wichtig ist, daß der Bruch von 1932 nicht auf eine politische Konversion zurückzuführen ist, und daß Bernanos deswegen seine politische Heimat nicht verlassen hat. Das beweist schon die Tatsache, daß er sich in keinem Augenblick der Linken genähert hat und daß er in seiner späteren Polemik immer wieder von seinem, wenn auch eigenwilligen Royalismus her an die politischen Probleme herangegangen ist. Ein zur Linken übergewechselter Bernanos hätte kaum die "Grands Cimetières sous la Lune" schreiben können. Ausführlich ist Bernanos erst seit der Abfassung dieses zweiten Pamphletes auf den "Verrat der französischen Rechten" eingegangen. Die Kritik an ihr bezieht sich hauptsächlich auf zwei Punkte.

Der erste betrifft die politische Sterilität der Action Francaise und ihre Unfähigkeit, zum politischen Handeln vorzustoßen. Bernanos interpretierte den Immobilismus des integralen Nationalismus nicht nur

als die Folge einer ideologischen Ausweglosigkeit, sondern er sah in ihm in immer stärkerem Maße ein Einschwenken der Action Francaise in die politische und geistige Welt, die sie früher zu bekämpfen vorgegeben hatte: Sie war für ihn das Lager des "conservatisme" übergelaufen. Mit derselben Unbedingtheit und mit denselben Attributen, mit denen Bernanos als "camelot du Roy" und später in der "Grande Peur des Bien-Pensants" die "modérés", "bien-pensants" und "bourgeois" angegriffen hatte, nahm er nun die Action Francaise aufs Korn. Sie wurde für ihn zur Partei, die genauso ihre kleinen Interessen egoistisch verfolgte wie diejenigen, die er als "camelot du Roi" einst als Vertreter einer Politik angesehen hatte, die nicht auf das Gemeinwohl und Frankreich, sondern auf die Erhaltung und den Ausbau ihrer eigenen Position ausgerichtet war.

Mit der Ablehnung der Action Francaise als einer zum "conservatisme" und zur "bourgeoisie" übergewechselten Partei trat nun auch der Gegensatz zu Tage, der Bernanos von der Lehre des integralen Nationalismus trennte. Die beiden Schriften "Scandale de la Vérité" und "Nous autres Français" fassen am konzentriertesten die Bernanos'schen Angriffe gegen die Action Francaise, **ihre Ideologie** und gegen den französischen Nationalismus zusammen.

Als Monarchist und Katholik wirft Bernanos Maurras vor, durch seinen soziologischen Katholizismus und seinen positivistischen Monarchiebegriff die Tradition der französischen Rechten, das alte katholische und monarchistische Frankreich, verraten zu haben. Er **verteidigt** damit die politische und geistige Tradition der französischen Rechten gegen ihre politischen Träger. Mit der Ablehnung der Action Francaise als Verkörperung des monarchistischen Gedankens und der monarchistischen Tradition wurde das Verhältnis Bernanos' zur Monarchie

insofern modifiziert, als er auf die Hoffnung einer baldigen Verwirklichung der Monarchie als politisches System verzichten mußte. Eine politische Doktrin aber, die keine Träger zu ihrer Verwirklichung findet, und von der sich die politische und soziale Wirklichkeit immer mehr entfernt, muß notgedrungen zur Utopie werden. Bernanos entging diesem Dilemma dadurch, daß er in der Monarchie nicht mehr so sehr das politische System sah; er verband damit immer mehr ein Menschenbild und eine politische Ethik, für die er auch dann eintreten konnte, als eine nüchterne Analyse der Zeitgeschichte ihm zeigen mußte, daß die Installierung der Monarchie, zumindest in absehbarer Zeit, nicht mehr möglich war. Das war ein Grund dafür, daß er bei allen Beteuerungen, er sei Monarchist geblieben, nicht in jenen Anachronismus stecken blieb, den Maurras nicht überwinden konnte und der den Führer der Action Francaise auf politische Wege brachte, die ihn von seinem ursprünglichen Ziel weit entfernten. In die Polemik gegen die Action Francaise ist zugleich die Bernanos'sche Kritik am französischen Nationalismus einbezogen. Er wird als eine Erfindung von Intellektuellen interpretiert, die im Grunde genommen nicht auf die Politik ausgerichtet war, sondern vielmehr auf die Lösung literarischer Probleme. Die Kritik an Barrès fällt bei Bernanos in dieselbe Ebene wie die am "renouveau catholique".

Es ist die Frage, ob Bernanos je seine Kritik an der Lehre des integralen Nationalismus formuliert hätte, und ob er überhaupt mit einer solchen Heftigkeit die Action Francaise angegriffen hätte, wenn er nicht von einem entscheidenden Ereignis, dem Spanischen Bürgerkrieg, dazu bestimmt worden wäre.

Dieser hat aus zwei Gründen einen starken Einfluß auf das politische Denken von Bernanos ausgeübt. Da war einmal die unmittelbare Begegnung mit dem Terror. Angesichts der Säuberungen und der organisierten Vernichtungsaktionen auf Mallorca hatte Bernanos eine plötzliche, schockartige Konfrontierung mit jener entmenslichten Welt erfahren, deren Aufstieg er in der "Grande Peur des Bien-Pensants" beschrieben hatte. Die Reaktion der Bevölkerung auf die Angst, die sich in der Teilnahme an Verbrechen entlud, stellte ihm unmittelbar und unerwartet grausam vor Augen, wie sich diese "grande peur des bien-pensants" auswirken konnte.

Dazu kam, daß diese Verbrechen zum großen Teil mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Verteidigung der Kirche gegen die Anarchie legitimiert wurden. Gegen diese Verbindung hat der Katholik Bernanos schärfste Einwände geäußert. In der Anwendung brutaler Gewalt, die Schuldige und Unschuldige gleichermaßen traf, sah er nicht eine durch die außergewöhnliche Situation berechtigte, oder zumindest verständliche Entgleisung einiger weniger Gruppen, sondern einen Verrat am Christentum, der die Kirche auf verhängnisvolle Weise kompromittierte. Deswegen forderte er auch später immer wieder eine Untersuchung über die Ereignisse in Spanien, die zum Ziel haben sollte, den Katholizismus von dem Verrat, der ihn seit dem Spanischen Bürgerkrieg vergiftet, zu reinigen. Die "Grands Cimetières sous la Lune" sind von einem gläubigen Katholiken geschrieben worden, der in den im Bürgerkrieg angewandten Methoden und ihrer Legitimierung ein schweres Ärgernis für die Kirche und die Folge eines Katholizismus sah, der den Glauben an die christlichen Wahrheiten verloren hatte.

Der zweite Grund betraf das politische Verhalten Bernanos' im engeren Sinn. Von seiner antidemokratischen und antibürgerlichen Haltung her, die sich in seinem ganzen Leben im wesentlichen nie geändert hat, mußte er zu einem "pronunciamiento" zunächst positiv eingestellt sein. Bei aller Andersartigkeit fand er in Spanien doch eine analoge Situation vor, die den "came-lot du Roi" an die Notwendigkeit eines "coup de force" hatte glauben lassen und die ihn auch noch 1927 bei einer von der Action Francaise veranstalteten Kundgebung dazu veranlaßte, dieses alte Schlagwort der militanten Anhänger des integralen Nationalismus hochleben zu lassen¹⁾. Bedenken wegen einer gewaltsamen Aktion gegen die, wie er meinte, unverantwortliche bürgerliche Interessenpolitik hatte er nie gehabt, und in Spanien schien ihm die Ausweglosigkeit der politischen Situation der Republik offenkundig zu sein. Die Kritik, die er in den in der katholischen Zeitschrift "Sept" veröffentlichten Artikeln an den bürgerlichen Schichten und am politischen Katholizismus Spaniens übte, entspricht in ihrer Anlage und in ihrer ganzen Argumentation der Polemik der "Grande Peur des Bien-Pensants" gegen das Bürgertum und die Dritte Republik Frankreichs.

Die Methoden, mit denen die "nationale Revolution" in Spanien geführt wurde, brachten Bernanos sehr bald zu einer eindeutigen und entschlossenen Stellungnahme gegen die politischen Kräfte, die sie inszenierten. Sie artete zu einem "Kreuzzug des Guten gegen das Böse" aus, der durch seine Grausamkeit und seinen Fanatismus die politischen und religiösen Ideen, in deren Namen er geführt und legitimiert wurde, mißbrauchte und in ihr Gegenteil verkehrte. Die "nationale Revolution"

1) Die Rede Bernanos' ist abgedruckt in der "Action Francaise" vom 10.12.1927

wurde verraten und die alte Falange, die Bernanos sehr hoch einschätzte, in ein Instrument des Terrors umgewandelt, das nichts mehr mit seinen früheren politischen Zielen zu tun hatte. So wurde Bernanos zum entschiedensten und vielleicht auch wortgewaltigsten Gegner Francos.

Die Erlebnisse auf Mallorca und die Interpretation des Spanischen Bürgerkrieges als ein Verrat an der spanischen Rechten wirkten zurück auf das Verhältnis Bernanos' zum französischen Nationalismus. Die Vorstellung, daß sich die spanischen Katholiken und Nationalisten zu Verbrechen hatten hinreißen lassen, weil sie selbst den Glauben an ihre Sache aufgegeben hatten, beeinflusste nachhaltig seine Polemik gegen die französischen Rechte der 30er Jahre.

Einmal befürchtete er, sie würde sich durch einen plötzlichen Versuch, ihre politische Sterilität zu durchbrechen, in ein ähnliches Abenteuer stürzen wie der spanische Nationalismus. Hier liegt einer der Gründe dafür, warum Bernanos in den "Grands Cimetières sous la Lune" immer wieder Parallelen zieht zwischen Spanien und Frankreich. Der Spanische Bürgerkrieg war für ihn kein isoliertes Ereignis, sondern der Beginn einer Kette von unmenschlichen Kriegen, in denen sich die ideologischen Gegensätze Europas ein Ventil verschafften und den Glauben an die Gerechtigkeit ihrer politischen Sache durch einen Fanatismus ersetzten, der in der physischen Liquidierung der Andersdenkenden eine Lösung suchte. Davor wollte er Frankreich bewahren, und das war sicher ein ausschlaggebendes Motiv für die Abfassung dieses Pamphlets.

Zum anderen forderten die Reaktion der rechtsgerichteten öffentlichen Meinung Frankreichs und die Begeisterung der militanten Anhänger der verschiedenen nationalistischen Parteien für den spanischen Kreuzzug seinen Protest heraus. In der Zustimmung, die Franco beim Bürgertum der Rechten fand, sah er einen neuen Beweis für die politische Verantwortungslosigkeit der bürgerlichen Schichten, die sich nun, nachdem sie die Lösung der sozialen Frage umgangen hatte, aus Angst vor dem Bolschewismus zu Methoden bekannten, die sie früher immer nur bei der Linken für möglich gehalten und angeprangert hatten. Von dieser Seite betrachtet, wurden die "Grands Cimetières sous la Lune" und die folgenden Pamphlete zu einem neuen Kapitel in der Bernanos'schen Frontstellung gegen das Bürgertum.

Die Anlehnung der französischen Rechten, insbesondere die der Action Francaise an Franco und Mussolini war für Bernanos ein Versuch, durch die Erfolge der Totalitarismen und außerfranzösischen Nationalismen das durch die eigene politische Unfähigkeit und durch die Abkehr von ihrer früheren politischen und sozialen Uneigennützigkeit verloren gegangene Prestige wiederzugewinnen.

Auf den Verrat der Action Francaise durch die Umschwenkung in eine bürgerliche Interessenpolitik folgte ein weiterer mit ihrer Anlehnung an die Totalitarismen der 30er Jahre. Die auch für die politische Polemik ungewöhnliche Schärfe, mit der Bernanos den Verrat der Action Francaise angriff, zeigt, daß er immer noch mit der politischen Tradition verbunden war, auf die sich diese berief. Das Jahr 1932 hat in dieser Hinsicht keine wesentliche Veränderung gebracht.

Nach dem Bruch mit Maurras mußte Bernanos seine Hoffnungen auf einen "redressement national" vorläufig zurückstellen. Die äußerste Bedrohung Frankreichs im Zweiten Weltkrieg und die Gründung der Résistance ließen ihn glauben, daß eine Möglichkeit für die Vorbereitung eines neuen Frankreich gekommen war. Wir haben gesehen, in welchem Zusammenhang er die Notwendigkeit und die Schwerpunkte einer zukünftigen "französischen Revolution" gesehen hat, und in wie geringem Maße ihn die ideologischen Unterschiede zwischen Vichy und der Résistance interessierten. Für Bernanos war die Résistance ein Mittel zu einer geistigen und politischen Erneuerung Frankreichs, die eine Revolution des Menschen gegen die Sachzwänge einer technisierten und von der Finanz beherrschten Welt einleiten sollte.

Nach seiner Rückkehr aus Brasilien war die Enttäuschung sowohl bei Bernanos als auch bei vielen Intellektuellen der Résistance über dieses Mißverständnis groß. Bernanos hatte gehofft, Frankreich in einer erregenden geistigen und politischen Hochspannung vorzufinden, die seine Kapitulation vor der modernen Welt vergessen ließ und die Grundlagen zu einem neuen "redressement national" legte. Während er deshalb die Vorbereitung der Vierten Republik und die Politik der Linken als zumindest unzureichend ansehen mußte, waren die Intellektuellen der Résistance, die in dem Bernanos der "Lettre aux Anglais" und des "Chemin de la Croix-des-Ames" wegen der Kritik an Vichy einen der ihrigen begrüßt hatten, über seine neu entbrannte Polemik entrüstet.

Bernanos hat, wie gezeigt worden ist, die Libération und die Résistance als Lüge bezeichnet. Die vierzig Millionen, die sich im Jahre 1940 zu Pétain und gegen de Gaulle bekannt hatten, wurden nun plötzlich zu Anhängern der Résistance. Dadurch wurde jede

Konfrontierung mit der "démission de la France" umgangen, und ihre Überwindung verhindert. Was übrig blieb, waren parteipolitische Auseinandersetzungen um, wie Bernanos meinte, nebensächliche Dinge, und die Annäherung der öffentlichen Meinung an die Linke. Dadurch wurde die Résistance verraten, und wiederum wurde eine Möglichkeit des "faire face" mit der politischen und geistigen Situation Frankreichs nicht ausgenutzt.

In der schon erwähnten "Lettre à Gaston Gallimard" sieht Bernanos das zeitgenössische Frankreich vom Verrat der verschiedenen Generationen vergiftet:

"Le crime de ces générations détestables n'est pas tant d'avoir trahi le pays que de l'avoir trahi chacune à sa manière, en sorte que la trahison n'est plus dans la tête, le coeur ou les tripes de cette nation malheureuse, elle est partout, la France est en train de mourir d'un cancer généralisé" (1)

Mit dem Scheitern der Résistance, die die verschiedenen Schichten des Verrats an Frankreich mit einem Schlag hätte aufdecken und beseitigen sollen, ist der Krebs des Verrats und der Mittelmäßigkeit vollends überall in die Nation eingedrungen. Die Résistance war die letzte sichtbare und wirkliche politische Bewegung, von der Bernanos die Überwindung der "démission de la France" erhoffte. Mit ihrem Scheitern durch die allgemeine Mittelmäßigkeit - wie Bernanos es ansah - wurde diese Hoffnung auf ~~xi~~ die ferne Zukunft verlagert.

Die Demaskierung der verschiedenen Stufen der "démission de la France" und die Polemik gegen die politischen und geistigen Strömungen, die an ihr beteiligt waren oder sie nicht verhindert haben, nehmen einen sehr großen Raum in den politischen Schriften von Bernanos ein. Es scheint zuweilen, daß die

1) Le Chemin de la Croix-des-Ames, S IX

Bernanos'sche Polemik in der Kritik stecken bleibt und daß das Bild, das sie vom Zeitgeschehen zeichnet, durch eine Überbetonung der destruktiven Kräfte verzerrt wird. Dieser Vorwurf ist vor allem von jenen gegen Bernanos erhoben worden, die sich von seiner Polemik angegriffen fühlten. Man darf dabei jedoch nicht vergessen, daß er bei aller Bitterkeit und bei aller Desillusionierung, die seine Schriften durchziehen, immer von dem Willen bestimmt war, seine Zeit zu bewältigen und die "démision de la France", die er ausführlich beschrieb, zu überwinden.

II. Die Sendung Frankreichs

Bernanos hat seine politische Polemik fast durchweg im Blick auf Frankreich geschrieben. Der "camelot du Roi" warf den Republikanern vor, Frankreich durch die Brille ihrer eigenen Partei zu sehen, und ihre Interessen vor die der Nation zu stellen, und in den letzten Artikeln und Vorträgen, die wir von ihm kennen, nimmt die Sendung Frankreichs eine wichtige Stelle ein. Das Verhältnis Bernanos' zu Frankreich ist immer gleich intensiv geblieben, nur die Perspektive hat sich verändert, sie hat sich ausgeweitet.

Die Artikel der "Avant-Garde de Normandie" sind fast ausschließlich der Innenpolitik gewidmet. In den wenigen Augenblicken, in denen Bernanos den Blick nach außen richtet, geschieht dies nur um der Verteidigung willen. Die Dynamik der französischen Politik muß sich in seinen Augen wesentlich nach innen richten. Der Kampf gegen die bürgerliche Interessenpolitik, gegen die Führungskräfte der Dritten Republik und gegen die Demokratisierung Frankreichs stehen im Vordergrund der Bernanos'schen Polemik dieser Jahre. Die

Forderung nach einer starken Verteidigung gegen Deutschland widerspricht diesem defensiven Nationalismus nicht.

In den späteren Pamphleten wird das Frankreichsbild Bernanos' bedeutend ausgeweitet. Vor allem in der Auseinandersetzung mit der Action Francaise und der französischen Rechten ist er dazu gebracht worden, seine Vorstellungen vom "alten Frankreich" und seinen Monarchiebegriff näher auszuführen. Es hängt sicher zum Teil mit seinem Bruch mit der Action Francaise zusammen, daß sich seine Auffassungen von der Sendung Frankreichs und sein Royalismus immer mehr dem Menschenbild nähern, das er mit dem "alten Frankreich" in Zusammenhang bringt, und daß er auf die Darstellung von Möglichkeiten der Einführung eines monarchistischen Regimes in Frankreich verzichtet.

Eben dadurch, daß die politische Trägerin des monarchistischen Denkens, die Action Francaise, zu seinem Gegner wurde, mußte er die Hoffnung auf eine baldige Verwirklichung seiner Hoffnungen aufgeben. Es konnte sich dabei aber im wesentlichen nur um die Verschiebung der Akzente handeln.

Das zeigt die Bernanos'sche Polemik gegen den Positivismus der Monarchie von Maurras. Was Bernanos und Maurras grundsätzlich trennte, war ihr Verhältnis zum Katholizismus und damit auch zu Frankreich. Bernanos war gläubiger Katholik, und für ihn war die Monarchie die Verkörperung des alten, bäuerlichen, katholischen Frankreich, in dem die personalen Beziehungen zwischen den Menschen im Vordergrund standen und so die Freiheit des Christen gegen die Unterdrückung durch einen wertneutralen, anonymen Staatsapparat gesichert war¹⁾. Für Maurras dagegen war die

1) Über Bernanos und die Freiheit vgl. A.E. de La Maestre: Bernanos und die menschliche Freiheit, Salzburg 1963, S 109 ff

katholische Kirche eine bewunderungswürdige Institution, nicht aber die Verkünderin von Heilswahrheiten, zu denen er sich bekannte, und die Monarchie war für ihn eine, aus dem Primat des "intérêt national" abgeleitete Notwendigkeit. Der "camelot du Roi" hatte den integralen Nationalismus akzeptiert, weil er darin eine Vorstufe zu einem katholischen, monarchistischen Frankreich sah, nicht aber, weil er sich zu dem Positivismus der Lehre von Maurras bekehrt hatte.

Dadurch, daß Bernanos mit seinem Monarchiebegriff vor allem ein bestimmtes Menschenbild und eine politische Ethik verband und dieser Verbindung in steigendem Maße vor der Institution den Vorzug gab, konnte er, wie schon erwähnt, dem Anachronismus entgehen. Diese Spiritualisierung der Monarchie ging aber zugleich Hand in Hand mit einer Verlagerung der Akzente in seinem Frankreichbild.

Während sich die Artikel aus der Zeit in Rouen kaum um das Verhältnis Frankreichs zu den anderen Nationen kümmern, gewichtet dies in den Pamphleten immer häufiger. Die "Grande Peur des Bien-Pensants" sieht die "démission de la France" schon im Zusammenhang mit dem Aufstieg einer von den anonymen Mächten der Technik und des Geldes beherrschten Welt. Dies wird in den folgenden Pamphleten weitergeführt. In "Nous autres Français" stellt Bernanos den Erfolgen der Totalitarismen das Menschenbild des "alten Frankreich" gegenüber, und in den Jahren der äußersten politischen und militärischen Ohnmacht Frankreichs erreicht die Ausweitung des "französischen Sendungsbewußtseins" bei Bernanos einen Höhepunkt, der bis zu seinen letzten Vorträgen der Nachkriegszeit durchgehalten wird.

Frankreich wird zum Bollwerk der Humanität gegen den Totalitarismus, zum Asyl der "hommes libres" gegen ihre Unterdrückung in anonymen Sachzwängen. Wenn man das Frankreichsbild Bernanos' in Zusammenhang gebracht hat mit dem von Bloy, Claudel und Péguy, so muß hinzugefügt werden, daß die Mission Frankreichs in der Welt bei Bernanos in besonderem Maße in einer universalen Sicht verstanden wird, weil sie sich nicht nur für ihre Verwirklichung auf Frankreich selbst stützt und beruft, sondern auf die "hommes de bonne volonté" überhaupt¹⁾. Frankreich ist zwar der Ausgangspunkt und der Kopf der Revolution des Menschen gegen seine Unterdrückung durch die Maschinenwelt, aber nicht ihr einziger Träger.

III. Politik und Ethik

Der Identifizierung Frankreichs mit einem moralischen Wesen, das einer Todsünde fähig sei, entspricht die des politischen Handelns mit dem sittlichen Akt. Es ist gezeigt worden, wie Bernanos schon in seinen ersten Artikeln der "Avant-Garde de Normandie" seine Polemik gegen die demokratischen Kräfte der Dritten Republik und gegen die bürgerlichen Schichten mit moralischen Argumenten untermauerte: der Monarchist unterscheidet sich von seinen Gegnern dadurch, daß er dem Gemeinwohl dient und persönliche oder Standesinteressen denen der Nation unterordnet. Die Artikel dieser Zeit sind getragen von einem politischen und moralischen Überlegenheitsgefühl gegenüber dem politischen Gegner.

1) Vgl. dazu K. Epting: Das französische Sendungsbewußtsein im 19. und 20. Jahrhundert, Heidelberg 1952

Das ändert sich in den Pamphleten. Die Angriffe gegen den Verrat des Bürgertums und der französischen Rechten, Francos und des spanischen Episkopats werden zwar mit einer Unbedingtheit durchgefochten, die von einem Polemiker geschrieben sind, der sich in seinen Argumenten unfehlbar fühlt, aber diese Selbstsicherheit wird dadurch korrigiert, daß sich Bernanos bei dieser konstanten Desillusionierung nicht außerhalb des Bereiches stellt, dem sich diese Angriffe zuwenden. Im Zusammenhang mit der von ihm als verhängnisvoll gewchilderten Lage des Christentums in der modernen Welt schreibt er: "Mais vos fautes sont aussi les miennes"¹⁾. Das darf auch im Hinblick auf die Politik der Bernanos'schen Polemik verstanden werden. Bernanos deckt den Verstoß gegen die politische Ethik fast nur bei denjenigen politischen und sozialen Kräften auf, die Beziehungen irgendwelcher Art zu ihm haben, sei es, daß er sich selbst einmal zu ihnen bekannt hat, oder sei es, daß sie sich auf eine religiöse oder politische Tradition berufen, die er selbst als die seine anerkannte. Das gilt, wie die Analyse der Bernanos'schen Polemik gezeigt hat, gleichermaßen für seine Angriffe gegen die "bien-pensants", die sich des Christentums bedienen, um ihre politischen und sozialen Positionen zu erhalten, wie auch für die Polemik gegen Franco und die französische Rechte, die die politischen und religiösen Ideen des Traditionalismus mißbrauchen und verfälschen.

Genauso wenig, wie die Kritik Bernanos' am zeitgenössischen Katholizismus zu einer Abkehr vom katholischen Glauben führt, genau so wenig bedeutet seine Polemik gegen die französische Rechte eine politische Konversion. Eben dadurch, daß Bernanos nie daran

1) Nous autres Francais, S 225

gedacht hat, bei der Linken die politische Wahrheit finden zu können, kehrt seine Kritik immer wieder zur Rechten zurück. Für ihn hat sich die Alternative zwischen "rechts" und "links", in welcher Form auch immer, nie gestellt. Für ihn ging es darum, die Rechte von ihrem Verrat an ihrer Tradition zu reinigen. Die Kritik an Franco, der französischen Rechten der 30er Jahre und an Vichy wird nicht von der Linken aus geübt, sondern von der politischen und geistigen Tradition der Rechten und von einer Ethik aus, die an der christlichen Moral orientiert ist. Zwischen den Fronten des Spanischen Bürgerkrieges werden die Unschuldigen getötet. Alle Ideologien richten sich gleichermaßen gegen den Menschen. Die von der Technik und vom Geld beherrschte Gesellschaft unterdrückt den Schwachen und Armen.

Das politische Handeln ist für Bernanos, wie jeder menschliche Akt, an eine ethische Norm gebunden. Die politische Freiheit aber besteht für ihn darin, daß der Mensch, unbehindert von jeglichem Zwang, die Verpflichtung, die ihm aus dieser Norm erwächst, erfüllen kann. Auf die Verteidigung dieser Freiheit sind die wichtigsten Seiten der Bernanos'schen Polemik gerichtet. Wenn er sie in Gefahr sah, nahm er keine Rücksicht politischer oder religiöser Art, um das zu sagen, was er für die Wahrheit hielt:

"Le scandale n'est pas de dire la vérité, s'est de pas la dire tout entière, d'y introduire un mensonge par omission qui la laisse intacte au dehors, mais lui ronge, ainsi qu'un cancer, le coeur et les entrailles" (1)

1) Scandale de la Vérité, S 56 f

SCHLUSSEBETRACHTUNG

Von den französischen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts, die sich in die Politik gewagt haben, sind wenige von so verschiedenen Lagern angegriffen worden wie gerade Bernanos. Das lag nicht nur an der Schärfe seiner Polemik. Die Gründe dafür sind vor allem darin zu suchen, daß er sich zu einer politischen Tradition bekannte, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts immer mehr zurückgedrängt wurde, und daß er sich zudem nach dem Bruch mit der Action Française im Jahre 1932 dazu genötigt sah, die politischen Träger eben dieser Tradition anzugreifen. Während es ihm unmöglich war, sich der linken zu nähern - etwa nach dem Spanischen Bürgerkrieg oder während des Zweiten Weltkrieges -, entfernte er sich immer deutlicher von der politischen Seite, der er sich allein hätte verbunden fühlen können. Ähnlich wie Réguy nach seinem Bruch mit Jaurès, so war Bernanos nach 1932 auf sich allein gestellt.

Diese Stellung zwischen den großen politischen Gruppen seiner Zeit hat dazu beigetragen, daß auch diejenigen Kritiker, die in seinen Pamphleten mehr sahen als nur den Angriff des ehemaligen "camelot du Roi" gegen die Demokratie und die Abrechnung eines von der Action Française Abgefallenen mit der französischen Rechts, diese Polemik nicht in ihrer Einheit sahen und beurteilten. Die scheinbare Unvereinbarkeit der politischen Ideen der "Grande Peur des Bien-Pensants" mit denen der "Grands Cimetières sous la Lune" hat dazu verleitet, die Bernanos'sche Polemik zu zerstückeln. Die Frage, hinter welchem der Pamphlete nun der "wahre Bernanos" zu finden

sei, hat eine ernsthafte Diskussion darüber verhindert, wie Bernanos zu seinem jeweiligen so verschieden interpretierten politischen Standort gekommen ist. Hier liegt aber ein wichtiger Schlüssel zur Erschließung seiner politischen Ideen, weil hier gezeigt werden kann, welchen Maßstab er bei seiner Zeitkritik anlegte.

Eine zentrale Aufgabe dieser Darstellung mußte deswegen darin bestehen, die einzelnen Pamphlete in ihrer chronologischen Aufeinanderfolge zu analysieren und die Frage zu beantworten, wie Bernanos zu diesen scheinbar sich widersprechenden Pamphleten gekommen ist, ob sie jeweils einen Bruch im Bernanos'schen politischen Denken anzeigen, oder ob wir es hier mit ^{ein} einheitlichem Werk zu tun haben,

Da aber die großen Pamphlete erst mit dem Beginn der 30er Jahre entstanden sind, mit einer Ausnahme also nach dem Bruch mit der Action Francaise, mußte in einem ersten Teil zuerst versucht werden, die näheren Umstände und Ursachen dieser Auseinandersetzung zwischen Bernanos und Maurras aus den Dokumenten vor dem Jahre 1932 zu erhellen; zugleich sollte gezeigt werden, welche Bedeutung der Bernanos'schen Polemik in seinem Gesamtwerk zukommt und in welchem Rahmen sie zu verstehen ist.

Das erste Kapitel dieses ersten Teiles brachte mit einem Überblick über den "Polemiker Bernanos" eine einführende Orientierung über die Bedeutung der Polemik im Verhältnis zum literarischen Werk. Im Zusammenhang mit der Untersuchung des Bernanos'schen Verhältnisses zur Action Francaise und zum Katholizismus konnte dargelegt werden, daß entgegen der These von Estang und Béguin der politische Wille entscheidend für die Entstehung der Polemik von Bernanos gewesen ist und daß man in ihr keine unvollendete Literatur sehen darf, wie dies Estang annimmt.

Die Untersuchung des Bruches von 1932 hatte zum Ergebnis, daß die Auseinandersetzung Bernanos' mit der Action Française nicht auf eine Konversion zur Linken zurückzuführen ist, und daß sie keinen Ausbruch aus der Tradition der französischen Rechten bedeutet. Von einem entscheidenden Bruch im Bernanos'schen politischen Denken, wie dies etwa die Kritik der Rechten annimmt, kann also nicht die Rede sein.

Dies wurde im zweiten Teil, der die Analyse der Pamphlete zum Gegenstand hatte, durch einen Vergleich der "Grande Peur des Bien-Pensants" mit den "Grands Cimetières sous la Lune" bestätigt. Im zweiten Pamphlet wird die antidemokratische Beweisführung der "Grande Peur" fortgeführt. Ihr schließt sich die Kritik an der französischen Rechten an, aber nicht von der Perspektive der Linken aus, sondern von der Vorstellung, daß sie durch ihre ideologische Erstarrung und durch ihre Hinwendung zur früher bekämpften Interessenpolitik sowie durch die Anlehnung an totalitäre Regime ihre politische und geistige Tradition "verraten" habe.

In den beiden Schriften "Scandale de la Vérité" und "Nous autres Français" folgte dann die Kritik Bernanos' am System des integralen Nationalismus. In ihnen hat Bernanos die äußerste Entfernung von der Action Française erreicht, sie beweisen zudem durch ihre Argumentation gegen den soziologischen Katholizismus und die positivistisch vom Primat des "intérêt national" abgeleiteten Monarchiebegriff Maurras', daß hier ein Unterschied zu Tage trat, der schon vor 1932 bestanden haben muß, aus Gründen der unabhängigen Haltung Bernanos' gegenüber der Ideologie des integralen Nationalismus und der Action Française jedoch nicht geäußert wurde.

Die Kritik an Vichy, die in den Artikeln und Pamphleten der südamerikanischen Zeit formuliert wurde, zeigte schließlich, daß Bernanos auch nach der Polemik gegen die Ideologie der Action Française nicht zur Demokratie übergewechselt ist. Das wird auch deutlich durch sein Verhalten gegenüber der Résistance, die er nach 1945 aus ähnlichen Gründen ablehnt wie nach 1932 die Action Française, mit dem Unterschied allerdings, daß er dieses Mal die Anlehnung an die Linke zum Ausgangspunkt seiner Kritik nimmt.

Bei allen Wandlungen an der Oberfläche ist die Kontinuität der Bernanos'schen Polemik unverkennbar. Sie liegt in der Frontstellung gegen die Demokratie und gegen die Kräfte, die Bernanos nach und nach für die "démission de la France" verantwortlich hält sowie in der Forderung nach einem Frankreich, in dessen Politik der Mensch und die menschliche Freiheit den zentralen Platz einnehmen. Durch die Abkehr von den politischen Trägern, die sich auf dieselbe politische und geistige Tradition wie er selbst berufen, konzentriert sich die Polemik Bernanos' immer deutlicher die Einheit von Ethik und Politik und die Revolution des Menschen gegen seine Unterdrückung durch die Sachzwänge der modernen Welt. Das zeigt sich auch in der Ausweitung seines Frankreich-Bildes: Frankreich wird zum Asyl aller "hommes de bonne volonté", zum Bollwerk der Humanität gegen eine entmenslichte, von der Technik und von der Finanz beherrschten Welt.

Die Bernanos'sche Polemik muß in seiner Einheit gesehen werden, wenn man ihr gerecht werden will. Die einzelnen Pamphlete, mögen sie auf den ersten Blick auch noch so weit von einander entfernt sein, weisen in ihrem zentralen Themen auf einander hin. Die verschiedenen Etappen des Polemikers Bernanos sind nicht auf einen Bruch in seinem politischen Denken zurückzuführen, sondern auf eine Ausweitung und eine Vertiefung.

Im dritten Teil wurden die Schwerpunkte der Bernanos'schen Polemik dargelegt. Nach der chronologisch angelegten Untersuchung der einzelnen Pamphlete im zweiten Teil ergab nun die Analyse der Hauptthemen der Pamphlete wiederum, daß sie sich in ihrem Gehalt nicht widersprechen, sondern ergänzen.

Die Polemik Bernanos' ist keine ausgewogene Analyse des Zeitgeschehens, sondern eine heftige Kritik an den Führungskräften des modernen Frankreich und an der französischen Rechten, die er eine Zeit lang als politischen Träger eines "redressement national" gegen die "démission de la France" angesehen hat. So könnte man Bernanos entgegenhalten, daß er die Leistungen des französischen Bürgertums unterschätzt, und daß er seinen "Verrat" in den Zusammenhang mit Ereignissen stellt, wie zum Beispiel der Industrialisierung, die mehr oder weniger alle Staaten der modernen Welt entscheidend verändert haben, und ohne die Frankreich heute politisch und sozial hoffnungslos im Rückstand zu anderen Nationen stünde.

Ähnliches gilt auch für seine Interpretation der Demokratie. In den Artikeln des "Camelot du Roi" und in der "Grande peur des Bien-Pensants" wird sie nur in Verbindung mit einem Entwurzelungsprozeß gesehen, der das Individuum seiner althergebrachten Bindungen und des Schutzes durch die "patrie" des alten Frankreich beraubt, und den Menschen den Sachzwängen einer von der Technik und der Finanz beherrschten Welt preisgibt. Für den Verfasser der "Grandes Cimetières sous la Lune" ist sie ein Wegbereiter des Totalitarismus. Er übersieht aber, daß in einer Verbindung von Demokratie und Rechtsstaat für das Individuum die Möglichkeit der Verteidigung gerade der politischen Freiheit bestehen kann, die er in der modernen Welt so bedroht sieht.

Man könnte ferner einwenden, daß er komplizierte politische Konstellationen und historische Vorgänge zu sehr vereinfacht, wenn er bei der Demaskierung der "démission de la France" immer wieder vom Gegensatz der "versagenden Eliten" und dem "Volk" ausgeht; dabei will bei Bernanos das "einfache Volk" immer das Gute und Richtige, während es jedoch von den auf ihre Interessen bedachten "Eliten" verführt oder im Stich gelassen wird. Dabei wird die Frage, wo nun dieser "bon peuple français" historisch in Erscheinung tritt, nur unvollkommen beantwortet. In der "Grande Peur des Bien-Pensants" meint Bernanos damit den "poilu" des Ersten Weltkrieges, der von der "arrière", dem Bürgertum, um den Sieg gebracht wird. Sonst aber verweist er auf das "Volk" des alten Frankreich, wie etwa in "Scandale de la Vérité" und "Nous autres Français", oder auf das eines fernen, zukünftigen, wie in den letzten Artikeln nach dem Zweiten Weltkrieg. Der "peuple français", den Bernanos als Gegenpol gegen die versagenden Eliten aufstellt, ist keine reale politische Kraft, sondern ein fiktives Gebilde, das er, ähnlich wie seinen zu einer politischen Ethik sublimierten Royalismus, dem in den düstersten Farben geschilderten Zeitgeschehen entgegenstellt.

Dadurch, das Bernanos dem "Verrat der Eliten" keine reale politische Kraft entgegensetzen kann, wird es ihm unmöglich, der Diagnose seiner Zeit eine Therapie folgen zu lassen, die sich unmittelbar in die politische Wirklichkeit umsetzen ließe. Niemand hat dies besser gesehen als er selbst, und er war sich sehr wohl im Klaren darüber, daß er Gefahr lief, von der Kritik als ein Polemiker abgetan zu werden, der beim Protest gegen seine Zeit stehen bleibt. Immer wieder betont er in seinen Pamphleten, daß er im Grunde gar kein Polemiker sei, daß er nicht den Skandal suche, sondern nur den Skandal dieser modernen Welt aufdecken und seine Hintergründe verstehen wolle.

Diese Entschuldigung Bernanos' kann aber schon deswegen nicht gelten, weil er trotz der oft geäußerten Beteuerungen, er wolle nur verstehen, nicht aber bekehren, doch mitten in den Ereignissen drin steht und weil die Desillusionierung, die von seinen Schriften ausgeht, Bereiche betrifft, die vor allem und in erster Linie ihn persönlich angehen. Das ist sowohl der Fall, wenn er die Verbindung von Katholizismus und Bürgertum angreift, wie auch bei seiner Polemik gegen die französischen Rechte, Franco und die Résistance. Der "came-lot du Roi" will zweifellos bekehren, der Verfasser der "Grands Cimetières sous la Lune" will durch die Aufdeckung der Wahrheit die öffentliche Meinung aufrütteln und vor Christen und Nichtchristen dokumentieren, daß sich die Katholiken nicht mit den Methoden des spanischen Kreuzzuges identifizieren.

Der Wahrheitsgehalt der Bernanos'schen Polemik liegt nicht in einem differenzierenden Abwägen des Für und wider, sondern in dem unbedingten, jedoch nie selbstgefälligen Eintreten für eine an der christlichen Moral orientierten politischen Ethik, für eine Politik, die den Menschen in ihren Mittelpunkt stellt. Daß sich dieser Kampf gegen die Unterdrückung des Menschen durch eine ihrer ethischen Norm beraubten Politik weitgehend in einer Polemik äußert, die gar zu oft bei der Diagnose und beim Protest stehen bleibt, ändert nichts an der eigentlichen Bedeutung der Bernanos'schen Pamphlete: sie sind ein Appell an den Einzelnen, trotz aller Desillusionierung den Glauben an die Möglichkeit und die Notwendigkeit des Einzelnen, seine geistige und politische Freiheit in der modernen Welt zu bewahren, nicht aufzugeben.

Daß Bernanos mit seiner Polemik das politische Geschehen nicht direkt verändern konnte, mindert nicht ihre Bedeutung. Auch Féguy, Gide, Mauriac und Camus - um nur einige Beispiele zu erwähnen - ist dies nicht

gelingen. Die politische Bedeutung dieser Schriftsteller liegt in der Tatsache, daß sie darauf hingewiesen haben, daß die Politik nicht von ihrem eigentlichen Gegenstand und ihrem Ziel, der Daseinsgestaltung des Menschen, getrennt werden kann, und in besonderer Weise darin, daß sie es für notwendig erachtet haben, sich selbst politisch zu engagieren, um der Verbindlichkeit dieser Erkenntnis Nachdruck zu verleihen. Den Satz von Bernanos "L'espérance c'est de faire face" dürfen wir nicht nur religiös, sondern auch politisch verstehen¹⁾.

1) "Journal de ce temps, La Plume, Dezember 1946 - Januar 1947. Français, si vous saviez, S 218

LITERATURVERZEICHNIS

Eine vollständige Bibliographie der politischen Schriften von Georges Bernanos ist zur Zeit noch nicht möglich, da noch laufend Texte aus dem Nachlaß veröffentlicht und andere, die in schwer zugänglichen Zeitschriften verschollen waren, wieder aufgefunden werden. Unentbehrlich ist deswegen das "Bulletin de la Société des Amis de Georges Bernanos", Paris 1949 ff, das regelmäßig über den neuesten Stand der Bernanos-Forschung orientiert und Texte abdruckt.

Im folgenden werden nur die wichtigsten literarischen Werke von Bernanos angeführt.

Von den politischen Artikeln und Vorträgen werden im allgemeinen nur jene angeführt, die nicht in Sammlungen wieder abgedruckt worden sind und die für unsere Arbeit von direkter Bedeutung waren.

Wenn kein Verlagsort angegeben, ist Paris gemeint.

I. WERKE VON GEORGES BERNANOS

1. Literarische Werke

Madame Dargent, 1922

Sous le Soleil de Satan, 1926

Saint Dominique, 1926

L'Imposture, 1927

La Joie, 1928

Une Nuit, 1928

Dialogues s'Ombres, 1928

Jeanne relapse et sainte, 1929

Un Crime, 1935

Journal d'un Curé de Campagne, 1936

Nouvelle Histoire de Mouchette, 1937

Monsieur Quine, Rio de Janeiro 1943, Paris 1955
Dialogues des Carmélites, Paris und Neuchâtel 1949
Un mauvais rêve, 1950

Das Romanwerk ist zusammen mit den "Dialogues des Carmélites" in einem Band leicht zugänglich in der Ausgabe der "Bibliothèque de la Pléiade", 1961

2. Pamphlete und Artikelsammlungen

La Grande Peur des Bien-Pensants, 1951

Les Grands Cimetières sous la Lune, 1938

scandale de la Vérité, 1939

Nous autres Français, 1939

Lettre aux Anglais, Rio de Janeiro 1942, Paris 1946

Le Chemin de la Croix-des-Ames, 4 Bds, Rio de Janeiro 1943-45
1 Band, Paris 1948

La France contre les Robots, Rio de Janeiro 1944,
Paris 1947, 1955 (kritische
Ausgabe ed. A. Béguin)

Les enfants humiliés, 1949

La Liberté pour quoi faire?, 1953 (enthält u.a. Vorträge aus
den Jahren 1945 - 1948; ed.
A. Béguin)

Le Crépuscule des Vieux, 1956 (Auswahl aus den Artikeln der
Jahre 1909-1939; ed. A. Béguin)

Français, si vous saviez, 1961 (enthält Artikel aus den Jah-
ren 1945 - 1948; Einführung
von A. Rousseaux)

3. Bernanos und die Action Francaise

a) 1913 - 1914

Die folgenden Artikel sind alle in der Zeitschrift "L'Avant-Garde de Normandie, Organe du Nationalisme intégral en Haute-Normandie" erschienen.

Zola, ou l'Idéal	5. Oktober 1913
Mise au point	12. Oktober 1913
La Dignité de la France	19. Oktober 1913
Les Radicaux sur le Pau	26. Oktober 1913
Silence au Pion	2. November 1913
La jeunesse française autour de Maurras	2. November 1913 (wieder abge- druckt im Bulletin Nr 17-20, Weihnachten 1953, S 1 f
A propos de la "Fausse Étoile"	9. November 1913 Lettre au
Lettre au Vieillard	16. November 1913
Les Fanatiques	23. November 1913
Les lieux communs de l'Anarchie	30. November 1913
Nos vrais Maîtres	14. Dezember 1913
Le Loup et l'Agneau	21. Dezember 1913
Le Choeur des Victimes	28. Dezember 1913
Le Northman et les Normands	4. Januar 1914
Aux Dames Royalistes	11. Januar 1914
l'Agonie	18. Januar 1914
Picquart	25. Januar 1914
Le dernier livre de Dom Besse	1. Februar 1914
Déroulède et Picquart	8. Februar 1914
L'Esprit Radical	15. Februar 1914
Les Candidats et nous	21. Februar 1914
Le Roi de France plutôt que le Roi de Prusse	28. Februar 1914

M. Sarraut, Gouverneur	7. März 1914
Impressions	21. März 1914
Les Chacals	28. März 1914
La Lettre de Callier	11. April 1914
La Crise Persabe	18. April 1914
Feu Lafond	2. Mai 1914
Le péril conservateur	9. Mai 1914
Un Rol mélancholieux	23. Mai 1914
Le Courtisan de la mort	30. Mai 1914
Léon Daudet	6. Juni 1914
Dimanche, le couple de Rouen cherchait un roi. Il a trouvé Moulens	13. Juni 1914
Où est le Chef?	27. Juni 1914
Pour nos Amis	4. und 11. Juli 1914
Le jour de gloire...	11. und 18. Juli 1914
De l'air et de la vérité	25. Juli und 1. August 1914

b) 1926 - 1927

"Leurs Gueules", Lettre à La Gazette Francaise	La Gazette française, 2.9.1926 (wieder abgedruckt im Bulletin Nr 23, Mai 1955, S 12 f)
Lettre à "La Gazette française	La Gazette française, 16.9.1926 (Bulletin Nr 17-20, Weihnachten 1953, S 7)
Lettre à Charles Maurras	La Gazette française, 16.9.1926 (Bulletin Nr 17-20, S 7 ff)
Lettre à "Comoedia"	Comoedia, 24.9.1926, S 2 (Bulletin Nr 43, Okt. 1961, S 9 ff)
Lettre à "La Vie Catholique"	La Vie Catholique, 23.10.1926 (Bulletin Nr 43, S 12 ff)
Lettre à "La Revue Fédéra- liste"	La Revue Fédéraliste, Nov.- Dez. 1926 (Bulletin Nr 23, S 14 ff)
Acht Briefe an Henri Massis	Bulletin Nr 17-20, S 9 ff
Brief Bernanos' an die Studenten der Action Française	L'Action Française, 10.12.1927
Rede Bernanos' vor den Studenten der Action Française, gehalten am 11.12.1928	L'Etudiant Français, 25.12.1928 (Bulletin Nr. 14, Febr. 1953, S 10 ff)

c) 1932

Im folgenden werden die wichtigsten Dokumente zum Bruch von 1932 angeführt.

Martin-Mamy, Une conscience en déroute,
L'Ami du Peuple, 5.5.1932

J. Ditte, Une conscience en déroute
L'Ami du Peuple, 6.5.1932

F. Coty (Rehabilitierung von J. Ditte)
L'Ami du Peuple, 8.5.1932

M. Fujo, Kérillis battu
L'Action Francaise, 9.5.1932

M. Fujo, Un pauvre homme (mit Leserbrief von J. Ditte.)
L'Action Francaise, 10.5.1932

Die folgenden Artikel sind, wenn nicht ausdrücklich anders angegeben, wieder abgedruckt im Bulletin Nr 17 - 20, Weihnachten 1953, S 17 ff.

Georges Bernanos, Lettre à M. Francois Coty
L'Ami du Peuple, 15.5.1932

Réponse de M. Francois Coty à M. Georges Bernanos
L'Ami du Peuple, 16.5.1932

Ch. Maurras, Un Adieu
L'Action Francaise 16.5.1932

Réponse de G. Bernanos à Ch. Maurras
L'Ami du Peuple, 21.5.1932

Ch. Maurras, "Par tous les moyens"
L'Action Francaise, 22.5.1932

G. Bernanos, Notiz über die Einstellung seiner Tätigkeit
am "Figaro"
Le Figaro, 24.6.1932

G. Bernanos, Rempart de papier
Le Figaro, 22.10.1932

Ch. Maurras, Chez l'homme seul
L'Action Francaise, 23.10.1932

Ch. Maurras, Historique d'une intervention inouïe,
L'Action Francaise, 25.10.1932

Ch. Maurras, Encore l'historique d'une intervention inouïe,
L'Action Francaise, 26.10.1932
(Bulletin Nr 50, Juli 1963, S 11 ff)

- G. Bernanos, Crépuscule des Vieux
Le Figaro, 10.11.1932
- G. Bernanos, Quelques Précisions,
Le Figaro, 10.11.1932
- Ch. Maurras, Mémoire d'un "Mort"
L'Action Française, 11.11.1932
- G. Bernanos, Quelques autres précisions,
Le Figaro, 12.11.1932
- L. Daudet, Les précisions d'un porte-flacon,
L'Action Française, 13.11.1932
- G. Bernanos, Note pour M. Maurras
Le Figaro, 15.11.1932
- Ch. Maurras, Consignes de police,
L'Action Française, 16.11.1932
- G. Bernanos, Excuse au lecteur
Le Figaro, 17.11.1932
- G. Bernanos, Deuxième note pour M. Maurras
Le Figaro, 17.11.1932
- M. Pujo, Le dandy de la mangeoire,
L'Action Française, 18.11.1932
- M. Pujo, Le dandy de la mangeoire
L'Action Française, 19.11.1932
- G. Bernanos, Notes pour les anonymes
Le Figaro, 19.11.1932
- L. Daudet, De ce qu'il advint en l'isle de Spoturne,
L'Action Française, 19.11.1932
- M. Pujo, Le dandy de la mangeoire
L'Action Française, 20.11.1932
- G. Bernanos, De Luther à Gribouille
Le Figaro, 23.11.1932
- M. Pujo, Le dandy de la mangeoire,
L'Action Française, 24.11.1932
- G. Bernanos, Au bout de la nuit
Le Figaro, 13.12.1932
- L. Daudet, Bernanos, suce-pieds grandiloquent
L'Action Française, 14.12.1932
(Bulletin Nr 50, Juli 1953, S 14 f)

II. SEKUNDÄRLITERATUR

- Agathon Les jeunes gens d'aujourd'hui,
1913
- Arendt, H. The origins of totalitarianism,
New York 1951
- Balthasar, H.U.von Bernanos
Köln und Olten 1954
- Derselbe Die Stellung von Georges Bernanos zur
Kirche, in: K.Schmidthüs (Hg): Lob der
Schöpfung und Ärgernis der Zeit,
Freiburg:Brsg 1959
- Bars, H. Maritain en notre temps
1959
- Béguin, A. Lettre à Bernanos
Bulletin Nr 47, Sept-Dez.1962
S 13 f
- Derselbe Bernanos n'appartient à personne,
Esprit, Dezember 1949
- Derselbe Bernanos et Mauriac , Témoignage.
chrétien.
17.12.1948
- Derselbe Bernanos et Massis
Les Nouvelles Littéraires
5.7.1951
- Derselbe Henri Massis historien
Esprit, Sept.1951
- Derselbe Georges Bernanos in Selbstzeugnissen
und Bilddokumenten,
Hamburg 1948
- Derselbe Bernanos par lui-même
1959
- Derselbe (Hg.) Georges Bernanos. Essais et témoignades,
Neuchâtel u.Paris 1949

- Benda, J. La trahison des clercs
1927
- Bodin, L. und Touchard, J.: Les intellectuels dans la
société française contemporaine.
Définitions, statistiques et problèmes.
Revue française de science politique,
IX (4), Dez. 1959, S 833 ff
- Bodin, L. Les intellectuels
1962
- Brasillach, R. Georges Bernanos
L'Action Française, 5.3.1931
- Derselbe Les quatre jeudis
1944
- Bruckberger, R.-L. Ligne de faite
1942
- Derselbe L-agonie spirituelle de l'Europe,
Revue thomiste, III, 1953, S 620 ff
- Byrnes, R.F. Antisemitism in modern France, Vol.1:
The Prologue to the Dreyfus-Affair,
New Brunswick 1950
- Calvet, J. Le Renouveau Catholique dans la litté-
rature contemporaine,
1927
- Chaigne, L. Georges Bernanos
3 1960
- Chastenet, J. La France de M. Fallières
1949
- Claudé, P. Mémoires improvisés
1954 (Hg J. Amrouche)
- Derselbe Claudé diplomate
Heft 4 der Cahiers Paul Claudé, 1952
- Colleyville, M.de Souvenirs d'enfance et de jeunesse, in:
A. Béguin (Hg), Georges Bernanos,
S 254 ff
- Curtius, E.R. Die literarischen Wegbereiter des
neuen Frankreich,
Potsdam 1919

- Curtius, E.R. Maurice Barrès und die geistigen Grundlagen des französischen Nationalismus, Bonn 1921
- Derselbe Die französische Kultur, in: E.R.Curtius/A.Bergsträsser, Frankreich, 2 Bde., Stuttgart, Berlin u.Leipzig 1930 Band 1
- Dansette, A. Histoire religieuse de la France contemporaine
2 Bände, 1948 - 1951
- Daudet, L. Révélation d'un grand romancier: "Sous le Soleil de Satan"
L'Action Française, 7.4.1926. Wieder abgedruckt im Bulletin Nr 17-20, Weihnachten 1953, S 2 ff
- Derselbe A propos de Georges Bernanos, Le succès littéraire
L'Action Française, 26.April 1926. Wieder abgedruckt im Bulletin Nr 17-20, S 5 f
- Derselbe Autour de la "Grande Peur des Bien-Pensants"
L'Action Française, 2.Mai 1931
- Debray, P. Equivoque de Bernanos, Aspects de la France
2.März 1961
- Dominique, P. Les polémistes français depuis 1789, 1962
- Brault, J. Drumont, La France juive et la Libre Parole,
1935
- Epting, K. Frankreich im Widerspruch, Hamburg 1943
- Derselbe Das französische Sendungsbewusstsein im 19. und 20. Jahrhundert, Heidelberg 1952
- Estang, L. Présence de Bernanos
1947
- Estève, M. Biographie, in: G. Bernanos Oeuvres romanesques, 1961 S XXXV ff
- Etiemble, R. Hygiène des Lettres,
3 Bände, 1952 ff

- Freund, M. Georges Sorel. Der revolutionäre Konservatismus
Frankfurt/Main 1932
- Friedrich, H. Das antiromantische Denken im modernen Frankreich,
München 1935
- Derselbe Drei Klassiker des französischen Romans,
Frankfurt/Main 1950
- Gauchon, G. Georges Bernanos
1961
- Gide, A. Littérature engagée. (Hg Y.Davet)
1962
- Giordan, M. Bernanos et Claudel.
Bernanos-Heft der Reihe L'Herne 1962
S 93 ff
- Girardet, R. L'Héritage de l'Action Française',
revue française de science politiques,
VII, 1957, S 765 ff
- Gordan, F. Freundschaft mit Bernanos
Köln und Olten 1959
- Gurian, W. Die politischen und sozialen Ideen
des französischen Katholizismus,
M.-Gladbach 1929
- Derselbe Der integrale Nationalismus in
Frankreich
Frankfurt/Main 1931
- Jamet, H. Un autre Bernanos
Lyon 1959
- Juillard, J. La politique religieuse de Charles
Maurras,
Esprit, März 1958, S 359 ff
- L'Abbé Bernanos adolescent, in:
A Géguin (Hg), Georges Bernanos,
S 250 ff
- Madaule, J. De Bernanos à Claudel
Revue de la Pensée Juive, Jkr.1949,
S 136 ff
- Maestre, A.E. de la Bernanos und die menschliche Freiheit,
Salzburg 1963

- Maier, H. Revolution und Kirche. Studien zur
Frühgeschichte der christlichen
Demokratie 1789 - 1850,
Freiburg/Brsg 1959
- Malibran, E. de Souvenirs de Bernanos, in:
A. Béguin (Hg), Georges Bernanos,
S 62 ff
- Marcel, G. "La Grande Peur des Bien-Pensants",
par G. Bernanos
L'Europe Nouvelle, 9.Mai 1931
- Maritain, J. Une opinion sur Charles Maurras et
le devoir des catholiques,
1926
- Derselbe La primauté du spirituel
1927
- Massis, H. Maurras et notre temps
1951, 2-1961
- Derselbe La Grande Peur des Gens d'Esprit
1951
- Derselbe Bernanos et l'abbé Brémond
Le Bulletin des Lettres, Lyon, 15.10.1953
S 345 ff
- Mauriac, F. La tentation du dégoût
Le Figaro, 23.Juni 1946
Wieder abgedruckt in Journal, Bd.5,
S 55 ff
- Maurras, Ch. Le Chemin du Paradis
1884
- Derselbe Trois idées politiques,
1898
- Derselbe Enquête sur la monarchie
1900
- Derselbe Anthinéa
1901
- Derselbe La politique religieuse
1912
- Derselbe L'Action Française et la religion
catholique
1913

- Maurras, Ch. La musique intérieure,
1925
- Derselbe Mes idées politiques
1937
- Derselbe Vers l'Espagne de Franco
1943
- Mohler, A. Die französische Rechte
München 1958
- Derselbe Die Fünfte Republik. Was steht hinter
de Gaulle?
München 1963
- Molnar, Th. Bernanos, His political thought and
prophecy
New York 1960
- Mondrone, D. L'anima tormentata e convulsa di
Georges Bernanos
La Civiltà Cattolica, 6.11.1948, S 279 ff
- Mounier, E. Georges Bernanos: Les grands cimetières
sous la lune,
Esprit, 1. Juni 1938, S 435 ff
- Derselbe Nous autres Français,
Esprit, April 1940
- Derselbe Georges Bernanos: Lettre aux Anglais,
Esprit, März 1945
- Derselbe Un surnaturalisme historique, in:
A. Béguin (Hg), Georges Bernanos,
S 99 ff
- Mourre, M. Bernanos et un croque mort,
Monde Nouveau, Sept. 1955, S 52 ff
- Naumann, H. Charles Maurras und die Weltanschauung
der Action Française,
Leipzig 1935
- Nimier, R. Le Grand d'Espagne
1950
- N.F. Souvenirs d'un ami
Bulletin Nr 2-3, März 1950, S 25 ff
- Noite, D. Der Faschismus in seiner Epoche,
München 1963

- Osgood, S.M. French Royalism under the third and fourth Republics, The Hague 1960
- Pézeril, D. Bernanos et sa mort, in: A. Béguin (Hg), Georges Bernanos, S 341 f
- Derselbe Mesures et démesure de Bernanos études, Nov.1948, S 145 ff
- Platz, H. Geistige Kämpfe im modernen Frankreich, München 1922
- Poulet, R. Où est le vrai Bernanos? Rivarol, 2.3.1961
- Pužo, M. Le Camelots du Roi 1933
- Rauville, H. de Edouard Drumont vu par Georges Bernanos L'Action Française, 18.4.1931
- Rémond, R. La Droite en France 1954
- Derselbe Les intellectuels et la politique, Revue française de science politique, IX (4), 1959, S 860 ff
- Rendu, D. La rencontre de Bernanos ou la victoire sur la nuit Esprit, Dez.1958, S 863 f
- Rossi, E. Il pensiero politico di Jacques Maritain Mailand 1956
- Rousseaux, A. Bernanos et la Démission de la France, in: A. Béguin (Hg), Georges Bernanos, S 318 ff
- Sartre, J.-P. Situations Bd 1-3, 1947 ff
- Seeger-Bingemer D.M.H. Georges Bernanos. Darstellung von Leben und Werk auf Grund des unveröffentlichten Briefwechsels, Diss. Köln 1954 (Ms)
- Serant, P. Le romantisme fasciste 1959
- Thérive, A. Georges Bernanos: La grande peur des bien-pensants, Le Temps, 1.Mai 1931

- Thibaudet, A. Les idées de Charles Maurras
21920
- Tournoeil, J. Georges Bernanos "La grande peur des
bien-pensants"
L'Action Française, 23.April 1931
- Truc, G. Histoire de la littérature catholique
contemporaine
1961
- Verner, M. Das Problem der materiellen Armut bei
den christlichen Dichtern Léon Bloy,
Charles Péguy und Georges Bernanos
Diss. Tübingen 1953 (Ms)
- Vivier, M. Après 25 ans d'Action Française ...
Aspects de la France, 30.Juli 1954
- Warnach, W. Georges Bernanos' polemische Schriften,
Hochland, Okt.1948
- Derselbe (Hg) Georges Bernanos, Vorhut der
Christenheit,
Düsseldorf 1950
- Weil, S. Lettre à Georges Bernanos,
Bulletin Nr 4, Juni 1950, S 11 ff
- Weinert, H. Dichtung aus dem Glauben,
Hamburg 1948
- Weber, E. Action Française
Stanford(California) 1962

Diese Arbeit hätte nicht geschrieben werden können ohne das Entgegenkommen von Abbé D. Pézeril (Paris), des Verwalters des literarischen Nachlasses von Bernanos; er stellte mir zahlreiche wichtige Dokumente zur Verfügung. Ihm wie auch dem H.H.ater Paulus Gordan O.S.B. (Beuron), die beide Bernanos persönlich gekannt haben, verdanke ich wichtige Hinweise auf das Persönliche und Atmosphärische bei Bernanos. Herrn Dr. Armin Mohler (München) danke ich vielmals für seine Anregungen auf dem Gebiet der französischen Rechten. Dem Deutschen Akademischen Austauschdienst danke ich für das Stipendium, das mir den Aufenthalt am Institut d'Etudes Politiques in Paris ermöglichte.

LEBENSIAUF

Ich, Horst Sing, wurde am 14. Juni 1937 als Sohn des Zahnarztes Dr. Walter Sing und seiner Ehefrau Hildegard geb. Zehnder in Blaubeuren geboren.

Vom September 1943 bis Sommer 1947 besuchte ich die Volksschule in Blaubeuren, Vom September 1947 bis Frühjahr 1953 das dortige Progymnasium. Nach dreijährigem Besuch des Schubart-Gymnasiums in Ulm/Donau legte ich im Frühjahr 1956 die Reifeprüfung ab.

Im Sommersemester 1956 schrieb ich mich an der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau ein, um Romanistik, Geschichte, Englisch, Philosophie und später wissenschaftliche Politik zu studieren. Im Wintersemester 1957/58 studierte ich an der Sorbonne in Paris, im Sommersemester 1958 an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Im Wintersemester 1958/59 kehrte ich nach Freiburg zurück. Hier legte ich im Herbst 1959 das Philosophikum ab, im Frühjahr 1962 das Staatsexamen in wissenschaftlicher Politik und Französisch. Im Herbst 1963 bestand ich eine Erweiterungsprüfung in Geschichte.

Im Hochschuljahr 1962/63 studierte ich am Institut d'Etudes Politiques de l'université de Paris als Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes. Seit Januar 1964 bin ich als Studienreferendar am Johannes-Kepler-Gymnasium in Bad Cannstatt.

Meine Lehrer waren in Freiburg die Herren Professoren Bergstraesser, Deutschmann, Friedrich, Hassinger, Nesselhauf und Oberndörfer. In München hörte ich bei den Herren Professoren Clemen, Dempf, Rheinfelder und Schnabel. An der Sorbonne hörte ich Vorlesungen bei den Herren Professoren Wahl, Moreau und Fabre, bei Touchard, Chapsal und Rémond am Institut d'Etudes Politiques.

Mein herzlicher Dank gilt Herrn Professor Dr. A. Bergstraesser und Herrn Professor Dr. O. Deutschmann für das Verständnis, das sie dieser Arbeit entgegengebracht haben. Herrn Professor Dr. H. Maier (jetzt München) und Herrn Professor Dr. D. Oberndörfer danke ich für machen wichtigen Ratschlag.

